

Der Tempel

Seminar von Dr. Sri K. Parvathi Kumar
Iguazu, 17. Juni - 24. Juni 2018



Der Tempel¹

Iguazu im Juni 2018

Sonntag, 17. Juni, am Morgen

Begrüßung und Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Gleich zu Beginn sollte ich Schwester Alicia für die freundlichen Worte über die unermüdliche Arbeit danken, die durch mich geschieht. Normalerweise zähle ich nicht auf, was geschieht. Es ist nicht so, dass ich entscheide, welche Arbeit ich mache, sondern die Arbeit wählt mich aus und benutzt mich auf jede erdenkliche Weise. Für euch sieht es so aus, als ob ich ganz viel tue, aber es ist so, dass sich die Wahrheit immer wieder und wieder zum Ausdruck bringt. Wir werden alle für die Wahrheit verwendet; die Natur bringt uns alle zur Arbeit. Vom Moment des Erwachens bis zum Einschlafen, werden wir von der Natur benutzt, um Arbeiten entsprechend der Qualität unserer Persönlichkeit auszuführen. Die Natur nutzt die Persönlichkeit, um die Arbeit auf dem Planeten gemäß



dem Plan zu erfüllen. Alle sind beschäftigt, auch die Vögel. Noch vor der Morgendämmerung bilden sie Gruppen und teilen sich die Dinge überall, bis zum Sonnenuntergang. Ob Pflanzen, Tiere, Menschen, Planeten, das Sonnensystem, alle werden von der einen Natur genutzt, die kosmische, solare und planetarische Arbeit auszuführen. Zu denken, dass wir die Arbeit machen, ist kindisch. Die Natur macht die Arbeit durch uns. Die Qualität der durch uns geleisteten Arbeit hängt nicht von der Seele ab, sondern von der Persönlichkeit, und deshalb geschieht Arbeit. In der Bhagavad Gita sagt Lord Krishna zu Arjuna: "Ich bin nicht derjenige, der die Wesen zur Arbeit treibt, es ist meine Natur. Es ist die Natur, die die Wesen zur Arbeit antreibt. Sie bringt alle Wesen unter eine Art Zauber, der sie arbeiten lässt, damit sie sich in mobile Tempel verwandeln. Die Mutter möchte, dass jedes ihrer Kinder am besten abschneidet und dann die Arbeit verrichtet. Schon sehr früh am Morgen sind die Straßen voller Autos. Es ist die Natur in jedem Wesen, die sie antreibt. Derjenige, der sich dessen bewusst ist, lässt die Natur die Arbeit durch sich hindurch tun und beobachtet, was durch ihn und um ihn herum geschieht. Er ist ein Beobachter.

Da wir die Söhne des einen Vaters sind, sollten auch wir uns entsprechende Eigenschaften aneignen und lernen, ein Zeuge des Geschehens zu sein. Wir sollten zuerst aus dem Gefühl herauskommen, dass es unser Tun ist; es ist ein Geschehen. Die Jahreszeiten sind Ereignisse, alles ist ein Ereignis. Wir sind der Natur dankbar. Alicia ist mir dankbar, ich bin der Natur dankbar. Die Arbeit geschieht

¹ Diese Abschrift der deutschen Simultan-Übersetzung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von Master K. Parvathi Kumar nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

zum Wohle so vieler Menschen. Es gibt so viele Menschen, die sich über drei Jahrzehnte mit der Arbeit beschäftigen, sie aufnehmen und die damit verbundenen Transformationen geschehen.

Als Alicia mich zusammen mit anderen Mitgliedern in Europa traf, sagte sie: "Meister, es ist schon drei Jahre her, dass Sie zu uns gekommen sind." Später, in Deutschland, hatte sie erneut angefragt. Nicht ich war es, der dann akzeptiert hat zu kommen, sondern die Natur. Viele Menschen um mich herum denken, dass es meine Entscheidung ist und sagen: "Wir hoffen, dass es nicht Ihre letzte Tour ist." Meine Antwort ist: "Das hoffe ich auch, aber ich bin es nicht, der dies entscheidet. Es ist ein spontanes Ereignis."

Auch die Lehren geschehen spontan. Der Akteur muss sich in den Zustand des Beobachtens versetzen. Ich bin von einem sehr heißen Ort abgeflogen und bei etwa 5 Grad Celsius an einem sehr kalten Ort gelandet. Auch wenn die Elemente nicht so sind, wie wir es der Jahreszeit entsprechend erwartet haben, werden wir uns anpassen, und dann werden sich die Elemente auch uns anpassen, und so haben wir jetzt einen wunderschönen Sonntagmorgen. So können wir, wenn wir beobachten, sehen, wie es ist, was geschieht und wie sich alles verändert. Darauf beruht das ganze Wissen.

Wie es ist und wie es wird, ist das, was man normalerweise auch in einem Film so sieht. Man sieht auf dem Bildschirm den Film als ein Geschehen und so ist es auch auf der Leinwand unseres Bewusstseins. Hier geschehen so viele Dinge. Langsam verändern sich die Dinge auch bei uns, und wir gewöhnen uns an die Kälte, die dann verschwindet, weil wir uns an sie gewöhnt haben. Sie ist für uns nicht mehr so wichtig und dann verschwindet sie plötzlich. So geschehen fast unmerklich jeden Tag, jedes Tagesviertel, jedes Halbtagesviertel oder jede Stunde die erforderlichen Veränderungen in der Flora und Fauna dieser Erde und auch in uns.

Unser Denken möchte sich immer irgendwo niederlassen, aber wenn wir uns irgendwo niederlassen und dort bleiben, dann sind wir tot. Würde ich so, wie ich jetzt sitze, sitzen bleiben, würde mein Kreislauf irgendwann zusammenbrechen und alles steif werden. Genauso ist es auch auf der Mentalebene, wo dann alles ganz steif wird. Dann sind wir ganz stark auf bestimmte Dinge fixiert, aber die Natur ist nicht fixiert, nicht festgelegt. Von Zeit zu Zeit versetzt sie uns in andere Situationen, sodass auch wir uns verändern müssen. Dann wird unser kondensierter Energiezustand zu einem flüssigen Energiezustand. Das können wir an uns erleben. Wenn wir in eine kalte Umgebung kommen, entwickelt sich in uns ein Widerstand und langsam, wenn wir uns mit den Dingen verbinden, werden sie plötzlich nicht mehr so wichtig und integrieren alles und das ist ein fließendes System. So geschieht es mit allem. Wir kommen mit ganz festen Vorstellungen hier an, aber dann kommt alles ganz anderes. Wenn da etwas ist, was mit unserem festgelegten Wahrnehmungszustand nicht übereinstimmt, dann gibt es eine gewisse Reibung, eine Umwandlung, sodass wir akzeptieren müssen, was da und wie es ist. Es ist der Gegensatz zu dem, was wir erwartet haben. Langsam wird das, was ist und das, was wir in unserem Denken haben, zu einer Synthese finden, und dann geschieht der notwendige Fluss der Energie.

Die Idee dahinter ist, wir sollten uns auf fließende Weise mit den Dingen verbinden. Ansonsten ersticken wir fast durch unsere innere Steifigkeit. Je steifer und starrer wir sind, desto mehr Konflikte erleben wir ringsum. In einem fließenden Zustand sind wir in der Lage, uns in jeder gegebenen Situation beweglich zu zeigen. Vor langer Zeit habe ich dazu gesagt: „Passt Euch einfach an“. Wir müssen uns an die Natur anpassen, die Natur passt sich nicht unsererwegen an.

Wir brauchen die Flexibilität, die sich als Tugend in uns niederlässt - sie ist keine Untugend, sondern eine Tugend. Das bedeutet nicht, dass wir unsterblich sind, sondern wir müssen flexibel sein, sodass wir uns der sich verändernden Natur anpassen können.

Die Natur verändert sich fortwährend während der Geist konstant ist; er verändert sich nicht. So gelten sie als das beste Paar: Eine Person, die sich fortwährend verändert, ist zusammen mit einer Person, die sich nie verändert. Wie schön so etwas doch sein kann!

Der Geist und die Natur sind das ideale kosmische Paar. Das ist der männlich-weibliche Gott. Geist und Natur leben in vollkommener Harmonie. Der eine ist unveränderlich und immer starr, der andere Teil verändert sich unentwegt. Das sich nie Verändernde und das sich immer Verändernde

sind eng beisammen. Sie bilden scheinbare Gegensätze, ergänzen sich aber gegenseitig und so ist es auch in uns.

Mit jedem Lebensjahr gibt es in unserem Körper so viele Veränderungen. Gleichzeitig sprechen wir immer von ICH BIN und ICH BIN ist konstant. Aber um dieses ICH BIN verändern sich so viele Dinge in Bezug auf unsere Natur, unseren Körper. Als ich 1992 zum ersten Mal nach Argentinien gekommen bin, haben wir alle ganz anders ausgesehen als heute. Die Natur hat sich verändert, aber wir sind immer noch dieselben. ICH BIN ist konstant und die Persönlichkeit, die vom ICH BIN entwickelt wurde, verändert sich.

Es geht darum, die Veränderung so zu akzeptieren, wie sie kommt, und dann müssen wir sehen, wie wir uns der gegebenen Situation am Besten anpassen können. Das macht uns zu einem erfolgreichen Spieler im Schöpfungsspiel. Bei einem Ballspiel hat der Spieler vielleicht seinen eigenen Plan, aber er muss seinen Plan dem Plan der anderen Spieler anpassen, die noch mit ihm auf dem Spielfeld agieren. Jeder der 22 Fußballspieler hat einen eigenen Plan, aber der eigene Plan ist immer den Bewegungen der anderen unterworfen. Wer nur sein eigenes Spiel versucht durchzusetzen, kann nie ein guter Spieler sein.

Um gut spielen zu können, müssen wir sehen, wo wir uns anpassen müssen und wo wir uns auf keinen Fall anpassen sollten. In unwesentlichen Dingen sollten wir uns anpassen können, in den wesentlichen Dingen sollten wir standhaft bleiben. Was wir frühstücken können, ist nicht wesentlich - an einem Tag bekommen wir mehr Früchte, am anderen Tag mehr Brot oder ein anderes Brot - wesentlich ist, dass unser Gebet immer gleich ist. Das Gebet zum Sonnenaufgang ist wesentlich, aber das Frühstück, Mittag- und Abendessen ist nicht wesentlich. In Bezug auf ein anderes Brot sollten wir sehr liberal sein und in wesentlichen Dingen stabil, gleichförmig und beständig. Deshalb versuchen wir jetzt, in uns eine Persönlichkeit aufzubauen, die allen Situationen und Jahreszeiten begegnen kann. Das betrifft nicht nur die Jahreszeiten der Natur, sondern auch die Jahreszeiten des Lebens - Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und die Zeit, wo wir dann älter werden. Ihnen müssen wir uns anpassen - nicht als Seele, sondern als Persönlichkeit. Wir versuchen, die Persönlichkeit zu einem Tempel umzuwandeln. Wie das möglich ist, soll das Thema dieses Gruppenlebens sein.

Wir sind das Bild Gottes im Tempel unserer Persönlichkeit. Unsere Persönlichkeit ist der Tempel und wir, die Seele, sind das Bild Gottes und Gott spiegelt sich durch das Bild in die Persönlichkeit. Das versuche ich, durch all meine Lehren in den letzten 30 Jahren auszudrücken. Es ist der Meister in uns und wir sind sein Abbild als Seele. Wir müssen unsere Persönlichkeit aufbauen, damit sie zu einem Tempel wird.

'Tempel' bedeutet, dass hier der Wille Gottes, das Wissen um Gott und der Dienst Gottes zum Ausdruck gebracht wird. Gott bringt sich durch Dienst, durch Wissen und durch den Willen zum Ausdruck und der Tempel, den wir bauen, sollte in der Lage sein, diese drei fundamentalen Qualitäten der Seele widerzuspiegeln. Das wollen wir darstellen. Wir müssen sehen, dass wir diesen Tempel aufbauen, indem wir unsere Persönlichkeiten zu Tempeln machen, und wir sind darin das Bild Gottes und Gott arbeitet durch das Bild und durch die Persönlichkeit. Dann ist die Arbeit vollendet.

Der Ursprung des Wortes 'Tempel' kommt aus dem lateinischen 'templum' und bedeutet 'ein Ort der Verehrung'. An diese Bedeutung denkt man normalerweise, wenn man von einem Tempel spricht - ein Ort, an dem Verehrung stattfindet. Aber das vedische Verständnis ist anders, die Veden sprechen von 'Devalaya'. 'Deva-Alaya' bedeutet 'der Wohnort Gottes'.

'Wohnort Gottes' ist ein Verständnis. 'Deva' bedeutet auch 'aus sich selbst heraus strahlend'. Das ist die ursprüngliche Bedeutung - Deva ist 'etwas, das aus sich selbst heraus strahlt und nicht, weil es angestrahlt wird. Alles, was wir jetzt sehen können, können wir in der Nacht kaum sehen, weil all diese Dinge nicht aus sich heraus strahlen und leuchten.

'Alles, was aus sich selbst heraus leuchtet', wird 'Deva' genannt und 'Alaya' bedeutet 'der Wohnort'. Devalaya/Deva Alaya ist also 'der Wohnort des Lichts'. Der Wohnort des Lichts, das ist ein Licht, das aus sich selbst hervor kommt.

Ein Ort der Verehrung muss nicht notwendigerweise auch ein Ort des Lichts sein, aber ein Ort des Lichts ist bereits ein Ort der Verehrung. Wo es Licht gibt, dort findet auch Verehrung statt. Wenn wir in einer Kirche, einem Tempel oder einer Synagoge kein Licht erfahren, dann ist das kein 'Tempel' im vedischen Sinn.

In den Veden wird gesagt: „Jede Form enthält Licht. Es gibt keine Form, in der es nicht als innersten Kern das Licht gibt.“

Alle Formen sind also Formen des Lichts. Deshalb sagen sie „alle Formen sind Formen des Lichts.“ Wenn wir uns mit dem Licht in jeder Form verbinden können, dann haben wir eine Verbindung zum Göttlichen. An einem Ort, wo man nur dasitzt, sich aber nicht mit dem Licht verbindet, sind wir nicht in einem Tempel. Schauen wir in uns selbst hinein und finden hier Licht, dann sind wir im Tempel.

Möge das Licht in mir, das Licht vor mir sein, möge ich lernen, es in allem zu sehen.

Wie kann man das Licht im anderen sehen? Man kann es in den Augen sehen - es gibt keine Augen, die nicht leuchten. Schaut nicht auf die Kleidung, die Frisur, die Schuhe der anderen oder auf den Schmuck, den sie tragen, sondern schaut in ihre Augen. Wenn ihr in die Augen schaut, dann begegnet ihr dem Licht. Die Form enthält das Licht, das durch die Augen zum Ausdruck gebracht wird. Deshalb ist es eine göttliche Form und deshalb ist es ein Tempel. So sagen es die vedischen Seher. Alle Formen enthalten im Wesentlichen Licht, deshalb sind alle Formen göttlich, alle Körper enthalten das Licht.

In der Form gibt es das Licht, das zum Ausdruck gebracht wird als das Bild Gottes und auch als Gott selbst. Es gibt den Geist, es gibt die Seele, die ein Abbild des Geistes ist, und es gibt eine Form, die das Ganze umgibt. Auch wenn man denkt, eine Kirche sei ein Ort der Verehrung, enthält nicht jede Kirche Licht. Es kann auch noch andere Tempel geben, z. B. gibt es in Indien Tempel, in denen gar kein Licht ist und trotzdem kann es wichtig sein, ihn zu besuchen. Unsere Lehren sagen uns, dass Gott allgegenwärtig, allwissend und allmächtig ist, d. h. er ist überall gegenwärtig, überall anwesend. Ob wir das nun sehen oder nicht, für die, die sehen können, ist er immer und überall da - in uns und um uns herum, was aber manchmal fehlt, ist die Fähigkeit, das Licht wahrzunehmen. Wenn wir es wirklich wahrnehmen können, dann können wir Gott in allen Formen sehen, können wir Gott in der Form und außerhalb der Form sehen. Gott in der Form ist dann ein Wohnort des Lichts. Jede Form ist ein Wohnort des Lichts, denn das Licht mit seinen Farben, mit seinen Klängen, bewirkt die nötigen Formgebungen.

Eine Form ist nicht einfach nur eine Form. Wir sehen hier so viele Formen, so viele Pflanzen, Gebäude usw. und der Kern von allem ist Licht. Das Licht im Gebäude ist etwas anderes, als die Atome, die den Bau ausmachen. Die vedischen Seher wollten uns mit dem Licht verbinden, das es in jeder Form gibt. Wenn wir uns mit diesem Spiel beschäftigen, dann sehen wir das ganze Universum als Tempel, denn das ganze Universum ist nur die Aktivität des Lichts - die Sterne sind voller Licht, die Sonne ist voller Licht, die Planeten sind voller Licht. Als wir gestern Abend aus dem Gebetsraum kamen, gab es eine so schöne Mondsichel und ganz in ihrer Nähe die strahlende Venus. Es war wunderschön anzusehen und alle wurden davon angezogen, aber der Himmel, an dem wir alles sehen konnten, war auch Licht, ein blau-violettes Licht, das die ganze Nacht anwesend war. Als wirkliche Schüler des Lichts können wir das Licht überall erkennen. Wir denken vielleicht, dass wir Schüler des Lichts sind, aber wir sehen das Licht nicht, obwohl es in uns und um uns ist.

Um dieses Problem zu überwinden, brauchen wir diese Art des Verstehens. 'Alles ist Licht', so sagen die Veden. Alles ist göttlich. Wenn alles Licht und alles göttlich ist, was ist dann nicht göttlich und nicht Licht? Das ganze Universum wird daher als Tempel betrachtet und das wollte ich euch als Einführung geben, als Invokation morgens und abends bevor wir mit dem Unterricht

beginnen. *Meister CVV* hat es in eine sehr schöne Form gefasst. Ich habe ein paar Kommentare dazu verfasst und das alles ist sehr bekannt geworden. Eine dieser Meditationen ist die Okkulte Meditation Nummer 20, die ich euch heute präsentieren möchte. Ihr könnt auch mitsprechen und ihr könntet dann natürlich auch eine Übersetzung in eurer Muttersprache benutzen.

**To whose temple the arch is starlit,
in whose temple the sun is the image of God,
to whose temple the moon goes every month
and brings the message out every full moon,
and whose message the moon sings
as a word of sixteen letters,
his religion I belong to,
his temple I visit,
his name I utter,
his glory I live in.
To him I offer the lotus of my day,
to him I offer the lotus of my night.**

In wessen Tempel
das Himmelsgewölbe sternenhell ist²,
in wessen Tempel die Sonne Gottes Abbild ist,
zu wessen Tempel der Mond jeden Monat geht
und die Botschaft an jedem Vollmond herausgibt
und wessen Botschaft der Mond
als Wort mit sechzehn Buchstaben singt,
zu dessen Religion gehöre ich,
seinen Tempel besuche ich,
seinen Namen spreche ich,
in seinem Glanz lebe ich.
Ihm biete ich den Lotus meines Tages an,
ihm biete ich den Lotus meiner Nacht an.

Die Sonne ist das wahre Abbild Gottes, denn sie ist das Strahlendste, was wir jeden Tag sehen können. Alles, was leuchtet und strahlt, wird mit der Sonne verbunden, aber die Sonne ist nur ein Bild Gottes im Tempel des Universums. Das Licht, das durch die Sonne leuchtet, ist nicht das Licht der Sonne, sondern das Licht kommt von der Zentralen Sonne und die Zentrale Sonne bekommt es von der Kosmischen Sonne und die Kosmische Sonne bekommt es vom ursprünglichen Licht, das wir 'Aditi' nennen. Von Aditi → Aditya → Savitri → Surya - in vier Schritten kommt das Licht herunter. Und so kommt auch das Licht durch unseren Augapfel.

Der Augapfel wird deshalb in unserer Begriffssprache mit der Sonne in Verbindung gebracht. Der Augapfel leuchtet, weil Licht in uns ist. Wir sind ein Lichtwesen, weil der EINE hinter uns das Licht durch uns übermittelt und wir dieses Licht durch unseren Augapfel weitergeben.

In uns gibt es den Meister, den Ishvara. Dessen Licht lässt die Seelen strahlen und das Licht der Seele bringt sich durch den Augapfel zum Ausdruck.

Es gibt die Kosmische Sonne, deren Licht zur Zentralen Sonne (dem Sonnenzentrum) weitergeleitet wird, und von dort kommt das Licht zu der Sonne, die wir jeden Tag sehen. Unsere Sonne selbst wird als Abbild Gottes betrachtet. 'Gott schuf den Menschen nach seinem Abbild' lesen wir in der Bibel, aber die Sonne selbst ist ein Abbild Gottes. Wir können nichts wahrnehmen, was außerhalb des Sonnensystems ist. In diesem Sonnensystem, in dem wir auf dieser Erde wohnen, ist das

² Es ist etwas anderes, wenn wir um eine Gottheit Sterne anordnen, um sie zu schmücken.

allerstrahlendste Wesen, das wir sehen können, der Sonnengott, d. h. die Sonne. Sie ist ein Abbild Gottes.

... zu wessen Tempel der Mond jeden Monat geht ...

Der Tempel, von dem in der Okkulten Meditation 20 gesprochen wird, sind die einzelnen Konstellationen aus Planeten und Sternen.

Der Mond bewegt sich um diese Erde und auch um die Sonne. Im Laufe eines Monats bewegt er sich in 16 Phasen um die Sonne und überbringt die Botschaft aus 16 Buchstaben.

In 16 Tagen nimmt der Mond zu und dann wieder ab. So bringt der Mond eine Botschaft, die aus 16 Buchstaben besteht. Im Moment sind wir in der 4. Mondphase und der Konstellation Pushyami. Pushyami bedeutet 'das allerstrahlendste Licht'. Das Licht von Pushyami wird mit dem Licht eines Edelsteins auf dem Kopfe einer Kobra verglichen. Haben wir jemals den Juwel auf dem Kopf einer Kobra gesehen? Wir haben Angst davor, einer Kobra zu begegnen. Eine göttliche Kobra hat einen Edelstein auf ihrem Kopf, der voller magischer Kräfte ist und leuchtet wie die Sonne. Diese Art des Lichts ist durch den Mond heute Nacht gegenwärtig. Deshalb müssen wir auch die Konstellationen und ihre Charakteristiken kennen - welche Art des Lichts bringt der Mond zu uns? Wenn der Mond durch die 27 Konstellationen geht, bringt er 27 verschiedene Energiearten zu uns³. Aufgrund seines Winkels zwischen Sonne und Erde hat er eine bestimmte Phase, durch die das Licht zu uns kommt. Das ist noch mal ein anderes Thema.

... zu wessen Tempel der Mond jeden Monat geht ...

Heute sind wir in der 4. Mondphase, es ist Sonntag, wir sind in der Konstellation Pushyami und im Monat Zwillinge. Das sind alles wichtige Dimensionen der Zeit, die uns Schlüssel vermitteln, damit wir uns viel besser mit dem Licht verbinden können.

... und die Botschaft an jedem Vollmond herausgibt
und wessen Botschaft der Mond
als Wort mit sechzehn Buchstaben singt, ...

Es geht hier um die Botschaft, die der Mond jeden Vollmond herausgibt und als Wort aus 16 Buchstaben singt. Folgen wir dem lunaren Kalender, dann haben wir die Möglichkeit, Botschaften vom Mond zu empfangen, denn der Mond ist ein reflektierendes Prinzip - er reflektiert Botschaften aus den höheren Kreisen.⁴ Der Mond bekommt die Botschaften von Neptun. Der Mond hat eine Hierarchie. In den höheren Dimensionen bringt er Botschaften von Venus, Neptun und von der Kosmischen Mutter. So bringt der Mond, der sich scheinbar nur um die Erde dreht, jeden Monat Energien zu uns.

Der Mond bildet 16 verschiedene Phasen zwischen Neumond und Vollmond, sammelt Licht und verteilt Licht. Wenn er Licht verteilt, dann gibt er eine Botschaft an die Erde.

... zu dessen Religion gehöre ich, ...

Zu seiner Religion gehöre ich. Die Religionen, die wir kennen, sind kaum 2000 Jahre alt. Das Kali-Zeitalter ist 5000 Jahre alt und in den letzten 2000 Jahren sind so viele Religionen entstanden und dabei haben wir uns von der Sonne entfernt, haben uns von den Sternen entfernt, von der Natur, vom Mond und von den Planeten. Diese Verbindungen hatten die Menschen in früheren Zeiten. Sie hatten eine Verbindung zur Sonne, zu den Planeten, zu den Mondphasen und den Sternen. Das war der Weg des Wissens, dem die Menschen früher folgten. Der Mensch war mit dem Universum verbunden und bekam das Wissen, und so konnte er sein Leben führen. Dieses Wissen ging verloren, als wir uns nicht mehr mit dem Universum verbunden haben. Stattdessen haben wir angefangen, Tempel zu bauen. Es gibt so viele Tempel, Kirchen, Moscheen, Synagogen, so viele

³ Die Beschreibung der einzelnen Konstellationen sind nachzulesen in: *K. Parvathi Kumar: Zeit - Der Schlüssel*

⁴ Es gibt ein Buch über den Mond: *K. Parvathi Kumar; Mond - Der Schlüssel*

Dinge sind entstanden, aber niemand verbindet sich mehr mit dem Ursprung, mit dem Licht. Wir sind mehr mit den Konzepten als mit dem Wesen der Konzepte verbunden. Die Hierarchie möchte uns wieder von den Religionen, von den begrenzten Konzepten, zur universalen Energie erheben. Die Hierarchie hat kein Interesse am Christentum oder Hinduismus. Die christliche Religion ist etwas anderes, als das, was *Christus* gelehrt hat. *Christus* stellte die universelle Dimension dar. Jede Religion hebt ihre Dinge hervor, jede Religion hat ihre eigenen Irrungen, ihre eigenen Symbole und Rituale. Die Menschheit ist seit 18 Millionen Jahren auf diesem Planeten und die Religionen an die wir uns jetzt halten, sind erst 2000 Jahre alt. Wie wenig ist das im Vergleich zu 18 Millionen Jahren! Und leichtgläubig haben wir uns selbst diesen mickrigen kleinen Konzepten der Religionen unterstellt. Wir haben uns von der Sonne, den Planeten, vom Mond, von der Fauna und Flora dieser Erde entfernt. Wir haben uns von allem entfernt, haben ein künstliches System aufgebaut und angefangen, zu denken, dies und das seien Verehrungsstätten.

Eine Person, die das Licht im Inneren sieht und das Licht in allen Formen erkennt, stellt fest, dass es sehr mindere und niedere Orte der Anbetung gibt. Eine solche Person braucht in keinen Tempel gehen. Es ist nicht so, dass eine solche Person das Licht im Tempel ablehnt, denn im Tempel gibt es ja auch Licht - es gibt keinen Ort, der ohne Licht ist und man soll nicht denken, dass man Gott nur in der Kirche oder nur im Tempel oder nur in der Synagoge findet.

Die ursprüngliche Bedeutung dieser Begriffe ist etwas anderes. Die Juden hatten ursprünglich einen Tempel, den Salomonischen Tempel. Die anderen Gebäude waren Synagogen. 'Synagoge' bedeutet 'Versammlungsort'. Ein Versammlungsort ist auch dies hier, wo wir uns jetzt versammeln. Würden wir ein Seminar über die wirtschaftliche Lage in Südamerika halten, dann wäre das hier auch ein Versammlungsort. Eine Synagoge ist ein Versammlungsort, wo man diskutieren kann über den unaussprechlichen Gott und seine Manifestation. Deshalb haben wir angefangen, einige Räumlichkeiten zu bauen und anschließend haben wir versucht, die Gegenwart und die Anwesenheit Gottes auf diese Gebäude zu begrenzen, die wir selbst gebaut haben.

Ich will es jetzt noch anders formulieren: Der kosmische Christus ist überall. Er ist in uns und er ist um uns herum, er ist in jeder Form. Zu sagen, er sei nur in den Kirchen - und folglich alle übrigen Orte ablehnen - schadet der Größe Gottes. Wenn wir den Allgegenwärtigen Gott auf einen Tempel/eine Kirche begrenzen, ist Gott dann außerhalb des Tempels/der Kirche nicht zu finden? Das Prinzip ist ein allgegenwärtiges Prinzip. Die Gottheit ist allgegenwärtig. Wir können einen Ort haben, an dem wir uns mit ihm verbinden, aber wir können ihn nicht auf diesen Ort begrenzen. In früherer Zeit - als das Wissen auf dem Planeten verbreitet war -, gab es keine Tempel. Warum braucht man jetzt Tempel? Alles ist Teil des einen Tempels, das Universum selbst ist der Tempel. Im Tempel des Universums finden wir in uns und außerhalb von uns Licht. Zu sagen, Gott gäbe es nur an einem bestimmten Ort, heißt, wir lehnen ab, dass Gott in uns ist, dass Gott rings um uns ist, und dann begrenzen wir ihn auf einen winzigen Platz.

Kali ist in der Menschheit überaus erfolgreich, denn in unserem Denken ist fast alles nicht mehr mit Gott verbunden. Wenn wir das *Christus*-Prinzip nicht mehr in jedem Wesen erkennen können, sondern uns an *Christus* nur noch beim Anblick eines Kreuzes erinnern, dann ist unser Verständnis sehr mickrig, armselig und klein.

Das sagt der Meister in dieser okkulten Meditation, er gibt die ursprüngliche Botschaft, wie sie als Wissen gegeben worden war. Das Wissen erkennt, dass das Licht überall ist. Es ist in uns und um uns herum.

Wie schön hat *Master EK* das in seiner Invokation gesagt! Als wir ihn an seinem 50. Geburtstag gebeten hatten, eine Invokation zu geben, da schrieb er innerhalb von zwei Minuten:

May the light in me be the light before me,
May I learn to see it in all,

...

*Möge das Licht in mir das Licht vor mir sein.
Möge ich lernen, es in allem zu sehen.*

...

Tun wir das? Aus Gewohnheit gehen wir in Tempel und in Kirchen, besuchen Verehrungsorte und denken dann, nur dort sei das Licht. Natürlich ist es auch dort, denn wenn das Licht überall ist, dann ist es auch in der Kirche, im Tempel, in der Moschee und der Synagoge. Licht ist überall. Aber das müssen wir uns einprägen - das Licht ist am Frühstückstisch, und wenn wir im Flugzeug sitzen, auf der Straße oder unter der Dusche sind oder im Bett liegen, ist das Licht auch dort. Es ist überall und zu jeder Zeit da. Brauchen wir bei dieser Art des Göttlichen, einem Göttlichen, das aus sich selbst heraus leuchtet, bestimmte Gebäude? Die Unwissenden sagen, das Licht sei nur dort, Gott sei nur dort. Heute können wir uns nicht mehr vorstellen, dass es einmal Zeiten gab, in denen es keine Tempel gab. Selbst den Tempel von Ibez gab es noch nicht, denn die Menschen verstanden es so, dass Gott überall ist, in jedem Baum, in jedem Menschen, am Himmel und in der Erde, er ist überall.

Sie sprachen von Gott nicht als „Er“, sondern als „Es“. Nur weil Männer die Schriften verfasst haben, bezeichneten sie Gott als „Er“, als männliche Person. Es ist ein männlich/weibliches Prinzip, das überall gegenwärtig ist. Als *Master CVV* gefragt wurde, ob Gott männlich oder weiblich ist, sagte er: „Gott ist weiblich“ und dann sagten die Männer: „Wie kannst du sagen, dass Gott weiblich ist, du bist doch selbst ein Mann?“ Dann lächelte der Meister und sagte: „she“ enthält „he“⁵. Das Wort „she“, ist umfassender als „he“. Das ist aber eine andere Geschichte, was wichtig ist, wir müssen wissen:

Gott ist ein männlich/weibliches Prinzip und es ist als Licht im Universum gegenwärtig. Es bringt sich als Wille, Wissen und Aktivität zum Ausdruck.

Wenn wir uns mit diesem Gott verbinden, dann wissen wir alles. Es ist der Traum der Hierarchie dass diese Menschheit die Unwissenheit der Religion hinter sich lässt und die Wahrheit in der ursprünglichen Form erkennt, am Himmel, in den Sternen, in der Sonne und im Mond. Warum müssen die Menschen immer etwas Künstliches bauen und sich in die Illusion verschiedener Handlungen und verschiedener Konzepte von Gott hineinbegeben? Wenn wir an einen Tempel denken, dann sollten wir wissen, das Universum selbst ist ein Tempel und hat drei Dimensionen: kosmisch, solar, planetarisch und der Mensch ist eine Kopie des Universums. Deshalb ist der Mensch selbst ein Tempel - die Form/Gestalt des Menschen ist ein Tempel.

Wir selbst können ein Tempel sein. In uns ist Gott, in uns ist das Abbild Gottes, in uns ist die Persönlichkeit, die umgeben ist von einem Körper aus sieben Geweben und fünf Elementen. In den Veden heißt es daher, der Körper selbst ist der Tempel. Wir sind das Abbild Gottes und Gott ist in uns und um uns herum. Unser Körper ist unser Tempel und dies gilt für jeden von uns. In diesem Tempel existieren wir als Abbild Gottes und Gott existiert in uns und um uns herum. Der Gott in uns existiert auch um uns und wir sind sein Abbild. Das Bild hat seine Form, seinen Körper und dieser Körper wird als Tempel bezeichnet. Diesen Tempel müssen wir verstehen.

Der Aufbau dieses Tempels wird der Aufbau des Tempel Salomos genannt. Jeder von uns kann seine Persönlichkeit in einen Tempel Salomos umwandeln. So war das ursprüngliche Wissen. 'Salomos Tempel' bedeutet ein Tempel, durch den drei Sonnen arbeiten: die kosmische Sonne, die zentrale Sonne und die planetarische Sonne, und wenn in uns die drei Zentren (das Sahasrara, das Ajna- und das Herz-Zentrum) aktiv sind, dann wird unsere Form, unsere Persönlichkeit, zu einem Tempel Salomos.

Wir sollten uns entweder mit dem Universum und dem Licht im Universum verbinden oder mit der menschlichen Form. Das sind die beiden Tempelformen, die am besten erreichbar sind. Alle andere Tempelformen sind nur Ideen oder Gedanken, die von Zeit zu Zeit entstehen. Sie entstehen und vergehen wieder. Im Treta Yuga gab es keine Tempel. Zu jener Zeit herrschte $\frac{3}{4}$ Wissen und nur $\frac{1}{4}$ Unwissenheit. Im Dvapara Yuga gab es 50 % Wissen und 50 % Nichtwissen. Am Ende dieses Dvapara Yuga entstand die Vorstellung, dass man Tempel bauen wollte. Wenn man einen Tempel baut, reduziert man ganz drastisch sein Verständnis von Gott, weil man dann Gott auf einen

⁵ Das ist ein englisches Wortspiel; „she“ (sie) enthält „he“ (er)

bestimmten Ort begrenzt, aber Gott ist überall und wir leben in der großen Illusion, er sei nur im Tempel zu finden. Pilgerreisen oder der Besuch von Tempeln werden von der *Weisheit* nicht abgelehnt, aber wenn das Besuchen der Tempel und Kirchen uns dahin führt, dass wir den Platz Gottes auf einen speziellen Bereich begrenzen, dann ist das Unwissenheit. Auch in unserem Haus haben wir einen Ort, wo wir eine Gottheit hinstellen und ein Licht anzünden. Aber bedeutet das, dass die Gottheit nur an diesem Ort ist? Wir versuchen die Gottheit in dieser Ecke einzusperren, aber sie ist doch im ganzen Haus, sie reicht doch über unser Haus hinaus. Wir leben in Gott, wie können wir ihn begrenzen?

Diese begrenzende Dimension hat den Menschen zerstört. Das Göttliche kann weder durch die Zeit, noch durch den Ort, noch durch die Form und auch nicht durch Namen begrenzt werden. Normalerweise sind das die vier Dinge, durch die wir etwas definieren und begrenzen.

Alle Namen sind Namen Gottes - das ist eine weitere Meditation. *Master CVV* gab eine weitere Meditation: alle Namen zusammengenommen äußern den Namen Gottes. Welchen Namen eine Form auch haben mag, wir finden das Licht in ihr. Eine Form wird *Maria* genannt, eine andere Form wird *Miguel*, ... genannt. Der Name ist ein Etikett. Alle sind Menschen und alle Menschen sind Seelen. Die Seele ist voller Licht. Das Verbinden mit dem Licht wird immer mehr in den Hintergrund verdrängt, wenn wir Gebäude errichten und versuchen, Gott nur auf diese bestimmten Orte zu begrenzen. Große Wesen suchen keine besonderen oder speziellen Pilgerzentren. Wenn ihre Pflicht das von ihnen fordert, dann tun sie es. Als *Jesus* in Israel lebte, ging er nicht eher nach Jerusalem, bis die Menschen darauf bestanden. In seinem Verständnis war Gott nicht auf Jerusalem und den Jerusalemer Tempel begrenzt. Bitte bedenkt: weise Menschen halten nichts davon, zu Gott zu gehen, weil sie in Gott sind. Sie sind in Gott und Gott ist in ihnen, wohin sollen sie dann gehen?

Ich weiß nicht wie viele von euch die Bücher von *Richard Bach* gelesen haben. Es gibt ein dünnes Büchlein, das eigentlich nur aus wenigen Sätzen besteht - das gesamte Buch! Das solltet ihr unbedingt lesen.⁶ Es zeigt, welche Höhen sein Verstehen erreicht hat. Meiner Meinung nach ist es eine Upanishade. Es geht um eine Vogelmutter und ihr Kind. Das Vogel-Kind sagt zu seiner Mutter: „Mami, der Geburtstag meiner Freundin ist heute und ich will dort hingehen.“ Daraufhin gibt die Mutter ihrem Kind ihr Verstehen von „Geburtstag“ weiter.

Alles, was wir als Geburtstage feiern, sind nicht unsere Geburtstage, denn wir werden gar nicht geboren, wir sind ewige Wesen, die immer mal wieder Formen annehmen. Wir werden nie geboren und deshalb sterben wir nicht, so verstehen es die Upanishaden. Die Mutter fragte also das Vogeljunge: „Was ist Geburtstag? Was meinst du mit Geburtstag?“ Und eine andere Frage darin ist: Wohin sollte man gehen, um eine Person zu treffen? Normalerweise können die Menschen dies gar nicht verstehen. Wenn man in der allgegenwärtigen Energie ist, dann gibt es keine Entfernung. In den Upanishaden heißt es: Atman ist genauso weit entfernt, wie es nah ist. Für eine Mutter kann es so sein, dass ihr Kind in Amerika studiert, aber in ihrem Inneren ist das Kind immer gegenwärtig und anwesend, denn sie denkt ununterbrochen an ihr Kind. Deshalb gibt es keine Entfernung.

Wir kommen zu unserem Thema zurück. Man kann nicht zu Gott gehen, um ihm irgendwo zu begegnen. Wir sind von Gott erfüllt, wir sind von ihm umgeben.

Dazu gibt es noch eine weitere Geschichte. Es gab einmal einen kleinen Fisch, der hörte vom Pazifik und dass er sehr groß sein soll. Er fragte alle anderen Fische: „Wo ist der Pazifik?“ Alle lächelten nur und der Fisch suchte immer weiter nach dem Pazifik. Schließlich begegnete der kleine Fisch einem sehr alten Fisch, der auf dem Meeresboden lag und kurz vor dem Sterben war und er fragte ihn: „Wo ist der Pazifik? Ich möchte so gerne dorthin.“ Und dann sagte der alte Fisch: „Ach, du Dummkopf, du bist mitten im Pazifik. Du bist hier geboren, du bist hier groß geworden und du wirst hier sterben. Du brauchst ihn nicht zu suchen, du bist mittendrin.“

Wir sind alle in der Gottesenergie und in uns ist die Gottesenergie, aber wir suchen Gott woanders. Deshalb lächeln die Seher, wenn wir sagen, dass wir Gott suchen. Sucht ihn nicht, er ist doch da!

⁶ *Richard Bach*: Der unsichtbare Ring, ISBN 3-548-23161-6 (ungekürzte, um ein Nachwort erweiterte deutsche Ausgabe des engl. Titels: *There's No Such Place as Far Away*)

Gott ist das, was dir am nächsten ist. Du musst ihn erkennen, aber du brauchst ihn nicht zu suchen, du brauchst nirgendwo anzuklopfen, brauchst nicht nach ihm jagen. Das sind alles Handlungen der Unwissenheit.

Das Thema ist sehr tiefgründig aber, da wir von unseren eigenen Konzepten begrenzt werden, sind wir nicht in der Lage, diese grundlegende Wahrheit zu akzeptieren. Wir alle sagen immer wie Papageien: „Gott ist allgegenwärtig“. Wenn Gott allgegenwärtig ist, dann sollten wir wissen, er ist auch in unserem Schlafzimmer, er ist sogar in unserer Toilette. Wo ist ein Ort, an dem Gott nicht ist? Es gibt keinen Ort, an dem Gott nicht wäre, Gott ist überall und die Priester lassen uns Gott suchen, aber wir müssen erkennen, dass Gott in uns ist. Er ist in unserer Form und in der Form aller anderen Wesen. Der Kern, das Innerste eines jeden Wesens, das ist Gott. Das war das ursprüngliche Verständnis der Menschheit und deshalb brauchte man keine Tempel. Es ist ein riesiges Geschäft, dass es Tempel, Kirchen, Kathedralen und Klöster gibt, es gibt sogar eine Hierarchie in der Abstufung der Bauten. Das bedeutet gar nichts. Wir können Gott hier und jetzt in uns erfahren. Wir selbst sind in einem Tempel und dieser Tempel ist unsere Persönlichkeit, die ihren Körper aus Fleisch und Blut erbaut hat.

Es gibt einen Körper aus Fleisch und Blut, in dem die Persönlichkeit wohnt, in der Persönlichkeit wohnt die Seele, in der Seele wohnt die Überseele. Deshalb müssen wir das Konzept des 'Tempels' völlig neu definieren. Wenn ich nach Südamerika komme, geht es in den Seminaren fast immer um Tempel, um den siebten Strahl und den großen *Meister Graf St. Germain*. Und auch in Miami habe ich schon sehr oft darüber gesprochen. In Amerika gibt es in der Psyche eine sehr tiefe Verbindung zum Siebten Strahl und das ermöglicht die Erfahrung des Tempels auf Erden, denn die Arbeit des Siebten Strahls ist die Erfahrung des Göttlichen auf Erden und deshalb haben wir immer diese Themen in Bezug auf die Tempel. Im Altertum gab es keine Tempel, da war das Wissen höher. So viele Tempel, Kirchen, Synagogen, Moscheen, weisen auf unsere Unwissenheit hin. Es erscheint seltsam, aber es ist die Wahrheit. Es wurden schon genug gebaut. In diese Tempel und Kirchen, geht sowieso niemand mehr. Alle diese Kirchen, die ich in Europa und Amerika sehe, sind so düster. Der EINE ist auch ihnen gegenwärtig. Wir können die Anwesenheit Gottes nirgendwo leugnen und sollten deshalb auch nicht bestreiten, dass Gott an diesen Orten ist. Setzt euch hin, schließt eure Augen, aber baut keine weiteren Tempel und Kirchen mehr. Während der letzten Reise in Nordamerika sagte ich einen sehr radikalen Satz, der viele Inder gekränkt hat: „In Indien gibt es schon genug Tempel, baut in Amerika jetzt nicht noch neue Tempel. Die Christen haben aus ihrem Missionseifer heraus überall auf dem Planeten Kirchen gebaut, aber baut in Amerika keine weiteren Tempel.“ Warum braucht ihr Tempel, wenn ihr wisst, dass Gott in allem existiert? Denkt darüber nach.

Warum solltet ihr in einen Tempel gehen? Es gibt so viele familiäre, gesellschaftliche Verpflichtungen. In diesem Zusammenhang könnt ihr hingehen, aber der, den ihr im Tempel oder in der Kirche besuchen möchtet, der ist auch in euch. Warum wollt ihr Geld, Zeit und Energie verschwenden? ER ist in euch. Wir sagen: 'Dip, deep' 'tauche tief ein'. Taucht tief in euch ein, taucht in euer Innerstes ein! Es ist voller Licht, dort ist Gott. Da gibt es dieses Licht und dieses Licht existiert immer. Als dies noch bekannt war, gab es keine Tempel auf dem Planeten und dann entstanden langsam einige Orte, die von Natur aus als Tempel gesehen werden können.

Es gibt Natur-Tempel, d. h., sie sind von der Natur gebildet worden. Wenn wir nicht in der Lage sind, das Licht in uns selbst zu erfahren, können wir es an solchen Orten leichter erfahren als an anderen Orten. An einem Wasserfall





z. B. - wie hier in Iguazu - ist ein Tempel, ohne dass da ein Gebäude errichtet wurde. Und jene, die sehen können, haben das gesehen und es wird immer wieder von Generation zu Generation erlebt und deshalb reisen die Leute immer wieder nach Iguazu. In Sao Paolo habe ich gesehen, dass es so viele Flüge nach Iguazu gibt. Die Menschen werden an solche natürlichen Plätze hingezogen, an Orte, die natürliche Tempel sind und nicht aus Zement, Stein und Mörtel gebaut wurden.

Eine gewaltige Kirche, die aus Stein gebaut wurde, ist nicht vergleichbar mit einem natürlichen Tempel. Das ist die zweite Dimension, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

Es ist schon Mittag und eigentlich ist unsere Zeit vorbei. Das erste, was wir wissen sollten ist:

- Der Tempel ist überall und wir brauchen nur Augen, um ihn richtig sehen zu können. Das beruht auf dem reinen Wissen.
- Dann entstanden Tempel, die von der Natur gemacht wurden, Orte, an denen wir das Licht besser erfahren können: bestimmte Berge, bestimmte Täler, Flüsse, Flussufer, Wasserfälle.

Denkt nicht, nur der Iguazu-Wasserfall sei ein solches Geschenk. So ist es z. B. auch am Engelswasserfall in Venezuela. Ich bin selbst dort gewesen. Überall, wo es einen Wasserfall gibt, findet fortwährend eine starke Reinigung statt und in der Natur können wir eine wunderschöne Energie finden, die sich dort manifestiert.

Heute Nachmittag machen wir weiter mit den von der Natur gefertigten Tempeln und kommen dann zu den großen Zivilisationen, die Tempel erbaut haben - nur um unsere eigene Geschichte kennenzulernen. Wir können aber den Kosmos in uns visualisieren, wir können den Tempel in uns wahrnehmen und die Arbeit der Hierarchie besteht darin, dafür zu sorgen, dass wir einen goldenen Tempel in uns bauen. Der Plan, für den die großen Wesen arbeiten, ist, dass jeder von uns einen goldenen Tempel im eigenen Innen erbaut und in diesem Tempel wohnt. Aus dem Körper aus Fleisch und Blut kann man einen Körper aus goldenem Licht erbauen, in dem wir wohnen können, und dann sind wir Tempel-Bewohner. Dieser Körper aus Fleisch und Blut kann jeden Moment zusammenbrechen, aber der Körper aus Licht bricht nicht zusammen. Der Tempel Salomos ist ein dreifacher Tempel, er hat goldenes Licht, er hat diamantenes Licht und er hat ein so strahlendes Licht, das gar kein Licht mehr ist - wir können es durch keine Farbe definieren. In allen diesen drei Dimensionen haben wir das Sahasrara, das Ajna und Anahata. Wenn wir diese Zentren öffnen und die Persönlichkeit mit diesen Energien aufbauen, dann haben wir die drei Tempel erbaut.

Wir werden uns nachher mit den Einzelheiten beschäftigen. Als Schüler der Lehren der Hierarchie sollten wir nicht zu sehr auf die äußeren Gebäude aus Stein achten, sondern mehr auf den lebendigen inneren Tempel.

Namaskarams



Sonntag, 17. Juni, am Abend

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wie heute Vormittag erklärt wurde, ist das Universum selbst der Tempel und das Licht, das das Universum durchdringt und durchströmt, wird als der männlich-weibliche Gott betrachtet. Sonne und Mond sind die besten Hilfsmittel, um dieses Licht wahrzunehmen. Sie waren die führenden Prinzipien für die Menschheit, sodass sie sich mit der Aktivität des Lichts verbinden konnte. Führung kommt auch von den anderen planetarischen Prinzipien. Die Planeten, die wir sehen, gehören zum Sonnensystem, aber die planetarischen Prinzipien sind universell. Sie existieren in uns, sie existieren auf den Planeten, im Sonnensystem und im kosmischen System und zwar zu jeder Zeit entweder in potentieller Form oder in Manifestation.

Es gibt sieben Prinzipien, die das Universum erschaffen. Sie werden von dem einen Licht geleitet, und dieses Licht wird wieder in seiner dreifachen Dimension betrachtet. Insgesamt sind es dann zehn.

Die Menschheit, so wie wir heute sind, hatte in früheren Zeitzyklen, in denen es mehr Licht gab, d. h. in der ersten Hälfte von Atlantis und in lemurischen Zeiten, ein weitaus größeres Verständnis in Bezug auf die Natur, die Aktivität der Natur und wie sie vom Licht durch die sieben verschiedenartigen Prinzipien geführt wird. Wir finden sie als 7 Farben, 7 Klänge, 7 Maruts, 7 Feuer usw. - es sind immer sieben - und durch die Beziehung zur Sonne und der Aktivität des Mondes hat der Mensch sehr viel Wissen gewonnen.

Dank der Lehren der Hierarchie denken die meisten von uns in den Begriffen der Sonnenzeichen, z. B. dass wir im Monat Zwillinge sind und dass die Sonne uns in diesem Monat die Energien der Zwillinge präsentiert. Mit dem Beginn des ganz anderen Zeitzyklus ging uns durch die Dominanz der Religionen viel Wissen um die ganz natürlichen Muster und Rhythmen, in die wir eingebunden sind, verloren. Im Kali-Zeitalter ist das Wissen auf der untersten Stufe. Niemand stellt mehr eine Beziehung zum Mond und zu den 16 Mondphasen her, niemand verbindet sich mit den 27 Konstellationen und ihren Charakteristiken. Niemand verbindet sich mit den 12 verschiedenen Energien, die die Sonne innerhalb eines Jahres hereinbringt. Die Charakteristiken der Sonnenzeichen gehörten zum Allgemeinwissen. Es gab die Wissenschaft in Bezug auf die Tag- und Nachtgleichen und die Sonnenwenden und auf dieser Grundlage wurden die Pyramiden erbaut. In diesem Teil der Welt waren die Pyramiden ein Hilfsmittel, um sich mit dem Kosmos und mit dem Sonnensystem zu verbinden und zwar über die Sonne, die ein Abbild Gottes ist. In Mexiko können wir sehen, wie tiefgründig das Wissen jener Zeit war, aber das alles wurde weggewischt durch gewisse emotionale Dinge, durch Glaubensüberzeugungen, die hereingekommen sind. Nicht der Glaube war die ursprüngliche Grundlage, sondern das Verstehen.

Glaube und Glaubensüberzeugung sind eine sekundäre Dimension, Wissen und Verstehen war vorrangig. Egal, ob wir es glauben oder nicht, wir müssen akzeptieren, dass es auf unserem Planeten jeden Tag einen Sonnenaufgang gibt. Dafür braucht man keinen Glauben. Wir müssen auch nicht darüber diskutieren, ob es einen Vollmond, Neumond oder einen Halbmond gibt und ob uns die Sonne verschiedene Energien präsentiert. Die Menschen reisen nach Stonehenge in England. Dort wurde die planetarische Bewegung durch Rituale nachgeahmt und dadurch erlangten die Menschen das Wissen in Bezug auf diese Gestirne.

An einem Tag wie diesem wussten die Menschen:

- Es ist Sonntag und im 1. Tagesviertel ist die Sonne vorherrschend, im zweiten Viertel nicht mehr, weil dann der Mars die Vorherrschaft übernimmt und im 3. Viertel Jupiter⁷. Wenn wir dieses Zeitverständnis haben, das durch die Bewegung der Planeten zu uns kommt, können wir die Dinge anders sehen und die entsprechende Bewusstseinsweiterung erfahren, aber wenn wir uns in blindem Glauben hinknien und anfangen zu weinen, weil wir beten wollen, bringt es gar nichts. Bewusstseinsweiterung wird nur möglich, wenn wir uns mit einem größeren System, als wir es sind, verbinden können.

- Man wusste auch, dass es ein Gruppensystem gibt, so wie es auch eine Gruppenarbeit der Planeten für das Sonnensystem gibt. Wir sollten wissen, wie die planetarischen Energien präsentiert werden. Das 3. Viertel am Sonntag beginnt mit dem Sonnenuntergang (siehe unten). Die Jupiterzeit gilt als sehr günstig, um Wissen zu erhalten. Was machen wir normalerweise am Sonntag um diese Zeit? Wenn Jupiter beginnt, schwelgen wir in so vielen Dingen. Die Wochenenden und auch die Wochentage unterliegen einer Verzerrung.

- Eine Woche wurde auf der Grundlage des Mondes festgelegt. Nach sieben Mondphasen gibt es die 8. Mondphase (den Halbmond) und nach weiteren sieben Phasen den Vollmond. Es folgen wieder sieben Mondphasen mit dem nächsten Halbmond als 8. Mondphase, und im Anschluss an die nachfolgenden sieben Mondphasen kommt der Neumond. So gab es vier Gruppen von je sieben Mondphasen + eine Zwischenphase (8. Mondphasen/Halbmond, Vollmond oder Neumond); das war das ursprüngliche Verständnis einer Woche, die nicht durch die solaren Tage definiert war. Die Tage wurden aufgrund der Mondphasen gezählt.

- Der Sonntag ist in der Schöpfung kein freier Tag - in der Schöpfung gibt es keinen Feiertag und keinen Urlaubstag. Urlaubstage sind aufgrund der Unwissenheit entstanden. Brauchen wir Urlaub beim Atmen? Warum sagt unsere Atmung nicht: „Heute ist Sonntag, heute mache ich mal Pause“? Stattdessen gab es in der Aktivität Zwischenräume: den Vollmond, den Halbmond, Neumond und den zweiten Halbmond. Der Sonnenaufgang ist also ein Zwischenraum genauso wie der Mittag, die Mitternacht und der Sonnenuntergang und solche Zwischenräume waren immer die Zeiten, in denen sich die Energien veränderten. Wenn man es in einer Phase nicht gut machen konnte, dann versuchte man es in der nächsten Phase. Beim Wechsel von der Nacht zum Tag gibt es die Dämmerung, die eine Veränderung bewirkt. Man versucht, die Zeit des Wechsels zu nutzen, um in den kommenden sechs Stunden des Tages besser arbeiten zu können.

⁷ Tabelle: Regenten in den Tagesabschnitten der einzelnen Wochentage

	Uhrzeit	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donners- tag	Freitag	Samstag
I	6.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn
II	12.00 Uhr bis 18.00 Uhr	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond
III	18.00 Uhr bis 24.00 Uhr	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur
IV	0.00 Uhr bis 6.00 Uhr (n.T.)	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus

- Es gibt immer einen Wechsel, z. B. im Meridian - alle 90 Grad gibt es eine Veränderung in der Energie und das Wissen bestand darin, dass man sich auf diese Energie einstimmt und ihre Veränderung beobachtet.

- So wurde auch der Transit der Sonne von einem Sonnenzeichen zum nächsten beachtet.

Das waren die Aspekte, mit denen sich die Menschen verbanden und damit erlangten sie das entsprechende Verstehen und arbeiteten damit. Die gesamte Weisheit besteht darin, das Wissen in Bezug auf seine Umgebung zu erhalten. Was ist Pi? - Wir sind das Zentrum und um uns herum ist alles der Kreisumfang, d. h. die Beziehung zwischen beiden wurde erkannt. Wenn wir nicht wissen, wie wir uns mit Pflanzen, Tieren, Menschen, dem Mond, der Sonne, den Sternen verbinden sollen, was wissen wir dann eigentlich? Welche Erfahrung haben wir, wenn wir diese Beziehung nicht herstellen können? Die Fähigkeit, die rechten Beziehungen herzustellen, kommt durch Beobachten. Alle alten Schriften sprechen daher von 'Beobachten' aber nicht von 'Glauben'. Glaube ist für ein minderes Denken, ein reifes Denkvermögen beobachtet. Wie war es gestern, wie ist es heute? Was war gestern, was ist heute? Wie haben sich die Energien von gestern auf heute verändert? Wer besser beobachtet, kann sehr gute Beziehungen herstellen und Erfahrungen machen. Auf diese Weise wurden in der Vergangenheit Tempel aufgrund des Wissens aufgebaut.

Die Tempel wurden dafür erbaut, dass man sich auf ein äußeres System einstellen konnte. Im Osten und im Westen wurden Tempel in Übereinstimmung mit dem Energiesystem erbaut, das diesen Planeten umgibt. Irgendeine Kirche, irgendeinen Tempel, irgendeine Moschee oder irgendeine Synagoge zu bauen, ist eine unwissende Aktivität. Demgegenüber wurden die Pyramiden in Ägypten und in Amerika auf der Grundlage von Wissen erbaut.

Wir müssen zu jenen Rhythmen zurückfinden. In mexikanischen Pyramiden ist ein Ozean des Wissens eingebettet, aber die Menschen erkennen dies nicht. Sie gehen nur herum und staunen mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen; sie spüren etwas, aber sie wissen nicht, was sie da eigentlich sehen.

Wir kommen zu unserem Seminar-Thema zurück; der Tempel - so wie jede Form - ist mit Licht gefüllt und deshalb ist jede Form göttlich. Es gibt keine Form ohne Licht und deshalb ist jede Form ein Tempel. Die Art der Tempel, wie sie die Religionen erbaut haben, sind ein Ausdruck unserer Unwissenheit - die meisten jedenfalls. Ihre Erbauer bringen damit zum Ausdruck, wie großartig sie sich sehen und deshalb haben sie so etwas gebaut.

Tempel der Natur

Unabhängig von den durch Menschen gebauten Tempeln gibt es die von der Natur gemachten Tempel. Tempel der Natur sind z. B.

- Berggipfel. Es gibt sehr symmetrisch geformte Berggipfel, z. B. pyramiden- oder kugelförmige Berge, die Energien zur Erde herunterbringen. Solche Berge wurden von den Sehern wahrgenommen und sie haben eine Beziehung zu ihnen aufgebaut. Deshalb wird der Berg Kailash so geachtet, weil er eine Pyramidenform hat und weil er ein besonders hoher Berg auf diesem Planeten ist. Kein Berg kommt ihm gleich. Er liegt in Tibet, das schon 5000 Meter über dem Meeresspiegel liegt und hier erhebt er sich noch mal über alle anderen Berge. Die Energien, die er herunterbringt, sind sehr hoch. Der Berg Kailash wird daher ganz besonders geachtet.

In Rio gibt es Berge, die wie Shiva Lingams geformt sind und beim Besteigen trinken wir dann Coca-Cola. So machen wir es heute, aber ein Shiva Lingam ist eine ganzheitliche Energie. Der Planet bietet auf diese Weise Energiepunkte an.

- Flüsse, die nach Norden fließen, bringen uns dazu, dass wir auch in uns nach Norden reisen, d. h. zum Saharara. Wenn wir am Ufer eines solchen Flusses leben, erheben sich auch unsere Energien nach Norden. Wir haben den Amazonas, der nach Norden fließt, der Nil fließt nach Norden. Warum

haben sich dort Zivilisationen angesiedelt? - Weil die Energien von Süden nach Norden fließen, d. h. vom Herzen zum Kopf.

Es gibt auch Flüsse, die nach Osten strömen. Viele heilige Flüsse fließen nach Osten. Wenn wir am Ufer solcher Flüsse leben, dann neigen wir von Natur aus zu einem Energiesystem, das uns zum Ajna führt. Die Wissenden ließen sich immer an Flussufern nieder. Sie lebten an bedeutungsvollen Bergen, auf Berggipfeln oder in heiligen Tälern.

Das sind alles von der Natur gemachte Tempel. Die Natur stellte Energiepunkte her, das sind besonders vorteilhafte Orte, an denen man das Licht besser erleben kann. In den Schriften von *Helena Röhrich* im Agni Yoga lesen wir von *Meister Morya*, der sagt, bei der Bildung der Erde habe diese die Devas gebeten, einige Orte auf ihr zu schaffen, an denen die Energie von oben herabsteigen kann. Auch wir sollten in uns diese Punkte aktiv halten, sodass die Energien in uns herabkommen.

Damit die Energien herabkommen können, ist eine konische Form nützlich. Deshalb werden alle Tempel mit einem Dreieck oben gebaut. Ein Quadrat ist die Grundlage und dann steigt ein Dreieck auf. Ein Kopf, der auch nach oben schmaler wird, kann Energien besser aufnehmen. Hat man einen Kopf wie ein Quadrat, können nicht viele Energien aufgenommen werden. Ein quadratischer Kopf ist gut, um zu arbeiten und ein Kopf, der nach oben schmaler wird, ist gut, um Energien aufzunehmen und sie in die niederen Kreise weiterzugeben. Früher baute man Häuser so, dass man ein dreieckiges Dach hatte und die Grundlage, das Fundament des Hauses, war ein Quadrat. Heute bauen wir Häuser wie Schachteln, wie Würfel. Die Spitzen weisen auf die Fähigkeit hin, mit höheren Kreisen in Kontakt zu kommen. Der menschliche Kopf ist dafür gedacht, aus höheren Kreisen etwas zu empfangen und nicht, um aus der Umgebung zu empfangen. Alle unsere Gebete aus jüngster Zeit dienen nur dazu, etwas aus der Umgebung zu erbitten: "Vater gib mir mein tägliches Brot", "Vater gib mir das Geld, was ich brauche", "... gib mir einen Ehepartner", "... gib mir Kinder", "Vater lass mich gesund werden" u. Ä. Alles, was wir erbitten, ist verkehrt. Früher wurde aus höheren Kreisen etwas erbeten, damit man es an die niederen Kreise weitergeben konnte.

Aus den höheren Kreisen etwas zu erbitten und es in die niederen Kreise weiterzugeben, das ist die Arbeit des Menschen. Wenn man sich nur mit der Umgebung verbindet, braucht man keinen Kopf, der nach oben schmaler wird. Ein Kopf, der oben schmaler wird, ist ein schöpferischer Kopf. Ein quadratischer Kopf kann nur dem folgen, was andere tun, sonst nichts. Er versucht nicht einmal zu wissen, warum die Dinge so sind. Der Gedanke, warum er etwas so und nicht anders tun sollte, kommt ihm erst gar nicht. Wir machen die gleichen Dinge wie andere Leute, wissen nicht warum und fragen auch nicht.

Deswegen erzähle ich immer die Geschichte von der Busfahrt. 40 Leute machten eine stundenlange Reise auf holprigen Straßen und wurden hin und hergeschüttelt. Plötzlich platzte ein Reifen und musste gewechselt werden. Die Reisenden stiegen aus und der, der als erster ausstieg, schaute zum Himmel. Derjenige, der nach ihm ausstieg, sah, wie der erste zum Himmel schaute und tat es ihm gleich. Dann kam der dritte Reisende und sah die anderen so dastehen und zum Himmel schauen und nacheinander waren alle ausgestiegen und schauten gen Himmel. Inzwischen hatte der Busfahrer mit seinem Helfer den Reifen gewechselt und wollte weiterfahren, aber keiner stieg ein und alle schauten immer noch zum Himmel. Der Busfahrer klopfte einem Reisenden auf die Schulter und fragte ihn: „Was seht ihr da oben?“ Und dieser antwortete: "Ich weiß nicht, aber der vor mir, der guckt auch nach oben, deshalb gucke ich auch nach oben." Dann klopfte der Reisende dem Mitreisenden vor ihm auf die Schulter und fragte: „Weshalb schaust du nach oben?“ Und auch dieser antwortete: „Ich weiß es nicht, aber der vor mir guckt auch in den Himmel, deshalb schaue ich auch dorthin.“ Der erste, der zum Himmel geschaut hatte, wurde gefunden und gefragt: „Du schaust in den Himmel und alle anderen schauen in den Himmel und wissen nicht warum.“ Und da sagte der erste Reisende: „Ich schau gar nicht zum Himmel. Ich habe Nackenprobleme, mein Nacken tut so weh, weil die Straße so schlecht ist und der Bus mich so rumschüttelt.“

Genau so verhält sich die ganze Menschheit mit ihren Glaubenssystemen. Weil mein Nachbar etwas tut, tue ich es ihm gleich. Mein Nachbar hat einen Hund, deshalb brauche ich auch einen Hund.

Mein Nachbar hat eine Katze, deshalb möchte ich auch eine Katze. Mein Nachbar baut ein Haus, deshalb baue ich auch ein Haus. Mein Nachbar baut einen Altar und jeden Tag kniet er sich hin und betet, deshalb mache ich das auch. Ohne etwas zu hinterfragen, ist ein blindes Glaubenssystem entstanden. So ist die ganze Menschheit und glaubt nun, ganz besonders intelligent zu sein. Niemand hat die Fähigkeit, ursprünglich zu denken. Wir machen einfach alles nur nach, was andere tun, ohne zu wissen, warum. Einen Weisen zu imitieren, ist schon besser. Deshalb sagen die Schriften: Es macht nichts, wenn du nichts weißt. Du hast schon Glück, wenn du einen Weisen findest. Dann versuche es so zu machen, wie er es macht und er wird dir erklären, warum er die Dinge so tut.

Der Weise weiß, weshalb er die Dinge so und nicht anders macht, und wenn man ihn fragt, dann wird er uns antworten. Wir machen viele Rituale und Gebete, ohne zu wissen, warum. Wir laufen sonntags in die Kirchen und Tempel, aber dadurch entsteht keine Bewusstseinsweiterung. Das einzige, was sich erweitert, ist unser Unterkörper, der Bauch wird größer.

Die Wissenden haben auf dem Planeten die Energiepunkte wahrgenommen, z. B. die Berggipfel. Warum reist man zum Himalaya, in Argentinien zum Aconcagua, in Venezuela zum Avila, in Südamerika in die Anden oder in Nordamerika in die Rocky Mountains? - Nur weil es dort Energiepunkte gibt. Warum lebte *Nicholas Roerich* 24 Jahre lang im Himalaya? Warum verließ er Russland und all seine Annehmlichkeiten? Im Himalaya stellte er fest, dass dort der Wohnort der Götter war. Es war für ihn viel erfüllender, im Himalaya zu leben als in den Annehmlichkeiten der materiellen Welt. Die Seher konnten die Energiepunkte wahrnehmen und sie führten die Menschen dorthin. Sie haben auch bestimmte Gebäude, wie Pyramiden oder Tempel, errichtet und zwar mit vollem Wissen in Bezug auf den Kosmos und den Menschen. Auch heute noch erklärt die Wissenschaft der Tempel die Wissenschaft des Menschen. Es gibt einen Kopf, ein Herzzentrum und ein Nabelzentrum. Wenn Wissende Tempel bauen, folgen sie den Energien jeder Richtung. Sie bauen den Tempel in Übereinstimmung mit der menschlichen Konstitution, die in Übereinstimmung mit dem Kosmischen Menschen ist. Jeder Mensch ist eine Kopie des Kosmischen Menschen, den wir 'Virat' oder 'Kosmischer Christus' oder 'Adam Kadmon' nennen. Wir haben viele Namen. Es ist die Form, die als die verschiedenen Menschen reproduziert wird. Die Energien vom Norden sind ganz oben auf dem Kopf (im Kronenzentrum), die Energien des Nordostens haben wir oben an der Stirn, die Energien des Ostens im Ajna, des Südostens in den Schulterblättern (im Milzzentrum), des Südens im Herzen, des Südwestens unten an der Spitze der Wirbelsäule, des Westens im höheren Muladhara und die Energien des Nordwestens an den Nasenlöchern. Alle zehn Richtungen von Osten, Südosten, Süden, Südwesten, Westen, Nordwesten, Norden, Nordosten, von oben und unten, alle zehn Richtungen, so wie sie im Menschen vorhanden sind, werden auch beim Bau eines Tempels berücksichtigt, sodass man in ein größeres System eintreten kann.

Es gibt eine bestimmte Art, in einen Tempel einzutreten, zum Allerheiligsten zu gehen und auch eine Art, wie man den Tempel anschließend wieder verlässt. Und so ist es auch bei den Pyramiden, es gibt einen bestimmten Weg, um in die Pyramiden einzutreten, in die Königskammer zu gehen und einen bestimmten Weg, um die Pyramide wieder zu verlassen. Warum wurde dies alles von den Sehern so empfangen? Sie wollten den Menschen ermöglichen, sich mit einem größeren System, mit dem Makrosystem, zu verbinden, um in Harmonie mit sich selbst leben zu können. Wenn wir die Übereinstimmung mit dem größeren System nicht suchen, leben wir immer im Konflikt.

Von den Sehern erbaute Tempel

So wie bei natürlichen Tempeln die Energie einströmt, sodass wir das Licht besser erfahren können und unser Bewusstsein sich erweitern kann, so haben die Seher die Tempel so gebaut, dass sie auch entsprechende Energiepunkte bilden. Die Pyramiden wurden z. B. von Menschen gemacht, aber sie wurden alle mit Wissen erbaut. Auch die Kelten haben ihre Rituale in Übereinstimmung mit dem Planeten ausgeführt, und sie haben in ihren Ritualen die Planeten und ihre Rhythmen nachgeahmt. So war es auch bei den Juden und auch bei den Mayas.

Der Tempel in uns

Ein Tempel, der von der Natur oder von den Sehern gebaut wurde, hilft uns, den Tempel in uns wieder neu aufzubauen. Die Persönlichkeit, die wir haben, ist der wahre Tempel und wir wohnen in der Persönlichkeit. Statt in der Persönlichkeit zu wohnen, können wir die Persönlichkeit regieren. Es ist eine Sache, in der Persönlichkeit zu wohnen, aber die Persönlichkeit zu lenken und zu regieren, ist etwas anderes. Regieren wir die Persönlichkeit, dann können wir sie auch regulieren. Wenn wir in der Persönlichkeit wohnen, dann leben wir in der Gefahr, von unserer Persönlichkeit eingesperrt zu werden. Deshalb müssen wir unsere Persönlichkeit herstellen und dann über sie regieren und sie verwalten. Und wir - als Seelen - haben alle notwendigen Ressourcen in uns, um unsere Persönlichkeit neu aufzubauen, sie zu lenken und dann in Verbindung mit dem Göttlichen zu leben. So wird die ganze Arbeit von der Weisheit betrachtet.

Weisheit ist nicht, etwas aus Büchern zu lernen, sondern Weisheit liegt darin, uns auf das, was uns umgibt, einzustellen. Dadurch erhalten wird die Kooperation aus der gesamten Umgebung.

Wenn wir die Mitarbeit aus allen zehn Richtungen erhalten, dann haben wir viel Kraft. So sind die Rituale entstanden. Rituale sind nicht dafür gedacht, dass wir etwas für uns gewinnen, sondern wir sollten spirituelle Nahrung dadurch erhalten. Wenn wir uns über viele Jahre mit Ritualen beschäftigen, dann sollte sich unser Bewusstsein erweitern. Dafür wurden die Rituale gegeben. Wenn die Sonne aufgeht, dann sollten wir uns mit diesem Sonnenaufgang verbinden und uns darauf einstellen können. Der Tag ist für objektive Aktivitäten gedacht, nicht die Nacht. Nachts zu arbeiten ist nicht in Übereinstimmung mit der Zeit. Die Nacht ist für die subjektive Aktivität gedacht. Wenn wir nachts keine subjektive Arbeit leisten können, dann sollten wir schlafen. Objektive Aktivitäten bis spät in die Nacht und das Schlafen bis in den Mittag hinein, ist nicht in Übereinstimmung mit den Rhythmen. Das wirft uns aus dem Rhythmus und dann passen die Energien nicht zum größeren System. Dann ist das Leben für uns immer ein Kampf - ich meine jetzt nicht euch speziell, sondern die Menschheit als Ganze.

Wir als Menschheit sind völlig aus dem Tritt gekommen aufgrund unserer Religion. Die Religionen haben uns nicht das Wissen vermittelt, wie man sich mit der Sonne, dem Mond, den Jahreszeiten, mit den Tag- und Nachtgleichen, mit den Sonnenwenden verbindet, nichts davon ist in der Religion enthalten. Sie zeigen mit dem Finger auf etwas und sagen: „Das ist Gott, kniet davor nieder, wenn ihr das nicht tut, dann werdet ihr in der Hölle landen.“ Was ist die Hölle? Die Hölle ist ein Ort, an dem ihr kein Licht erfahrt und jetzt frage ich euch, erfahrt ihr Licht? Wenn ihr kein Licht erfahrt, dann seid ihr in der Hölle, so ist es. Wenn wir das Licht erfahren, dann sind wir im Himmel. Der Himmel ist Licht, Hölle ist Dunkelheit.

Ein Tempel ist dafür gedacht, von der Unwahrheit zur Wahrheit, von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit zu gelangen.

„Führe mich bitte von der Unwahrheit zur Wahrheit, führe mich von der Dunkelheit zum Licht, führe mich von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit, vom Tod zur Unsterblichkeit.“

Wenn ihr dieses Gebet aufrichtig sprecht, dann wird jemand in euer Leben treten, der euch Führung anbieten wird, jemand, der ins Licht gegangen ist, der die Wahrheit erlangt hat, jemand, der den Tod überschritten hat, so jemand wird dann in euer Leben treten und euch helfen. Er wird euch helfen, weil ihr darum gebeten habt. So geht das Gebet. Aber, wenn wir niemandem mit diesem Daseinszustand begegnen, dann folgen wir in blindem Glauben den anderen Blinden. Aus blindem Glauben dem anderen Blinden zu folgen, ist die Aktivität im Kali-Zeitalter - keiner weiß, warum er etwas tut.

Tempel als Verehrungsplatz

Ein Tempel gilt als Ort des Lernens. Was lernt man heute, wenn man in einen Tempel geht? Wenn ich von Tempel spreche, dann meine ich alle Verehrungsplätze auf dem Planeten. Man muss eine

Eintrittskarte kaufen, geht in einen Tempel, eine Kirche, schaut sich um und kommt dann mit dem lustigen Gefühl zurück, auch dagewesen zu sein.

Der Tempel in uns

Ein Tempel ist ein Ort des Lernens. Solches Lernen sollte uns zur Weisheit führen. Die Weisheit sollte uns dazu führen, dass wir die Gegenwart Gottes erfahren. Es ist ein besonderer Teil, der mit dem Lernen zu tun hat. Wenn wir das umsetzen, was wir gelernt haben, erhalten wir die Weisheit. Wir leben dann in der Weisheit und wenden uns der Quelle des Lichts zu.

Die dritte Kammer ist das Allerheiligste. Die zweite Kammer ist die Halle der Weisheit. Die erste Kammer ist die Halle des Lernens. Wir müssen vom Lernen zur Weisheit, von der Weisheit zur Erfahrung gelangen.

Diese Kammern sind alle in uns:

- Unterhalb des Zwerchfells ist die erste Halle - die Halle des Lernens. Der Unterkörper ist die Halle des Lernens.
- Der Oberkörper ist die Halle der Weisheit.
- Der Kopf ist das Allerheiligste, wo wir die Gegenwart Gottes als Licht, als Klang erfahren können. Hier können wir den Willen Gottes erfahren, wir können die Manifestation dieses Willens erfahren, wir können lernen, wie man diesen Willen manifestieren kann.

Auf diese Weise sind wir Menschen als Tempel aufgebaut. Jeder von uns ist ein Tempel. Das Allerheiligste ist im Kopf, die Halle der Weisheit ist im Oberkörper und die Halle des Lernens ist im Unterkörper. Der Unterkörper ermöglicht uns die Verbindung zur objektiven Welt. Der Oberkörper ermöglicht uns die Verbindung zur subjektiven Welt. Von der objektiven Welt zur subjektiven Welt und von der subjektiven Welt zu der Welt, die die Grundlage für alles ist. Sie ist im Kopf. Der Kopf ist das Wichtigste. Zuerst kommt der Kopf, dann der Oberkörper und als drittes kommt der Unterkörper. Im okkulten Sinne wird dann gesagt: „Erweitere nicht deinen Unterkörper, sondern deinen Oberkörper oder erweitere deinen Kopf“, symbolisch gesprochen, du solltest mehr Wissen haben. Das Wissen ist die Grundlage, die Weisheit ist das Mittel, um etwas auf den niederen Ebenen zu manifestieren.

Die Bedeutung der Lehrer beim Tempelbau - der Lehrer, ein beweglicher Tempel

Das Wissen kommt von oben herunter. Wir müssen uns selbst so vorbereiten, dass das Niedere mit dem Höheren zusammenarbeitet. Dann tritt ein Weiser in unser Leben, um uns dieses Wissen zu geben. So hat es die Natur arrangiert. Seitdem es den Planeten gibt, gibt es auch die Lehrer auf dem Planeten. Als die Menschen zu diesem Planeten kamen, um hier zu wohnen, kamen auch die Lehrer, um hier zu wohnen. Das ist wie eine Schule. Bevor die Kinder in die Schule kommen, sind schon die Lehrer da. Man kann nicht erst anfangen, Lehrer zu suchen, wenn die Kinder schon in der Schule sind. Bevor Eltern ihr Kind in einer Schule anmelden, wollen sie wissen, ob dort auch fähige Lehrer sind. So sind die Lehrer schon immer da, um zu unterrichten und den Weg zu zeigen.

Die Lehrer sind jene, die uns den Weg zeigen. Lehrer, die uns dazu bringen, dass wir uns immer nur um sie drehen, sind keine Lehrer in diesem Sinn. Wenn ein Lehrer den Weg zeigt und sagt: „Bitte geht in diese Richtung“, dann können wir nicht an seinem Zeigefinger hängen bleiben. Im Kali-Zeitalter hält man nichts davon, den Weg, den der Lehrer zeigt, zu gehen, sondern man möchte immer beim Lehrer bleiben, ihn verehren und ihm Beifall klatschen, aber der Lehrer sagt: „Tut lieber etwas, dann kommt ihr weiter, als wenn ihr einfach nur da sitzt.“ Bleibt nicht am Zeigefinger hängen, der die Richtung zeigt, sondern folgt dem Weg!

Die Lehrer zeigen den Weg und helfen uns auch, diesen Weg zu gehen. Lehrer sind nicht da, um als Götter verherrlicht zu werden. Wer das möchte, ist kein wirklicher Lehrer. Ein wahrer Lehrer geht seiner eigenen Verehrung aus dem Weg, er möchte vielmehr, dass der verehrt wird, der die Grundlage von allem ist. Er ist nicht damit zufrieden, nur bewundert zu werden.

Einen Lehrer zu respektieren und zu achten, ist eine Sache, aber seinen Anweisungen zu folgen, ist etwas anderes. Die Kooperation des Lehrers zu erhalten, ist das Höchste. Wenn ihr anfangt, zu arbeiten, dann fängt er an, mit euch zusammenzuarbeiten. Zusammenarbeit bedeutet, er arbeitet mit euch zusammen, weil ihr schon arbeitet. Wenn ihr anfangt zu arbeiten, dann wird er euch unterstützen und dafür sorgen, dass ihr weit kommt.

Auf diese Weise entstand das Thema der Tempel in verschiedenen Dimensionen. Zuerst gab es also die natürlichen Tempel und dann Tempel, die die Seher gebaut haben. Die Tempel der Seher bleiben für immer. Die Lehrer sind unsterblich und die Tempel, die sie bauen, sind auch unsterblich. Wenn ein Lehrer, der unsterblich geworden ist, etwas schreibt, dann sind auch seine Schriften unsterblich und seine Handlungen bleiben unsterblich. Alles ist so angeordnet, denn durch seine Natur fließt alles herein. Und so gehen auch seine Schüler langsam auf die Unsterblichkeit zu.

Devas haben also Tempel auf dem Planeten gemacht in Form von Berggipfeln, Flüssen, heiligen Tälern, heiligen Bäumen, welche die Energie der Devas herunterbringen - der Seidenbaum, der Devadarubbaum (die Himalaya-Zeder), die Kiefer.



Himalaya-Zeder (Quelle: WIKIPEDIA)

An solchen Bäumen oder an Flussufern, die nach Norden oder nach Osten fließen, zu verweilen, ist sehr hilfreich. Und genauso hilfreich ist es, in der Nähe eines Lehrers zu verweilen, denn er ist eine Verkörperung jener Energie und während ein Berg oder ein Baum kein beweglicher Tempel ist, ist ein Lehrer ein beweglicher Tempel⁸.

Der Zweck hinter diesem Verweilen ist, dass wir die Energien in uns erkennen und erkennen, dass wir ebenso göttlich sind, wie jedes andere göttliche Wesen. Dabei ist die Beobachtung der Natur und die Einhaltung von Rhythmen von besonderer Bedeutung. Und an dieser Stelle spielt der Dritte Strahl eine wichtige Rolle. Wir sprechen davon, dass der Siebte Strahl der hereinkommende Strahl ist, aber wir müssen ihn auch wirklich in uns hereinkommen lassen. Wie tritt er in uns ein? - Indem wir bestimmten Rhythmen folgen. Wenn wir keinen Rhythmen folgen, dann wird der Siebte Strahl nicht hereinkommen, sondern wird uns wieder verlassen. Die gegenwärtige Menschheit hat keine natürlichen Rhythmen mehr. Wenn wir zu den natürlichen Rhythmen zurückfinden, dann machen wir uns auf eine Reise.

Sich auf eine Reise zu begeben, ist etwas anderes, als eine Reise durchzuführen. Es gibt z. B. Rhythmen in Bezug auf Flüge. Man weiß, ein bestimmtes Flugzeug startet um die und die Uhrzeit. Wenn man rechtzeitig zum Flughafen fährt, hat man die Chance, das Flugzeug zu bekommen. Ob wir das Flugzeug kriegen oder nicht, hängt davon ab, wann wir das Haus verlassen. Wenn wir zu spät von Zuhause losgehen, dann bekommen wir das Flugzeug nicht mehr. Das gleiche gilt auch für eine Bahn- oder eine Busreise, wo wir uns dem Fahrplan anpassen müssen. Wenn wir nicht rechtzeitig da sind, können wir nicht sagen: "Ich bin jetzt da und warum fährt mich jetzt nichts und niemand?" Wer soll sich wem anpassen?

Das niedere System muss sich dem höheren System anpassen. So ist es jeden Tag. Vor Sonnenaufgang sollten wir bereit sein, die Sonne zu empfangen. Der Sonnenaufgang und die Sonne werden nicht auf uns warten. Genauso hat auch der Sonnenuntergang seine Energien, der Vollmond und der Neumond haben ihre Energien, der Halbmond hat seine Energien. Jede Mondphase hat ihre

⁸ Und auch ein heiliger Fluss ist ein beweglicher Tempel.

eigene Energie. Jedes Sonnenzeichen hat seine Energien. Wenn wir uns diesen Energien anpassen, dann wird es uns möglich, bestimmte Dinge in Übereinstimmung mit dem größeren System zu tun. Seit 32 Jahren fahre ich im Monat Zwillinge in den Westen, weil dieser Monat der Monat der Menschheit ist. Warum in den Zwillingen? Weil dies in Übereinstimmung mit dem Höheren ist. Mit Menschen, die streben, kann man sich im Monat Zwillinge besser in Verbindung setzen als zu anderen Zeiten. Man kann nicht irgendwann fahren, sondern muss den Rhythmen folgen, die die Natur gesetzt hat.

Wenn wir in Übereinstimmung mit diesen Rhythmen kommen, dann wird es uns möglich, uns auf die Reise zu machen. Es ist nicht so, dass wir dann Urlaub haben. Wenn ich in Visakhapatnam am Flughafen bin, dann heißt es nicht, dass ich dann schon gleich in Iguazu bin; ich muss mich erst an den Plan in Visakhapatnam, in Mumbai, in Frankfurt, in Sao Paolo usw. anpassen und dann erreiche ich Iguazu. Der Siebte Strahl ermöglicht uns, in Übereinstimmung mit der Natur zu sein, sodass wir ihrem Verlauf folgen können. Nur weil ich am Flughafen Visakhapatnam angekommen bin, bin ich noch lange nicht in Iguazu, ich habe aber die Möglichkeit, von dort aus nach Iguazu zu kommen. Das größere System um diese Erde führt diese Erde, und wir sind ein ganz winziges Teilchen auf dieser Erde, völlig unbedeutend im Vergleich zur Erde. Wenn wir uns dem Rhythmus der Erde anpassen, haben wir eine gute Möglichkeit, uns auf das höhere System einzustellen, denn die Erde ist in Übereinstimmung mit dem Sonnensystem - wir können uns dann auch mit dem Sonnensystem verbinden. Der Sonnenaufgang ist die beste Zeit, uns mit dem goldenen Licht der Sonne zu verbinden. Wollen wir uns mit dem goldenen Licht der Sonne zu irgendeiner beliebigen Zeit verbinden, funktioniert das nicht. Wir können uns nicht mit diesem Licht verbinden, wenn es schon weg ist.

Mit diesem Wissen, wie wir rechte Beziehungen, rechte Verbindungen aufbauen können, können wir Erfahrungen machen. Wir brauchen keinen starken, blinden Glauben, der nur Emotion ist. Wir sind alle reduziert, herabgewürdigt zu einer emotionalen Masse, aber die Lehren der Hierarchie dienen dazu, uns zurückzuführen zu einem natürlichen, harmonischen, gewaltigen System, das 'der Tempel' genannt wird.

Seht wie schön der Meister gesagt hat:

To whose temple the arch is starlit,

**In wessen Tempel
das Himmelsgewölbe sternenhell ist,**

Es ist nicht die Gottheit, um die herum wir Sterne aufbauen; das macht uns nur emotional und gibt uns nicht die Energie der Sterne, die von der Natur am Firmament angeordnet sind. Ein Bogen an Sternen reicht von Osten nach Westen, wenn wir in den Himmel schauen. In Iguazu können wir das gut sehen. In den Städten ist das nicht möglich, denn das Licht, das wir hier auf der Erde erzeugen, behindert das Licht, das von den Sternen kommt. Wir müssen die Städte verlassen, um die Sterne sehen zu können. Wenn wir es uns zur Gewohnheit machen, jeden Tag zum Himmel zu schauen, können wir die Sterne sehen von Osten bis nach Westen.

In wessen Tempel das Himmelsgewölbe sternenhell ist, ist ein so schöner Satz. ... in wessen Tempel die Sonne Gottes Abbild ist... Wir sagen also nicht, die Sonne sei Gott. Das Wissen führt uns über die Sonne hinaus. Wenn wir die Gayatri singen, dann führt sie uns über die planetarische, die zentrale Sonne und über die kosmische Sonne hinaus. Wisst ihr das, wenn ihr dieses Mantra singt? Routinemäßig, wie Papageien und im Halbschlaf, singen wir die Gayatri morgens, und am Abend sind wir auch schon wieder müde. Das Mantra ist so gebildet, dass es uns über die planetarische, zentrale und kosmische Sonne hinausführen kann. Es führt uns zu dem, was die Grundlage für die kosmische, die zentrale und die planetarische Sonne ist; damit verbinde ich mich durch dieses Mantra.

Je mehr Wissen wir erlangen, umso mehr tritt dieses Wissen an die Stelle unseres armseligen Glaubens, unseres armseligen Aberglaubens, dann arbeiten wir in Übereinstimmung mit dem Wissen und dafür stehen die Meister. Wir stellen ihre Bilder auf, nur, um Inspiration zu bekommen,

die von ihnen kommt und sie stehen für dieses Wissen. Ein Meister der Weisheit ist ein Riese der Weisheit, ein gewaltiger Turm der Weisheit. Das gilt für jeden Meister der Weisheit. Jeder Meister der Weisheit kann uns das Wissen geben, und wenn das Wissen kommt, zieht sich die Unwissenheit zurück. Das Licht des Wissens vernichtet die Dunkelheit der Unwissenheit. Und dann gehen wir mehr und mehr aus der Unwissenheit in die Bereiche der Wahrheit hinein.

Es gibt so viele Glaubenssysteme auf dem Planeten, durch die bestimmte egoistische Menschen andere Menschen unter ihre Kontrolle bekommen. Das beste Geschäft auf dem Planeten ist das Geschäft mit Gott. Es ist ein Geschäft, bei dem man nichts investieren muss, also ohne jedes Risiko ist. Im Namen Gottes tun die Menschen so viele Dinge, und dann schreiben sie sich so viele Dinge zu, sie werden berühmt, werden reich, viele Menschen sind ihnen zugetan, sie bekommen so viele Dinge und werden zu Machtzentren. So geschieht es. Aber der Weg ist genau anders herum, er ermöglicht uns, uns aus dem Inneren heraus zu erweitern. Die Wahrheit bindet uns nicht an ein Glaubenssystem, sondern sie ermutigt unsere Fähigkeit nachzuforschen. Ein Meister der Weisheit ist an Schülern interessiert, die hungern nach Wissen, die Fragen stellen und wissen wollen. Er hat kein Interesse an jemandem, der immer vor ihm hinkniet. *Meister EK* sagte häufig: „Fallt mir nicht zu Füßen, sondern lernt, auf euren eigenen Füßen zu stehen. Ich bin nicht hier, damit ihr mir zu Füßen fallt. Ich bin hierher gekommen, um euch darin zu unterrichten, wie ihr auf euren eigenen Füßen stehen könnt.“ Jeder von euch muss auf eine Weise erleuchtet werden, sodass er selbst stehen kann, sich selbst versorgen und selbst helfen kann. Ein Kind ist von den Eltern abhängig und lehnt sich bei ihnen an. Ein Schüler lehnt sich an seinen Lehrer an und der Lehrer sollte den Schüler nicht wegschubsen, aber der Schüler kann sich nicht für alle Zeiten an den Lehrer anlehnen, er muss irgendwann lernen, selbst zu stehen. Das bringt ihm der Lehrer bei und das ist ein großer Dienst – nicht wahr! Was denken wir von einem Kind, das nur dann laufen will, wenn es sich an jemandem festhalten kann, wenn es mit 20 Jahren noch an die Hand genommen werden will? Haben dessen Eltern ihre Elternrolle verantwortungsvoll ausgefüllt? Tut ein Lehrer das Richtige, wenn er immer dafür sorgt, dass alle von ihm abhängig sind? Er entwickelt dann immer mehr Abhängige und Invalide, unfähige Leute.

Die Arbeit eines Lehrers ist, dafür zu sorgen, dass jeder selbst im Licht stehen kann. Er zeigt das Licht im Inneren, und er zeigt dem Schüler, wie er das Licht in seinem Inneren finden kann, sodass der Schüler auch wirklich das Licht in seinem Inneren findet. Der Lehrer möchte nicht immer jemanden, der von ihm abhängig ist und er selbst zu einem Vampir an seinen Schülern wird. Es gibt viele Lehrer, die von ihren Schülern leben. Dieses ganze unwissende Spiel wird aufgegeben, wenn wir ins Wissen hineingehen. Deshalb sagen die Meister: Wir achten immer den freien Willen. Wir wollen nicht, dass ihr euch uns unterstellt. Ihr solltet ein Denken haben, das wissen will und nachforscht. Wenn ihr dann etwas erfahren habt und wisst, dann solltet ihr es in die Tat umsetzen, und dadurch werdet ihr dann noch mehr lernen. Genauso wie auf jede Einatmung eine Ausatmung folgt, sollte auf jedes Lernen die entsprechende Anwendung folgen.

Das Gleiche gilt auch für einen Arzt. Er sollte seine Patienten nicht als Verdienstquelle sehen und sollte nicht dafür sorgen, dass sie ständig wiederkommen müssen. Wenn ein Patient sagt, dass er seit zehn Jahren immer und immer wieder zum selben Arzt geht, dann solltet ihr wissen, dass dieser Arzt ein Idiot ist, denn das heißt, dass er den Patienten nicht heilen kann. So haben es *Hahnemann* und *Paracelsus* gesehen. Wenn immer dieselben Patienten zu ihnen kamen, dann bedeutete das für sie, dass sie die Patienten nicht wirklich geheilt hatten.

Die Schüler müssen auf den richtigen Pfad gebracht werden, indem man ihnen die richtige Technik gibt und ihnen dann die entsprechende Unterstützung und Hilfe zukommen lässt. Der Lehrer gibt nicht nur das Wissen, sondern auch seine Gegenwart als Hilfe und als Stütze.

So arbeiten die Lehrer von je her, um den Tempel in jedem von uns aufzubauen und jeder wird dann zu einem beweglichen Tempel. Die Lehrer sind bewegliche Tempel. Es gibt das Universum als Tempel, es gibt die von der Natur gebildeten Tempel und es gibt Lehrer als Tempel, und all diese Tempel ermöglichen uns, zu lernen. Wenn wir lernen und das Gelernte anwenden, dann gehen wir in die Weisheit ein und diese Weisheit ermöglicht uns die Erfahrung. Das ist das Ziel, wenn wir über den Tempel sprechen. Und der Tempel ist nichts anderes, als eure eigene Persönlichkeit. Die

Persönlichkeit kann völlig ruiniert und heruntergekommen sein, es gibt Ruinen, die neu aufgebaut werden können. Mit Hilfe eines Lehrers kann dieses zusammengefallene Haus neu aufgebaut und dann zu einem guten und komfortablen Haus und schließlich zu einem Tempel werden. Eine Person, die völlig zusammengebrochen ist, kann Schritt für Schritt umgewandelt werden. Sie kann zu einem Haus des Lichts werden durch das der Wille, das Wissen und die Aktivität des Göttlichen sich ringsum verbreiten können. Das ist das Ziel des Tempels und darüber werden wir in den nächsten Stunden sprechen.

Danke



Montag, 18. Juni, am Morgen

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Der Mensch - ein dreifaches Wesen

Das grundlegende Verständnis eines okkulten Schülers sollte sein, dass der Mensch ein dreifaches Wesen ist: es gibt

- den Himmlischen Menschen in uns,
- uns Menschen, die Abkömmlinge des himmlischen Menschen sind
- unsere Persönlichkeiten.

So werden wir als Drei in Einem betrachtet. Der Himmlische Mensch, der Mensch und seine Persönlichkeit. Die Persönlichkeit wird auch 'das Tier' genannt. Der Mensch sollte die Persönlichkeit regieren, sie führen und in vollkommener Übereinstimmung mit dem Himmlischen Menschen in seinem Inneren sein. Das ist die Hierarchie, die wir in uns haben. Der Himmlische Mensch ist in uns und reicht auch weit über uns hinaus und er umgibt uns ringsum. Das ist so, als wenn wir ein Glas in einen Fluss eintauchen. Dann gibt es das Wasser im Glas, und es gibt auch das Wasser ringsum, welches das Glas umgibt. Und genauso ist es mit dem Himmlischen Menschen, er existiert in uns und um uns herum. Er ist die Grundlage, von der wir als individuelle Menschen, als individuelle Seelen, hervorkommen. Der Himmlische Mensch kommt als individueller Mensch hervor und hat eine Persönlichkeit, um Beziehungen zur Welt herzustellen. So sind wir Drei in Einem und das müssen wir wissen, wenn wir den Tempel in uns erkennen wollen. Die Persönlichkeit, über die der Mensch regiert, ist anders. Die Persönlichkeiten unterscheiden sich voneinander, aber die Seele, die aus der Überseele hervorkommt, ist gleich für jeden Menschen. Wir können unser Gefäß nehmen und es in den Fluss eintauchen und dann unser Wasser zurückbringen. Ein anderer bringt sein Gefäß und bringt Wasser aus dem Fluss zurück. Die Gefäße sind verschieden, das Wasser ist immer das Gleiche. Derselbe Fluss ist in den verschiedenen Gefäßen, die wir mit dem Wasser nach Hause tragen. Die Gefäße sind unterschiedlich, aber die Personen sind alle eins.

Wir sprechen von der Gleichheit der Person, aber nicht von der Gleichheit der Persönlichkeiten. Eine Person, die auf einem Esel reitet, unterscheidet sich von einer Person, die auf einem Pferd reitet. Eine Person, die auf einem Adler reitet, ist noch mal ganz anders. Eine Persönlichkeit kann wie ein Adler sein, sie kann wie ein Pferd, wie ein Esel, wie eine Schlange, wie ein Krokodil oder

wie eine Schildkröte sein. Alle Persönlichkeitsarten sind im Tierkreis vorhanden. Es gibt Persönlichkeiten wie ein Bulle, wie ein Stier oder wie eine Kuh. Ein Stier ist ein Stier, eine Kuh ist eine Kuh. Allein das Wort bringt eine andere Qualität zum Ausdruck. Ein Bulle/ein Stier ist kraftgeladen, eine Kuh ist sanft. Die Persönlichkeiten sind unterschiedlich und alle Personen kommen aus derselben Quelle hervor. Die Persönlichkeit ist das, was wir entwickeln. Die Person, die wir sind, ist ewig, weil wir aus dem ewigen Wesen hervorkommen. Deshalb, wenn wir morgens in den Spiegel schauen, sollten wir wissen, dass wir Drei in Einem sind. Das ist das grundlegende Wissen für einen okkulten Schüler.

Es ist nicht so, dass wir das sind, was wir als unsere Form sehen. Die Form gehört zur Persönlichkeit, und sie verändert sich. Aber der, der in den Spiegel schaut - durch die Augen -, das ist eine Person, die sich nicht verändert. Jedes Mal, wenn wir viele Jahre immer wieder in den Spiegel schauen, meinen wir selbst nach Jahrzehnten, wir seien immer derselbe/dieselbe, aber so ist das nicht, denn Bilder vor 10-20 Jahren zeigen ganz deutlich, dass wir heute ganz anders aussehen. Unsere Persönlichkeit verändert sich, aber wenn wir uns im Spiegel in die Augen schauen, begegnen wir immer dem selben Licht. Darauf sollten wir achten, wenn wir in den Spiegel blicken und uns immer in die Augen sehen, auf nichts anderes. Das Licht ist immer dasselbe, deshalb denken wir auch, dass wir uns nicht verändern, wenn wir in den Spiegel schauen. Nur Freunde und Verwandte, die wir nach Jahren wieder treffen, sagen vielleicht: „Oh, du hast dich aber verändert!“, und dann glauben wir, dass wir uns verändert haben, aber in Wirklichkeit haben wir uns nicht verändert. Es ist die Persönlichkeit, die in der Welt durch eine Form präsentiert wird, die sich fortwährend verändert. Sie ist wie das Wetter. Die fünf Elemente sind so schnell, so beweglich, und sie kombinieren sich ständig neu und bringen so viele Veränderungen zustande. Genauso ist auch die Persönlichkeit so, dass sie sich fortwährend verändert. Sie muss stabilisiert werden.

Es gibt also die Persönlichkeitsdimension: Unsere Persönlichkeit ist eine Möglichkeit, die wir bekommen haben, um eine Beziehung zur Welt herzustellen - genauso, wie das Pferd, der Adler oder ein Esel eine Möglichkeit ist, alles ist eine Möglichkeit.

Wir sind nicht unsere Persönlichkeit, sondern die Persönlichkeit ist das, was wir im Laufe des Lebens entwickeln.

Und sogar, wenn wir diesen Körper verlassen haben, begleitet sie uns weiterhin. Das ist das Schöne. Wenn wir wie ein Esel gelebt haben, dann werden wir nicht mit einer Persönlichkeit wie ein Pferd wiedergeboren, sondern wir werden mit dem Esel weitermachen müssen. Die Persönlichkeit ist das, was wir ausbilden müssen, was wir trainieren müssen. Wir sollten sie so ausbilden, dass der Esel sich in ein Pferd verwandelt und das braune Pferd sich in ein weißes, geflügeltes Pferd verwandelt. Es gibt so viele Möglichkeiten für das Persönlichkeitsprinzip.

Die Persönlichkeit in ihrem besten Zustand ist eine fliegende Persönlichkeit und aus großem Mitgefühl heraus wollen die Meister der Weisheit, dass diese Menschheit fliegen lernt. Die Menschen sollen selbst fliegen können, ohne Flugzeuge zu benötigen. Das ist eine der Weissagungen von *Meister CVV*, dass wir werden fliegen können. Wir werden dann keine Maschine mehr dafür brauchen, sondern werden selbst fliegen können. Das ist das Versprechen für das Wassermannzeitalter.

Ein weiteres Versprechen für das Wassermannzeitalter ist, dass wir nicht sterben werden. Wir werden eine Persönlichkeit entwickeln, die den Körper leicht verlassen kann und wieder einen neuen Körper bilden kann. Das sind die Ziele, die die Meister der Weisheit für uns gesetzt haben.

Unsere Arbeit besteht darin, mit unserer Persönlichkeit zu arbeiten. Sie kann uns nach unten ziehen, sie kann uns auch erheben. Im 6. Kapitel der Bhagavadgita sagt *Lord Krishna*: „Ein Teil von dir kann dein Feind sein und ein Teil von dir kann auch dein Freund sein.“ Es gibt einen Teil in uns, der Widerstand leisten wird, wenn wir Yoga ausüben oder der Jüngerschaft folgen wollen. Dieser Teil beklagt sich immer wie langweilig oder schwer das ist. In einer Gruppe funktioniert alles so gut, aber wenn jeder sich selbst zuhause überlassen bleibt, dann ist die Persönlichkeit sehr stark und sagt: „Willst du wirklich jeden Morgen so früh aufstehen, nur um das Gebet auszuführen?“ Aber in einem Gruppenleben wie diesem, wenn wir alle zusammen sind, dann ist die Persönlichkeit ganz

still. Sie weiß, dass das hier nicht ihr Ort und auch nicht ihre Zeit ist. Und sie weiß sehr gut, dass wir ja irgendwann wieder nach Hause kommen werden, und dann kann sie wieder besser bestimmen.

Eine Persönlichkeit in einen Freund umzuwandeln, ist eine große Arbeit. Wir können die Persönlichkeit nicht loswerden. Das ist das Problem. Unsere Persönlichkeit begleitet uns sogar noch über diese Inkarnation hinaus, das sollten wir wissen. Soweit wir uns dieses Mal trainiert haben, wird unsere Persönlichkeit beim nächsten Mal trainiert sein. Dieser Schlüssel ist im 15. Kapitel der Bhagavadgita zu finden. Die Persönlichkeit wartet, bis zum nächsten Mal, bis wir wieder kommen. Den Körper können wir verlassen, wir können die Persönlichkeit für eine Weile verlassen, aber auf unserem Rückweg zur Wiederverkörperung, begegnen wir als erstes unserer Persönlichkeit, die schon auf uns wartet und sagt: „Na, wie geht's dir, du warst ja lange weg.“

Die Persönlichkeit wartet auf uns, aber wenn wir eine sehr kompetente, agile, wirkungsvolle, nützliche, dienstbereite, mitfühlende, großzügige Persönlichkeit entwickelt haben, werden wir unsere Persönlichkeit gar nicht verlassen wollen, weil sie uns eine so große Hilfe ist. Wir sollten also als Erstes wissen, was wir sind und was unsere Persönlichkeit ist. Die Persönlichkeit beherrscht normalerweise die Seele. Man sagt dann, dass ein Ehepartner den anderen beherrscht. Das kann die Frau oder der Mann sein. Der Eine versucht den Anderen zu dominieren.

Solange der Eine den Anderen dominiert, gibt es kein harmonisches Eheleben zwischen Seele und Persönlichkeit. Deshalb hat Manu Vaivasvata das Eheleben eingeführt, weil es ein sehr gutes Trainingsfeld ist. Man begegnet dem anderen, der eine Widerspiegelung von einem selbst ist, als fortwährende Reibungsfläche und dabei werden beide abgerundet. Wenn Mann und Frau 20-30 Jahre zusammen leben, haben sie im Laufe der Zeit viele Kompromisse geschlossen. Dann sind beide abgerundet. In den späteren Lebensjahren sind sie dann echte Freunde und Lebensgefährten. Sie haben dann das Gefühl, dass der jeweils Andere ein Teil von einem selbst ist.

Seele und Persönlichkeit müssen eine gemeinsame Grundlage finden, wo beide gut miteinander zurechtkommen. Wenn die Seele die Persönlichkeit dominiert, wird irgendwann die Zeit und der Ort kommen, wo die Persönlichkeit die Seele dominiert. Alle Religionen predigen immer die Unterdrückung der Persönlichkeit, aber die Wissenschaft der Weisheit lässt das Konzept der Unterdrückung nicht zu, sondern sagt: „Sprich mit deiner Persönlichkeit, gehorche ihr manchmal, damit sie dir auch gehorcht.“ Wenn wir unserer Persönlichkeit gehorchen, dann wird sie uns auch immer mal gehorchen. Wenn wir unsere Persönlichkeit bekämpfen, wird sie uns auch bekämpfen.

Es gibt so viele Geschichten, die davon erzählen, dass der Drache getötet werden muss, aber es ist nicht weise, den Drachen zu töten, sondern wir müssen den Drachen zu unserem Freund machen, sodass er uns eine gute Hilfe ist. Ein weißer Drache ist eine große Hilfe für den, der auf ihm reiten kann. Ein weißer Drache ist wie eine weise Persönlichkeit. Sie kann uns helfen, Situationen zu bewältigen und große Taten zu vollbringen.

Deshalb ist es für einen okkulten Schüler so grundlegend zu wissen, dass wir nicht nur einer sind, sondern:

- Ich bin da,
- meine Persönlichkeit ist da und
- mein Vater ist da und er ist in mir.

Mein Vater ist in mir. Wir können ihn 'Vater' oder 'Meister' nennen, wir können ihn 'DAS' nennen - es gibt viele Namen dafür. DAS BIN ICH ist unser ursprünglicher Status. DAS BIN ICH – SOHAM.

AHAM SAHA bedeutet HAMSA, deshalb habe ich das Mantra **HAMSA SHIVA SOHAM** für dieses Gruppenleben ausgesucht. AHAM SAHA bedeutet ICH BIN DAS. Ich und mein Vater sind eins. In Wirklichkeit existiert der Vater als ICH BIN. ICH BIN DAS, DAS BIN ICH. Deshalb singen wir Aham Saha, DAS BIN ICH. Das ist Shiva, der Allerglückbringendste.

Shiva sind nicht die Bilder, die uns in Indien gezeigt werden - mit Schlangen um den Hals, einer Quelle, die aus seinem Kopf entspringt und bekleidet mit einer Elefantenhaut. Das sind alles Symbole.

Shiva bezeichnet die Energie, die über das Ganze regiert und Shiva wird auch der Allerglückbringendste genannt. Shiva ist die allgegenwärtige Energie, die als ICH BIN existiert, das heißt, DAS BIN ICH. Und wer bin ich? ICH BIN DAS, DAS BIN ICH.

So ist es auch im Alten Testament - DAS BIN ICH. Im vedischen Text ist es AHAM SAHA und das ist Shiva.

Deswegen sagen wir „**HAMSA SHIVA SOHAM**“, HAMSA bedeutet ICH BIN DAS, Shiva ist DAS BIN ICH.

ICH BIN DAS, DAS BIN ICH, ICH BIN DAS, DAS BIN ICH... Das ist sehr poetisch als Gesang ausgedrückt, wenn man **HAMSA SHIVA SOHAM** singt.



Damit versuchen wir, zu dem Verständnis vorzudringen: Ich bin göttlich. Das Göttliche existiert als ICH BIN. Das Meer existiert als Welle. Die Welle unterscheidet sich nicht vom Meer. Es gibt keine Welle ohne das Meer. Wenn es kein Meer gibt, dann ist auch keine Welle da. Ich bin da, weil DAS da ist. Ich komme wie eine Welle aus dem DAS - aus dem Meer - hervor. Deswegen werden die Menschen auch göttlich genannt.

Die Menschen gelten als göttlich, weil sie die Dimension in sich haben, dass das Göttliche in ihnen ist.

Das Göttliche ist in allem vorhanden, aber wir können die Göttlichkeit in uns erkennen. Wir stehen zwischen unserer Persönlichkeit und dem DAS. Wir sind wie die Butter/die Marmelade zwischen den beiden Brotscheiben eines Sandwich. Die eine Brotscheibe ist DAS und die andere Brotscheibe ist die Persönlichkeit. Das müssen wir uns einprägen. Normalerweise empfinden wir uns selbst als unsere Persönlichkeit, deshalb haben wir nicht das Gespür dafür, dass wir Seelen sind. Wie viele von uns denken daran: Ich bin die Seele, und ich habe eine Persönlichkeit. Im Unterricht können wir das alle akzeptieren, aber schon wenn wir den Raum verlassen, leben wir alle nur als Persönlichkeiten.

Persönlichkeiten haben ein geringeres Verständnis, es sei denn, sie sind mit der Seele verbunden. Persönlichkeiten haben ihre Vorlieben und Abneigungen, Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten. Manche Leute mögen es lieber, wenn es kühl ist, andere ziehen wärmeres Wetter vor. Daneben gibt es wieder andere, denen jedes Klima recht ist. Das Wetter verändert sich fortwährend, also können sie sich mit Leichtigkeit anpassen. Ansonsten sind wir unglücklich, wenn es kalt ist, wenn es so heiß ist oder wenn es regnet. Wegen allem können wir unglücklich sein.

Abgerundete Persönlichkeiten können jeder Situation begegnen.

Dieses Abrunden der Persönlichkeit geschieht dadurch, dass man den verschiedenen Bedingungen ausgesetzt ist und Erfahrungen macht. Wenn es draußen immer sehr kalt ist, gewöhnen wir uns langsam daran, aber das heißt nicht, dass wir das heiße Klima nicht mögen, denn wir können auch damit umgehen. Das Wetter verändert sich, sodass wir lernen können, uns allem anzupassen, aber wenn wir uns vor den Jahreszeiten im Haus verkriechen, leben wir sehr eingeschränkt.

Die Annehmlichkeiten, die wir in den Häusern haben, machen unsere Persönlichkeiten schwächer. Wir können Regen nicht aushalten, wir können die Sonne nicht aushalten, wir können die Kälte nicht aushalten. Manches mögen wir überhaupt nicht, anderes dagegen sehr und manches lehnen wir rundweg ab. Das sind alles Aspekte, die zur Persönlichkeit gehören.

Die Arbeit besteht darin, die Persönlichkeit zu einer gesunden, abgerundeten Persönlichkeit zu machen. Das ist beabsichtigt und deshalb ist es wichtig, das Konzept zu verstehen, dass der menschliche Körper ein Tempel ist.

Wir sagen: ... Zu seiner Religion gehöre ich, seinen Namen spreche ich...

Was ist sein Name? Es ist DAS. DAS existiert in uns allen, es ist der Hintergrund unseres Daseins. DAS existiert im Gehirn-/Wirbelsäulensystem. Aus diesem DAS kommen wir hervor und entwickeln unsere Persönlichkeit. Die Tempelarbeit erfordert, dass wir jeden Tag anerkennen, dass wir Drei in Einem sind. Es gibt die barmherzige und alles mitfühlende Gottheit in uns. Sie ist nicht nur mitfühlend, sie hat auch vollkommenes Wissen, sie hat vollkommene Kompetenz und Fähigkeit. Der Eine in uns, der der Hintergrund unseres Daseins ist, hat volle Kompetenz, er hat das gesamte Wissen, er ist in uns und er ist um uns herum. Wir können mit ihm in Verbindung sein und trotzdem in dieser Form leben. Ein Meister der Weisheit kann aus seinem Körper herausgehen und mit dem DAS verbunden bleiben. In uns gibt es ein grenzenloses Wesen, ein endloses Wesen und das ist 'der Meister' oder 'die Gottheit' oder 'das Göttliche' in uns. Wenn wir sagen „Namaskarams Master“, dann versuchen wir, uns auf den Meister in uns auszurichten und uns mit dem Hintergrund unseres Seins zu verbinden. Er ist der Hintergrund aller Pulsierung, die in uns geschieht.

Dieser Hintergrund ist die Grundlage unseres Bewusstseins - den ganzen Tag über. In der Nacht zieht sich unser Bewusstsein in sich selbst zurück. Wenn wir wach sind, sind wir da, aber woher sind wir erwacht? Unsere Existenz spüren wir erst, wenn wir wach sind. Bis dahin wissen wir nicht, dass wir existieren, weil sich unser Bewusstsein während des Schlafes in seinen Ursprung zurückgezogen hat. Diese Quelle in uns, aus der das Bewusstsein hervorkommt, aus der die Pulsierung hervorkommt, diese Quelle ist nicht in unserer Hand, sie wurde uns gegeben. Das Bewusstsein ist am frühen Morgen da, nur wenn das Bewusstsein ankommt, erst dann werden wir wach. Manchmal werden wir später wach als wir eigentlich aufstehen wollten. Warum ist das so? Weil das Bewusstsein nicht da ist. Selbst, wenn der Wecker klingelt, hören wir ihn nicht, weil unser Bewusstsein noch nicht da ist.

Die Ankunft des Bewusstseins ermöglicht uns, Beziehungen und Verbindungen herzustellen. Es gibt ein Überwesen in uns, das heißt ein Wesen, das über uns selbst hinaus reicht. 'Super' bedeutet, es reicht über uns hinaus, so wie der 'Superman'. Jeder von uns hat den 'Superman' in sich. Es ist der Mensch, der über den Menschen hinaus reicht und das ist der Kosmische Mensch. Er ist in uns. Das müssen wir erkennen.

Wir sollten Gott nicht außen suchen. Wir können Gott außen nicht sehen, solange wir Gott in unserem Inneren nicht gesehen haben. *Moses* stieg auf den Berg Sinai und fand den brennenden Busch, das war kein Busch, der äußerlich brannte, sondern das war der goldene Busch, sein Herz-Zentrum. Er konnte das Herz-Zentrum, das eine goldene Farbe hat, in seinem Inneren erkennen. Es sieht aus wie ein Busch und daraus hörte er eine Stimme, die ihn anwies, etwas zu tun. Auch *Noah* nahm die Stimme, die ihn anwies, eine Arche zu bauen, weil die Welt versinken würde, aus seinem Inneren wahr. Jeder Prophet hört aus seinem Inneren und bekommt dann von außen die Bestätigung.

Ein guter Meditationsschüler sieht im Inneren, nimmt im Inneren wahr, fühlt im Inneren und spürt die Berührung im Inneren. Alles ist im Inneren, denn alles, was außen ist, das haben wir auch in uns; das ist der 'Superman'.

Es gibt also den 'Superman', es gibt den Menschen und dann den veränderlichen Menschen, das ist die Persönlichkeit. Wenn wir uns mit dem 'Superman' verbinden, können wir die Persönlichkeit sehr gut ausbilden und trainieren, denn er hat alle Fähigkeiten, während unsere Fähigkeiten begrenzt sind. Sein Wissen ist unbegrenzt, aber unser Wissen ist begrenzt. Wenn wir uns also regelmäßig mit dem 'Superman', mit Gott, mit dem Licht oder dem Meister⁹ in uns verbinden, dann sind wir schon Zwei in Einem. Dann sind nicht nur wir da, sondern auch unser Meister. In dieser Verbindung können wir unsere Persönlichkeit auf sehr sinnvolle Weise trainieren und ausbilden und die Ziele unserer Inkarnation erfüllen. All diese Meditationen, die Übungen zur Angleichung, alle

⁹ Wir haben dem Einen so viele Namen gegeben und schließlich die Essenz verloren. Die Veden geben gar keinen Namen und sprechen nur von ES oder DAS.

Gebete dienen der Angleichung an den Meister in uns, an die Hintergrundenergie, die in uns existiert.

Dies ist die Grundlage unserer Existenz. Wir brauchen ihm keinen Namen geben. Diese Hintergrundexistenz hat keine Form und keinen Namen. Deshalb sagen alle Theologien, ER ist unaussprechlich, hat keine Form, hat keinen Namen, aber wenn er in eine Form eintritt, dann können wir ihn in dieser Form empfinden, genauso, wie das Wasser. Wenn wir Wasser in eine Schale gießen, hat es die Form einer Schale, gießen wir es in einen Zylinder, dann hat das Wasser die Form dieses Zylinders. Genauso ist es auch mit Akasha, dem Raum. Entsprechend der Gestalt verändert sich diese Energie, aber sie hat keinen Namen, keine Form, sie ist in uns und sie ist unsere Grundlage.

Ohne diese Energie sind wir nicht da. Damit versuchen wir uns zu verbinden, aber leider haben wir ihm zu viele Namen und Formen gegeben und unsere Energie fließt immer hinaus. Statt dass die Energie nach innen fließt, fließt sie hinaus. Wenn sie hinausfließt, dann verlieren wir Energie. Wenn sie in uns hineinfließt, dann bauen wir ein Energiesystem auf, das sich fortwährend selbst erhält und nährt, und wir sind verbunden mit dem grenzenlosen Reservoir, das diese eine Energie ist - Gott ist ein grenzenloses Reservoir. Soweit wir uns mit ihm verbinden, soviel Energie empfangen wir. Egal wie viel Energie wir dann nach Außen geben, es fließt immer Energie nach.

Diese Drei müssen wir als Erstes erkennen, wenn wir den Tempel bauen wollen, denn der Tempel ist der Wohnort Gottes, ist der Wohnort des Gottesbildes - es ist ein Bild im Tempel, das sind wir. Der Tempel ist unsere Persönlichkeit und Gott arbeitet durch uns und nur dann geschieht Tempelarbeit, sonst nicht. Nicht alle Tempel sind aktiv. Manche Tempel werden sogar entweiht. Manche Tempel verschwinden einfach, wie z. B. der Tempel von Ibez, weil er falsch benutzt wurde. Als das Wissen falsch angewendet wurde, verschwand der Tempel. Er wurde in das Feinstoffliche erhoben, weil das Wissen missbraucht worden war.

Ein guter Tempel hat das Ziel, seine Umgebung zu erfüllen. Wenn wir weiterhin mit dieser Weisheit arbeiten, dann werden wir immer nützlicher für immer mehr Personen, für immer mehr Lebewesen, in immer weiteren Bereichen und immer weiteren Himmelsrichtungen. Der Strahl eines Lichtpunktes bewegt sich nach Osten, Westen, Süden, Norden, nach oben und unten. Deshalb wird er als 'sechsstrahliger Stern' bezeichnet. So ist es bei einem einzigen Lichtpunkt. Ein Lichtpunkt strahlt in sechs Richtungen. Ein Stern, den wir nur in fünf Richtungen malen, hat noch eine Dimension auf der anderen Seite, die wir aber nicht sehen können.

Was ich euch mitteilen möchte, ist: Wenn der Eine, der in allen zehn Dimensionen, in zehn Richtungen vorhanden ist, in euch lebendig ist, dann stehen euch seine Dimensionen zur Verfügung. Verbindet euch mit ihm, indem ihr nach innen schaut, indem ihr nach innen denkt und nicht nach außen. „Energie folgt dem Gedanken“, sagt *Meister Djwhal Khul*. In die Richtung, in die wir denken, wird die Energie fließen. Wenn unsere Gedanken in die Objektivität gehen, fließt die Energie hinaus, aber wenn wir sie nach innen lenken, begegnen wir in unserem Allerinnersten dem grenzenlosen Reservoir. Hier ist der Wille, das Wissen und die Handlungskompetenz - alles ist hier vorhanden. Hier werden wir immer mit neuer Kraft aufgefüllt und mit dieser Energie können wir dann außen arbeiten. Soweit wir mit dieser Energie in uns verbunden sind, soweit übernehmen wir viele Aufgaben und zwar in ganz großen und vielfältigen Dimensionen und fühlen uns erfüllt.

Das Potential des Menschen kann nie begrenzt werden, es hängt immer nur davon ab, wie weit er die Kernenergie, die sich in ihm befindet, anzapfen kann. Wenn er sie konstruktiv anzapft, dann wird sie ihn unterstützen und ihm bei seinen Aufgaben helfen. Wir sind Drei in Einem und nicht nur Einer. Definitionen wie 'ich bin *Kumar*', 'ich bin ein *Inder*', sind der Kindergartenstufe zuzuordnen. Trotz all dem Gelesenen, verharrt das Verstehen immer noch auf Kindergarten-Niveau und man denkt 'ich bin Spanier', 'ich bin Argentinier', 'ich bin Deutscher', 'ich bin eine Frau', 'ich bin ein Mann'. Nein, wir sind weder Mann noch Frau noch Kind noch alt, sondern wir sind das ICH BIN.

Ich bin das ICH BIN ist die Grundlage, die uns als Okkultisten bewusst sein muss. Das wird gewaltige Energien in uns freisetzen, und diese Energien werden uns auf gutem Status halten. Aber,

wenn wir in die Persönlichkeit hinabsteigen, ist es so, als würde man von einem Palast in eine dunkle, schummrige Hütte umziehen, in der wir das einzige Licht sind.

Deshalb sage ich: „**Wohnt nicht in der Persönlichkeit, sondern wohnt darüber und regiert die Persönlichkeit.**“ Diesen Satz kann man im Bad über den Spiegel schreiben.

Wenn wir in der Persönlichkeit wohnen, zerfließen wir vor Selbstmitleid. Eine Persönlichkeit ist wie eine Katze; eine Katze will immer etwas haben, eine Katze fordert immer. Versteht mich nicht falsch, ich weiß, dass Katzen sich jetzt sehr über mich beschweren würden. Es gibt Persönlichkeiten, die wie Katzen sind und wollen immer etwas von anderen haben. Sie sagen: „Du hast mir dies und das nicht gegeben“ und erinnern sich immer nur an das, was die anderen ihnen nicht gegeben haben, aber sie erinnern sich nicht an das, was sie schon alles bekommen haben. Wenn ein Hundebesitzer nach gewisser Zeit nach Hause kommt, springt der Hund an ihm hoch, legt ihm die Vorderpfoten auf seine Brust und schaut seinem Herrchen in die Augen, wedelt mit dem Schwanz und zeigt ihm mit ganz viel positiver Energie, wie sehr er auf ihn gewartet hat. Eine Katze, die im selben Haus lebt, wird irgendwo in der Ecke oder im Schlafzimmer liegen bleiben. Man muss selbst zur Katze gehen und nach ihr schauen, sie dann liebkosen, streicheln und ihr lauter Nettigkeiten sagen. Das ist der Unterschied zwischen einer Katze und einem Hund. Wenn ihr überhaupt ein Tier zuhause haben wollt, dann nur einen Hund, aber keine Katze. Die Katze saugt eure Energie aus. Die Katze ist sehr schönheitsbewusst. Es gibt auch solche Menschen, die sehr auf Schönheit bedacht sind, ständig an sich herumfummeln und sich verschönern. Die Katze ist das reinste, das sauberste Tier, denn sie leckt sich selbstständig ab und hält sich so die ganze Zeit über äußerst sauber. Wer sich ständig mit seinem Körper beschäftigt und sich verschönert, hat eine katzengleiche Persönlichkeit. Eine solche Persönlichkeit kümmert sich nur um sich selbst, um nichts anderes, ganz im Gegensatz zu einem Hund, der nur für den anderen da ist.

Wie eine Katze saugt die Persönlichkeit die Energie der Seele aus und äußert ständig immer nur ihre Wünsche. „Ich will dies, ich will jenes, ich will dahin und dorthin“. Sie will immer nur etwas Neues haben - nur haben, haben, haben. Dieses Habenwollen der Persönlichkeit kommt nie an eine Grenze.

Gott ist aber nicht für jene da, die andere aussagen und immer alles haben wollen, sondern Gott ist für jene da, die anbieten. Der Lotus bietet sich selbst dem Tag an. Der Lotus öffnet sich für den Sonnenstrahl. Er wartet, um den Sonnenstrahl zu empfangen.

... Ihm biete ich den Lotus meines Tages an...

Ein Lotus bietet an, er will nicht haben. Im Kali-Zeitalter ist alles verdreht, steht alles Kopf. Die ganze Menschheit wird im Namen Gottes zu Bittenden. Die Menschen bieten nichts mehr an. Alle werden negativ gemacht. Durch die unwissenden Religionen werden alle zu Menschen, die haben wollen. Aber die Weisheit sagt: lernt anzubieten und erfährt die Schönheit und Herrlichkeit des Lebens, je mehr ihr anbietet. Je mehr ihr haben wollt, umso armseliger werdet ihr. Die Menschen sind die armseligsten Geschöpfe auf dem Planeten. Die Pflanzen, die Tiere, die Elemente, die Luft, das Wasser, sie alle bieten an, nur der Mensch nicht. Eine Kuh bietet ihre Milch an und auch der Bulle bietet etwas an, alles in der Schöpfung bietet etwas an, und nur durch das Anbieten kann man auf dem Planeten leben.

Grundvoraussetzungen für den Tempelbau

Lerne anzubieten

Alles in der Schöpfung bietet an, aber wir haben eine Persönlichkeit, die im Gegensatz zum Gesetz der Natur arbeitet. Wenn wir in einen Tempel eintreten wollen, dann ist es unabdinglich, dass wir lernen anzubieten und nicht immer nur haben wollen. Statt sich zu fragen: Was 'bringt es mir', wenn ich dahin oder dorthin gehe?, sollten wir uns Gedanken darüber machen, was wir anbieten können, wenn wir z. B. nach Iguazu fahren. Der Wasserfall bietet seit vielen Jahrhunderten so vielen Wesen ganz viel Freude an. Durch dieses Anbieten wird er göttlich; durch das Habenwollen wird man

weltlich. Die Arbeit der Persönlichkeit besteht darin, haben zu wollen. Deshalb sage ich: man fällt aus einem Palast heraus in eine dunkle, düstere Hütte. Warum in eine Hütte? In einer Hütte gibt es nur ein ganz kleines Licht; in einem Palast ist ein großes, prächtiges Licht.

Die Persönlichkeiten müssen von der Seele benutzt werden, aber unsere Persönlichkeiten benutzen die Seelen. Der König kann seine Adjutanten einsetzen, um sein Königreich zu regieren, aber wenn die Untergebenen den König benutzen, wenn sie anfangen, den König auszunehmen, auszubeuten, dann wird der König schwach und die falschen Elemente erstarken. Wer sollte wem untertan sein? Unsere Persönlichkeit sollte uns untertan sein. Ich, die Seele, sollte über meine Persönlichkeit regieren und die Persönlichkeit benutzen, um Handlungen des Anbietens durchzuführen. Heute Morgen habe ich einen Satz bekommen, das heißt, nicht unbedingt von höheren Kreisen, so etwas kann man auch von den anderen, von den Kollegen bekommen:

'Ich bin gekommen, um zu geben, nicht, um zu empfangen.'¹⁰

Das ist der Status eines Königs. Ich bin in diese Form gekommen, um zu geben, nicht um zu empfangen. Aber deshalb sollten wir nicht das ablehnen, was zu uns kommt. Unsere innere Einstellung sollte sein, dass wir immer bereit sind zu geben, aber wir sollen das annehmen, was uns angeboten wird. Wir sollten nicht für Wohlstand arbeiten, aber er kann zu uns kommen. Wir arbeiten und bieten an, was wir können, z.B. unsere intellektuellen Fähigkeiten, unsere körperlichen Fähigkeiten oder andere Ressourcen, die wir haben. Ein Tempel bietet an, ein Tempel ist kein Bittsteller. Kirchen und Tempel wollen immer Spenden von denjenigen, die zur Kirche oder zum Tempel kommen; das ist genau verkehrt herum, eine Verdrehung um 180 Grad. Ein Tempel hat eine solche Größe, dass er jedem etwas anbieten kann, der auf sein Gelände kommt. Er ist nicht abhängig von dem, was die Menschen an Spenden bei ihm lassen. Das ist so, als würde man dem Allmächtigen versuchen, Almosen zu geben. Aber so ist es nicht, wenn man das mit gesundem Menschenverstand betrachtet, ist es so ein verdrehtes Spiel, das überall gespielt wird - in jedem Tempel, in jeder Kirche, an jedem Ort der Verehrung. Überall wird man aufgefordert, etwas Geld da zu lassen. Die Energie, die 'der Allmächtige' genannt wird, ist er wirklich so abhängig von einem? Es ist genau anders herum.

Wenn wir den Tempel in uns entwickeln wollen, ist die erste okkulte Meditation, die *Meister CVV* uns gegeben hat: Sei eine Sonne, sei ein Gebender. Das, was du an Fähigkeiten hast, solltest du anbieten. Das ist der erste Schritt zur Umwandlung der Persönlichkeit. Eine Persönlichkeit, die immer nur für sich selbst haben will, entfernt sich vom Licht. Eine Persönlichkeit, die anbietet, nähert sich immer mehr dem Licht. Obwohl wir wissen, dass wir in unser Inneres gehen sollen, dass wir im Herz-Zentrum oder im Ajna-Zentrum meditieren sollen, können nicht viele ins Innere gehen, weil die Persönlichkeit entgegen arbeitet. Vielleicht seid ihr im Zusammenhang mit der Invokation - ...möge das Licht in mir das Licht vor mir sein ... -, auch schon gefragt worden: „Wo ist das Licht in mir? Wenn ich meine Augen schließe, dann sehe ich nur Dunkelheit, ich sehe kein Licht.“ Das ist ganz normal und entspricht der allgemeinen Wahrnehmung. Alle möglichen philosophischen Ansichten wären jetzt für das Gegenüber nicht akzeptabel. Sagt man: „Verbinde dich mit der Atmung und mit der Pulsierung und steige dann auf“, sagen die anderen „Nein danke, das ist mir zu kompliziert“. Die direkte Antwort für den Fragenden ist: „Gehe zum Spiegel und schaue in deine eigenen Augen. Findest du Licht in deinen Augen oder nicht?“

Sich nach innen wenden

In den Augen ist Licht, das heißt, im Inneren ist Licht und leuchtet durch den Augapfel. Hier ist das Licht in uns. Dieses Licht ist tief in uns und bringt sich durch unsere Augen zum Ausdruck. Warum können wir uns dann nicht nach innen wenden und dieses Licht direkt sehen? Aber wir können dieses Licht ja in unseren eigenen Augen im Spiegel sehen. Damit sollten wir uns beschäftigen, denn um mit der Tempelarbeit beginnen zu können, ist der erste Schritt, dass wir uns nach innen wenden. Sich nach innen zu wenden bedeutet, sich der Subjektivität zuzuwenden. Von Kindheit an,

¹⁰ Das wäre ein weiterer Satz über eurem Spiegel.

werden wir darin unterrichtet, wie wir uns der Objektivität zuwenden und etwas aus der Objektivität bekommen können. Würde uns von Kindheit an gelehrt, wie man sich nach innen wendet, dann wären wir in unserem jetzigen Alter schon Experten darin, das Licht in unserem Inneren zu sehen und mit dem Inneren zu leben. Hätten wir zur selben Zeit als wir Lesen und Schreiben gelernt haben, auch gelernt, uns nach innen zu wenden, könnten wir heute sehr gut im Inneren beobachten und nicht nur in der äußeren Welt.

Wenden wir uns der Subjektivität zu, dann wenden wir uns dem Tempel in uns zu. Wenden wir uns nur der Objektivität zu, dann entfernen wir uns vom Tempel. Das Zwerchfell ist die Grenze zum Tempelgelände. Über dem Zwerchfell ist der Tempel und unterhalb des Zwerchfells ist die Objektivität. In Bezug auf das Göttliche in uns, wir als Menschen und dann unsere Persönlichkeiten, sagt uns die okkulte Anatomie:

- Der Unterkörper ist die Persönlichkeit.
- Der Oberkörper ist unser Wohnort als Mensch - der Wohnort des Menschen ist im Herzen. Er wird 'Narasimha' genannt, das bedeutet 'der Mensch im Herzen'. Simha ist im Sanskrit 'das Herz'¹¹. Dort hört man den Klang SO HAM. Das Herz ist das Zentrum von Simha. Wer im Herzen lebt, lebt die Dimension des Menschen¹².
- Der Kopf gehört zum 'Superman', zur Überseele.

So können wir den menschlichen Körper unterteilen in drei Bereiche - das Göttliche ist im Kopf, der Mensch ist im Herzen und unterhalb des Zwerchfells haben wir dann unser Fahrzeug, unsere Persönlichkeit. So sind wir dreifältig. Bitte versteht das.

Alle die nur nach Erfüllung der Wünsche der Persönlichkeit streben, leben unterhalb des Zwerchfells und haben dort ihren Lebensschwerpunkt. Das Sakralzentrum vermittelt uns allerlei Emotionen und der Nabel alle möglichen Gedanken und Wünsche, was man von der Umgebung bekommen könnte. Ein Leben unterhalb des Zwerchfells unterscheidet sich nicht wirklich von dem der Tiere. Wenn ein Tier aufwacht, dann sucht es seine Umgebung nur nach etwas zum Fressen ab. Es gibt auch Menschen, die kaum aus dem Schlaf erwacht, noch halb schlafend, automatisch in Richtung Kühlschrank gehen, sich eine Flasche Milch und/oder ein Stück Brot nehmen und darauf herumkauen. Das Erste, woran ein Tier denkt, ist Nahrung. Das Erste, woran ein Mensch denken sollte, ist nicht die Nahrung, sondern etwas anderes. Wenn wir unterhalb des Zwerchfells leben, dann kreisen wir immer um unseren Körper und was ihm 'gut tut'. Der Erhalt des Körpers ist dann unsere Hauptarbeit. Dann haben wir alle Apps heruntergeladen, die mit Gesundheit zu tun haben, kennen sie alle und die Gespräche mit anderen drehen sich immer um Körper, Gesundheit und Wohlbefinden und nicht um die Seele. Die Persönlichkeit ist körperorientiert, die Persönlichkeit ist nicht auf die Seele ausgerichtet. Ohne die Seele würde die Persönlichkeit gar nicht existieren, aber die Persönlichkeit macht sich überhaupt keine Gedanken um die Seele, läuft ihren Wünschen hinterher, die durch die Sinne und durch die Anziehungskraft sinnlicher Dinge entstehen. So kümmert sie sich allein um das, was sie sieht, hört, riecht, schmeckt und was sie berühren kann. Das sammelt sie und damit beschäftigt sie sich die ganze Zeit.

Deshalb sagt man, der Mensch lebt im Nabel, so wie ein Tier. Der Solarplexus versucht, aus allen 360 Grad etwas zu bekommen. Er versucht immer, etwas zu bekommen. Er wird Solarplexus genannt, aber er ist ein saugendes Wesen.

Der Sonnenengel ist ein Gebender. Er lebt im Kopf. Im Nabel haben wir den Mond. Im Nabel ist die Waage, die vom Mond regiert wird. Soweit er auf die Welt ausgerichtet ist, zeigt er immer nur die Welt. Wenn der Mond sich auf die Sonne ausrichtet, dann wird er zum Vollmond. Der Mond ist ein reflektierendes Prinzip. Wenn man einen Spiegel auf die Erde richtet, dann zeigt er die Erde,

¹¹ Deshalb wird das Sonnenzeichen Löwe Simha genannt.

¹² Sanskrit ist eine sehr schöne göttliche Sprache, aber keiner von uns kennt sie wirklich. Nicht einmal jene, die das Sanskrit beherrschen, kennen diese Dimension.

dreht man ihn nach oben, zur Sonne, dann reflektiert er die Sonne. Deshalb soll man mit Hilfe des Denkvermögens im Kopf meditieren, sodass das Denkvermögen das Licht der Sonne reflektiert.

Es ist nichts falsch an unserer Persönlichkeit, aber sie braucht eine richtige Ausrichtung. Eine kurze Ausrichtung auf die Sonne morgens und abends genügt nicht, wenn wir uns dann die übrige Zeit ausschließlich mit allen anderen Dingen beschäftigen. So können wir das Licht nicht halten. Deshalb bleiben wir immer im Nabel, denken darüber nach, was wir essen und trinken sollen und was wir sonst noch für den Körper brauchen und auch unsere Berufstätigkeit dient nur dem Lebensunterhalt.

Solange wir immer nur für uns selbst Dinge haben wollen, verlieren wir an Energie und dies führt zu einer Art Erschöpfung. Deshalb wird uns empfohlen: Wendet euch der Seele zu. Der Wohnort der Seele ist, wie ich schon sagte, im Herzen, denn das Herz verkündet laut ICH BIN, HIER BIN ICH, HIER BIN ICH, HIER BIN ICH. In Sanskrit heißt das Herz 'Hridayam', das bedeutet HIER BIN ICH, HIER BIN ICH.

Wendet euch entweder dem Herzen zu, das sagt HIER BIN ICH, ..., oder wendet euch dem Kopf zu. Dort habt ihr das Göttliche in euch. Wenn ihr euch mit dem Göttlichen in Euch verbindet, dann wird eure Persönlichkeit in Ordnung kommen, das ist der Schlüssel.

Wir schaffen es leider nicht, unsere Persönlichkeit fortwährend zu trainieren, weil die Persönlichkeit im Allgemeinen stärker ist als die Seele. Die Persönlichkeit hat ihre eigenen festgelegten Standpunkte von Richtig und Falsch und darin hat sie eine große Stärke. Aber viele richtige Dinge werden von der Persönlichkeit als falsch angesehen und viele falsche Dinge als richtig. Das ist eine Situation, wo alles Kopf steht und deshalb ist es gut, die Persönlichkeit zur Seele, zur Überseele in uns auszurichten. Wenn wir uns der Überseele zuwenden, dann sind wir in der Lage, besser zu sehen. Deshalb beschäftigen sich alle okkulten Übungen damit, uns nach innen zu führen, damit wir zum Herzen gelangen oder zum Kopf aufsteigen. In diesem menschlichen Tempel können wir entweder im Kopf oder im Herzen sein und sind dann über dem Zwerchfell. Oder wir können unterhalb des Zwerchfells leben, die Entscheidung liegt bei uns.

Es gibt drei Gruppen von Menschen:

- diejenigen, die vollkommen persönlichkeitsorientiert sind,
- diejenigen die auf die Seele ausgerichtet sind und
- diejenigen, die mit dem Göttlichen verbunden sind.

Deshalb sage ich, es kann Gott im Menschen geben, es kann den Menschen im Menschen geben und es kann das Tier im Menschen geben. Gott, Mensch und das Tier, alle drei können zusammen im Menschen sein. Das Tier und der Mensch sind untrennbar. Auch Gott und Mensch sind untrennbar. Es sind Drei in Einem. Wir alle kennen die Geschichten von den Zentauren. Der hintere Teil ist ein Tier und der vordere Teil ist ein Mensch. Genauso sind wir. Unterhalb des Zwerchfells ist das Tier in uns, über dem Zwerchfell ist der Mensch in uns und auf dem Kopf ist die Krone, das ist das Göttliche in uns. Das Göttliche, das Menschliche und das Tier - alle drei sind zusammen im Menschen.

Die Tempelarbeit wird nur möglich, wenn wir dies verstehen und wenn wir uns ganz in unser eigenes System hineinbegeben und unser Bewusstsein von einer Ebene zur anderen erheben. Auf der ganzen Welt gibt es die Verblendung der Meditation, überall spricht man von Meditation, obwohl niemand wirkliche Meditation kennt. Aber für die Menschheit ist das schon ein guter Schritt, denn die Menschen denken an Meditation. Meditation erfordert, dass man sich nach innen wendet. Gebete können auch im Inneren gesprochen werden. Mit äußeren Gebeten können wir den Tempel nicht finden - durch äußere Gebete finden wir niemals den Schlüssel zum Licht oder zum Leben.

Der Schlüssel des Lebens kommt nicht zu jenen, die sich nicht nach innen wenden. Sie können ihre eigenen Theorien und Dogmen entwickeln und sie mit anderen diskutieren. Es gibt so viele Experimente, die wir in der äußeren Welt gemacht haben. So viele Ismen sind dadurch entstanden - Kapitalismus, Sozialismus, Humanismus -, nichts davon war eine Lösung für die Menschen. Auch

keine Kombination dieser Ismen bietet eine Lösung. Die Lösung für die Menschheit besteht nur in der Meditation! Wendet euch nach Innen! Das ist der grundlegende Schritt.

Die Meditationstechnik besteht darin, dass

- wir entweder im Brauenzentrum kontemplieren
- oder uns der Atmung zuwenden, der Pulsierung zuwenden und so ins Herzzentrum gelangen.

So können wir uns vom Leben in der Persönlichkeit zum Status der Seele oder der Überseele erheben. Solange das Zentrum der Überseele nicht geöffnet ist, kann es keine Tempelarbeit geben.

Das Bild Gottes existiert im Ajna, Gott existiert über dem Sahasrara. Von der Überseele zur Seele und von dort geht es zur Persönlichkeit. Auch der Tempelbau erfolgt von oben nach unten nicht von unten nach oben. Im Altertum wurden die Tempel von oben nach unten errichtet und bei uns, den menschlichen Tempeln, wird nach dem Eintritt in den Mutterschoß zuerst unser Kopf gebildet. Danach bildet sich die Wirbelsäule, und zusammen mit der Wirbelsäule bekommen wir dann auch den Oberkörper, den Unterkörper und die Beine. Das ist die natürliche Art, einen Tempel aufzubauen. Im Mutterschoß entstehen nicht zuerst die Füße des Menschen. Es geht nicht von den Füßen zu den Knien, von den Knien zu den Hüften und dann zum Unterkörper, Oberkörper und schließlich zum Kopf. So wird niemals ein Mensch geformt, sondern immer umgekehrt, von oben nach unten.

Die Natur arbeitet immer von oben nach unten, so bildet sie ihre Formen. Auch wir müssen von oben nach unten arbeiten. Dadurch stellen wir eine bessere Ordnung her. Alles, was sehr magnetisch und sehr strahlend ist, befindet sich im Kopf. Wenn es zum Herzen herunterkommt, wird es magnetisch, und im Abdomen, im Unterkörper, ist es weder magnetisch, noch strahlend, sondern das Abdomen ist nur ein Nahrungszentrum, ein 'Fast-Food-Zentrum'. Es isst nicht nur Nahrung, sondern verzehrt alles, wovon es umgeben ist. Durch alle fünf Sinne sammeln wir und nehmen wir auf, das ist unsere Nahrung. Wir müssen kontemplieren, um den Tempel von oben nach unten zu errichten.

Die Meister der Weisheit haben uns eine Technik gegeben wie wir den Tempel leichter erbauen können. Stellt euch dazu

- die Energien von **Jupiter**¹³ im **Sahasrara** vor.

Kontempliert

- im **Ajna-Zentrum** über **die Sonne** (das ist das strahlende, leuchtende Zentrum, aus dem die sieben Strahlen hervortreten),
- im **Kehlzentrum Merkur** und seine Eigenschaften (das Kehlzentrum ist ein Sprachzentrum, ein merkurisches Zentrum),
- im **Herzzentrum** über **Venus**; Venus gibt uns den Glanz, die Herrlichkeit der Erfahrung, die Herrlichkeit und die Schönheit der Natur. Die Natur ist nicht nur irdisch, sondern auch göttlich. Sie ist neunfältig und im Herzen können wir alle neun Ebenen der Natur und ihre Schönheit erfahren, wenn wir im Herzzentrum über Venus kontemplieren. Das Schöne an der Venus ist, dass sie uns die Erfahrung der subtilen Welt schenkt. Alles Subtile und das Wissen in Bezug auf das Subtile ist über die Venus verfügbar. Sie ist der Meister der subtilen Welt.
- Denkt an den **Mond** im **Nabel/Solarplexus**, denn der Nabel ist die Grundlage, auf der wir arbeiten. Mit Hilfe des Mondes tun wir all dies. Der Mond ist das Denkvermögen und mit Hilfe des Denkvermögens können wir im Sahasrara die Eigenschaften von Jupiter reflektieren, die Eigenschaften der Sonne im Ajna, die Eigenschaften von Merkur in der Kehle, die Eigenschaften von Venus im Herzen.
- **Mars** befindet sich im **Sakralzentrum**, um die störenden emotionalen Energien zurecht zu rücken. Mars ist der Kumara¹⁴.

¹³ Jupiter gilt als die allwissende Energie, die Weisheit, das sich erweiternde Bewusstsein. Jupiter schenkt die Erweiterung des Bewusstseins; es ist das Bewusstsein, das sich ewig erweitert und voller Weisheit ist.

- **Saturn** haben wir im **Basiszentrum**.

Unser Körper ist die Erde, und in der beschriebenen Weise können wir das Sonnensystem in unserem Körper positionieren, denn jeder von uns ist ein Mini-Sonnensystem. Deshalb gibt es in den Veden ein Sprichwort: 'Ich unterscheide mich nicht von der Sonne, die ich sehe'. Seine Bedeutung ist wichtig: Es gibt keinen Unterschied zwischen mir und der Sonne, die leuchtet. Wir haben die Sonne und alle anderen Planeten in uns, genauso, wie das Sonnensystem. Die Sonne hat ihre Freunde - Jupiter, Venus, Merkur, Mars, Mond und Saturn, und die Erde ist der Körper.

Wenn wir regelmäßig - jeden Tag - über alle sieben Planeten und die Erde in unserem Körper kontemplieren, ist das der grundlegende Schritt für den Bau des Tempels. Wir sollten an das ganze Sonnensystem in uns denken und nicht nur an einzelne Planeten. Verbindet euch mit diesen planetarischen Prinzipien - geht von oben nach unten und dann wieder von unten nach oben, von oben nach unten und dann von unten nach oben ..., sodass ihr eine Art innere Autobahn im Gehirn-Wirbelsäulensystem anlegt. Das ist ein Schritt.

Bei dieser Kontemplation wenden wir uns - ohne, dass wir es merken - nach innen. Ansonsten wandert unser Denkvermögen fortwährend hinaus in die Objektivität. Das Denkvermögen ist ein umherwanderndes Prinzip. Es ist wie ein streunender Hund. Es kann auch wie ein fliegender Vogel sein, der überall hin fliegt. Wir müssen versuchen, es zurückzubringen und im Gehirn-Wirbelsäulensystem zu beschäftigen. Wir sagen: „Komm´ rein und kontempliere hier“ und nach dem Bruchteil einer Sekunde ist es uns schon wieder entwischt. Vom Sahasrara bis zum Muladhara sollten wir eine Art Fahrstuhl aufbauen, der durch sieben Stockwerke fährt. Wir sollten im Gehirn-Wirbelsäulensystem auf- und abwärts gehen, das ist der wahre Tempel in uns.

Das Gehirn-Wirbelsäulensystem ist der Wohnort Gottes. Alles, was darum aufgebaut ist, so sagt *Meister CVV*, ist wie eine 'Fußball-Blase'. Sie kann durch Einatmung rund sein, und sie kann sich durch die Ausatmung zusammenziehen, aber es gibt eine Achse in uns, die immer voller Licht ist.

Denkt an diese innere Säule vom Gehirnsystem die ganze Wirbelsäule hinab. Euer Bewusstsein, das im Denkvermögen platziert ist, bringt es zum Sahasrara, Ajna, zum Visuddhi, zum Herzen, zum Solarplexus, zum Sakral- und zum Muladharazentrum - immer alles für eine kurze Zeit.

Versucht, Wissen in Bezug auf diese Zentren zu erwerben. Jedes Zentrum hat seine eigene Anzahl von Blütenblättern, seine Farbe, es hat Klänge, die zu ihm gehören. So könnt ihr euch im Inneren immer mehr damit beschäftigen und es euch vorstellen. Das nennt man 'Nyasa Vidya', die Wissenschaft der Entsprechungen. Wenn wir das tun, versuchen wir grundsätzlich einen Tempel aufzubauen. So wenden wir uns ohne große Anstrengung der Subjektivität zu und bewegen uns in der Subjektivität. Für einen okkulten Schüler wird es so greifbar und er merkt, dass er sowohl ein subjektives Leben als auch ein objektives Leben hat. Ein gewöhnlicher Mensch hat nur ein objektives Leben. Ein wahrer okkulter Schüler wird im subjektiven Leben geboren, entwickelt sich subjektiv weiter und wird im subjektiven Leben aktiv, genauso, wie es im objektiven Leben der Fall ist. Man geht in den Tempel hinein, leistet Tempelarbeit und dann geht man hinaus und bringt die Energien des Tempels mit. So beginnt alles.

Ich möchte euch ein paar dieser Techniken geben, sodass schließlich jeder von uns mit Hilfe dieser Techniken diesen Tempel aufbauen und erleben kann und im Laufe der Jahre und Inkarnationen zu einem goldenen oder zu einem diamantenen Tempel werden kann. Wenn ihr euch nach Innen wendet, werdet ihr viel Interessantes erleben. Die Veden sagen, drei Viertel des Lebens findet im Inneren statt, nur ein Viertel außen. Das eine Viertel in der Objektivität ist weltlich und sterblich, die anderen drei Viertel, die im Inneren stattfinden, sind unsterblich, göttlich und subtil.

Ein Leben, in dem wir uns nur mit dem einen sterblichen Viertel beschäftigen, ist armselig, wo wir doch die Möglichkeit haben, drei Viertel unsterbliches und göttliches Leben zu erfahren, aber dafür

¹⁴ Viele Dimensionen dazu sind zusammengefasst in: *K. Parvathi Kumar*, Mars - der Kumara

müssen wir uns nach innen wenden. Den ersten Schritt dazu habe ich dargelegt und heute Nachmittag machen wir weiter.

Danke



Montag, 18. Juni, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute Vormittag haben wir über die sieben Lichter gesprochen, die wir in uns haben. Wir können uns mit ihnen verbinden, indem wir uns mit den sieben Zentren in uns verbinden. Die sieben Zentren reichen vom Sahasrara bis zum Muladhara. Das sind die sieben Hauptlichter. Die menschliche Form ist ein Tempel und in diesem Tempel haben wir die sieben Lichter, mit denen wir uns jeden Tag verbinden sollten. Das ist der erste Schritt, damit wir bemerken, dass wir nicht nur einen Körper aus Fleisch und Blut haben, sondern dass sich darin die 7 Hauptlichter befinden, die 7 Hauptgeister, die auch im Universum und auch in unserem Sonnensystem existieren. Diese 7 Lichter leiten die ganze Schöpfung und auch wir haben sie in uns, und wenn wir uns mit ihnen verbinden, werden wir eine sehr hohe Selbstachtung gewinnen.

Dass wir diese 7 Lichter in uns haben, ist nicht etwa ganz normal, sondern ist ganz außergewöhnlich und von besonderer Bedeutung, denn dadurch haben wir 7 Nervengeflechte in uns, die uns 7 verschiedene Arten von Erfahrungen geben. Deshalb sollten wir uns regelmäßig mit ihnen verbinden; das ist sehr wichtig.

Von diesen 7 Lichtern finden wir

- zwei Lichter im Kopf - das Ajna und das Sahasrara,
- zwei Lichter im Oberkörper - Visuddhi (Kehle) und Anahata (Herz) - und
- drei Lichter im Unterkörper - Solarplexus, Sakralzentrum und Muladhara.

Zuerst müssen wir verstehen, dass wir Drei in Einem sind. Wir haben den Kopf; er ist voller Licht. Wir haben das Herz und dann haben wir auch den Solarplexus in dem Teil unterhalb des Zwerchfells. Diese drei Körper-Bereiche enthalten 7 Lichter, an die wir uns immer erinnern sollten, wenn wir „Gurur Brahma“ sagen. 'Gurur' ist der, auf den wir uns in dieser Invokation beziehen. Der Tempel gehört ihm. Er hat keinen Namen und keine Form und die Sonne ist sein Abbild.

In seinem Tempel gibt es drei Dimensionen:

- den 3. Logos im Unterkörper,
- den 2. Logos (Vishnu) im Oberkörper und
- den 1. Logos (Shiva) im Kopf.

Wenn wir „GURUR BRAHMA, GURUR VISHNUHU, GURUR DEVO MAHESHVARAHA“ singen, grüßen wir den 3. Logos (als Unterkörper), den 2. Logos (als Oberkörper) und den 1. Logos (als Kopf), die drei Aspekte des EINEN. Wir sprechen von der 'Heiligen Trinität', die 'Heilige Dreifaltigkeit' oder die 'Heilige Dreieinigkeit'. So müssen wir das verstehen, wenn wir dieses Mantra singen. Danach singen wir „GURUR SAKSHAT PARAMBRAHMA“ und 'PARAMBRAHMA' ist der EINE, der alles durchströmt und erfüllt. Er ist der Hintergrund der Drei, das heißt, er ist der Vierte.

Auf dem Hintergrund jenes Wesens, das wir 'PARAMBRAHMA' (der 'unaussprechliche Gott') nennen, gibt es ein Dreieck und in diesem Dreieck ist der 1. Logos der Kopf, der 2. Logos der Oberkörper und der 3. Logos ist der Unterkörper. So müssen wir uns das vorstellen, wenn wir „GURUR BRAHMA, GURUR VISHNUHU, GURUR DEVO MAHESVARAHA“ äußern, und wenn wir anschließend sagen „Namaskarams *Master CVV*“, können wir auch die drei Klänge C V V damit in Verbindung bringen: C im Kopf, V im Oberkörper und V im Unterkörper.

Wir sollten keine Übungen machen, die keinen Bezug zu uns haben. Wenn wir die Verbindung zu uns selbst nicht herstellen, gibt es keine chemischen Reaktionen in uns. Sogar, wenn wir etwas essen, geschehen durch das Essen die entsprechenden chemischen Reaktionen in uns. Wenn wir einen Gott verehren, der außerhalb von uns ist, dann ist das keine okkulte Übung. Es wird als Tradition so gemacht, aber wir sollten Gott auf uns, das Abbild Gottes, anwenden - wenn wir an das Sahasrara und das Ajna denken, sollten wir an „MAHESVARAHA“ denken, beim Herzen an VISHNU, den 2. Logos, und beim Solarplexus, aus dem so viele Gedanken die ganze Zeit über hervorkommen, sollten wir an den Schöpfer „BRAHMA“ denken.

Das sind die grundlegenden Drei und genauer betrachtet haben wir in diesen Drei sieben. Wenn wir den Körper sehen, erkennen wir zuerst gewisse Einzelheiten und beim genaueren Hinsehen erkennen wir weitere Feinheiten. Genauso ist es, wenn wir eine Pyramide besuchen - beim ersten Mal sehen wir die Pyramide, beim zweiten Mal gewisse Einzelheiten und beim dritten Mal noch mehr Einzelheiten, und so ist es auch bei unserem Körper. Unser Körper ist eine Kopie des Kosmos, er ist ein Mikrokosmos. Alles, was im Kosmos ist, gibt es auch im Menschen.

Wenn wir den Kosmos in uns entdecken, dann können wir uns mit dem Kosmos außen verbinden. Können wir uns nicht mit den entsprechenden Intelligenzen in unserem Inneren verbinden, können wir auch keine Verbindung zu ihnen im Außen herstellen.

Beim Tempel müssen wir als Erstes die dreifache Dimension verstehen, als Zweites die siebenfältige Dimension und es gibt noch viel mehr Dimensionen. In allen Einzelheiten betrachtet, sind es 49 Dimensionen, aber wir hören bei der siebenfältigen Betrachtung auf, weil wir später, wenn wir dann mit ihnen arbeiten, weitere Einzelheiten erfahren werden. Wer zum Iguazu-Wasserfall geht, sieht beim ersten Mal etwas, beim zweiten Besuch sieht man schon mehr und beim dritten Besuch sieht man noch mehr, und wenn man schon so oft wie unser Bruder Hugo an den Wasserfällen gewesen ist, wird man ein Führer für andere, weil man so viel weiß.

Genauso ist es auch bei uns. Je öfter wir unser Inneres besuchen, desto mehr erfahren wir und dann erkennen wir, dass wir kein sterbliches Wesen sind. Es gibt einen Teil in uns, der sterblich ist, und es gibt einen Teil, der unsterblich ist. Das Unsterbliche ist immer da, zu jeder Zeit; das Sterbliche ist wie ein Niederschlag, der eine bestimmte Zeit lang da ist und sich dann zurückzieht. Deshalb weiß ein Wissender, dass er nicht stirbt. Keiner der Drei, aus denen wir bestehen, stirbt.

Das eine ist 'Gott im Menschen', der im Sanskrit '*Narayana*' genannt wird.

Und dann gibt es im Herzen 'den Menschen in Gott', '*Nara*' genannt. Die Menschen werden *Naras* genannt, d.h. sie sind ewig lebende Wesen. Diese ewig lebenden Wesen werden geleitet von *Narayana*. Er ist die grundlegende Energie, aus der die Wesen hervorkommen, sich entwickeln und in den sie wieder zurückgehen. Dann treten sie erneut aus ihm hervor, machen Erfahrungen und ziehen sich wieder in ihn zurück. Genauso wie jeder Tag beginnt, seinen Zenit erreicht, dann kommt der Abend, dann die scheinbare Dunkelheit als ein Versprechen, dass es den nächsten Sonnenaufgang geben wird. Nur, weil der Mittag jetzt vorbei ist und wir Nachmittag haben, können wir nicht sagen, dass es keinen Mittag mehr geben wird, dass es keinen Sonnenaufgang mehr geben wird, sondern alles kehrt zyklisch wieder und die zyklische Wiederkehr der Wesen wird '*Narayana*' genannt. '*Narayana*' bedeutet 'zyklische Bewegung', 'derjenige, der eine zyklische Bewegung der Wesen durchführt' - die Wesen kommen zu Beginn der Schöpfung hervor, entwickeln sich und bauen ganz viel auf und dann ziehen sie sich wieder zurück. Diese drei Dimensionen geschehen jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr, jedes Yuga, jedes Maha Yuga und auch in jedem Kalpa - in jedem Zeitzyklus gibt es diese 3 Schritte: Hervortreten, Wachstum und Entwicklung und dann das

Zurückziehen. So ist sogar jede einzelne unserer Handlungen aufgebaut. Wir haben z. B. heute Nachmittag ein Seminar begonnen; jetzt ist es in seiner zweiten Dimension und um halb sechs Uhr wird es langsam ausklingen und für diesen Tag zu Ende sein. Es gibt einen Anfang, eine Blütezeit und dann ein Zurückziehen, und nach dem Zurückziehen gibt es einen neuen Anfang und eine neue Blütezeit.

Das ist ein ewiger Aspekt in uns; es gibt den Gott im Menschen, den Menschen in Gott, und dann die Persönlichkeit. Das Schöne ist, dass alle drei nicht sterben.

Was wächst in uns? Das, was wir 'Wachstum der Seele' nennen, ist nicht wirklich das Wachstum der Seele, sondern das Wachstum der Persönlichkeit. Der Raum in diesem Saal wächst nicht. Wenn wir ein größeres Haus bauen, dann sieht es aus, als hätte es hier mehr Raum, aber der Raum bleibt immer gleich. Wir verbessern unsere Persönlichkeit, das ist unser dritter Aspekt und im selben Maße, in dem wir die Persönlichkeit verbessern, können wir Erfahrungen machen und manifestieren. Die Persönlichkeit eines Meisters der Weisheit ist zu einer Dimension entwickelt, dass sie alle drei Welten umfasst. Er befindet sich auf der solaren, auf der planetarischen und hier auf dieser irdischen Ebene. Es gibt Wesen, die fliegen können, es gibt fliegende Drachen, es gibt Wesen, die auf fliegenden Drachen reiten - Uranus oder Varuna ist z. B. jemand, der in den Gewässern des Raumes auf einem weißen Drachen fliegt¹⁵. Das ist seine Dimension, er ist ein überkosmisches Wesen. Diese Dimension beruht auf der entwickelten Persönlichkeit. Jeder Eingeweihte verbessert und entwickelt fortwährend seine Persönlichkeit. Nach einer Inkarnation verlässt er seinen Körper, und wenn er wiedergeboren wird, arbeitet er daran weiter und so entwickelt er sich immer weiter, sodass er schließlich planetarisches Bewusstsein gewinnt. Alle Meister der Weisheit haben planetarisches Bewusstsein, d. h. so, wie wir wissen, was um uns herum geschieht, wissen sie, was um den Planeten geschieht und es gibt so große Wesen, wie *Lord Maitreya* oder *Meister Moreya*, deren Bewusstsein über den Planeten hinaus gewachsen ist. Sie haben interplanetarisches Verständnis, d. h. der Bereich ihrer Aktivität, ihr Einflussbereich, ihr Bewusstseinsbereich, hat sich immer weiter entwickelt. In den Veden heißt es, dass die Trinität Wesen waren, wie wir alle. Die drei Logoi, auch sie sind Wesen, wie ihr und ich, aber sie haben sich immer weiter und weiter entwickelt, sodass sie jetzt die Trinität sind. Was haben sie entwickelt? - Die Persönlichkeit.

Wir sollten also fortwährend unsere Persönlichkeit verbessern. Damit entwickeln wir auch verschiedene Formen der Persönlichkeit. Wie ich schon sagte, aus dem Körper aus Fleisch und Blut (dem Sthula Sarira) entwickeln wir einen Körper aus goldenem Licht (den subtilen Körper - Sukshma Sarira), und aus dem Körper aus goldenem Licht bilden wir einen Körper aus diamantenem Licht (den Kausalkörper - Karana Sarira¹⁶), der einen noch größeren Aktivitätsbereich hat. Wenn wir eine Organisation gründen, machen wir ein Memorandum, in dem wir unseren Handlungsbereich festlegen. Als wir 1971 den WTT in Visakhapatnam gegründet haben, sagten wir, die Aktivität wird sich über die gesamte Welt erstrecken, aber als wir den WTT gegründet haben, gab es ihn nur in Visakhapatnam, doch er hat sich immer weiter entwickelt und ist immer größer geworden. Das ist das Memorandum - er sollte sich über die ganze Welt entwickeln.

Genauso ist es bei jedem Wesen. Eine Organisation wie der WTT ist eine sog. 'juristische Person'¹⁷. Wir sind natürliche Personen und das Verlangen zu wachsen, muss in uns lebendig sein, dann sind auch uns keine Grenzen gesetzt. Deshalb entwickeln wir die Persönlichkeit ein Leben nach dem anderen. Soweit wir die Persönlichkeit entwickeln, soweit verfeinert sich auch unsere Form. Dem Grad der Strahlung unserer Persönlichkeit gemäß, wird die Form gebildet. In den Büchern lesen wir, dass ein Meister der Weisheit ganz viel Licht ausstrahlt und dass seine Form so symmetrisch ist - alles an ihm ist so schön! Als *Charles Webster Leadbeater*, ein Bischof aus Australien, *Meister Kuthumi* sah, beschrieb er ihn von Kopf bis Fuß und beschrieb, wie schön seine Erscheinung war.

¹⁵ Mehr dazu kann in dem Buch über Uranus nachgelesen werden

¹⁶ Diese Terminologie hat *Meister Djwhal Khul* in seinen Büchern eingeführt, damit dem Westen dieses Wissen zugute kommt.

¹⁷ Eine Gruppe von Personen (die WTT-Mitglieder) werden vom Gesetzgeber wie eine natürliche Person behandelt.

Bis dahin wusste niemand, wie schön ein Meister ist. Warum? Entsprechend der Entwicklung der Strahlkraft und dem Magnetismus der Persönlichkeit wird der Körper gebildet. So haben wir die Wissenschaft der Phrenologie. Die Stirn eines Menschen gibt uns Hinweise auf die Intelligenz dieses Menschen. Bei den Augen achtet man auf das Licht in den Augen, wie groß sie sind, welche Farbe sie haben. Es gibt sehr transparente Augen, blaue Augen, honigfarbene Augen, schwarze Augen, sie weisen auf den jeweiligen Entwicklungsstand der betreffenden Person hin. Wie groß sind die Ohren? Welche Form hat die Nase oder Mund? Wie steht es um die Zähne im Mund, all dies sind Hinweise, weil sie gemäß dem Entwicklungsstand gebildet werden.

Da Vinci zeigt in einem Bild die idealen Proportionen des Menschen und ein Meister der Weisheit hat diese idealen Proportionen. Aufgrund seines Wissens, hat er die entsprechende Strahlkraft und den Magnetismus und dadurch lebt er in Übereinstimmung mit der Natur. Deshalb haben wir so viele Verehrungshymnen für *Krishna*. Er ist von so vollkommener Schönheit, sagen die Seher. Er sieht so schön aus, seine Blicke, sein Lächeln - alles an ihm ist außerordentlich schön und dann sagt man immer „Maturam, Maturam“, das 'so süß' bedeutet, d. h., alles, was er tut ist so schön. Alles, was er auf seiner Flöte spielt, ist so schön. Sogar im Krieg war er so schön, dass es um die Krieger, wenn sie ihn vom gegenüberliegenden Feld aus anschauten, geschehen war. Er ist das Ideal.

In einer anderen Geschichte kämpft *Rama*, ein weiterer Avatar, mit einem Dämon. Als der Dämon *Rama* anschaute, schmolz dieser gewaltige Riese wie Butter in der Sonne dahin, weil *Ramas* Form so schön und magnetisch war. Warum erzähle ich das? - Die Form macht die entsprechenden Veränderungen durch, wenn wir uns der Weisheit zuwenden. Wenn wir uns mit dem Höheren verbinden, kommt das Niedere in Ordnung. Der Versuch, die Figur durch ständige Diäten zu verändern, ist zum Scheitern verurteilt. Wir sollten uns der göttlichen Seite unseres Seins zuwenden, dann werden sich unsere Konturen von selbst neu formen.

Ein Meister der Weisheit betrachtet die Ordnung in einem Schüler - wie ist die Anordnung der Energien im Schüler? Die Schönheit des Schülers entspricht der Anordnung der Energien in ihm, und sie geht immer mit Ordentlichkeit einher. Bei einem Meister der Weisheit ist von Kopf bis Fuß alles in Ordnung und ordnungsgemäß. Warum ist das so? - Aufgrund der Weisheit, die er in sich eingebettet hat. Er ist eine Verkörperung der Weisheit. Wir sollten nicht auf die Schönheit der Form abzielen, sondern die Schönheit der Weisheit erstreben. Die Griechen waren die Eingangstür der Weisheit zum Westen hin. Durch sie kam die Weisheit aus dem Orient in den Westen. Die Griechen empfanden eine tiefe Leidenschaft für die Weisheit und haben sich dabei sehr hoch entwickelt. Aber die Leidenschaft für die Weisheit wurde langsam durch die Leidenschaft für die Form ersetzt. Die Leidenschaft für die Form lässt uns immer hinter dem anderen Geschlecht her sein und diese Leidenschaft für die Form ist nicht von langer Dauer. In der Jugend steht die Form in voller Blüte, aber danach schwindet die Schönheit der Form.

Die Schönheit der Form vergeht, aber die Schönheit der Weisheit vergeht nie. Ein Weiser sieht selbst in hohem Alter immer noch sehr schön aus. Das ist die Schönheit der Weisheit in ihm, aber nicht die Schönheit der Form.

So hilft uns die Weisheit, die Form umzuwandeln, denn mit Hilfe der Weisheit erreichen wir alle sieben Lichter, die in uns sind. Der Körper erhält sich selbst, wenn wir ihm nicht dazwischenfunken. Er hat seine eigene Intelligenz. Das nennen wir heute 'Körpersprache'. Wir sollten nur essen, wenn wir Hunger haben und nicht, weil wir gerade etwas vorfinden, was wir so gerne mögen. Haben wir keinen Hunger und werden aufgefordert, eine zweite Süßigkeit zu nehmen, dann sollten wir „nein, danke“ sagen, selbst dann, wenn uns Schweizer oder Belgische Schokolade angeboten wird. In Argentinien sind die Europäer und die Inder der 'Dulce de leche', einer berühmten argentinischen Spezialität, verfallen und nahmen ganze Töpfe voll 'Dulce de leche' mit nach Hause. Das sind alles vorübergehende Dinge, aber mit der Weisheit ist es ganz anders, die Weisheit bleibt ewig, sie ist ein ewiger Begleiter.

Die Verbindung mit der Form ist nicht von ewiger Dauer, aber die Verbindung mit der Weisheit schon. Betrachtet eine Blume, wenn wir morgens vom Gebet ins Hotel zurückkehren, sehen wir vielleicht wie ihre Blüte aufgeht und sagen „oh, wie schön“, fotografieren sie und versuchen, ein

Selfie mit der Blüte zu machen. Und abends, wenn wir wieder vorbeikommen, hängt der Blütenkopf runter. Die Schönheit der Form vergeht, aber die Schönheit der Weisheit bleibt für alle Zeit.

Dem Formaspekt wird deshalb keine so große Bedeutung beigemessen, wie der Weisheit. Was macht es bei einer wertvollen Schrift aus, ob sie einen schönen oder einen weniger schönen Umschlag hat, ob sie schön eingebunden ist oder nicht. Der Inhalt ist wichtig, nicht der Einband. Wer wird eine verdorbene Milch trinken, selbst wenn sie in einem goldenen Gefäß angeboten wird? Aber ein wohlschmeckendes Getränk wird selbst aus einem weniger schönen Krug gerne getrunken werden. Wichtig ist der Inhalt.

Die Formdimension verlagert sich in der Weisheit langsam zur Dimension des Inhalts. Wenn mir ein Capuccino angeboten wird, achte ich nicht darauf, in welcher Tasse er angeboten wird, ich nehme ihn gerne. Einen Kaffee, der übel riecht, werden wir dankend ablehnen, auch wenn die Tasse schön aussieht. Wir sollten uns nicht mit der Form verbinden, sondern mit der Weisheit. *Meister Djwhal Khul* hatte so viel Geduld bei seinen Diktaten und sagte immer und immer wieder: „Ihr müsst euch vom Formaspekt zum Lebensaspekt verlagern. Selbst, wenn ihr euren Körper hegt und pflegt, mit 84 Jahren werdet ihr trotzdem viele Falten haben, aber das innere Wesen hat keine Falten. Entwickelt das innere Wesen mit Hilfe der Weisheit und dann solltet ihr die weiteren Dimensionen erhalten.“

Die Persönlichkeit muss mit Hilfe der Weisheit verbessert werden. Das Verlangen nach Weisheit lässt uns alle hier zusammenkommen. Seit 1992 versammeln wir uns hier und lernen etwas über die Weisheit. Was bewegt euch, jedes Jahr zu fragen wann ich wiederkomme? - Nicht wegen meiner Form, sondern wegen der Weisheit. Diese Leidenschaft in Bezug auf die Weisheit verursacht entsprechende Entwicklung und Wachstum. Das ist so, als wäre man mit einem Magneten zusammen. Ein Magnet magnetisiert Nonstop, wo auch immer er ist - 24 Stunden lang, jeden Tag.

Soweit wir in uns die Leidenschaft für die Weisheit entwickelt haben, verursacht sie die erforderlichen Veränderungen:

- Als Erstes verändert sich die Qualität unseres Essens und zwar ganz mühelos.
- Wichtiger als das, was wir essen, ist das, was wir denken. Wenn wir mit unserem Denken in den Ebenen des Lichts sind, werden die niederen Dinge auf natürliche Weise in Ordnung kommen.
- Genauso wird sich auch unser Sprechen und
- unsere äußere Aktivität verbessern.

Die Weisheit spiegelt sich in unserem Tun, in unseren Worten und unseren Gedanken wider. Es ist die Arbeit der Weisheit, zu strahlen und zu magnetisieren, und so wird die Persönlichkeit den notwendigen Veränderungen unterzogen. Dies geschieht, wenn wir die verschiedenen Dimensionen des Lichts in uns sehen. Das ist unser Thema.

Jupiter, Sonne und Venus - die ersten 3 Lichter des Tempels

Die ersten drei Lichter und die weiteren vier Lichter bilden zusammen den Tempel. **Jupiter, Sonne und Venus**, die ersten drei Lichter, bilden ein Dreieck. Die nächsten vier Lichter stellen ein Quadrat dar. Ein Dreieck über dem Quadrat ist das Symbol eines Tempels. Ein Quadrat ohne Dreieck bedeutet nichts.

Jupiter, Sonne und Venus können wir mit den entsprechenden Zentren in Verbindung bringen. Jupiter im Sahasrara, Sonne im Ajna und Venus im Herzen. Das sind die drei höheren Zentren. Denkt nicht, dass die Kehle ein höheres Zentrum ist, nur weil die Kehle über dem Herzen liegt. Die Kehle ist als Zentrum nicht höher als das Herz.¹⁸

¹⁸ Die Schriften sprechen nicht viel von der Kehle.

Die höheren Zentren sind Sahasrara, und darüber regiert Jupiter, Ajna wird von der Sonne regiert und das Herz wird von der Venus regiert. Diese drei Planeten zusammen, führen die Magie aus.

Der Klang für

- **Jupiter** ist **GA**,

das heißt, er erweitert sich fortwährend;

- die **Sonne** ist **O**

→ GA + O

→ **GA-O**

- die **Venus** ist **PA**

→ GA + O + PA

→ **GA-O-PA**

GA-O-PA wird zu **GOPA**¹⁹

So haben die Seher den Klang GOPA, GOPI, GOWINDA, GOPALA - alles ist mit GO verbunden, der Kombination von Jupiter und Sonne.

GO wurde zu 'Cow', im Deutschen 'Kuh'. Die Energie von GO oder Sonne-Jupiter findet man in reichem Maße in der Kuh vor, deshalb haben die vedischen Seher die Kuh verehrt. In uns gibt es auch das Sahasrara mit der Jupiterenergie, das Ajna mit der Sonnenenergie, und wenn diese beiden Energien miteinander verbunden sind, werden auch wir zu GO. Deshalb bezeichnen sie die Ebene, die jenseits der sieben Ebenen ist, als GO-LOKA. GOLOKA ist die Ebene jenseits der sieben Ebenen.

Jupiter und Sonne bilden eine hervorragende Verbindung. Sie sind wie ein großer Eingeweihter und ein großer König, die beide eng zusammenarbeiten. Wenn beide zusammen sind, sind sie von niemandem zu besiegen. Hinter einem Regenten, der in der Lage war, sein Reich auf bedeutsame Weise auszudehnen, stand immer ein weiser Mensch. So war es bei Napoleon, bei Alexander dem Großen auch bei Philipp dem Großen oder bei König Artus. Hinter diesen Herrschern stand immer ein Weiser - die Kombination von Jupiter und Sonne. Wir sind die Sonne, und wenn wir uns mit Jupiter verbinden, d. h. mit einem Weisen, dann folgen wir der Weisheit, die vom Lehrer kommt und handeln in Übereinstimmung mit dieser Weisheit und dadurch erweitern wir unsere Persönlichkeit.

Wenn wir GO - der Kombination von Sonne und Jupiter - PA, den Klang der Venus (die Schönheit) hinzufügen, dann haben wir GOPA, die Schönheit der Erfahrung von Sonne und Jupiter²⁰.

Fügen wir als weiteren Klang **LA**, den Klang von **Neptun**, hinzu

→ **GOPALA**

Sonne ist das Zentrum und dann haben wir noch Jupiter, Neptun und Venus als Dreieck um die Sonne. Das ist der idealste und glücklichste Zustand, den man erreichen kann.

Soweit es uns betrifft, sollten wir wissen, dass die höheren Zentren das Sahasrara, das Ajna und das Herz sind.

- Sahasrara ist das Rat gebende Zentrum - Jupiter gibt Rat; er ist der Beratende.

- Im Ajna ist die Sonne, sie ist die Ausführende.

- Und im Herzen haben wir die Erfahrung.

Diese Drei werden auch mit der Trinität verbunden:

Sahasrara (Wille) - Ajna (Wissen) - Herzzentrum (Aktivität).

Dieses Dreieck ist sehr wichtig und es ist sehr wichtig, dass wir uns mit diesen Drei als den höheren Zentren verbinden.

Saturn, Mars, Mond und Merkur - die anderen 4 Lichter des Tempels

Die anderen vier Lichter sind **Merkur, Mond, Mars** und **Saturn**.

¹⁹ **GA-O wird zu GO**

²⁰ In den Anfangsstadien des Vaisakhbriefes habe ich darüber geschrieben.

Worauf weisen diese Lichter hin?

- **Saturn** zeigt das Vorgehen, die Prozesse an. Wenn wir z. B. bei Hör- und Videoaufnahmen nicht einem bestimmten Verfahren folgen, dann funktioniert nichts. Bei falschen Verbindungen in den Leitungen wird nichts aufgenommen, und wenn wir dem Verfahren in der Natur nicht richtig folgen, werden wir aufgehalten. Wir werden immer dann aufgehalten, wenn wir nicht die richtige Verfahrensweise haben. Wollen wir nach Indien reisen, gibt es ein bestimmtes Verfahren und wenn wir nach Argentinien reisen wollen, gibt es auch ein bestimmtes Verfahren. Für alles gibt es ein bestimmtes Verfahren. Jedes Spiel hat ein bestimmtes Verfahren, das ihm zugrunde liegt. Man sollte den Ball nicht ins eigene Tor schießen. Auf dem Spielfeld gibt es bestimmte Spielregeln - es gibt bestimmte Verfahren, es gibt bestimmte Spieler, die entsprechend ihrer Position spielen sollen. Jeder ist diesem Verfahren verpflichtet. Und wenn man ihm nicht folgt, wird man aufgehalten, weil es dem eigenen Besten dient. Würde man nicht aufgehalten, könnte man in große Gefahr geraten. Man kann eine rote Ampel als langweilig empfinden, aber wenn wir statt anzuhalten weiterfahren, kann es zu einem Unfall kommen. Die ganze Schöpfung ist voller Verfahrensprozesse. Wenn wir diesen Verfahrensprozessen nicht folgen, werden wir aufgehalten. Das nennen wir dann 'Saturn'.

Saturn hält uns auf, damit wir lernen, bestimmten Verfahren zu folgen. Von Zeit zu Zeit, wenn Saturn eine Konjunktion mit dem Mond, ein Quadrat oder eine Opposition zum Mond bildet, ein Mond im 4., 7., 8. Haus, ein Saturn im 4., 7., 8. Haus oder ein Saturn auf dem Aszendenten bringt uns dazu, bestimmte Verfahren zu lernen. Wenn wir diese Verfahren nicht lernen, kommen wir nicht weiter. Wenn wir diese Verfahren einfach missachten, werden wir zu Fall kommen. Für den Bau eines Hauses gibt es eine bestimmte Verfahrensweise. Wie stark muss das Fundament sein? Wie stark müssen die Säulen sein, sodass sie das Dach halten können? Ein großes Dach braucht sehr starke Stützen, ansonsten bricht es ein.

Für alles gibt es Verfahrensweisen. Wenn wir die Neigung haben, diese Verfahrensweisen kennen zu lernen und ihnen zu folgen, dann ist dies der grundlegende Schritt, den wir durch Saturn, das eine der vier Lichter, lernen.

- **Mars** herrscht im Sakralzentrum. Mars ist die größte störende Energie für jemanden, der in Unordnung lebt. 'Troubleshooter' nennt man das, er macht ständig Ärger. Für sich selbst und für die ganze Umgebung gibt es immer nur Ärger. Mars muss immer auf ein Ziel und eine Aufgabe ausgerichtet werden - Aufgabe für Aufgabe. Seht, wie Herkules eine Aufgabe nach der anderen bekam. Das ging solange, bis die Marsenergie vollkommen abgerundet war. So erhielt er eine Aufgabe nach der anderen. Wenn wir keine Aufgaben haben, können wir uns nicht emporheben. Dann sind wir immer nur entspannt und beschäftigen uns nur mit unwesentlichen Dingen. Es ist gefährlich, immer entspannt zu sein und Freizeit zu haben, denn in den Stunden, wo wir nichts zu tun haben, kommt die angeborene Wesensart hervor. Die einen fangen an zu essen, wenn sie nichts zu tun haben, andere möchten immer Karten spielen und wieder andere rauchen dann besonders viel.

Unsere Schwachpunkte treten dann hervor, wenn wir nichts zu tun haben. Wenn eine Frau zuhause ist und nichts zu tun hat, findet sie bestimmt jemanden, mit dem sie rumzanken kann. Stunden, in denen man nichts zu tun hat, sind sehr gefährlich, bis man gelernt hat, die Energie richtig anzuwenden. Vom 5. Lebensjahr an sollte jeder Mensch Aufgaben bekommen. Er muss gut lernen, gut spielen, rechtzeitig schlafen gehen usw. Es sollten immer neue Ziele gesetzt werden und sofern man immer damit beschäftigt ist, eine Aufgabe nach der anderen gut zu erledigen, erschafft das eine ordnungsgemäße Funktion der Energie und dafür steht Mars. Mars muss immer etwas zu tun haben. Genauso, wie ein Stier, der immer für die Bodenbearbeitung eingesetzt werden muss. Deswegen sprechen wir von 'Bullenarbeit'. Wenn ein Stier keine Arbeit hat, richtet er verheerende Schäden an. In Indien gibt es Bullen und Stiere, die sich auf den Gemüsemärkten herumtreiben und das ganze Gemüse auffressen, das eigentlich hätte verkauft werden sollen. Der Bulle muss angebunden sein und muss ins Joch gespannt werden und den Acker pflügen. Was ein Bulle an Arbeit leisten kann, kann sonst kein anderes Wesen. Im Osten hat man nie Pferde benutzt, um Äcker zu pflügen,

sondern immer nur Bullen. Der Bulle hat eine gewaltige Stärke, und die hat auch Mars. Deshalb muss Mars immer eine Aufgabe haben.

Das nennt man dann 'Aspiration'. Als Kinder sollen wir das Bestreben haben, etwas im Leben zu werden. Mit einer Aspiration entwickeln wir uns entsprechend dieser Aspiration. Der heutige Premierminister von Indien hat als Kind/Jugendlicher auf den Bahnsteigen Tee verkauft, aber er hat die Energie in sich sehr gut geordnet und sie so geleitet, dass er heute Premierminister ist. Es gab in der Sowjetunion einen Premierminister, der früher ein Zeitungsverkäufer war. Tagsüber hat er Zeitungen verkauft und nachts im Schein der Straßenlaternen studiert. Wenn man im Leben etwas werden will, braucht man eine Aspiration. Man kann sich z. B. das Ziel setzen, der reichste Mensch auf der Erde oder im Beruf der Beste zu werden. Genauso ist es, wenn man die Leidenschaft in Bezug auf die Weisheit hat, strebt man danach, zum Eingeweihten zu werden.

Man muss sich eine Aufgabe setzen und dann für diese Aufgabe arbeiten. Pferde bekommen Scheuklappen aufgesetzt, sodass sie nicht nach rechts und links schauen können, sondern immer nur geradeaus. So können sie nur den Weg sehen, auf dem sie laufen. Dem Pferd wird nicht gestattet, nach rechts und links zu schauen, sodass es nicht vom Weg abweichen kann. Und genauso sollte Mars immer eine Aufgabe bekommen. Wenn Mars auf eine Aufgabe ausgerichtet ist, dann gibt es nichts, was er nicht erreichen könnte. Mars kann alles erreichen.

Wir haben in den Schriften eine Geschichte über den Kumara²¹. Er ist derjenige, der aus *Shiva*, dem 1. Logos, hervorkam. Er hatte sehr viel Kraft und Macht. Ein mächtiger Mensch sollte niemals träge sein, dann wird er zur Gefahr für die Menschheit. Er braucht immer eine Aufgabe. Ihm wurde also die Aufgabe übertragen, die diabolischen Wesen in ihrem eigenen Aktivitätsbereich zu halten. Aber die diabolischen Wesen haben die Gewohnheit, immer ihre Grenzen zu überschreiten. Davon berichten alle Mythologien. Diabolische Wesen springen in die Aktivität hinein, die eigentlich zu den göttlichen Wesen gehört und schaffen so Probleme für die göttlichen Wesen. Diabolische Wesen sind im Allgemeinen sehr viel mächtiger als die göttlichen Wesen. Das ist eine sehr unglückliche Situation. Einfach nur ein guter Mensch zu sein, nützt nichts.

Deshalb bekam Kumara die Aufgabe, die diabolischen Wesen in der Schöpfung in ihre Schranken zu weisen. Das ist eine ewige Aufgabe. Immerzu muss er aufmerksam sein und dafür sorgen, dass die diabolischen Wesen ihre Grenzen nicht überschreiten.

Auch in uns gibt es diabolische Wesen, die immer irgendwelche Vorschläge machen, wie z. B. „Ach, heute morgen kannst du ausschlafen“. Diabolische Wesen sind ein Antilicht. Bis heute bleibt es ein Problem, morgens früh aufzustehen, weil die diabolischen Wesen in uns versuchen, sich zu erheben und alles daran setzen, uns von den Stunden des Sonnenaufgangs fernzuhalten. Dadurch erreichen sie schon sehr viel. Sie lassen nicht zu, dass wir regelmäßig das Gebet ausführen und uns regelmäßig mit den Lehren der Meister verbinden. Meditation, Studium und Dienst bilden das Dreieck. Studieren wir wirklich regelmäßig die Lehren der Meister? Wir sind immer in der Gefahr, uns an einem Tag nicht einer Lehre des Meisters zu widmen. Das kann uns jederzeit geschehen, aber, wenn Mars bei der Arbeit ist, geschieht das nicht. Er sagt: „Jetzt steh' auf, mach dein Gebet und dann lies und studiere!“. Das ist eine Selbstregulierung und das ist Mars, er reguliert uns.

Gesegnet sind jene, in denen Mars aktiv ist, und gesegnet sind jene, die immer eine Aufgabe haben. Wenn Mars schwach ist, dann werden keine Aufgaben bewältigt. Man verspricht, dies oder jenes bis zu einem bestimmten Termin zu tun und zum anvisierten Termin sagt man: „Sorry, ich habe es nicht geschafft“. Wir haben ständig das schöne Wort 'Entschuldigung' oder 'sorry' auf den Lippen. Im Vokabular von Mars gibt es das Wort „Entschuldigung“ nicht. Warum sollte man 'Entschuldigung' sagen? Die Lethargie, die wir in uns haben, wird er nicht zulassen. Lethargie ist diabolisch. Lethargie ist ein diabolisches Wesen und Mars lässt nicht zu, dass es sich breit macht.

Das Licht von Mars erzeugt sehr viel Aspiration und genügend Ausrichtung und Richtung und Saturn sorgt für die Verfahrensweise und was zu tun ist, sagt uns

²¹ Nachzulesen in dem Buch: *K. Parvathi Kumar, Mars - der Kumara*

- **der Mond** im Solarplexus. Ist der Mond auf die höheren Kreise ausgerichtet, reflektiert er die höheren Energien. Der Mond (das Denkvermögen) ist wie ein Spiegel. Man kann ihn gegen eine Wand halten, dann spiegelt er die Wand, hält man ihn auf Don Pedro, auf Meister Jupiter oder auf jemand anderen, spiegelt er diese wider, das Denkvermögen zeigt uns dann diese Bilder. Wenn wir ihn hier nach rechts halten, sehen wir den grünen Garten. Sogar, wenn die Sonne untergegangen ist, haben wir hier die Vorhänge noch geschlossen. Würden wir die Vorhänge aufziehen, könnten wir das schöne Licht sehen, das hier in den Raum kommt. Als wir mit dem Unterricht begonnen haben, waren die Sonnenstrahlen sehr warm, aber jetzt sind sie verschwunden, doch die Vorhänge sind immer noch zu und das ist diabolisch. Wir bemerken nicht, dass die diabolischen Wesen aktiv sind. Es ist nicht so, dass wir das nicht wüssten, aber es kommt uns nicht in den Sinn, und das ist das Diabolische. Wenn uns nicht der richtige Gedanke im richtigen Moment kommt, dann ist ein diabolisches Wesen aktiv. Deswegen rufen wir durch unser Gebet das Gayatri-Licht an, damit es uns den richtigen Gedanken im richtigen Augenblick schicken möge.

Die Arbeit des Mondes ist, die höheren Zentren in uns widerzuspiegeln. Wenn der Mond sich mit dem Ajna verbindet, wo die Energie der Sonne ist, dann spiegelt er die Sonne wider und dann haben wir Vollmond. Ist er nicht auf die Sonne ausgerichtet, haben wir keinen Vollmond. Die Arbeit des Mondes besteht darin, aus höheren Kreisen zu empfangen und in den niederen Kreisen damit zu arbeiten.

Im Altertum wurde der Solarplexus, wo die Mond-Energie/das Denken zu finden ist, als sehr wichtiges Zentrum in den Menschen betrachtet, denn wir sind alle Wesen, die auf das Denken ausgerichtet sind. Auf das Denken ausgerichtete Wesen müssen dafür sorgen, dass ihr Denken aus den höheren Kreisen empfängt, nicht aus der Umgebung. Wenn wir aus den höheren Kreisen empfangen, dann bekommen wir die Jungfräulichkeit des Denkens und dann denken wir ganz frisch. Aus der Umgebung bekommen wir immer nur sich wiederholende Gedanken. Die Vertikalität muss dem Denkvermögen eingeprägt werden. Das Denkvermögen soll an das Sahasrara, an Ajna, Visuddhi und Anahata denken, die Zentren, die über dem Solarplexus liegen. Der Mond muss jeden Tag für gewisse Zeit auf diese höheren Zentren ausgerichtet werden und dann kann er frische Gedanken und Gedanken des Lichts herunterbringen und sie in das tägliche Leben einführen.

Der Solarplexus gilt daher als Zentrum, in dem wir den höheren Plan mit Hilfe des Mondes empfangen können. Es ist ein Licht für sich.

Dann haben wir das Herzzentrum, das uns die Erfahrung gibt, das Kehlzentrum schenkt uns den Ausdruck - von der Subjektivität in die Objektivität. Im Ajna-Zentrum erkennen wir den Willen Gottes und im Sahasrara empfangen wir den Plan und das Wissen.

Auf diese Weise sind die sieben Lichter in uns und jedes hat eine eigene Funktion. Wir müssen nur wissen, was sie sind und wie wir uns mit ihnen verbinden müssen. Ich werde euch nun eine einfache Reihenfolge geben:

Denkt an

- den Plan und das Wissen im Sahasrara als Zentrum von Wissen und Liebe; das ist das höchste Zentrum,
- den Willen Gottes im Ajna, dort befindet sich die Sonne;
- die Aktivität des Lebens im Kehlzentrum,
- die Erfahrung des Lebens im Herzzentrum,
- die Widerspiegelung dessen, was oben ist, auf der Erde; sie ist im Solarplexus;
- die Richtung, die Aufgaben und das Arbeiten zur Erreichung der Ziele im Sakralzentrum und
- das Anpassen an bestimmte Verfahrensweisen auf der physischen Ebene mit Hilfe des Lichts im Muladhara.

Auf diese Weise ist das ganze Thema angeordnet. Wenn wir das Thema, aufgrund der Anordnung der Lichter in uns, nicht kennen, dann tun wir, was wir wollen. Wenn ihr ein neues Auto bekommt und nicht wisst, wo und wie man das Licht einschaltet, die Scheibenwischer und den Blinker

bedient, wo die Bremse ist, wie die Gänge eingelegt werden oder wo das Gaspedal ist, sondern euch einfach in das Auto setzt, werdet ihr einen Unfall haben. Neue Autos sind vollgepackt mit ganz komplizierter Technik und sind nicht mehr zu beherrschen, ohne vorher die Gebrauchsanweisung gelesen zu haben. Viele Leute kaufen sich einen Fernseher mit einem riesigen Bildschirm, aber sie wissen nicht, wie sie ihn in Gang bringen können. Man sollte sich die Zeit nehmen, um die Gebrauchsanweisung zu lesen. Wenn man weiß, welche Möglichkeiten der Fernseher bietet, dann kann man ihn für die verschiedensten Zwecke benutzen. Man kann nicht nur Filme sehen, sondern man kann ihn auch als Internet benutzen, Mails darauf lesen und schreiben. Er bietet so viele Funktionen, wenn man ihn richtig zu nutzen weiß. Die vielfältigen Funktionen des Fernsehers lernt man aber nur, wenn man die Gebrauchsanweisung liest und genauso ist es beim Menschen.

Smartphones nennt man immer noch 'mobiles Telefon' oder 'Handy', aber es bietet so viele Funktionen. Man sollte so geduldig sein, die Gebrauchsanweisung tatsächlich zu lesen, damit man weiß, was man damit alles machen kann, oder man sollte jemanden fragen, der in all dem Bescheid weiß. So mache ich es, ich frage immer meinen Sohn: „Sag mal, wie mache ich dies oder jenes“.

Derjenige, der uns dann sagt, wie etwas funktioniert, ist unser Lehrer. Wir müssen auch die Gebrauchsanweisung in Bezug auf unseren Körper kennen und den Körper dementsprechend benutzen und wer die Gebrauchsanweisung nicht selbst lesen kann, muss einen Lehrer fragen. Das Denkvermögen versucht immer, eine bestimmte Verfahrensweise beiseite zu schieben und es sich zu vereinfachen. Selbst in Ländern, die sehr gut regiert werden, kann man feststellen, dass es Leute gibt, die die Verkehrsregeln nicht beachten. Das ist der Einfluss des Mondes. Dann ist man in großer Gefahr. Unerwartet kann uns jemand die Vorfahrt nehmen und es kommt zu einem Unfall. Wir können in Bezug auf die Verfahrensweise keine Konzessionen machen. Es gibt Verfahrensweisen für alles und jedes, die ganze Schöpfung ist voll davon. Wer mehr isst, als für seinen Magen zuträglich ist, wird Magenprobleme haben, weil er nicht dem richtigen Verfahren gefolgt ist. Probleme wird aber auch derjenige bekommen, der zu wenig isst. Wir müssen genau dem richtigen Verfahren folgen. Wer zu viel schläft, hat Probleme und wer zu wenig schläft, hat sie auch. Genauso ist es mit dem Sprechen.

In allem, was wir in Bezug auf unseren Körper tun, gibt es Verfahrensweisen und dafür steht Saturn. Er sagt: Lernt die Verfahrensweise, setzt euch eine Aufgabe, reflektiert mit Hilfe des Mondes im Solarplexus die höheren Kreise und dann wird sich das Höhere auf dem Niederen widerspiegeln.

Seht die Lehren von *Meister Djwhal Khul*, er gibt so viele Entsprechungen, z. B. für

- das Sahasrara und das Muladhara; dazwischen besteht eine Brücke. Das heißt Jupiter und Saturn haben eine Verbindung. Jupiter ist ein sich erweiterndes Bewusstsein; Saturn ist ein verfestigendes Bewusstsein. Man kann sich nicht fortwährend erweitern, dann kommt man zu Fall. Auf jede Erweiterung muss eine Konsolidierung folgen. Wenn man einen Mauerstein setzt, braucht man Zement und Mörtel. Wer weiß, wie man eine Wand zieht, baut die ganze Wand nicht an einem Tag, sondern baut erst 1/3 der Wand, lässt es sich dann festigen, baut das 2. Drittel, lässt es sich verfestigen und dann das dritte Drittel. Es ist ein Rhythmus zwischen Erweiterung und Festigung.

Weitere Entsprechungen gibt es

- zwischen dem Ajna- und dem Sakralzentrum und auch dazwischen besteht eine Brücke. Im Ajna empfängt man die Befehle - Ajna bedeutet 'Anweisung' oder 'Befehl', der König gibt einen Befehl. Der König bekommt eine Anweisung aus höheren Kreisen und führt sie mit Hilfe der Mars-Energie aus.

- Der Mond im Solarplexus baut eine Brücke zur Kehle, das ist Merkur. **Merkur ist das höhere Denkvermögen, der Mond ist das niedere Denkvermögen.** Beide gehen eine Verbindung ein.

Wenn man dann 3 Brücken baut, ist das Herz ein Zentrum für die drei oberen und die drei unteren Zentren und dadurch macht man sehr glückselige Erfahrungen. So gibt es Kombinationen der Energien in uns. So bauen wir langsam die Energien in uns auf und dadurch wird der Tempel gebildet. Denkt nicht, der Tempel bildet sich von selbst. Keiner baut ihn für uns auf, wir müssen ihn

schon selbst bauen. In den Schriften heißt es ganz klar: Nur du selbst kannst den Tempel bauen, niemand wird ihn für dich bauen. Du kannst das Wissen, wie man ihn baut von anderen bekommen; sie geben es dir und dann erbaust du ihn mit dem erhaltenen Wissen.

Ich habe als weitere Dimension in Bezug auf die Arbeit mit den sieben Zentren die drei Brücken gegeben:

1. Sahasrara — Muladhara



2. Ajna — Sakralzentrum und

3. Visuddhi — Solarplexus

und das Herz ist die Schönheit, die die höheren und niederen Zentren zusammenführt.

Morgen werden wir weitermachen. Es gibt noch viele weitere Dimensionen in Bezug auf den Tempel und ich werde euch in diesem Gruppenleben so viele wie möglich vermitteln.

Danke



Dienstag, 19. Juni, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Jupiter — Saturn, die 1. Lichtbrücke

In Bezug auf die innere Tempelaktivität habe ich gestern die drei Brücken zwischen den höheren und den niederen Lichtern aufgezeigt, wodurch der Tempel gebaut werden kann. Ich habe euch erklärt, dass es zwischen dem Sahasrara und dem Muladhara die 1. Brücke gibt.

Das Sahasrara wird von Jupiter und das Muladhara von Saturn regiert.

Jupiter schenkt uns das sich erweiternde Bewusstsein, zu Saturn gehört das verfestigende Bewusstsein.

Das Wissen, das wir aus den höheren Kreisen über Jupiter erhalten, muss durch unsere Worte und Taten gefestigt werden. Sie werden am Boden mit Hilfe von Saturn gefestigt.

Ohne Saturn kann man die Dinge nicht verankern. Damit das Reich Gottes auf Erden errichtet werden kann, ist Saturn sehr wichtig. Deshalb sollte Saturn nicht als negativer Planet betrachtet werden, denn er ermöglicht die Manifestation. Das Muladhara, Saturn, ist mit der Erde verbunden. Saturn bringt jeden Plan auf den Boden, sodass er Wirklichkeit wird, vorausgesetzt, wir verwenden die richtigen Verfahren.

Saturn erfordert Genauigkeit, er erfordert Aufmerksamkeit selbst für die kleinsten Dinge. Haben wir auch nur ein kleines Detail vergessen, kann der größte Plan misslingen. Eine große Maschine kann zusammenbrechen, wenn nur eine einzige Schraube fehlt. Das kann eine gewaltige Maschine sein, aber eine Schraube kann alles zum Zusammenbruch bringen, kann über das Schicksal der ganzen Maschine entscheiden.

Die erste grundlegende Lehre in der Weisheit ist: Sei genau in allen Einzelheiten, sei präzise bis in die Feinheiten, sei aufmerksam selbst in den Einzelheiten. Man hat für eine Reise vielleicht ganz viele Dinge vorgeplant, aber wenn man den Flugplan nicht richtig studiert und die Abflugzeit nicht richtig aufgenommen hat, dann fliegt das Flugzeug vielleicht ohne uns ab. Vielleicht sagt jemand zu uns: „der Flug geht um 1 Uhr 15“, wir hören aber nicht richtig zu und denken, die Abflugszeit sei 1:50 Uhr, dann ist der Flieger schon weg, wenn wir ankommen. In der Küche steht Zucker und Salz vielleicht nebeneinander. Nehmen wir dann morgens, weil wir noch nicht ganz wach sind in unseren Kaffee einen Löffel Salz statt Zucker, ist der Kaffee ungenießbar. Saturn gilt daher als der erste Lehrer. Er ist der, der uns sehr aktiv erhält. Wenn wir nicht genau und präzise sind, dann werden wir Misserfolge haben. Wenn ich einen Ortsansässigen frage, wie lange man von diesem Hotel St. Juan bis zum Wasserfall braucht, dann sollte er eine genaue Auskunft geben können. Er sollte in Kilometer sagen können, wie groß die Entfernung ist, statt ungefähre Angaben zu machen. Normalerweise richten wir uns aber nach dem, was wir uns denken und vorstellen und benutzen unsere Vorstellung sogar dort, wo sie gar nicht benötigt wird. Manchmal müssen wir uns Dinge vorstellen, das ist aber was ganz anderes. Hier beziehen wir uns auf irdische Dinge und die müssen sehr präzise sein.

Ohne Präzision werden wir Misserfolge haben. Die Zahlen vermitteln uns Genauigkeit. Wenn wir nicht präzise sind, dann sind wir auch mit den Zahlen nicht präzise. Viele Leute verwechseln Zahlen und statt 456 lesen sie 645 oder statt 452 sprechen sie von 425, 4:32 Uhr wird zu 4:23 Uhr. Deshalb wird uns in der Kindheit beigebracht, dass wir ganze Zahlenreihen auswendig lernen, und wenn wir sehr lange mit Zahlen arbeiten, werden wir akkurat und genau. Buchhalter sind so präzise und genau, weil sie sich immer mit Zahlen oder mit der Kontoführung beschäftigen. Für viele Menschen ist Kontoführung total langweilig, aber für einen okkulten Schüler ist es so, dass sein

Lehrer ihm sagt: „Führe genau Buch über alles, was du aus gibst, egal, ob es um 1 Cent, 1 Euro oder 100 Euro geht, schreibe alles auf. Es ist eine eigene Disziplin, jeden Tag genau aufzuschreiben, wieviel und wofür man die Energie ausgibt. Wir sollten einen genauen Überblick haben, in welche Bereiche wir die Energie fließen lassen. Wer gut in seiner eigenen Buchführung ist, hat keine finanziellen Probleme. Wenn man in den eigenen finanziellen Angelegenheiten nicht sorgfältig ist, kann man mit den Finanzen einer größeren Gemeinschaft auch nicht umgehen. Man ist dann nicht zuverlässig und kann nicht wirklich Rechenschaft ablegen.

Rechenschaft abzulegen über alles, was man tut, ist eine grundlegende Qualität. Man sollte sich immer fragen: Habe ich mich exakt ausgedrückt? Habe ich gut gesprochen? Habe ich richtig gehandelt, habe ich gut gehandelt? Jeden Abend oder jeden Morgen muss man die Handlungen des Vortages überdenken. Habe ich gut gehandelt? Wie präzise war ich? Wie bin ich mit meiner Zeit und meinem Geld umgegangen? Wie habe ich meine Energie verausgabt in Bezug auf Gedanken, Worte und Taten? Buchführung bedeutet nicht nur alles aufzuzeichnen, was mit Geld zu tun hat, sondern ist eine Dimension, die sich auf das Bewusstsein und das Gewissen bezieht, auf das Innere, man hört auf die innere Stimme.

Die innere Stimme entwickeln wir, wenn wir vor uns selbst Rechenschaft ablegen und das ist eine Dimension von Saturn. In jemanden, der gewohnt ist, vor sich selbst Rechenschaft abzulegen, fließt das Wissen viel besser hinein.

Wieviel haben wir behalten von dem, was in den unmittelbar vorausgegangenen 4 Vorträgen gesagt wurde? Das hat etwas mit Rechenschaft ablegen zu tun. Normalerweise vergessen wir, was vorher gesagt wurde. Wir behalten es nicht. Wenn wir das, was wir vorher gelernt haben, behalten können, machen wir wirklich Fortschritte. Es gibt keinen Fortschritt, wenn wir das Vorhergehende immer wieder vergessen. Ein Dachdecker weiß, dass er den 2. Ziegelstein erst auflegen kann, wenn der 1. Ziegelstein gut sitzt. Würde er ihn wegnehmen, dann wäre der 2. Ziegelstein wieder der erste Stein und am nächsten Tag wäre es wieder so. Genauso ist es auch bei unserem Lernen, wenn wir heute Morgen etwas lernen und am Abend immer alles vergessen, dann bleiben wir da, wo wir sind. Das ist so, als würde ein Frosch versuchen, aus einem Brunnen heraus zu kommen. Am Tag macht er zehn Sprünge und versucht, nach oben zu kommen; dann schläft er und im Schlaf fällt er wieder runter und am nächsten Tag fängt er wieder von vorne an. Wann wird der Frosch endlich aus dem Brunnen herauskommen?

Genauso ist es auch bei uns; wir müssen uns immer wieder erinnern an das, was wir lernen, was wir hören. Haben wir einen starken Saturn, werden wir feststellen, dass wir Rechenschaft ablegen und uns erinnern können. Man kann die ganze Welt an der Nase herumführen, aber nicht sich selbst. Das Ablegen von Rechenschaft dient nicht anderen, nicht der Regierung, sondern es dient allein uns selbst. Das ist eine Dimension von Saturn. Dadurch entwickeln wir unser Gewissen. Es fragt uns fortwährend: Warum, warum, ...? - Warum bist du nicht präzise? Warum hast du nicht die rechten Beziehungen? Es sollte jemand in uns sein, der versucht, uns von innen her zu lenken und zu regieren. Wenn wir den Regenten in uns haben, brauchen wir keinen Regenten außen. Wer sich selbst regieren kann, braucht niemanden, der ihm sagt, was er tun und lassen soll, weil er sich selbst regieren kann.

Dieses Selbst-Regieren ist eine Dimension von Saturn, der wir uns zuwenden müssen. Wir sollten uns schämen, wenn wir jemanden brauchen, der uns sagt, was wir tun sollen, obwohl wir es eigentlich selbst hätten wissen können. Das hat mit Saturn, mit dem Muladhara, mit dem Siebten Strahl zu tun. Freiheit kommt nur zu einem Menschen, der vor sich selbst Rechenschaft ablegt. Aus dieser Eigenverantwortung heraus entwickelt sich sein Gewissen und er fragt sich dann selbst in Bezug auf das, was er gesagt und getan hat. In der christlichen Begrifflichkeit wird das als 'des Teufels Advokat' bezeichnet, d. h., es ist jemand in uns, der uns immer in Bezug auf unsere Lebensführung und unser Verhalten befragt und in Frage stellt. Und das kommt von Saturn. Nur solche Personen können wirklich kontinuierliche Fortschritte machen. Wer sich in der Schule oder an der Universität an das erinnern kann, was er gestern, vorgestern und noch weiter zurückliegend gelernt hat, kommt weiter, weil er das, was er heute lernt, besser aufnehmen und assimilieren kann.

Ein kontinuierliches Lernen führt zum Assimilieren und besseren Aufnehmen des Gelernten und einem progressiven Lernen, und man ist sich dessen bewusst, was man gelernt hat. Als Schüler habe ich immer versucht, mich daran zu erinnern, was ich am Vortag gelernt hatte. Ich wollte wissen, ob ich das am nächsten Tag noch weiß, und ich versuchte mich auch zu erinnern, was ich 2, 3, ... Tage vorher gelernt hatte. So trainierte ich, mit meiner Erinnerung bis zu 21 Tage zurückzugehen.

Das ist ein Spiel, das wir mit uns selbst spielen können. Dadurch entwickelt sich ein hervorragendes Gedächtnis, denn das Gedächtnis verlieren wir, wenn wir diese Inkarnation beenden und in die nächste Inkarnation gehen. Deswegen erinnern wir uns nicht mehr, wenn wir wiedergeboren werden, was wir letztes Mal gemacht haben. Wir haben unser Gedächtnis nicht trainiert. Wir brauchen uns nicht an unwesentliche Dinge erinnern, wir müssen uns nur an die wesentlichen Dinge erinnern. Alles, was für unsere derzeitige Aufgabe wesentlich ist, muss 'auf Knopfdruck' wieder da sein. Das hat mit unserem Gehirn zu tun. Wir müssen uns spontan erinnern können, was wir früher gelernt haben und darin müssen wir uns selbst prüfen. Das mache ich sogar heute noch so, denn wenn unser Gedächtnis versagt, dann fehlt uns auch die Kontinuität des Bewusstseins. Von Zeit zu Zeit müssen wir uns testen und uns z. B. fragen, was wir früher einmal gesagt haben. Ich versuche, mich z. B. daran zu erinnern, über welches Thema ich in den Vorjahren in diesem Hotel gesprochen habe. Wenn man sich wieder daran erinnert, dann ist es in Ordnung. Erinnert man sich nicht daran, dann muss man sich darum bemühen, sich zu erinnern. Als Schwester Rosi kam, fragte ich sie: „Haben wir 2001 deine Heirat hier, in diesem Raum, durchgeführt?“ und sie war sehr glücklich, als ich das sagte.

Wenn sich jemand an euer Hochzeitsjahr oder euren Hochzeitstag erinnert, freut euch das. Das Thema, über das wir gesprochen haben, war Uranus, dieses Gebäude wurde von uns eingeweiht usw. An all dies müssen wir uns nicht die ganze Zeit erinnern, aber wenn wir wieder hier sind, sollte es uns einfallen. Wer einen schwachen Saturn hat, der hat auch ein schwaches Gedächtnis. Ihr müsst euer Gedächtnis trainieren, müsst euch in Bezug auf eure Zuverlässigkeit trainieren und darin unerrichtet uns Saturn. Was nützt es, wenn Jupiter einem Schüler, der ganz glücklich ist, aber im nächsten Augenblick alles wieder vergisst, immer mehr Wissen gibt? Das Hauptproblem der jüngeren Generation ist das Gedächtnis. Sie können sich einfach nichts merken. Alle möglichen nutzlosen Dinge bleiben im Kopf haften, aber nicht das, was wirklich wichtig ist. Es ist nicht so wichtig zu wissen, was wir 2001 in diesem Hotel hier gegessen haben, welches Frühstück wir 2001 bekommen haben, das ist nicht so wichtig, aber was wir gelernt haben, das ist wichtig, denn alles, was wir gelernt haben, das kommt mit uns mit, mit unserer Seele und mit unserer Persönlichkeit. Was wir gegessen haben, das ist schon am folgenden Tag, spätestens am übernächsten Tag vergessen.

Diese Fähigkeit, sich zu erinnern, wird im Sanskrit 'Smriti' genannt. Es gibt eine Methode, durch die wir uns daran erinnern können, wer wir waren, bevor wir in diese Welt eintraten. Wir waren vorher im Schoß unserer Mutter. Aber wie kamen wir dahin? Woher kamen wir? - Durch den Vater. Die Landebahn für die hereinkommenden Seelen, für die inkarnierenden Seelen ist der Kopf des Vaters. Dann tritt man in das System des Vaters ein und dann in den Mutterschoß. Aber woher sind wir auf dem Kopf des Vaters gelandet? Als wir hier auf dem Flughafen Iguazu gelandet sind, wussten wir alle noch, woher wir gekommen sind. Woher sind wir in diese Inkarnation gekommen?

Es gibt eine Gedankenschule, die möchte, dass wir darüber nachdenken: Woher bist du gekommen? Weshalb bist du gekommen? Warum wurdest du in Argentinien geboren? Warum wurdest du in Buenos Aires, in Posadas oder in Iguazu geboren? Warum? Warum hier? - Du hast es dir ausgesucht.

Wir wissen nicht mehr, dass wir es uns selbst ausgesucht haben. Wenn wir heute hier sind, wissen wir dann nicht, weshalb wir hier sind? Genauso haben wir uns entschieden, ein spezielles Paar als unsere Eltern auszuwählen, und wir haben vergessen, dass wir uns die beiden ausgesucht haben. Es gibt Gedankenschulen, die von *Meister Kuthumi* gefördert und unterstützt werden, die sich damit beschäftigen. *Meister Kuthumi* hat seine Jünger immer gebeten, zu kontemplieren über die Fragen: Woher bin ich gekommen und weshalb bin ich gekommen? Das alles steht nicht in den Büchern.

Meister Kuthumi wird uns auch keine Bücher zum Lesen geben. Er sagt: „Kontempliere und versuche zurückzuverfolgen.“ Psychologen haben Therapien entwickelt, versuchen uns zurückzuführen, um unsere Probleme zu lösen, aber das Hauptproblem ist, dass wir herauskriegen sollten, woher wir hierher gekommen sind und als nächstes, was wir hier eigentlich tun wollten.

Normalerweise tun wir das, was alle anderen um uns herum tun. Die Eltern sehen die Nachbarskinder fleißig lernen, also schicken sie uns auch zur Schule. Die Nachbarn kaufen ihren Kindern ein Pferd, also kaufen sie uns auch ein Pferd. Irgendwann kommen die Nachbarskinder mit einem Motorrad, also wollen wir dann auch ein Motorrad. Die Nachbarn reisen nach Iguazu, also reisen wir auch nach Iguazu. Wir imitieren immer nur die Nachbarn oder die Gesellschaft, leben einfach vor uns hin und haben vergessen, weshalb wir hierher gekommen sind. Saturn hat den Schlüssel dazu. Saturn kann unser Gedächtnis vollkommen verschließen und er kann es auch öffnen und wir sollten uns die ganze Zeit immer selbst prüfen, wie vergesslich wir sind. Im Allgemeinen sind wir sehr vergesslich.

Ein König fragte *Sanat Sujata*, einen der vier Kumaras²²: „Was ist der Tod?“ und *Sanat Sujata* antwortete: „Vergessen ist Tod.“ Wir haben vergessen, was wir vorher waren. Wir sind alle hierher gekommen, aber wir haben vergessen, woher wir gekommen sind und warum wir gekommen sind. Angenommen, wir wären in Iguazu gelandet und hätten plötzlich unser Gedächtnis verloren und wüssten nicht mehr, was wir hier wollen. Bevor wir nach Iguazu kamen, wussten wir, wo wir hinwollten, wir wussten, dass wir in dieses Hotel wollten und dass wir als Thema den Tempel und Meditationen haben werden. Aber nachdem wir auf dem Flughafen Iguazu gelandet sind, verlässt uns unser Gedächtnis. Es kommt jemand, den wir schon lange kennen, um uns in Empfang zu nehmen. Oskar Depetris hat mich zum allerersten Mal vom Flughafen abgeholt und nach Iguazu gebracht und zwar in einem seltsamen Auto, das seltsamste und älteste Auto, das ich jemals gesehen habe. Es regnete durch das Dach und wir mussten die Türen mit Bändern festzurren, damit sie nicht aufgingen. Das war eine wunderbare Erfahrung. Wenn man ein gutes Gedächtnis hat, wird man sich an dieses Auto nicht nur in diesem Leben, sondern auch noch im nächsten Leben erinnern. Stellt euch vor, wir würden ihn plötzlich nicht mehr wiedererkennen. Die meisten von uns kennen sich schon aus früheren Leben, aber könnt ihr euch erinnern? Für die meisten Dinge, die wir jetzt tun, gibt es die entsprechenden Verbindungen schon in den früheren Inkarnationen, aber wenn wir das nicht mehr wissen, dann machen wir immer wieder die gleichen Dinge. Was ist so großartig daran, immer und immer wieder das gleiche zu tun? Es ist das Gedächtnis, das uns fehlt - Oskar würde sagen: "kaputt".

Das Gedächtnis ist nichts anderes, als die Fähigkeit, die Kontinuität des Bewusstseins zu behalten. Wenn wir die Kontinuität des Bewusstseins halten, dann wissen wir, was wir in der früheren Inkarnation gemacht haben, und wir wissen auch, weshalb wir jetzt gekommen sind, was wir tun wollen und auch, wohin wir nach dieser Inkarnation gehen wollen - genauso wie wir wissen, wo wir hinreisen werden, wenn dieses Seminar am Sonntag zu Ende sein wird. Wahrscheinlich haben die meisten schon ihre Rückreise-Tickets, aber wissen wir auch, wohin wir nach dieser Inkarnation gehen werden? Wenn uns jemand fragt: „Woher bist du gekommen?“, dann haben wir keine Antwort. Wenn die nächste Frage lautet: „Weshalb bist du gekommen?“ dann haben wir wieder keine Antwort und auch nicht auf die Frage: „Wo willst du anschließend hingehen?“ Was soll man über solche Leute denken?, Leute, die weder wissen, woher sie gekommen sind, noch was sie zu tun haben und wo sie hingehen sollen. Bei anderen würden wir sagen: „Der ist geistig behindert“, aber das sind wir ja alle. Wir sind alle irgendwie geistig behindert.

Das Thema hat sich erweitert, ich habe einfach mit der Brücke zwischen Saturn und Jupiter angefangen. Ohne Saturn geschieht einfach gar nichts. Die meisten Astrologen erschrecken uns, wenn sie feststellen, dass Saturn über unsere Sonne oder Mond geht. Ja und? Er ist unser Wohltäter, das sollten wir wissen. Die größten Wohltaten kommen durch Saturn zu uns. Kein anderer Planet kann uns solche Wohltaten zukommen lassen wie Saturn, denn Saturn macht uns sehr stark in den Einzelheiten. Er macht uns präzise, er macht uns vollkommen zuverlässig und er führt dazu, dass

²² Die 4 Kumaras sind: *Sanaka*, *Sanandana*, *Sanat Kumara* und *Sanat Sujata*

wir für alles Rechenschaft ablegen können und er ermöglicht uns, ein Gedächtnis zu entwickeln. Mit seiner Hilfe können wir uns mit sogar an die ferne Vergangenheit erinnern. Wenn einer solchen Person dann Wissen gegeben wird, wenn ein Lehrer einem Schüler etwas einmal sagt und dieser erinnert sich stets daran und handelt dementsprechend, dann ist der Lehrer sehr glücklich. Wie lieb wird ein solcher Schüler dem Lehrer! Der Lehrer hat immer große Freude, einem solchen Schüler zu begegnen, denn er weiß, dass dieser Schüler nichts vergisst. Man braucht ihm die Dinge kein zweites Mal sagen.

Jupiter sucht also nach saturnischer Energie, sodass das Wissen gut aufgenommen wird, gut assimiliert, gefestigt und verwendet wird. Das ist die 1. Brücke.

Sonne — Mars, die 2. Lichtbrücke

Die zweite Brücke wird zwischen Sonne und Mars errichtet, zwischen Ajna und Sakralzentrum. Der Wille der Sonne wird als Verlangen im Unterkörper verzerrt. Das Sonnenzentrum ist im Ajna. Es war alles euer Wille, dass ihr in diese Inkarnation kommt. Das sollten wir wissen und wir sollten auch wissen, was wir hier zu tun haben, was wir eigentlich tun wollten. Der Wille degeneriert zum Wunsch und Verlangen im Unterkörper. Die Menschen werden in erster Linie von ihrem Verlangen gesteuert und kümmern sich wenig um das, was sie eigentlich zu tun haben. Das ist die große Abweichung im menschlichen Leben. 'Was habe ich zu tun?' ist etwas anderes, als 'was soll ich mir wünschen?' Viele Menschen können Wille und Verlangen nicht unterscheiden. Will ich einer weltlichen Verpflichtung nachkommen oder möchte ich für meine geistige Entwicklung arbeiten? Wenn wir etwas tun, was getan werden muss, ist es etwas anderes, als wenn wir das tun, was wir tun wollen. Deshalb spricht jede Schrift vom Unterscheidungsvermögen. Ist es mein Wunsch, etwas zu tun oder ist es meine Pflicht? Wir haben die Unterscheidung zwischen Verlangen und Willen verloren. Deshalb werden wir aufgefordert, über das Sonnenzentrum zu meditieren, um den Willen zu erkennen.

Von Kindheit an - ab dem 7. Lebensjahr - sollte einem Kind nahegelegt werden und angeraten werden, zu kontemplieren. Heute wird die Menschheit vom Verlangen angetrieben und nicht vom Willen, etwas zu tun. Man denkt, alles, wonach man verlangt, sei ihr 'Wille'. Wir sollten überlegen: weshalb sind wir gekommen, was habe ich gewollt?

Im Gebet sagen wir:

Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt,
möge zielgerichtete Absicht die kleinen Menschenwillen leiten.

Dient mein Tun einem bestimmten Zweck, einem Nutzen? Ist es von Nutzen für andere? Dient es der Bereicherung meines Verstehens? Wenn es mein Verstehen, mein Fassungsvermögen, nicht erweitert und auch nicht dem Guten der Umgebung dient, weshalb tue ich dann das, was ich gerade tue? Angenommen, unsere Mutter hat Zuhause ein Essen zubereitet, das rein ist, aber wir gehen trotzdem lieber auswärts essen. Weshalb tun wir das? Nehmen wir noch ein anderes Beispiel: Wir haben hier einen Stift, mit dem wir schreiben können. Sehen wir einen anderen schönen Stift, brauchen wir den dann? - Eigentlich brauchen wir ihn nicht, aber wir kaufen ihn trotzdem. Wir kaufen ihn, weil er so schön ist, weil er uns anzieht.

So machen wir das nicht nur bei einem Stift, sondern auch bei einer Uhr, bei Schuhen, Kleidung usw. Wir haben so viele Uhren. Reicht eine Uhr nicht aus? Wozu brauche ich überhaupt noch eine weitere Uhr oder noch ein Paar Schuhe? Ein Paar Schuhe für draußen, ein Paar Schuhe für drinnen - aber wie viel Paar Schuhe haben wir tatsächlich? Wie viel Kleidung haben wir? Wie viele Motorräder haben wir? Wenn es ein neues gibt, dann müssen wir sofort wieder ein neues haben. Was ist der Sinn dabei? Es ist völlig sinnlos. Ein sinnvolles Leben ist etwas anderes als ein Leben voller Verlangen und voller Wünsche. Die Vielfalt wird von der Natur angeboten, aber wir sollten wissen, was zu uns gehört. Am Frühstückbuffet sind so viele Dinge aufgebaut, so viele süße Brote gibt es, es gibt Fruchtsäfte und Früchte, aber was braucht unser Magen von all dem? Normalerweise

sammeln wir die Dinge an, nicht weil wir sie brauchen, sondern weil wir danach verlangen und weil wir sie mögen. Dass wir sie mögen, ist in Ordnung, aber brauchen wir sie wirklich? Wenn wir sie brauchen, ist es in Ordnung, aber wenn wir sie nicht brauchen, laufen wir den Wünschen hinterher und in einem Durchschnittsmenschen wird dies von Mars gefördert.

Das Verlangen, *Christus* auf dem gesamten Globus zu verbreiten, hat die Christen zu großem Missionseifer angetrieben und *Meister Djwhal Khul* sagt, dass dies der Antrieb von Mars war. In jedem Teil der Erde gab es Theologien und Weisheitswissenschaften, die alle durch ein minderes System ersetzt wurden, aber das geschah aufgrund des Verlangens. So viele Dinge tun wir in der Welt aufgrund des Verlangens, und infolge dessen sind wir Sklaven des Verlangens und unserer Wünsche, und wir haben vergessen, wie man zwischen Willen und Verlangen unterscheiden kann.

Wille	— Kopf	— Bewusstsein
	Oberkörper	— Kraft
Verlangen	— Unterkörper	— Materie

Soll ich etwas tun, soll ich etwas nicht tun? Was ist sinnvoll für die Menschen, mit denen ich zusammen bin, oder bewirkt es eine Bewusstseinsenerweiterung? Die ganze Welt wird von Wünschen angetrieben. Um dieses Verlangen zu überwinden, werden wir aufgefordert, uns mit dem Sonnenzentrum in uns zu verbinden. Die Sonne reguliert, denn die Sonne ist der König des Sonnensystems. Von dort kommt der Wille hervor. Dort wird der Wille erzeugt. Wenn der Wille erzeugt wird und sich mit Mars verbindet, dann macht Mars sich vom Verlangen frei und wird zur Hingabe. So wie ich es neulich sagte, er findet die Aspiration, die Bestrebung, etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun. Deshalb habe ich im Buch Mithila empfohlen, einem Kind vom 7. Lebensjahr an eine edle Aufgabe zu geben. Man sollte das Kind fragen, was es einmal werden möchte, wie es der Gesellschaft von Nutzen sein will, und dann sollte man das Kind anleiten, sich darauf auszurichten und sinnvoll zu arbeiten. Wenn wir keine Aufgabe, kein Ziel haben, machen wir keine wirkliche Reise. Der Reiter sollte das Ziel vorgeben, statt dem Pferd zu überlassen, wo es mit ihm lang reiten möchte.

Die Verbindung mit der Sonne ist sehr wichtig, damit die Verlangensnatur in eine sinnvolle, absichtsvolle, zielgerichtete Natur umgewandelt wird. Was machen die Menschen, wenn sie Urlaub haben? - Im Normalfall erfüllen sie nur ihre Wünsche. Ich kenne Leute aus Norddeutschland, die nach Mallorca reisen, um ihren Urlaub zu verbringen. Sie machen dort oder in anderen Touristenzentren nichts anderes als ihre Wünsche zu erfüllen und während sie ihrem Verlangen nachgehen, verlieren sie ihre Energie. Als ich die ersten Jahre nach Europa kam, ist mir aufgefallen dass viele nach dem Wochenende am Sonntagabend sehr erschöpft nach Hause zurückgekommen sind. Man war zum Tanzen gegangen, hatte getrunken und alles Mögliche gemacht und am Ende des Wochenendes war die ganze Energie verbraucht. Auf der Heimfahrt ihres Wochenendausflugs konnte der Fahrer nur mühsam seine Augen offenhalten und alle anderen schliefen, weil sie vom Wochenende total erschöpft waren - wie ausgequetschte Zitronen.

Wir denken, wir seien sehr zivilisiert, wüssten, wie die Dinge laufen, aber wieviel Energie verlieren wir an so einem Wochenende! Machen wir sinnvolle Dinge am Wochenende? Ich kenne Leute, die am Wochenende mehr schlafen, d. h., sie verlieren Zeit. Ein Drittel des Lebens verlieren wir schon durch den Schlaf, wisst ihr das? Angenommen, wir haben ein gutes Leben von 84 Jahren, dann verschlafen wir schon 28 Jahre dieses schönen Lebens und dann bleiben uns noch 56 Jahre. In diesen 56 Jahren verlieren wir noch einmal sehr viel Zeit für Kochen und Essen. Wenn wir all diese Dinge abziehen, bleiben uns vielleicht noch 44 Jahr übrig. - Was machen wir mit dieser Zeit?

Es ist also wichtig, sich mit der Sonne zu verbinden. Die Sonne ist das Abbild Gottes. Sich auf die Sonne zu beziehen, bedeutet den Willen Gottes zu empfangen. DHIYO YONAH PRACHODAYAT singen wir im Gayatri-Mantra. Mögen wir aufmerksam sein, möge unser Wille stimuliert und angeregt werden, mögen wir unser Leben in Übereinstimmung mit unserem Willen führen und nicht entsprechend unserem Verlangen.

Der Wille gehört zum Kopf, das Verlangen gehört zum Unterkörper, der Unterkörper gehört zur Materie. Der Oberkörper gehört zur Kraft. Der Kopf gehört zum Bewusstsein.

Bewusstsein — Kraft — Materie

Oder wir sagen auch:

Surya — **Vayu** — **Agni**

das **Sonnenlicht** — im Oberkörper die **Kraft der Luft** — im Unterkörper das **Reibungsfeuer**

Man kann es auf tausenderlei Weise ausdrücken. Wir müssen unsere Verlangensnatur mit Hilfe des Willens durch eine zielorientierte Natur ersetzen. Deshalb ist einer der wichtigsten Schritte beim Tempelbau, in der Stirn über die Sonne zu meditieren und das Symbol der Sonne ist der Kreis mit einem Mittelpunkt.

Meditiert also in der Stirn über den Kreis mit dem Mittelpunkt. Das ermöglicht euch, dass ihr euch mit dem Meister-Bewusstsein verbindet. Ihr könnt euch mit dem Meister in euch in Verbindung setzen, indem ihr euch mit dem Willen in der Stirn verbindet. Schließt eure Augen und stellt euch einen Sonnenaufgang zwischen den Augenbrauen vor und dann wird ein voller runder Sonnenball aus dem Sonnenaufgang und wenn die Sonne aufgeht, seht ihr alle Farben, die zur Sonne gehören: rot, gelb, grün, blau, violett, und alles geschieht auf einem blauen Hintergrund. Seht den Sonnenball in der Stirn, das ist der König der Meditationen, die in den Schriften empfohlen werden und während der Stunden des Sonnenaufgangs ist sie besonders wirkungsvoll. Die Sonne ist als euer Meister in euch. Schaut in der Stirn - die Stirn ist der Osten - zum Sonnenball; das ist ein sehr strahlendes, aus sich selbst leuchtendes, anziehendes Licht, eine Lichtkugel auf dem Hintergrund eines klaren blauen Himmels.

Das hilft euch, die strahlende Sonne in euch einfallen zu lassen, und dadurch erkennt ihr den Willen Gottes. Deswegen wurde die Gayatri im vedischen System zur Königin der Mantren, der kein anderes Mantra gleichkommt. Sie ist mit dem Licht verbunden, das durch unsere Sonne kommt. Sie kommt über die Kosmische Sonne zur Zentralen Sonne zu unserer Sonne und das Licht kommt von jenseits der Kosmischen Sonne.

Wenn ihr euch das vorstellt und morgens auf diese Weise die Gayatri singt, wird euer Wille angeregt, er wird sehr aufmerksam und wachsam, und ihr werdet nicht von euren Wünschen und von eurem Verlangen hin und her gezogen, sondern durch euren Willen geleitet. Wenn ihr auf den Willen ausgerichtet seid, dann handelt ihr in Übereinstimmung mit eurem Lebensziel, ansonsten gibt es immer nur ganz viele Wünsche und Verlangen.

Wenn ihr vom Teenagerzeitalter an euren Wünschen hinterherläuft, habt ihr schon mit 21 oder 28 kaum mehr Energie übrig und seid mit 30 Jahren schon krank. Ein weiterer großer Schaden, der dadurch angerichtet wird, ist, dass ihr euer Gedächtnis verliert. Wenn das Verlangen den Willen dominiert, dann wird das Gehirn langsam verzehrt. Alzheimer befällt vor allen Dingen Menschen, die von starkem Verlangen getrieben werden, und sie leiden dann unter Vergesslichkeit. Wenn wir vergessen, sind wir tot, obwohl wir noch leben. Wir erinnern uns noch nicht mal an Dinge in diesem Leben, aber die Weisheit sagt uns, dass wir uns sogar an Dinge erinnern sollten, die im vergangenen Leben stattfanden. Ein Meister der Weisheit kann sich an sieben Inkarnationen zurückerinnern. Alles, was darüber hinausgeht, ist nicht mehr notwendig, und deshalb weiß er, was er jetzt zu tun hat. Wenn ihr alles vergesst, was in diesem Leben wichtig ist, dann seid ihr verloren.

Beim Tempelbau ist also das Training Saturns ganz wichtig und steht an 1. Stelle. Das Zweite ist, dass wir genügend Willen in uns aufbauen. Je früher wir den Willen entwickeln, desto früher können wir dem Ziel unseres Lebens entgegenarbeiten. Wer früh anfängt, wird rechtzeitig ankommen. Wenn wir zu spät anfangen, kann es sein, dass wir nicht an unser Ziel kommen. An der Straße gibt es Schilder, die uns mahnen, rechtzeitig loszufahren, damit wir langsam fahren können und rechtzeitig ankommen. Dann können wir die Reise besser genießen, können nach rechts und nach links schauen, weil wir langsam fahren. Das ist eine sichere Angelegenheit und wir werden trotzdem ganz bestimmt ankommen.

Im menschlichen Leben sind die ersten Jahre, sehr, sehr wichtig. Die Seher aller Zeiten empfehlen, den Kindern vom 5. Lebensjahr an, aber spätestens ab dem 7. Lebensjahr, die richtige Anleitung

und Führung zu geben. Lasst das Kind nicht einfach laufen. Wir haben ihm gegenüber eine Verpflichtung. Wenn ein Kind erst mal voll in seinen Wunsch- und Verlangensmustern gefangen ist, ist es sehr schwer, da wieder herauszukommen. Deshalb sollten wir täglich morgens, nach dem Erwachen über das Sonnenzentrum kontemplieren.

Bitte denkt daran, es gibt einen Sonnenaufgang für jedes Land und für jede Region und es gibt auch einen persönlichen Sonnenaufgang für jede Person. Der persönliche Sonnenaufgang ist dann, wenn wir aus dem Schlaf erwachen, d. h. die Sonne erwacht in uns und wir werden bewusst. In dem Augenblick, in dem wir aus dem Schlaf zu Bewusstsein kommen, sollten wir an den Sonnenball denken mit uns als Zentrum. Das ist das persönliche Erwachen, mit dem wir uns verbinden müssen, Selbst wenn wir spät aufstehen, haben wir auf diese Weise unseren Sonnenaufgang, ob um 10:00 Uhr oder um 04.00 Uhr morgens - mit dieser Übung haben wir unseren persönlichen Sonnenaufgang.

Der Sonnenaufgang ist für jeden Menschen täglich ein sicheres Ereignis und wir können nicht sagen: „Ich habe keinen Sonnenaufgang“. Sobald wir wach werden, bedeutet das, dass die Sonne in uns wach geworden ist. Deshalb wissen wir, dass wir existieren, sonst wüssten wir das nicht einmal.

Wenn wir wach werden, sollten wir sofort an den Sonnenball in der Stirn denken. Versucht, euch den Sonnenball vorzustellen, er ist das Bild Gottes. Jeden Morgen denken wir an ein Gebet, an ein Gottesverständnis und so weiter, aber das Bild Gottes ist die Sonne, der Sonnenball. Nichts in diesem Sonnensystem ist so strahlend wie die Sonne. Über Dinge, die außerhalb dieses Sonnensystems sind, können wir nicht sprechen, weil wir da nicht sind. Wir können nicht von der zentralen oder kosmischen Sonne sprechen, denn wir haben sie nicht gesehen. Wir kennen unseren Vater, aber vielleicht unseren Großvater nicht, weil er möglicherweise schon vor unserer Geburt gestorben ist. Die meisten kennen sicherlich auch nicht ihren Urgroßvater, aber wir kennen unseren Vater, und das ist die Sonne. Auch sie ist Drei in Einem, genauso wie wir.

In der Sonne haben wir den Ursprung des ganzen Universums. Denkt darüber nach, wie sie arbeitet. Wenn die Sonne aufgeht, ist das eine Magie auf dem Planeten, alles wird wach. Alles empfängt sein Leben, alles empfängt Intelligenz, alles empfängt. Lest im Buch *Die Sonne - Das Bin Ich*, was geschieht, wenn die Sonne aufgeht oder über den Himmel wandert. Es gibt 64.000 Seher, die der Sonne vorausgehen und die Sonne loben und preisen. Es gibt viele Gandharvas, das sind die Nymphen des Lichts, tanzende Intelligenzprinzipien. Sie tanzen vor der Sonne her und kündigen den Sonnenaufgang an. Alle sieben Seher gehen vor der Sonne her, um die Botschaft zu überbringen 'die Sonne kommt'. Sechs Gruppen von großen erleuchteten Wesen gehen vor der Sonne her. Genauso ist es, wenn ein König kommt, dem auch so viele vorausgehen. Jeden Tag ist das ein großartiges Ereignis.

Wenn der Sonnenaufgang in uns geschieht, sollten wir daran denken. In dem Buch über die Sonne habe ich dem Sonnenwagen ein ganzes Kapitel gewidmet. Was geht der Sonne voraus, bevor sie erscheint? Was folgt ihr, wenn sie aufgegangen ist? Nur wenn wir uns damit verbinden, erfahren wir 'wow, wunderschön!' Wir wissen das alles nicht, kennen die Großartigkeit der Arbeit, die durch die Sonne geschieht, nicht wirklich und beschäftigen uns nur mit unseren kleinen, armseligen Dingen und erschaffen Religionen. Alle Religionen sind armselig und klein verglichen mit der Sonne.

Die Sonne ist der 'Boss'. In den vedischen Schriften gilt die Sonne als der Retter. Die blutroten Strahlen, die wir in den Morgenstunden - insbesondere im Monat Steinbock - von der Sonne bekommen, retten uns. Wir haben diesen Retter durch einen anderen ersetzt. Das Ursprüngliche wurde ersetzt und weiter ersetzt und nun hängen wir zwischen all diesen Ersatzdingen herum und haben den Ursprung vergessen. Im Osten und im Westen, im Norden und Süden, in allen Teilen des Planeten hatte sich diese Menschheit nur mit der Sonne verbunden. Das ist die direkte Wahrnehmung dessen, was wir Gott nennen. Warum brauchen wir noch andere Götter? Alle anderen Götter kamen durch die Sonne. Die Sonne ist der Eine. Deshalb war die erste und grundlegende Verehrung in der Menschheit die Verehrung der Sonne. Durch die Sonne konnte man Gott sehen. In den Nachtstunden, in denen man die Sonne nicht sehen kann, wurde dann das Feuer

verehrt. Die Feuerverehrung trat ins Dasein. Zuerst wurde die Sonne verehrt, später wurde das Feuer verehrt und danach wurden noch viele andere Dinge verehrt.

Je mehr wir mit den Ersatzdingen arbeiten, desto mehr verlieren wir den Ursprung aus dem Blick. Deshalb geben uns die Meister der Weisheit die ursprüngliche Weisheit zurück. Ihre Arbeit besteht darin, die ursprüngliche Weisheit zu vermitteln. Sie ermutigen uns nicht, sie selbst (also die Meister) zu verehren, sondern sie ermutigen uns, ihren Lehren zuhören und - wenn möglich - den Lehren zu folgen. Wir sollten den EINEN verehren, der durch die Sonne leuchtet.

in wessen Tempel die Sonne Gottes Abbild ist

Von seinem Ruhm singen wir.

Wir haben so viele andere Verehrungen, aber das sind alles armselige Ersatzversionen der ursprünglichen Verehrung und die Sonne ist in uns, wenn wir morgens erwachen. Was wollen wir noch mehr, wenn die Sonne in uns ist, wenn sie in uns aufgeht, wenn sie uns die Wärme und das Licht gibt, wenn sie uns das Ziel und die Aufgabe gibt, wenn sie uns das Leben gibt! Durch die Sonne haben wir alle sieben Strahlen, sie alle kommen von der Sonne. Warum machen wir uns Sorgen um einen bestimmten Strahl, wenn wir uns mit der Sonne verbinden können? Wenn wir ein vollständiges, mehrgängiges Gericht bekommen, warum lehnen wir es ab und suchen woanders nach einem speziellen kleinen Krümel? Die Menschen im Osten, Westen, Süden und Norden auf diesem Planeten haben zuerst die Sonne verehrt. Und die Sonne galt nie als Ursprung des Lichts, sondern als Mittel des Lichts.

Die Sonne ist das Mittel des Lichts, sie ist das Fenster, durch das das Licht im ganzen Sonnensystem scheint. Alle Prinzipien der sieben Strahlen und der sieben Planeten kommen durch die Sonne. Mit dieser Sonne sollten wir uns morgens verbinden. Je mehr wir uns mit der Sonne verbinden, desto mehr wachsen und entwickeln wir uns in unserem Bewusstsein und zeigen uns dann nicht länger kindisch. Wir können wie Kinder sein, aber nicht kindisch. Wir können uns wie Kinder freuen, aber wir sollten nicht kindisch wie Kinder sein, immer nur auf Süßigkeiten warten, immer Süßigkeiten und Eiskrem suchen und ähnliches. Das sind nur Beispiele. An die Stelle unseres Verlangens tritt der Wille Gottes. Wenn wir erst einmal vom Willen Gottes berührt wurden, sind wir fest auf der Reise und werden sie nicht mehr unterbrechen, denn so ist der Sonnenstrahl.

Die erste Brücke ist zwischen Jupiter und Saturn und wir müssen unseren Saturn stark machen, damit alles, was Jupiter übermittelt, gut festgehalten wird und unversehrt erhalten bleibt. Wenn ein Lehrer solche Schüler unterrichten kann, ist er glücklich. Bei einem guten Schüler reicht es aus, etwas ein Mal zu sagen. Das sind die sog. brillanten Schüler, die glänzenden Schüler - ein Mal wird ihnen etwas gesagt und sie behalten es für immer. Das ist die Verbindung von Saturn und Jupiter.

Jetzt haben wir noch Sonne und Mars. Die Sonne ersetzt den Mars. Die Kraft des Mars wird ausgerichtet, um den Willen zu erfüllen. Die Kraft von Mars ist eine unbezwingbare Kraft.²³ Im Mars haben wir die Energie von Rudra oder Shiva. Wenn wir etwas ganz stark wollen, dann kann uns nichts davon abbringen. Seht die Kinder, sie hören einfach nicht zu, wenn sie etwas wollen. „Nein, ich will das“, sagen sie dann. Wenn das, was man will, in Übereinstimmung mit dem Ziel, mit der Aufgabe ist, ist es gut. Ansonsten kann uns Mars in die luxuriöse Schwelgerei, ins Verlangen führen, oder er kann uns zielgerichtet zur Aufgabe führen.

Kehlzentrum — Solarplexus, die 3. Lichtbrücke

Die dritte Brücke wird zwischen dem Kehlzentrum und dem Solarplexus gebaut.²⁴ Wenn die Wirkung von Merkur auf das Denkvermögen fällt, ist das schon ein großer Segen, denn Merkur ist

²³ Ihr solltet in den Puranen lesen, um etwas über die Geburt von Mars zu erfahren.

²⁴ Das erste und das siebte Zentrum sind zusammen und deshalb sagen wir: erster und siebter Strahl ergänzen sich. Und dann haben wir das Ajna und das Sakralzentrum - der zweite Strahl und der sechste Strahl ergänzen sich. Und

wie der Ratgeber. Er hilft dem Denkvermögen, das grundsätzlich sehr unstet ist. Eine Person mit unstetem Denken braucht dringend einen guten Ratgeber, denn eine solche Person denkt jetzt so und im nächsten Augenblick schon wieder ganz anders und kurze Zeit später ändert sie ihre Meinung ein weiteres Mal. Das ist eine der Eigenschaften des Denkvermögens.

Das Denkvermögen ist wie eine Flamme im Wind - eine flackernde Flamme. Eine flackernde Flamme ist nicht von Nutzen, nützlich ist allein eine stabile Flamme. Die Stabilität des Denkvermögens kommt von Merkur.

Die Kehle wird von Merkur regiert, der Solarplexus wird vom Denkvermögen regiert. Zwischen dem Denkvermögen und dem höheren Denkvermögen muss eine Brücke gebaut werden. Es gibt viele Geschichten darüber. Wenn sich das Denkvermögen mit Merkur verbindet, wird es langsam zu einem weisen Denkvermögen.

Ein weises Denkvermögen bedeutet, dass es stabil ist und nicht von den Dualitäten angegriffen werden kann. Es ist unparteiisch in seiner Haltung, denn Merkur ist der Neutralste unter allen Planeten. Die Neutralität breitet sich in uns aus. Von einem neutralen Standpunkt aus können wir links und rechts schauen, können sehen, was oben und unten ist und bleiben in der Mitte. Mond und Merkur werden durch eine Brücke miteinander verbunden.

Das alles sind Kontemplationen, über die ich hier spreche. Sahasrara und Muladhara werden verbunden. Stellt euch eine Lichtbrücke zwischen beiden vor. Denkt an das Ajna und das Sakralzentrum, denkt an Sonne und Mars und stellt euch eine Lichtbrücke zwischen beiden vor

und dann denkt an eine silberne

Brücke zwischen Merkur und Mond, dem Kehlzentrum und dem Solarplexus.

Diese Art von Brückenbau ist wichtig, denn dann kann sich das untere Dreieck mit dem höheren

Dreieck verbinden. Das höhere Dreieck (aus Jupiter, Sonne,

Merkur) ist göttlich, das niedere Dreieck (aus Saturn, Mars und Mond) ist irdisch. Wenn beide zusammen kommen, kommt ein hervorragender Ausdruck des Lichts zustande. Das Bewusstsein kann sich dann hervorragend ausdrücken.

Wenn diese Ausrichtung nicht geschieht, richtet das untere Dreieck viel Schaden in uns an. Das untere Dreieck wird als 'Krokodil' bezeichnet und ich habe schon oft erklärt, warum es so genannt wird. Es gibt den Klang des Mondes, das ist MA, der Klang von Saturn ist KA²⁵ und der Klang von Mars ist RA, also MA-KA-RA. So werden die drei Planeten zusammen 'Makara' genannt, d. h. 'die greifende Energie'. Ihre Wesensart ist es, nach etwas zu greifen. 'Makara' bedeutet in der wörtlichen Übersetzung 'Krokodil'.

'Makara' bezeichnet auch 'die fünf Finger einer Hand' - MA heißt 'fünf'.

Der Griff des Unterkörpers ist sehr stark und deshalb sollten wir dafür sorgen, dass er nach dem Richtigen greift. Das Zugreifen an sich ist nicht gefährlich, aber es kommt darauf an, wonach gegriffen wird. Am Besten ist es, wenn wir nach dem Licht greifen. Wenn wir nach anderen Dingen greifen, richtet dies Schaden in uns an. Zwischen dem 7. und 21. Lebensjahr wird dringend



schließlich haben wir das Kehlzentrum und den Solarplexus, das dritte und das fünfte Zentrum, Merkur und das Denkvermögen.

²⁵ Alles, was mit KA beginnt, ist saturnisch.

empfohlen, die Brücke zwischen dem unteren und dem oberen Dreieck zu bauen und zwar während der Ausbildungszeit. In dieser Phase sollte genügend Zeit eingerichtet werden, um diese Brücken zu bauen. Dann wird die restliche Lebensreise sehr sicher und gut verlaufen.

- Wir sind dann akkurat, zuverlässig, können Rechenschaft ablegen und können uns selbst regieren. Das ist eine Brücke und wir haben die Weisheit von Jupiter. Fortwährend wird sie uns mitgeteilt.
- Als Zweites verläuft unser Leben nicht Verlangens-orientiert, sondern zielbewusst und
- unser Denkvermögen ist stabil und kann neutral bleiben. Es kann eine neutrale Haltung einnehmen.

So verbinden wir den Unterkörper und den Oberkörper miteinander und

- dazwischen steht die Venus, das Herz, sodass man die Herrlichkeit des menschlichen Lebens erfahren kann, ansonsten nicht. Der vollkommene Glanz und die Herrlichkeit des menschlichen Lebens kann eine Person erleben, die eine Brücke zwischen dem Kopf und dem Unterkörper baut, zwischen den drei oberen und den drei unteren planetarischen Prinzipien.

Es ist wichtig, diese beiden Dreiecke miteinander zu verbinden. So haben wir das Symbol des doppelten Dreiecks. Wenn diese beiden Dreiecke zusammenkommen und Venus das Zentrum bildet, dann wird dies 'das Siegel Davids', im Osten 'das Yantra der Mutter', genannt. Wenn das Höhere und das Niedere zusammenkommen, dann kommt von beiden das Beste zum Ausdruck.

Das ist eine Arbeit, die wir regelmäßig bewusst durchführen müssen. Dabei sollten wir an Jupiter im Sahasrara denken, sollten über die Sonne kontemplieren - gleich nach dem Aufwachen. Wir brauchen damit nicht bis zur Gebetszeit zu warten.

Dazu gibt es eine Geschichte: Unter den Nachfolgern von *Buddha* gab es eine Person, die immer spät aufstand. Die anderen waren rechtzeitig da, aber dieser Eine konnte nicht früh aufstehen. *Buddha* gab dieselben Lehren, so wie ich sie jetzt aufgezeigt habe. Er sagte: „Wenn ihr aufwacht, dann verbindet euch mit dem Sonnenaufgang in euch, und die beste Zeit dafür ist die lokale Zeit des Sonnenaufgangs.“ Aber dieser Eine konnte nicht zur Zeit des Sonnenaufgangs erwachen. Er wurde immer sehr spät wach, verband sich aber mit dem persönlichen Sonnenaufgang und das tat er viel besser als die anderen, die früh aufstanden und *Buddha* kritisierte diesen einen Schüler niemals dafür, dass er so spät aufstand, und als es um das Lebensziel, um die Lebensaufgabe ging, da war dieser Eine viel besser als die Anderen. Da sagten die Anderen: „Wie kommt es, dass dieser Faulpelz, der immer so lange schläft, uns allen voraus ist?“ Und *Buddha* antwortete: „Er verbindet sich mit dem Sonnenaufgang genauso wie ihr, aber er tut es viel besser als ihr.“

Wenn ihr wach werdet, dann ist das euer persönlicher Sonnenaufgang. Wer nicht zur Zeit des lokalen Sonnenaufgangs aufstehen kann, sollte seinen persönlichen Sonnenaufgang nutzen. Irgendwann wird man ja wach. Der persönliche Sonnenaufgang ist also der wichtigste Teil des Unterrichts heute Morgen. Wir werden dann zu einem zielgerichteten Menschen und folgen nicht länger unserem Verlangen. Wer von seinem Verlangen abhängig ist, ist wie ein Tier und wenn wir uns zielgerichtet verhalten, haben wir die Möglichkeit, ein wirklicher Mensch oder sogar göttlich zu werden. Im Sanskrit gibt es den sehr treffenden Ausdruck von den 'menschlichen Tieren'. Es gibt Menschen und menschliche Tiere und dann gibt es die Seher - drei Gruppen also.

Die meisten Menschen sind Tiere in menschlicher Form, denn sie sind nur mit ihrem Unterkörper beschäftigt und nicht mit den Energien des Oberkörpers oder des Kopfes. Tempelbau bedeutet, das Abbild Gottes sollte sich in uns spiegeln und seine Liebe, sein Wille und sein Wissen sollte sich durch uns zum Ausdruck bringen. Dadurch geschieht der Tempelbau.

Mit diesem Brückenbau habe ich heute Morgen begonnen und ich werde heute Nachmittag damit weitermachen, sodass wir zu einem logischen Abschluss finden. Die Persönlichkeit, der Mensch und der 'Superman' werden auf diese Weise miteinander verbunden. Der Eine - im Kopf - ist der Meister, die Persönlichkeit ist im Unterkörper und beide verbinden sich mit der Seele, mit der individuellen Seele.

Die Energien fließen von der Überseele zur Seele und von der Seele zur Persönlichkeit, und das nennen wir dann in einem englischen Wortspiel 'at-one-ment' - 'Ausrichtung auf ein einziges Ziel'. *Meister Djwhal Khul* hat dieses Wort geprägt. 'At-one-ment' bedeutet, 'drei sind zu einem geworden', ansonsten haben alle drei verschiedene Programme. Der Kopf hat ein Programm und arbeitet nicht mit dem Unterkörper zusammen. Es gibt keine Abstimmung zwischen Kopf und Unterkörper und auch keine Abstimmung zwischen Oberkörper und Kopf. Das Dreieck ist nicht gebildet. Es gibt drei Linien, aber sie bilden keine wirklichen Verbindungen. Wenn die Winkel nicht richtig miteinander verbunden sind, können die Energien nicht fließen. Sie sollten von den höheren Kreisen in die niederen Kreise und von den niederen Kreisen zu den höheren Kreisen fließen. Das wird im Alten Testament 'die Jakobsleiter' genannt. Einer der Propheten, Jakob, ein Weiser, war jemand, in dem die Devas von den höheren Kreisen herabkamen und die Sterblichen aus den niederen Kreisen aufsteigen konnten. Es muss einen Abstieg und Aufstieg von Energien geben und beide Energien müssen sich gut miteinander verbinden. Dann werden die drei Welten zu einer und damit beginnt die Tempelarbeit. Das ist eine Dimension. Wir machen heute Nachmittag weiter.

Danke, Namaskaram



Dienstag, 19. Juni, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wer seine Persönlichkeit als Tempel aufbauen will, um die Arbeit des Lichts, der Liebe und der Kraft zu ermöglichen, muss den Rhythmus beobachten, so wie er im Tempel um uns herum vorhanden ist. In der Natur geschieht Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nach althergebrachter Form. Wir wissen genau, wann die Sonne aufgehen wird. Wir wissen auch ungefähr, welche Farben und Strahlen die Sonne hervorbringt, wenn sie im Osten aufgeht, und wir kennen auch den Sonnenuntergang und wissen, welche Farben und Sonnenstrahlen die Sonne dabei übermitteln wird. Wenn die Sonne aufgeht und über den Himmel wandert, dann erreicht sie irgendwann den westlichen Horizont und dann wird jedes Mal dasselbe Schauspiel aufgeführt. Beständig werden die Energien übermittelt, sogar, wenn es durch die Bewegung, die die Erde in ihrer Bewegung um die Sonne macht, eine Veränderung der Energien gibt - selbst diese Veränderungen sind gleichmäßig und beständig. Der Tag beginnt nach einer bestimmten Ordnung und er endet auch in einer bestimmten Ordnung für die Erde. Die Nacht beginnt in einer bestimmten Ordnung und die Nacht endet auch in einer bestimmten Ordnung. Hier gibt es niemals Unordnung. Es gibt keinen zufälligen Sonnenaufgang und die Sonne geht auch nicht zu spät oder zu früh auf. Die nördliche Halbkugel erlebt zur Zeit längere Tage und kürzere Nächte und in der südlichen Halbkugel haben wir jetzt längere Nächte und kürzere Tage und das verändert sich. Aber selbst diese Veränderungen sind beständig. Beständigkeit ist eine Tatsache, die wir um uns herum in der Natur beobachten können. Es gibt Beständigkeit im Wachstum einer Pflanze und auch in der Bewegung der Planeten, es gibt Beständigkeit in der Bewegung der Sonne, in der Bewegung des Mondes: sogar, wenn der Mond einen Tag mal schneller und an anderen Tagen langsamer geht, gibt es eine Beständigkeit in diesem Wechsel. Das nennen wir die 'Periodizität'. All diese Dinge haben ihren eigenen Rhythmus, selbst wenn es eine Veränderung gibt.

Es gibt also Beständigkeit und alles funktioniert und arbeitet immer entsprechend derselben Ordnung. Für uns ist es ganz klar, wann die Sonne aufgehen und untergehen wird. Wenn wir beobachten, dann wissen wir z. B. im Monat Juni, wann die Sonne auf- und untergehen wird. Das verändert sich nie. Das ist die Beständigkeit, die an der Sonne zu erkennen ist. Wir wissen auch,

wann Jupiter in diesem Jahr in den Schützen eintreten wird. Die Planeten arbeiten und funktionieren mit Beständigkeit. Die Menschen denken schon viel darüber nach, dass Jupiter im November in den Schützen eintreten wird, und dass die Schütze-Geborenen sich dann mal entspannen können und auch die Skorpion-Geborenen, denen dann Jupiter im zweiten Haus zugute kommt. Aufgrund einer beständigen Ordnung, die die Natur aufrechterhält, sind wir in der Lage, so zu planen. Sie wird von unseren Planeten, den anderen Planeten und auch von der Sonne aufrechterhalten. Überall können wir diese Beständigkeit beobachten. Deshalb geschieht alles entsprechend einer Ordnung.

So geschehen auch die Jahreszeiten. Die Regenzeit kommt, der Sommer, der Winter und der Herbst kommt nach althergebrachter Form. Das gilt sogar für die Schöpfung. Als sie gemacht wurde, geschah alles nach dem gleichen Muster, wie bei den vorangegangenen Schöpfungen. Davon erzählt das Purusha Suktam. Alles geschah genau so, wie vorher, auf die gleiche Weise. Wenn wir ein Gebäude wie dieses bauen, dann entwirft der Architekt den Plan, der Statiker sagt, wie stark das Fundament und die Säulen sein müssen, welches Fundament es geben muss und der Bauherr baut es dann dementsprechend, so ist es jedes Mal. Und so ist es auch in der Schöpfung, alles geschieht in überlieferter und alter Form: Sadhyas (die eine Gruppe der Devas) empfangen den Plan und die andere Gruppe, die Siddhas, manifestieren ihn. Ein Prophet/ ein Eingeweihter empfängt den Plan und ein König führt ihn aus. Der zweite Strahl empfängt, der erste Strahl führt aus. Deswegen braucht man einen König, um Dinge zu manifestieren, denn ein Prophet kann nur empfangen und kann nur sagen: "Es könnte zu diesem Zeitpunkt so und so sein."

Es gab Zeiten, als Könige zugleich Propheten waren,

aber in der Schöpfung sind

- die Sadhyas/die Prajapatis eine Gruppe und

- die Siddhas/die Manus eine andere Gruppe.

Die Prajapatis empfangen und die Manus führen den Plan aus.²⁶

Alle Könige, die in frühen Zeiten auf diese Erde kamen, waren Sonnenkönige. Sie waren Abkömmlinge des Manus. Alle Seher, die wir auf diesem Planeten haben - wir sprechen von den sieben Sehern - kommen alle von den Prajapatis. Ein Königreich wird sehr gut regiert, wenn es einen guten Propheten und einen guten König gibt.

Soweit es uns betrifft, befindet sich der Prophet ganz oben im Kopf, das ist das Sahasrara, Jupiter, und wir sind die Könige, das heißt die Seelen, im Ajna. Wir müssen aus den höheren Kreisen empfangen und die Manifestation in den niederen Kreisen ermöglichen.

Der Prophet empfängt, wie es ist, wie es in der Umgebung ist. Ein Weiser kann ganz deutlich erkennen, wie es ist. Entsprechend Zeit und Ort empfängt er den Plan und dann muss dieser Plan ausgeführt werden. Jeden Tag sehen wir, wie es ist, wir sehen den Sonnenaufgang, den Sonnenuntergang, wir sehen den Tagesanbruch, wir sehen den Mittag des Tages und das Ende des Tages. Wir sehen den Anfang der Nacht, die Mitternacht und dann das Ende der Nacht. Dies alles geschieht in beständiger und gleicher Form und diesen Schlüssel müssen wir auch anwenden, um den Tempel in unserer Persönlichkeit aufzubauen.

Um also unsere Persönlichkeit in einen Tempel umzuwandeln, sollten wir sehen, dass wir den Tag in angemessener Weise eröffnen und dass wir den Tag ebenso angemessen beenden, wie wir ihn

Deva-Ebene:	Sadhyas	Siddhas
schöpfungsgesch.:	die Prajapatis	die Manus
irdische Ebene:	Propheten	Könige
	empfangen den Plan	manifestieren den Plan
individuelle Ebene:	Sahasrara	(die Seele im) Ajna
Planeten-Ebene:	Jupiter	Sonne

²⁶ Diese Begriffe kennt ihr aus den Büchern von *Madame Blavatsky*, ohne ihre Bedeutung zu kennen, deshalb nenne ich sie hier.

begonnen haben. Das ist das Schöne. Wenn wir ordnungsgemäß in den Tag starten, dann können wir innerlich ausgeglichen und gelassen durch den Tag gehen und ihn harmonisch abschließen, um am folgenden Tag wieder ordnungsgemäß den neuen Tag zu eröffnen. Wenn wir den Tag nicht gut beenden, dann können wir den nächsten Tag auch nicht gut eröffnen. Es reicht nicht, den Tag ordnungsgemäß zu beginnen, es ist ebenso wichtig, ihn auch angemessen zu beenden. Das ist genauso wie bei einem Schauspiel im Theater: der Vorhang wird gehoben, dann beginnt das Theaterstück, und wenn es zu Ende ist, fällt der Vorhang wieder. In jedem Theater ist das so; diesen Rhythmus können wir in jedem Theater beobachten. Wie wir den Tag beenden, entscheidet darüber, wie wir den nächsten Tag eröffnen. Viele Leute sehen nicht, wie wichtig es ist, einen Tag gemäß einer Ordnung zu beenden. Wann gehen wir schlafen? Es kann nicht jedes Mal zu einer anderen Zeit sein. Wenn es die Arbeit erfordert, müssen wir später schlafen gehen, aber wir sollten wissen, wie wir den Tag beenden sollten. Wenn wir den Tag mit einem Gebet beginnen, dann sollten wir ihn auch mit einem Gebet beenden. So ist der Rhythmus, so ist das Ritual.

Das war die Stärke der arischen Rasse in früheren Zeiten. Die erste Unterrasse der Arier hatte dieses Wissen. Sie haben den Tag mit einem Gebet begonnen und ihn mit einem Gebet beendet. Nachdem sie den Tag mit einem Gebet begonnen hatten, duschten sie sich und auch am Ende des Tages haben sie sich geduscht oder gebadet. So machten es die Arier. Genau so, wie sie den Tag begonnen hatten, so beendeten sie ihn auch. Angenommen, wir frühstücken morgens zwei oder drei Stunden, nachdem wir aufgestanden sind, dann sollten wir auch das Abendbrot zwei bis drei Stunden, bevor wir den Tag beenden, abschließen. Man sollte den Tag genau so beenden, wie man ihn begonnen hat. Dieses Wissen ist wichtig.

Tagsüber sind wir im objektiven Tempel, in der Nacht können wir im subjektiven Tempel sein. Der Schlaf sollte nicht als Zeit gesehen werden, in der man nichts tut. Die Wissenden haben die Nacht nie als Zeit betrachtet, in der man nichts tun braucht. In der Nacht gibt es keine objektive Aktivität, sondern subjektive Aktivität. Im ersten Unterricht habe ich euch erzählt, dass es das objektive und das subjektive Leben gibt. Das subjektive Leben ist das subtile, das feinstoffliche Leben. Ein Meister der Weisheit oder ein Yogi ist tagsüber aktiv in der Objektivität und er ist während der Nacht genauso aktiv im subjektiven Leben. Während sich dieser Körper mit seinem Denkvermögen und seinen Sinnen ausruht, hält er sich woanders auf, in einer anderen Existenz. Der Herr sagt in der Bhagavadgita ganz deutlich²⁷: „Was der Tag für den normalen Menschen ist, das ist die Nacht für den Yogi.“ Wir sind zwar alle tagsüber aktiv, aber nachts sind wir in diesem Sinn nicht aktiv, aber ein Yogi ist auch in der Nacht aktiv. Die Meister der Weisheit, die in bestimmten Ashramen auf diesem Planeten leben, arbeiten tagsüber in ihrer Region und nachts, während alle anderen schlafen, arbeiten sie in anderen Bereichen und bauen den Tempel auf. Deshalb gibt es für sie sowohl tagsüber als auch nachts Aufgaben. Sie werden dabei aber nicht müde, weil die Ausrüstung für das objektive Leben eine andere ist als für das subjektive Leben. Die Ausrüstung für das objektive Leben ruht während der Nacht aus und für die Nachtstunden haben sie eine andere Ausrüstung, mit der sie dann arbeiten.

Auf diese Weise sind sie in der Lage, sehr viel Dienst auf dem Planeten zu leisten und als wir ganz am Anfang vom Tempel gesprochen haben, habe ich gesagt, wir sollten das objektive und das subjektive Leben erkennen. Das objektive Leben findet tagsüber statt; das subjektive Leben findet nachts statt. Das ist eine andere Art von Nachtaktivität, nicht die Nachtaktivität, die wir in Casinos und Nachtclubs antreffen. Soweit wie wir uns für die Morgenstunden vorbereiten, um den Tag zu beginnen, so bereiten sich auch die Wissenden auf das subjektive Leben in der Nacht vor. Ein Meister der Weisheit sagt seinem Schüler ganz klar: „Bleib nachts nicht stundenlang wach.“ *Meister Djwhal Khul* schrieb in seinen Büchern: „Ihr solltet nicht länger als bis 22:30 Uhr wach bleiben und solltet nach 05:00 Uhr morgens nicht mehr schlafen.“ Die Zeit dazwischen sind die Stunden für das Schlafen, und wenn wir gute Schüler sind, kann uns ein Meister der Weisheit für seine Arbeit in der Subjektivität verwenden. Davon erfahren wir erst sehr viel später. Das Schöne an den Meistern der Weisheit ist: tagsüber lassen sie uns die Arbeit ausführen, die wir unserem

²⁷ Die Bhagavadgita ist als vollkommene Schrift bekannt. Sie enthält diese Schlüssel, aber normalerweise lesen die Menschen die Bhagavadgita routinemäßig und bekommen dann nichts von diesem Schlüssel mit.

Karma entsprechend tun müssen und in der Nacht führen sie uns in andere Aktivitätsbereiche, in denen wir unseren Tempel aufbauen könnt. Der Tempel wird immer in der Nacht erbaut.

In der Freimaurerei gibt es das Sprichwort: „Ein Freimaurer baut den Tempel in der Dunkelheit“. Am Tag ist der Tempel fertig und niemand weiß dann, wie er ihn gebaut hat. Wer Übungen macht, macht diese Übungen nicht bekannt. Alle spirituellen Übungen, alle okkulten Übungen finden im Inneren statt, warum sollten wir sie groß veröffentlichen? Was für einen Zweck hätte es, sie zu veröffentlichen? Es ist eine innere Aktivität und deshalb wird der Tempel in Verschwiegenheit gebaut.

Wir sind verschwiegen in anderen Dingen, wo es völlig gleichgültig ist. Der Okkultismus erfordert große Transparenz in Bezug auf das objektive Leben. Das Leben soll wie ein offenes Buch sein, in das jeder hineinschauen kann. Viele Leute wollen gerne Verschwiegenheit in Bezug auf ihr objektives Leben wahren, weil sie Dinge tun und sprechen, die man eigentlich nicht tun und sagen sollte, und sie haben auch Gedanken, die man eigentlich nicht haben sollte. Deshalb sind sie auf Verschwiegenheit bedacht. Man spricht über bestimmte Dinge vielleicht nicht offen, weil "sich das nicht gehört" oder man sagt hinter dem Rücken anderer etwas, was der Betreffende nicht hören soll. So spricht der moderne Mensch mit zwei Zungen. Was man vor oder zu einer Person sagt, ist etwas anderes, als das, was man hinter ihrem Rücken spricht. Wenn wir das tun, werden wir zu einer gespaltenen Person. Warum können wir nicht in uns die Klarheit haben, dass wir nur eine Ansicht haben und diese Ansicht dann zum Ausdruck bringen, ob vor und auch hinter den anderen, aber in der modernen Welt hapert es daran. Wenn wir Schüler eines Meisters der Weisheit sind, dann werden unsere Gedanken beobachtet, vielleicht wisst ihr das nicht, aber ihr werdet fortwährend beobachtet. Es ist so, als ob ihr fortwährend vor einer Kamera steht. Jetzt gibt es auch Filme über das wirkliche Leben. Euer Leben ist den Wesen, die euch beobachten, genau bekannt. Es gibt Devas, die uns beobachten: die Qualität unserer Gedanken, die Qualität unserer Worte, die Qualität unserer Handlungen, sie bleiben diesen Wesen nicht verborgen.

Unser Leben muss transparent sein, aber über die subjektive Aktivität sollten wir Stillschweigen bewahren. Das heißt, wenn wir uns vom Tag in entsprechender und angemessener Ordnung zurückziehen, dann können wir nicht einfach so in die subjektive Seite unseres Daseins eintreten. Wenn wir bis zur letzten Minute schwatzen und danach gleich schlafen wollen, dann können wir den Tempel nicht öffnen. Genauso ist es, wenn wir bis zur letzten Minute ein Fußballspiel, ein Cricketspiel oder einen Fernsehfilm sehen und anschließend sofort einschlafen, dann können wir den Tempel nicht öffnen. Deshalb heißt es in der Weisheit: beobachtet die Sonne, wie ordnungsgemäß sie den Tag eröffnet und wie sie ordnungsgemäß den Tag mit dem Sonnenuntergang beendet. Genauso müssen auch wir unseren Tag in einer bestimmten Ordnung beenden, dann gewinnen wir Harmonie, Ausgeglichenheit und Frieden.

Vorbereitung auf die Nacht

Unsere Aktivität des Tempelbaus, an der wir so großes Interesse haben und weswegen wir hier zusammengekommen sind, ist eine nächtliche Aktivität. Das heißt, wir müssen uns aufrichtig und ernsthaft auf die Nacht vorbereiten. Das erfordert, dass unser Schlafzimmer ebenso strahlend und dynamisch ist wie unser Meditationsraum. Wenn wir aufwachen, gehen wir sofort zum Verehrungsort, aber wenn wir dann ins Schlafzimmer gehen, erwachen wir für eine andere Wirklichkeit. Das Schlafzimmer sollte also sehr gut aufgebaut sein, es sollte aus hellen Farben bestehen, es sollte tagsüber genug Tageslicht empfangen und nachts sollte Luft hereinkommen können. Und wir sollten mit Methode auf das subjektive Leben zugehen bevor wir schlafen gehen. *Meister Djwhal Khul* sagt: „Schlafe nicht irgendwie“. Wenn man sehr müde ist, schläft man in jeder Haltung ein. Aber wenn wir uns auf den Schlaf vorbereiten, dann können wir - auf der Nordhalbkugel - unseren Kopf entweder nach Osten oder nach Süden legen und auf der Südhalbkugel nach Norden oder nach Westen. Auf jeden Fall sollten wir jedes Mal in derselben Richtung liegen und nicht ständig die Richtung wechseln.

Das ist das Erste. Legt euch auf den Rücken²⁸ und schließt sanft die Augen, entspannt eure Arme und Hände, entspannt die Beine und die Füße, entspannt jedes Gelenk im Körper, entspannt den Körper insgesamt.

Diese Asana nennt man 'Savasana'²⁹, d. h., wir machen den Vorschlag, jeden Teil unseres Körpers zu entspannen - die Füße, die Knöchel, die Knie, die Hüften, die Schultern, die Ellenbogen, die Handgelenke und die Finger und dann legen wir alles so hin, dass wir es nicht mehr bewegen brauchen.

Wenn wir den Körper nachts nicht brauchen, muss er entspannt sein, er muss ausgeruht werden. Und dann werden auch die Sinne in der Nacht nicht gebraucht. Tagsüber müssen wir sehen, hören, riechen, schmecken und berühren, aber nachts wird das nicht benötigt. So können wir sagen: mögen auch die Sinne entspannt sein.³⁰ Die fünf Elemente unseres Körpers vertrauen wir den fünf Elementen unserer Umgebung an und die fünf Sinne vertrauen wir den Devas der Sinne an, das sind die Prachetas. Der Körper wird entspannt, die Sinne werden entspannt und wir sind mit unserem Denkvermögen dann noch da.



Quelle: www.yogaeasy.de

Richtet das Denkvermögen auf die Atmung und versucht, den Ursprung der Atmung zu erreichen, das ist die Pulsierung und wenn ihr ein fortgeschrittener Schüler im Pranayama seid, könnt ihr dann mit Hilfe der Pulsierung bis zu eurem Ajna aufsteigen.³¹ Schülern, die weniger fortgeschritten sind, empfiehlt der Meister: Stellt euch vor, dass euer Bewusstsein sich mit der Pulsierung verbindet und aufsteigt und dass ihr im Brauenzentrum einschlafet. Haltet euch dort einfach auf, und wenn der Schlaf kommt, dann lasst ihn kommen. Haltet euch im Brauenzentrum auf, bevor ihr einschlafet. Das ist ein Vorschlag, eine Vorstellung, eine Vergegenwärtigung. Solange ihr das Pranayama noch nicht vollendet habt, schlaft nicht einfach so ein, schlaft nicht in jeder Haltung ein.

Trefft diese Vorbereitung bevor der Schlaf kommt:

- Haltet euch im Ajna auf, im Osten eurer Existenz, und dann
- verbindet euch mit allen Zentren des Lichts in euch: mit dem Licht im Sahasrara, mit dem Licht im Kehlzentrum, mit dem Licht im Herzen, mit dem Licht im Nabel, mit dem Licht im Sakralzentrum und mit dem Licht im Muladhara.
- Bleibt im Brauenzentrum nachdem ihr euren inneren Tempel geöffnet habt und sprecht dann ein Gebet.

Das ist eine Vorarbeit mit Hilfe der Vorstellung. Ihr öffnet den Tempel mit den sieben Lichtern, das habe ich die letzten zwei Tage erklärt. Haltet euch im Osten auf und dann betet zu eurem Meister:

„Meister, ich stehe jetzt für deine Arbeit zur Verfügung. Bitte Sorge dafür, dass ich mit deiner Arbeit betraut werde. Bitte Sorge dafür, dass in mir der Tempel aufgebaut wird.“

Meister bitte, lass' uns den Einstrom deiner Fülle von Prana in unser System empfangen, sodass wir uns Krankheit, Verfall und Tod widersetzen können, die höchste Wahrheit, die

²⁸ Wir sollten nicht auf der Seite, sondern auf dem Rücken schlafen.

²⁹ Tiefenentspannung; wörtlich übersetzt 'die Totenhaltung'

³⁰ Tatsächlich steht dies im Buch 'Weise Magie'.

³¹ Es gibt die Einatmung und die Ausatmung, Prana und Apana. Sie finden in der Samana-Pulsierung zur Ausgewogenheit und dann steigt die Lebenskraft mit Hilfe des vierten Pranas, das Udhana genannt wird, hinauf zum Ajna.

reine Liebe und die Seligkeit der Existenz erkennen und nach deinem Plan der Menschheit dienen.“³²

Wir sollten den Meister bitten, Teil seines Plans sein zu dürfen. Tagsüber stehen wir dem Meister nicht zur Verfügung, wir arbeiten dann für unser Karma. Nur Jünger stehen Tag und Nacht zur Verfügung. Aber, wer noch kein Jünger ist, steht dem Meister tagsüber nicht zur Verfügung, aber solche Personen können sich für die Nacht anbieten.

"Ich biete den Lotus meines Tages an, ich biete den Lotus meiner Nacht an." Was bedeutet das? Wir bieten uns, das heißt unseren Lotus, zu Füßen des Meisters an. Jeden Morgen legt mir ein Gruppenmitglied eine Blume auf die Schwelle zu meiner Tür hin und mit großer Ehrfurcht nehme ich die Blüte hoch und lege sie vor das Bild des Meisters. Ich laufe nicht über die Blume hinweg. Wem wird diese Blüte angeboten? - Dem Meister. Ich nehme die Blüte und lege sie dem Meister zu Füßen. Genauso ist es nachts. Wir bieten nachts den Lotus unserer Nacht dem Meister an. So sollte unsere Vorbereitung sein, damit wir den Tempel in der Nacht aufbauen können. Und was geschieht dann, wenn wir diese Übung regelmäßig und beständig machen und wenn wir regelmäßig zur selben Zeit - plus/minus 13 Minuten - zur Verfügung stehen? Die Meister sollten wissen, wann wir zur Verfügung stehen. Wir können nicht einfach dann kommen, wenn es uns passt. Wenn wir hier eine Unterrichtszeit verabreden, dann ist das ein fester Zeitpunkt und wir können nicht irgendwann kommen. Ein Meister der Weisheit arbeitet für den ganzen Planeten und er ist auch bereit, dem Einzelnen zu helfen. Seine Zeit ist tausend Mal wertvoller als unsere Zeit. Wir müssen uns ungefähr um die gleiche Zeit zur Verfügung stellen. 13 Minuten Spielraum nach vorne und hinten haben wir.

In einigen Teilen der Welt gilt die 13 im Kali-Zeitalter als üble Zahl, aber 13 ist eine sehr heilige Zahl auf der okkulten Seite der Dinge. 13 Grad bewegt sich der Mond an jedem Tag vorwärts, 13 Grad und 20 Minuten. Wir haben also ca. 30 Minuten Spielraum und müssen als Vorbereitung den Körper entspannen. Das nennt man 'die Beseitigung der fünf Elemente', so sagt es der Meister. Dann legen wir die Sinne beiseite und dann vereinen wir unser Bewusstsein mit dem Meisterbewusstsein im Ajna-Zentrum. Es gibt darüber sehr ausführliche Beschreibungen aber das, was ich jetzt gesagt habe, ist die Essenz davon.

Dem Meister begegnen wir im Brauenzentrum, denn der Kopf gehört zum Meister, das Herz gehört zu uns und der Unterkörper gehört zu unserer Persönlichkeit. Wir stellen uns für den Meister im Ajna/im Brauenzentrum zur Verfügung. Hier brauchen wir uns einfach nur aufzuhalten und zu sagen: „Ich stehe jetzt zur Verfügung“.

Wenn ein Schüler beständig und regelmäßig zur Verfügung steht, mit derselben Aufmerksamkeit und Hingabe, dann ist der Meister bereit, ihn in der Nacht herbeizuholen und auszubilden. Die Möglichkeit im Wassermannzeitalter, das bereits begonnen hat, nachts unterrichtet zu werden und tagsüber sollen wir unsere Arbeit ausführen. Alle Beeindruckungen können besser nachts gegeben werden, nicht tagsüber. Alle Erfahrungen werden nachts gemacht und nicht tagsüber. Das werdet ihr feststellen können, sogar die kleinen Illusionen, die wir bekommen, entstehen in der Nacht. Die Nacht ist geeignet für die Erfahrung der subtilen Existenz.

Wir sollten uns beständig und zur selben Zeit zu Füßen des Meisters zur Verfügung halten, und wenn wir dann in dieser Weise einschlafen, wird es möglich, dass wir in die Schulen aufgenommen werden, die von den Meistern der Weisheit geführt werden. Es gibt Schüler, die im Ashram des Meisters in der Nacht lernen. Der Meister unterrichtet nicht unbedingt selbst, er hat seine eigenen Lehrer im Ashram.

Wir werden mit den Lehren beeindruckt. So ist dieses Lehren durch Beeindruckung eine Möglichkeit, die uns auf diesem Planeten umgibt. Die Schulen werden in den jeweiligen lokalen Nachtstunden geöffnet. Unsere Nacht ist im Osten der Tag und umgekehrt. Wir können unsere

³² Master please let us receive the influx of thy plenty of prana into our system, so that we may transcend disease, decay and death, realise the highest truth, the pure love and the bliss of existence and serve humanity according to thy plan.

Master CVV Namaskarams

Nachtstunden für diese Übung nutzen. Deshalb ist die beschriebene Vorbereitung ein wichtiger Schritt für den Bau des Tempels.

Im 8. Kapitel der Bhagavadgita spricht *Lord Krishna* etwa fünf Verse lang darüber, wie man in sehr erhabene und göttliche Ebenen gelangen kann, wenn man sich gut für die Nachtstunden vorbereitet. Eine sehr hingebungsvolle Person bereitet sich tagsüber für die Gebete und für all diese Dinge vor. So wird auch von einem okkulten Schüler empfohlen, sich in entsprechender Weise auf die Nachtstunden vorzubereiten. Die Arbeit mit unserer Persönlichkeit durch diese Übung gemacht werden kann, können wir in unserer Tagesarbeit nicht bewältigen. In der Nacht bekommen wir die Mitarbeit und Hilfe so vieler Intelligenzen und dadurch wird der Bau des Tempels erleichtert. Aus diesem Grund sagt man in der Freimaurerei: „Der Tempel wird in der Nacht gebaut“. Der Tempel wird in Verschwiegenheit gebaut, das heißt, alles geschieht in uns und niemand in unserer Nähe weiß etwas davon, nicht einmal unser Lebensgefährte, der neben uns schläft, bemerkt etwas davon. Aber wenn der Lebensgefährte/die Lebensgefährtin ein Mitreisender/eine Mitreisende ist, dann findet man auf der anderen Ebene genau diese Person vor. So kann es sein, aber sie kann auch zu einem anderen Ashram gehören, das alles hängt von den Seelenaspekten und der Qualität der Persönlichkeit ab.

Deshalb ist es bedeutsam, wie wir den Tag beenden. Bitte bedenkt, so wie man den Tag beendet, kommt dem gleich, wie man seine Inkarnation beendet. Wenn wir sehr konfus einschlafen, dann sind wir auch zu der Zeit, wenn wir unseren Körper verlassen, genauso durcheinander, denn jedes Eintreten in den Schlaf ist wie der Tod. Der Tod ist eine Abreise für längere Zeit, während der Schlaf eine Abreise für kürzere Zeit ist.

Wir reisen ab und sind am nächsten Morgen wieder da. Wir sind nachts nicht immer in unserem Körper, egal, ob wir das wissen oder nicht wissen. Wir sind in den Nachtstunden nicht in unserem Körper. Wir träumen vielleicht von jemandem, der weit weg ist und der Körper liegt in unserem Bett. Das Traumphänomen ist der Hinweis, der uns sagen will, dass wir während des Schlafs in unserem Körper sind. Wir machen woanders andere Erfahrungen und wachen dann erfrischt auf. Wenn ein Vogel aus seinem Käfig raus darf, dann fliegt er überall herum, aber schließlich kommt er wieder in den Käfig zurück, denn er weiß, dass sein Futter nur im Käfig liegt. Aber jedes Mal, wenn er den Käfig verlassen hat, fühlt er sich frei und erfrischt, und genauso ist es bei jedem von uns. Wir wachen erfrischt auf, weil wir den Käfig unseres Körpers verlassen haben.

So ist es ein regelmäßiges Geschehen, das wir unbewusst erleben, aber wir können auch bewusst aus dem Körper hinausgehen. Den Körper bewusst zu verlassen, ist nur möglich, wenn wir beim Einschlafen im Brauenzentrum sind. Das ist der Haupteingang des Hauses, die königliche Tür. Im Sanskrit heißt sie auch 'die löwenartige Königstür', das ist die Tür, durch die der König hereinkommt und hinausgeht. Wir sind die Könige unseres Lebens. Wir sind wie die Sonne und sollten unser Haus nicht durch die Hintertür verlassen. Die Haupteingangstür ist für uns im Osten und die Tür darüber ist im Norden, das ist aber eine andere Situation. Normalerweise verlassen wir den Körper durch die östliche Tür und treten durch die östliche Tür wieder ein.

Deshalb sollte es vor dem Einschlafen genausoviel Vorbereitung geben wie morgens nach dem Schlafen. Wie ich schon sagte, gibt es während des Sonnenaufgangs ein göttliches Schauspiel und ein ähnliches Schauspiel vollzieht sich auch, wenn die Sonne untergeht. Jedes Mal, wenn wir den Tag ordnungsgemäß beschließen, können wir den nächsten Tag ordnungsgemäß eröffnen. Das ist der Schlüssel, so war es immer. Wenn wir z. B. am Abend sehr spät und schwer gegessen haben, dann können wir am nächsten Morgen nicht aufstehen, auch wenn wir die Gewohnheit haben, früh aufzustehen, und selbst wenn wir uns in dieser Situation zwingen aufzustehen, fühlen wir uns nicht wohl. Es gibt eine tiefgehende Vorbereitung, um einzuschlafen. Schlaft nicht irgendwie, niemals! Euer Einschlafen ist eine goldene Gelegenheit, um in den Tempel des Universums zu gelangen, von dem aus ihr die Hilfe bekommt, um den Tempel in euch aufzubauen. Das muss eine Übung sein.

Wer diese Übung regelmäßig ausführt, hat die Möglichkeit, während der Stunden des Schlafs ausgebildet zu werden. Das alles steht auch in den Büchern. Die Bücher, die durch *Meister Djwhal Khul* kamen, haben im Westen gewisse Fenster zur Weisheit geöffnet, die es vorher nicht gab.

Manche Dinge waren vorher schon bekannt, aber nicht in der westlichen Hemisphäre. Den Mayas und auch den Griechen war all dies bekannt, bevor die unwissenden, unvernünftigen Religionen entstanden. In Mexiko beispielsweise - in Mexiko-City, in Uxmal oder in Chichén Itzá - gibt es noch Monumente, die belegen, dass die Mayas dies alles wussten.

Ich habe bedeutende Pyramiden besucht, dort hört man Legenden und Geschichten über die Aktivität in den Nachtstunden. Und die Mayas machten es so. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass



Pyramide in Uxmal
Quelle: vuelaalavida.com/wp-content/uploads/2017/12/pyramid-568003_1920.jpg



Pyramide des Kukulcán in Chichén Itzá
Quelle: WIKIPEDIA

wir all dieses Wissen wieder zurückbekommen, sodass wir uns vernünftiger weiterbewegen und leben können und nicht irgendwelchem blinden Glauben folgen müssen.

Das ist der vierte Unterricht in diesem Seminar, ein sehr wichtiger Schritt, den ich euch hiermit gebe. Zuerst solltet ihr wissen: ihr seid Drei in Einem, ihr habt in euch sieben Lichter, deren ihr euch bewusst sein sollt, genauso, wie ihr euch eurer Gliedmaßen bewusst sein sollt, und dann tretet in den Nachtstunden ein, tretet ein, in den Stunden eures Gebets - auch während des Gebetes wenden wir uns nach innen, verbinden uns mit den inneren Zentren, bewegen uns in der Säule nach oben und unten. Die Säule ist der Leuchtturm in uns, den wir alle in uns haben. Jeder Hafen hat einen Leuchtturm. Das Licht ist oben in der Stirn und auch innerhalb der Wirbelsäule ist Licht. Der Leuchtturm, den wir außen bauen, hat im Turm selbst keine Beleuchtung mehr, aber unsere Wirbelsäule ist voller Licht und dieses Licht in der Stirn scheint durch das Ajna hervor. Das ist unser wahrer Wohnort, um den ein Körper aus sieben Geweben erbaut wurde. Der Körper aus sieben Geweben wurde wie ein Fußball um diesen Wohnort gebaut. *Meister CVV* liebte das Fußballspiel, deshalb nannte er den Körper einen 'Fußball'. Genauso, wie die Erde ihre Achse hat und die Masse von Materie sich darum bildet, so sind auch wir im Wesentlichen Bewohner dieses Leuchtturms, dieser Säule. Dies sollten wir erinnern und im Gebet sollten wir versuchen, entweder durch das Herz oder durch das Ajna in diesen Leuchtturm einzutreten. Alle Lehren sagen uns, dass wir entweder durch das Herz oder durch den Kopf eintreten sollten. Das Herz ist der 'Thron des Löwen' und das Kopfbereich ist der 'Thron des Königs', Simhasana und Raja Simhasana, der König der Löwen. Für Kinder gibt es einen gleichnamigen Film; es gibt viele Löwen, aber nur einen König der Löwen. Genauso kann das Herz als das Zentrum des Löwen betrachtet werden und das Ajna, das Zentrum in der Stirn, ist das Zentrum des Königs der Löwen. Wenn wir schlafen, sollten wir immer dort schlafen, selbst, wenn wir eine Siesta halten. In der 2. Lebenshälfte 'brauchen' wir eine Siesta, wir haben uns daran gewöhnt. Wir akzeptieren nicht, wenn andere sagen, wir seien alt, aber wenn es um unsere Siesta geht, dann sagen wir: „Ich bin schließlich alt und brauch' meine Siesta“. So benutzen wir den Merkur in uns; wie es uns passt, verändern wir die Dinge. Aber abgesehen davon, egal, wann wir schlafen, sollten wir nicht irgendwie schlafen, sondern immer ins Ajna-Zentrum oder ins Brauenzentrum gehen.

Von *Meister Djwhal Khul* gibt es ein sehr schönes Sprichwort in den Schriften: „Für Aspiranten sind die Stunden des Schlafs häufig viel nützlicher, als eine Stunde lang Gebet oder eine Stunde Meditation“, weil uns das Denkvermögen während des Gebets und der Meditation sehr viele

Probleme macht, sodass es Gebet oder Meditation gar nicht gibt, aber im Schlaf wird das Denken absorbiert und dann ist es für jene, die uns führen, ganz leicht, mit uns zu arbeiten. Wann operiert ein Arzt seinen Patienten? - Nachdem der Patient betäubt wurde. Der Schlaf ist wie Anästhesie, wie ein Betäubungsmittel. Das Denkvermögen wird in seinen Ursprung absorbiert und deshalb ist der Meister-Mechaniker da und kann mit uns arbeiten und die notwendigen Korrekturen vornehmen. Wenn wir zu Anfang mehr schlafen als normal, dann ist ein Meister der Weisheit nicht unglücklich darüber, denn er hat dann mehr Zeit, an uns zu arbeiten. Das ist so, als würde man sagen, man soll 'keine schlafenden Hunde wecken'.

Normalerweise würde man sagen: „Wecke keinen schlafenden Löwen“, aber wir sind keine Löwen, wir sind höchstens Hunde. Ein Hund ist kein geringes Tier, ein Hund ist sehr aufmerksam. So wachsam, wie ein Hund, können wir gar nicht sein. Wenn wir einen schlafenden Hund wecken, dann fängt er sofort an, zu bellen und macht Unsinn. Die Stunden, in denen wir schlafen, können viel sinnvoller genutzt werden, als wenn wir wach sind, weil, immer, wenn wir wach sind, bellt unser Denken die ganze Zeit nur herum und ist nicht zu gebrauchen. Was geschieht bei vielen in der Meditation? Jeder kennt sich selbst am Besten und weiß, was er während der Meditation tut. Unser Denken ist wie ein bellender Hund. Alle Dinge, die völlig unwichtig sind, fallen uns in der Meditation ein. Das Schöne des Denkvermögens ist, dass es alle unerfreulichen Dinge zu uns bringt, und zwar genau dann, wenn wir meditieren wollen. Wenn das Denkvermögen schläft, ist es leichter.

Der Schlaf ist ein großartiges Geschenk der Natur an uns. Es gibt manche, die einfach so einschlafen. Bei einem Paar schläft normalerweise einer von beiden sehr schnell ein und der andere braucht sehr lange. Sie liegen im selben Bett und derjenige, der nicht schlafen kann, schaut den anderen Schlafenden an und denkt: „Mein Gott, der schläft schon wieder, hat der ein Glück, dass er schon schlafen kann!“ Und dann fängt dieser auch noch an zu schnarchen und an Schlaf ist für den anderen Teil nicht mehr zu denken. Man ist verletzt und wird auch noch gekränkt. Aber glücklich sind jene dran, die so einschlafen können. Es gibt Menschen, die in ein Flugzeug einsteigen und schon fällt das Kinn runter und die Augen sind geschlossen. Ich wundere mich immer, warum die Münder offen stehen. Die Augen zu schließen, das ist in Ordnung, aber warum öffnet ihr den Mund, wenn ihr die Augen schließt. Das ist die natürliche menschliche Haltung, aber wir machen es genauso, wie die anderen, denen wir dabei zuschauen.

Also, der Schlaf ist ein großes Geschenk der Natur an uns. Es ist noch ein größeres Geschenk, wenn wir den Wert des Schlafens zu schätzen wissen, denn bei guter Vorbereitung führt er uns auf die andere Seite. So viele Jahrzehnte haben wir es schon probiert, jeden Tag gibt es diese Möglichkeit, zur anderen Seite zu gelangen. Warum können wir nicht aufmerksam sein und diese Möglichkeit nutzen! Als Schüler der Weisheit sollten wir den Tag nicht nur richtig eröffnen, sondern ihn auch richtig beenden. Beides ist gleich wichtig. In Indien gibt es eine Gedankenschule, wo man mehr auf den Abend bedacht ist, als auf den Morgen. Morgens haben sie es nicht eilig, denn tagsüber begegnet man nur seinem Karma. Tagsüber sind sie nicht so aufmerksam, wie abends. Sie sind abends sehr aufmerksam, essen nur sehr wenig, beten, ziehen saubere Kleidung an, lesen in einer Schrift und dann schlafen sie zur festgesetzten Stunde ein. *Meister CVV* sagt in seinen okkulten Meditationen: „Das Schlafzimmer ist mein Todeszimmer“. Man stirbt nicht im Schlafzimmer, sondern das ist der Punkt, der Raum, von dem aus wir abreisen. Deshalb soll das Schlafzimmer reinlich und ebenso strahlend und dynamisch sein, wie unser Meditationsraum. Ich dachte, darüber sollte ich euch informieren.

Um den Tempel zu errichten, ist dies einer der wichtigsten Schritte, über den es schon in der Bhagavadgita Ausführungen gibt. *Meister Djwhal Khul* hat ihn sehr ausführlich beschrieben und jene, die wissen, bereiten sich gut auf die Nacht vor, aber, wer von Kali angegriffen und beeinträchtigt ist, verdirbt seine Nacht und der häusliche Fernseher ist ein großes Hindernis für jene, die sich an das Fernsehgucken gewöhnt haben, denn alle schönen Programme sind weltliche Programme und kommen immer spät am Abend. Alle Hollywoodfilme werden erst ab 21.00 Uhr gezeigt und sind nicht vor zwölf Uhr zu Ende. Ihr habt Glück, dass ihr hier am Nachmittag Fußball sehen könnt, denn das Turnier findet in Europa statt, aber stellt euch jetzt die Leute in Indien vor,

die bei einer Fußballweltmeisterschaft nur um Mitternacht zuschauen können. Will man das, was in Europa geschieht, in Indien mitkriegen, dann verliert man seinen Schlaf. Das Gleiche gilt, wenn die Europäer das mitkriegen sollen, was in Indien geschieht, verlieren sie ihren Schlaf. Ihr solltet auf keinen Fall euren Schlaf verlieren.

22:30 Uhr ist die festgesetzte Zeit, nicht später. Wenn ihr um 22:30 Uhr auf dem Bett sitzt, könnt ihr um 23:00 Uhr abfliegen. Das Bett ist euer 'Abflug-Gate'. Wir checken ein und gehen dann bis zum Abflug Gate. Wir müssen durch alle Zentren bis zum Abflug Gate hinaufklettern und dann dort warten. Wenn der Schlaf kommt, dann habt ihr die Möglichkeit, in die Bereiche der Lichts abzureisen und diese Arbeit wird in diesem Zeitalter eingeleitet. Das ist eine Möglichkeit, die wir bekommen, sodass wir schneller vorwärts kommen. So hat es die Hierarchie in jüngster Zeit zum Ausdruck gebracht. Deshalb müssen wir darauf achten.

Mit dieser Dimension enden wir heute, und morgen fahren wir zum Wasserfall. Während ihr euch am Wasserfall erfreut, versucht so still, wie möglich zu sein. So, wie vorhin gesagt wurde, ist das kein Picknicksort, es ist kein Ort für Touristen, sondern versteht es als Pilgerreise, denn ihr tretet am Wasserfall in die Aura eines sehr großen Meisters ein.

Brahmanaspati heißt dieser große Meister. Er ist der Jupiter für Jupiter. Das ist kein Witz. Derjenige, dessen Energien an diesem Wasserfall gegenwärtig sind, ist Jupiter für Jupiter, es ist der Meister-Jupiter-Ashram. Wenn ihr von den Meistern der Weisheit so gefangen seid, dann solltet ihr mit großer Verehrung dort hingehen, denn es ist seine Gegenwart, die dort zur Verfügung steht. Ihr sollt nicht ernst sein, ihr sollt voller Freude und entspannt sein und nicht sprechen.

Ich danke euch allen.

Namaskarams



Donnerstag, 21. Juni, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Der Tag der Sonnenwende wird inzwischen in der ganzen Welt als ein Tag des Yogas anerkannt und gefeiert. Vielen Dank an unseren indischen Premierminister, der den Vereinten Nationen die Bedeutung von Sonnenwende und Yoga erklärt hat. Der Yoga, wie er von *Patanjali*, dem großen Seher, empfangen wurde, hat nichts mit Religion zu tun. *Patanjali* wollte, dass der Mensch in sich die planetarischen, solaren und kosmischen Dimensionen erkennt. Dass die Sonnenwende in fast allen Nationen als ein Tag des Yogas anerkannt wird, ist ein guter Schritt für die Menschheit. Neben dem Vatertag, dem Muttertag, dem Tag der Liebenden gibt es nun auch einen Tag für den Yoga auf dem Planeten. Ich grüße euch also noch einmal zur Sonnenwende und nun fahren wir mit unserem Thema fort.

To whose temple the arch is starlit,
in whose temple the sun is the image of God,
to whose temple the moon goes every month

and brings the message out every full moon,
and whose message the moon sings
as a word of sixteen letters,
his religion I belong to,
his temple I visit,
his name I utter,
his glory I live in.

To him I offer the lotus of my day,
to him I offer the lotus of my night.

Master Namaskaram
Master CVV Namaskaram

Ordnung als Grundlage des Tempelbaus

Eines der wichtigen Prinzipien bei der Errichtung des Tempels ist, dass wir uns selbst der alten und überlieferten Ordnung anpassen. Diese wurde in den vorhergehenden Unterrichtseinheiten erklärt, und jetzt werde ich noch mehr darüber darlegen. Alles, was wir tun, muss entsprechend einer Ordnung geschehen. Wie ich schon sagte, wir sollten von Kopf bis Fuß so ordentlich aussehen wie ein Meister der Weisheit, der vom Kopf bis zu den Zehenspitzen die Ordentlichkeit in seinem Inneren zum Ausdruck bringt. Seine Sprache ist dadurch sehr magnetisch und seine Handlungen strahlen Licht aus. Und deshalb müssen auch wir dem Vorbild eines Meisters der Weisheit folgen. Ein Meister der Weisheit ist ein Vorbild für uns, dem wir folgen sollten. In der Bhagavadgita heißt es ganz klar: „Es ist immer gut für die Menschen, sich ein Vorbild zu nehmen und sich in Übereinstimmung mit diesem Vorbild umzuwandeln.“ Ein Lehrer der Weisheit unterrichtet nicht nur Weisheit, sondern er demonstriert sie auch in seinem ganzen Leben. Sein ganzes Leben ist eine Demonstration seiner Lehre. Die Art und Weise, wie er mit den Dingen umgeht und auch seine Erscheinungsform, demonstriert seine Lehren. Ihr werdet niemals einen Meister der Weisheit sehen, der nicht gut angezogen ist, das heißt, seine Haare liegen sehr ordentlich, seine Kleidung ist sehr ordentlich, alles an ihm ist sehr ordentlich.

Wir sollten damit anfangen, auch gut aussehen zu wollen. Ein gutes Aussehen fängt damit an, wie wir unsere Haare kämmen. Wer seine Haare nicht ordentlich kämmt, wird sehr unordentlich, weil die Haare die Funktion von Antennen haben, die aus der Umgebung alles aufnehmen. Wenn wir die Haare nicht ordentlich kämmen, gelangt schon Unordnung in unseren Kopf, denn im Namen der Freiheit hat sich Anarchie breit gemacht und man hat als Erstes angefangen, seine Haare nicht mehr ordentlich zu kämmen. Man sollte die Haare so kämmen, dass die Stirn freiliegt. Die Haare sollten die Stirn nicht bedecken, nur weil es Mode ist.

Der Kopf ist der Norden und muss immer sehr ordentlich gehalten werden. Der Norden unseres Hauses sollte immer sehr ordentlich und sauber sein, denn unser Körper selbst ist auch ein Haus. Der Norden muss immer sehr sauber gehalten werden und deshalb sagt *Madame Blavatsky* in dem Buch *praktischer Okkultismus* ganz deutlich: „Jedes Mal, wenn ihr euch duscht, sollt ihr euch auch die Haare waschen“. Warum? Wenn ihr den Kopf mit Wasser reinigt, dann werden auch eure Gedanken gereinigt. Sie schrieb sogar: „Wasser reinigt Götter und Menschen“. Deshalb gilt das Haar als elektrisch. Man sollte ihm die richtige Aufmerksamkeit zukommen lassen. Je mehr Haare ihr habt, desto mehr müsst ihr auf eure Haare achten. Habt ihr keine Haare, dann seid ihr gut dran, weil ihr dann eine Arbeit weniger habt, aber wenn ihr Haare habt, dann müssen sie sehr gut liegen. Seht *Lord Maitreya* oder *Meister St. Germain*, schaut irgendeinen Meister der Weisheit an, alle haben erstens ordentlich gekämmte Haare und zweitens lassen sie nie zu, dass ihre Haare in die Stirn fallen.

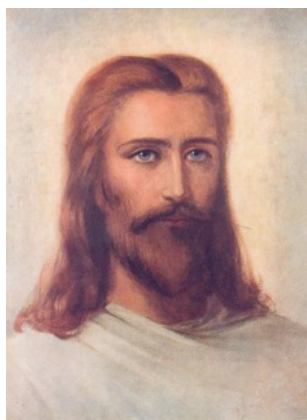
Die Stirn steht für den Osten und der Osten darf nie im Schatten gehalten werden. Wenn der Osten im Schatten liegt, dann bekommen wir niemals Licht. Nach alter Tradition kämmen die Menschen

ihre Haare meistens so, dass sie keine Möglichkeit haben, in die Stirn zu fallen. Heute haben wir ganz seltsame Frisur-Moden, bei denen ein Teil der Haare sogar bis in die Augen fällt und immer, wenn man etwas sehen will, muss man den Kopf zur Seite werfen. Vom spirituellen Standpunkt aus, sind solche Leute wirklich Dummköpfe. Sie haben nicht mal Zeit, ihre Hände dafür zu benutzen, weil die Hände mit etwas anderem beschäftigt sind; also wird es zu einer Angewohnheit. So etwas sollte nicht geschehen.

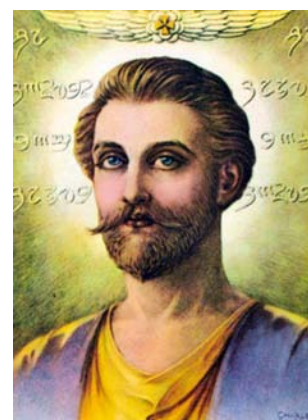
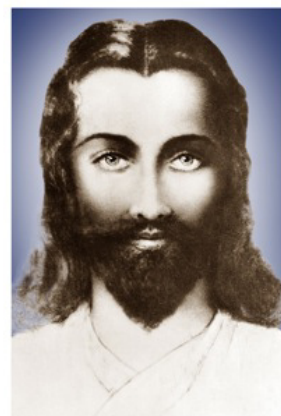
Bitte beachtet das, wenn ihr den Lehren der Weisheit folgen wollt, dann müsst ihr euer Haar gut gekämmt haben. Das ist wichtig. Nazarener tragen einen Mittelscheitel, so wie *Lord Maitreya*, das ist das Beste. Fast alle indischen Frauen, auch die Männer, machen das nach - wenn sie wissen, warum man das macht. Seht die Frisur von *Meister Kuthumi*, der auch *Devapi* genannt wird³³, und ob nun *Meister Kuthumi*, *Meister Morya* oder irgendein anderer Meister der Weisheit, sie alle sind von Kopf bis Fuß sehr, sehr ordentlich und auch wir sollten dafür sorgen, dass wir ebenso ordentlich sind.

Seht *Meister Graf St. Germain*, er ist der Allerordentlichste. Er würde niemals seinen obersten Hemdknopf offen lassen. Wenn man ein Hemd mit Knöpfen trägt, muss jeder Knopf geschlossen sein, man kann nicht irgendwelche Knöpfe offen lassen. Er mochte Amethysten ganz besonders und hatte immer Amethysten als Knöpfe, die er selbst angefertigt hatte. Zu besonderen Gelegenheiten trug er auch diamantene Knöpfe, nicht weil er der Illusion der Diamanten erlag, sondern er wollte auf diese Weise den anderen Menschen, auch uns, die entsprechenden Energien übertragen.

Alles an ihm ist von überaus großer Ordnung³⁴. Wer ein Jünger von *Meister St. Germain* sein will, muss eine überaus große Ordnung einhalten, muss immer sauber und strahlend aussehen und muss auch mit seinen Dingen sehr ordentlich umgehen. Als seine Schüler sollten wir z. B. immer einen Stift bei uns haben - damit zeigen wir, dass wir seine Schüler sind. Hätten wir als sein Schüler keinen Stift bei uns, würden wir schon als unordentlich gelten. Normalerweise nehmen wir den Stift aus der Tasche des Nachbarn, wenn wir etwas schreiben wollen und keinen Stift dabei haben. Vom Standpunkt des Tempelbaus wird das schon als Verbrechen betrachtet.



Warum kannst du nicht selbst einen Stift bei dir haben? Warum nimmst du aus der Tasche der anderen einen Stift? Und oft tun wir das sogar, ohne den anderen vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Das zeigt, wie gleichgültig und nachlässig wir in unserem Inneren sind und das ist während des Tempelbaus nicht erlaubt, denn im Tempel muss alles sehr ordentlich und geordnet sein. Wenn wir z. B. einen Gegenstand benutzen, können wir ihn nicht irgendwo hinlegen bzw. hinstellen, sondern er muss immer rechte Winkel bilden, er sollte nicht irgendeinen Winkel bilden. Man kann den Gegenstand vertikal oder waagrecht hinlegen, aber es sollte immer ein rechter Winkel sein und nicht irgendwie auf den Tisch gelegt werden.



³³ Wisst ihr, warum er *Meister Kuthumi* genannt wird? - Wir sollten von Natur aus immer wissen wollen und nachfragen, sollten hier also wissen wollen, warum er *Meister Kuthumi* genannt wird? Er gibt die Technik 'Kutho Ham', das bedeutet, er gibt uns den Auftrag zu meditieren: „Woher bin ich gekommen?“ Wenn wir wissen, woher wir gekommen sind, dann wissen wir auch, wohin wir gehen müssen. Wenn wir nicht wissen, woher wir gekommen sind, dann wissen wir auch nicht, wohin wir gehen werden.

³⁴ In Europa zeigt man noch ein anderes Bild von *Graf St. Germain*, ein Bild, wo er noch strikere Ordnung einhält.

Gleichmäßigkeit und Symmetrie ist die Grundlage jeder Tempelarbeit, und wir können auch nicht schief in unserem Stuhl hängen, wir können nicht sitzen wie wir wollen. *Meister St. Germain* sitzt immer in rechten Winkeln - die Wirbelsäule ist ganz gerade, die Schultern sind gerade und dann bildet er einen rechten Winkel an der Hüfte, an den Knien und an den Füßen, stellt euch das einmal vor, so sitzt er immer! Ich weiß nicht, ob irgendjemand von euch die alten Freimaurerstühle oder Bilder eines Pharaonen-Throns gesehen habt, man sitzt so, dass die Oberschenkel von der Hüfte aus ganz gerade sind. Die Pharaonen waren voller Weisheit und voller Magie. Denkt nicht, dass *Moses* die ganze Magie und die Weisheit nur aus dem brennenden Busch erhalten hat, er hatte vorher schon eine vollkommene Ausbildung in den Mysterien der ägyptischen Weisheit in der Kammer des Pharaos erhalten. Abgesehen von der ägyptischen Magie, die er gelernt hatte, hatte er den zusätzlichen Vorteil, dass er die Gnade des Göttlichen bekam.



Ramses, der Pharao, und *Moses* waren gleich an Weisheit und in der Magie. *Moses* konnte mit Hilfe seines Stocks Magie ausführen: wenn er ihn z. B. auf den Boden warf, wurde er zu einer Schlange. *Ramses* lächelte nur darüber, denn er war genauso ausgebildet in der Magie wie *Moses* und sagte: „Das ist ein billiger Trick, das kann ich auch.“ Das zeigt uns, wie weit *Moses* sich entwickelt hatte. Der einzige Unterschied zwischen ihm und dem Pharao war, dass er von Gott auserwählt worden war. Die Auserwählten sind anders, sie unterscheiden sich immer von den anderen. Ein Auserwählter steht immer höher. Das nennt man 'die Sohnschaft', das heißt, unter allen Weisen gewährt das Göttliche einem von ihnen seine Gnade und aufgrund dieser Gnade unterscheidet er sich dann deutlich von den anderen Weisen, weil das Göttliche von nun an durch ihn arbeitet. Was wichtig war, ich spreche jetzt über die Pharaonen, das war alles eine Sache der Rituale und es geht darum, den inneren Tempel zu erbauen, das ist eine magische Arbeit und alles Übrige funktioniert dann sehr gut.

Wir sollten also nicht nur in Bezug auf unsere Kleidung, sondern in allen Dingen, die wir bei uns haben, sehr ordentlich sein. Unsere Schuhe sollten ordentlich geputzt sein und glänzen. Wenn wir sie ausziehen, sollten wir sie ordentlich abstellen und nicht irgendwie und irgendwo. Das sind alles wichtige Dimensionen. In diesen kleinen Dingen wird eine Energie der Ordnung aufgebaut und dadurch wird der Tempel aufgebaut. Wenn wir diese Ordnung nicht in uns haben, können wir den Tempel nicht aufbauen. Bevor wir ein Haus bauen, muss auch alles eingeebnet werden, man misst mit einem Lot, ob alles perfekt ist, sodass das Fundament errichtet werden kann. Dann werden rechte Winkel gebildet und es wird nachgemessen, ob jeder Winkel richtig steht.

Alles, was wir brauchen, um ein Haus zu bauen, ist symbolisch auch von Bedeutung, wenn wir den Tempel in unserer Persönlichkeit errichten wollen. Wenn wir in den Ashram irgendeines Meisters gehen, dann wird uns gestattet, Gegenstände zu benutzen, die es dort gibt, aber wir müssen sie genauso wieder zurücklegen, wie wir sie vorgefunden hatten. Nehmen wir z. B. so ein Brillenetui in die Hand, muss es genauso wieder zurückgelegt werden, wie es vorher dagelegen hatte. Dann verhält man sich 'nach alter und überlieferter Ordnung'. Wir sollten wissen, wo wir unseren Stift ablegen, wenn wir ihn nicht mehr brauchen. Er sollte immer an derselben Stelle und auch immer in derselben Position liegen; so wird es im Ashram eines Meisters gemacht. Wenn irgendjemand den Stift berührt und die Position des Stiftes verändert, dann weiß der Meister, wer in seinem Inneren keine Ordnung hat.

Auch wir müssen alles, was wir in unserem täglichen Leben regelmäßig benutzen, immer in Ordnung halten und nach dem Gebrauch wieder auf dieselbe Art und Weise zurücklegen. Wenn wir die Brille nicht mehr brauchen, sollten wir sie in ihr Etui zurücklegen. All das wird von den Devas beobachtet. Wir sind ganz begeistert, wenn wir von Devas hören, und wenn wir von der violetten Flamme sprechen, rufen wir die violetten Devas an. Sie sind ganz nah bei uns und schauen zu, ob wir in unserem ganz normalen Tagesablauf ordentlich sind oder nicht.

Wer in einfachen Dingen nicht ordentlich sein kann, kann auch für höhere Dinge nicht beansprucht werden. Wir gelten dann als unzuverlässig für höhere Aufgaben, weil wir in den kleinen Dingen noch nicht ordentlich sind. Daran wird unser Charakter erkannt. Wenn wir einen Gegenstand benutzt haben, müssen wir ihn an die entsprechende Stelle zurücklegen. Das nennt man 'nach alter und überlieferter Ordnung zu leben'. Wir suchen ständig nach unserer Brille, nach unserem Smartphone, nach unserem Stift usw. Wir sind vergesslich und fragen ständig andere Leute, wo unsere Sachen sind, der Stift, der Schlüssel, das Smartphone, der Laptop, die Brille usw.

Irgendetwas suchen wir immer; wir sind im Suchmodus, der anzeigt, dass wir keine innere Ordnung haben. Ich kenne einen Meister der Weisheit, der einen Bewohner des Ashrams rausgeschmissen hat, weil er die Rasierklinge des Meisters angefasst und nicht ordentlich zurückgelegt hatte. Der Meister benutzte eine Rasierklinge und nach dem Rasieren hat er alles ordentlich zurückgelegt. Jemand anders, der das selbe Bad benutzte, berührte die Rasierklinge des Meisters einfach so, ohne, dass es notwendig gewesen wäre und legte die Rasierklinge nicht mehr genauso zurück, wie sie vorher gelegen hatte. Dadurch erfuhr der Meister davon, dass jemand in seinem Bad gewesen war und er sagte: „Du brauchst nicht mehr in den Ashram zu kommen, wenn du die Dinge nicht wieder so zurücklegst, wie du sie vorgefunden hast!“ Weshalb erzähle ich das?

Sorgt dafür, dass ihr in jedem Aspekt des Lebens sehr, sehr ordentlich seid. Dadurch gewinnt ihr Selbstachtung. Selbstachtung ist etwas anderes als Stolz. Stolz ist nicht wünschenswert, aber Selbstachtung schon. Wenn wir Ordentlichkeit in uns haben, dann wird die Vergesslichkeit, von der ich gesprochen habe, schnell überwunden sein. Die Vergesslichkeit entsteht durch unsere Unachtsamkeit. Diese Art der Ordnung ist wichtig. Wisst ihr, weshalb das Thema der Ordnung heute aktuell ist? - Wegen des Feuerrituals. Wir, die Organisatoren dieses Seminars, müssen dafür sorgen, dass dieses Dach bei unserer Abreise wieder so aussieht, wie es vorher war. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Decke wieder ordentlich aussieht, ansonsten war das ganze Seminar, das wir über den Tempel gehalten haben, vergeblich. Normalerweise erlaubt uns kein Hotel, hier drin ein Feuerritual zu machen, weil die Decke dabei schwarz wird. Die Tatsache, dass sie es uns erlauben, ist ein Zeichen des Wohlwollens und der Liebe und deshalb müssen wir dafür sorgen, dass es bei unserer Abreise wieder so aussieht, wie es vorher war oder jemanden bezahlen, der es wieder so herrichtet. Nur dann haben wir uns als Schüler des siebten Strahls richtig und gut verhalten. Als Bewohner dieses Planeten sollten wir würdig sein, auf diesem Planeten leben zu dürfen, das heißt, alles, was uns umgibt, sollte durch unser Dasein verbessert, aber nicht zerstört werden oder zu Schaden kommen. Wenn wir hier abreisen, sollten wir durch die Art und Weise, wie wir hier gelebt haben, einen Duft und eine Strahlung hinterlassen. Wenn wir hier Unordnung hinterlassen, dann haben wir dem ganzen Gelände keinen Dienst erwiesen, sondern haben es geschädigt.

Diese dienstbare Handlung enthält eine große Dimension des Tempelbaus. Wir müssen immer auf die Devas der violetten Flamme achten, die immer sehr nah bei uns sind und die uns ständig beobachten, wie ordentlich wir sind. Je nachdem, ob wir diesem Hotel durch unser Dasein einen Dienst erwiesen haben oder nicht, werden wir beim nächsten Mal wieder eingeladen sein, hier zu wohnen oder auch nicht. Die Hotelleitung lässt uns kein zweites Mal hier herein, wenn wir etwas tun, was ihr missfällt. Und auch die violetten Devas beobachten, ob wir die Räume ordentlich zurücklassen, damit die Reinigungsmannschaft nicht übermäßig viel zu tun hat. Bei unserer Ankunft hat alles gut ausgesehen und bei der Abreise soll es nicht schlimmer aussehen, als bei unserer Ankunft, sondern eher besser. Dann wird man fragen: „Wann werdet ihr eigentlich wiederkommen?“ Das heißt, man freut sich darauf, dass wir eines Tages zurückkommen werden. So ist es in einem Hotel in Billerbeck. Jedes Mal, wenn dort ein Gruppenleben zu Ende geht, sagt der Hotel-Manager: „Ich hoffe, ihr kommt wieder. Ich bin ganz sicher, dass ihr wieder kommen werdet, wir möchten gerne, dass die ganze Gruppe wieder hier ist.“ Dieses Lob bringt zum Ausdruck, dass die Devas mit uns zufrieden sind.

Wenn die Devas zufrieden sind, dann hat das eine Wirkung. Wenn eine Pflanze erfreut ist durch die Verbindung, die du zu ihr aufgebaut hast, gibt sie dir mehr Blüten und Früchte als normalerweise, aber wenn du dich nach dem Einpflanzen überhaupt nicht mehr um sie kümmerst, wird sie ganz

anders aussehen. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Existenz auf dem Planeten unserer Umgebung fortwährend einen Duft vermittelt und die Umgebung nicht verunreinigt. Wir können den Platz hier nicht verunreinigen und dann abreisen. Damit wären die Devas nicht zufrieden. Das ist eine Dimension, die wir immer bedenken sollten. Wir sollten ordentlich sein und sollten auch mit den Dingen in unserer Umgebung ordentlich umgehen. Wenn wir ein Buch anfassen, um darin zu lesen, dann wird die Art, wie wir mit dem Buch umgehen, beobachtet. Die Art, wie wir ein Buch anfassen, wie wir es halten, wie wir es lesen und wie wir es wieder zurücklegen, demonstriert das Maß unserer Verehrung gegenüber der Weisheit. Das ist bedeutsam! Wenn wir in einer Bibliothek Bücher entnehmen, darin lesen und es dann irgendwo liegenlassen, statt es an seinen Platz zurückzustellen, wird es der Nächste, der genau dieses Buch lesen möchte, nicht finden. Normalerweise hat man in alten Zeiten solche Dinge sogar in der Schule unterrichtet.

Bitte sorgt also dafür, dass ihr mit allen Dingen, die ihr benutzt, so umgeht, dass durch eure Nutzung nichts seine Schwingung verliert, sondern dass sich die Schwingung des jeweiligen Gegenstandes sogar erhöht. So ist es in Bezug auf Gegenstände und auf andere Personen.

Ordnung in diesem Sinn ist eine Grundlage des Tempelbaus. Ohne sie sind wir nicht geeignet, den Tempel zu bauen, denn der Tempel muss einen sehr starken Magnetismus erzeugen und Magnetismus gibt es nur, wenn eine Ordnung da ist - Unordnung kann keinen Magnetismus entstehen lassen. Der Unterschied zwischen einem Eisenstück und einem Magneten ist nichts anderes als die Anordnung der Zellen, der Atome - in einem Magneten sind die Atome gleichmäßig angeordnet. Wir sind ursprünglich Magneten, aber durch unsere Unordnung werden wir zu bloßen Eisenstücken, und um unseren Magnetismus wiederzufinden, müssen wir unsere Ordnung wiedergewinnen und wieder in uns einführen. Das ist eine Dimension, auf die ich eindrücklich hinweise.

Aufbau des Bewusstseins

Eine weitere Dimension ist die Frage, wie wir das Gewissen, das Bewusstsein, in unserem Inneren aufbauen. Es geht darum, was ich tun möchte und was ich zu tun habe, beides steht sich gegenüber.

Im Zusammenhang mit dem Tempelbau sind die folgenden animalischen Prinzipien bedeutsam:

1. Der Hund als Symbol für aufmerksames Beobachten und Wachsamkeit; wir müssen sehr wachsam sein, in Bezug auf unsere Worte, unsere Bewegungen und auch in Bezug auf unsere Gedanken, auf alles, was wir auf der mentalen, stimmlichen und physischen Ebene tun.

Es ist sehr wichtig, dass wir den Hund in uns entwickeln, das heißt, das Wesen, das sehr aufmerksam und wachsam beobachtet, was wir tun. In uns muss der Beobachter geboren werden, der uns dann einen ganz klaren Bericht über unser Verhalten geben kann. Am Ende eines Tages sagt er uns: "So hast du gesprochen, so hast du gedacht, so bist du dahin und dorthin gegangen, das war wesentlich, das war unwesentlich und das war völlig daneben".

Unsere gesamte Aktivität kann in eine A-/B-/C-Gruppe eingeteilt werden:

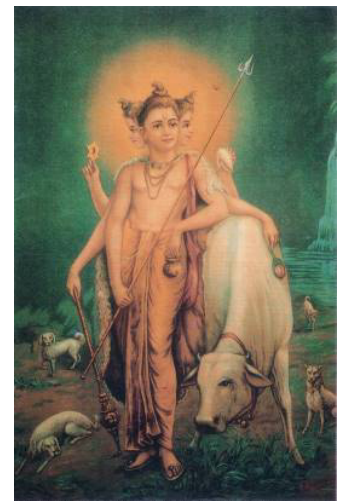
- A ist das Wesentliche und in wesentlichen Dingen müssen wir aufmerksamer sein als in den Aktivitäten der B- und C-Gruppe.
- B bezieht sich auf weniger wichtige Dinge und
- C sind die ganz und gar bedeutungslosen Dinge.

Auf diese Weise sollte das beobachtende Prinzip in uns wach sein, und dann wird es uns sagen, wieviel Energie wir für wesentliche Dinge, für weniger Wichtiges und für bedeutungslose Dinge verbraucht haben. Dafür steht der Hund. Wenn er in uns entwickelt ist, wird er uns sofort an all diese Dinge erinnern und uns sagen, wann wir 'zu weit gehen'. Aus dem Inneren kommt so was wie 'ein Alarm' in Bezug auf unsere Bewegungen - je nachdem, wohin wir gehen - oder in Bezug auf die Worte, die wir benutzen, oder wenn wir anfangen, nur rumzuschwatzen. Haben wir eine Stunde lang nur geschwätzt, dann haben wir eine Stunde Zeit verloren. Freundliche Gespräche sind in der

Weisheit erlaubt, aber stundenlanges Schwatzen für nichts, ist nicht erlaubt. Der Hund in uns, d. h. das wachsame Prinzip in uns, beobachtet uns fortwährend und fängt an zu bellen, wenn wir aus dieser Ordnung herausfallen. Wer einen Hund Zuhause hat, weiß, dass er bestimmten Leuten, die regelmäßig kommen, erlauben wird, ins Haus zu kommen, aber wenn ein Fremder kommt, kann sich der Hausherr darauf verlassen, dass der Hund schon anfangen wird zu bellen. Bei wesentlichen Aktivitäten bleibt der Hund still, aber sobald wir uns unwesentlichen Dingen widmen, fängt er an zu bellen.

Einen solchen bellenden Hund brauchen wir, wir brauchen keinen Hund, der beißt. In den Schriften gibt es Cerberus, der die Tore zur Unterwelt bewacht. Dieser Hund hat drei Köpfe, die bellen. Wenn unsere Gedanken nicht in Ordnung sind, dann fängt er an, zu bellen, wenn wir nicht richtig sprechen oder wenn unser Tun nicht in Ordnung ist, fängt er an zu bellen und durch dieses Bellen werden wir aufmerksam gemacht. Wenn wir nicht aufmerksam gemacht werden, kommen wir in die Hölle, das heißt, wir geraten in schwierige Situationen. Manchmal geraten wir in unangenehme, unschöne Situationen einfach so, lassen uns vielleicht in eine recht heftige Diskussion mit vier oder fünf Leuten ein und sagen dann möglicherweise etwas, was andere vielleicht verletzt. Aber wenn wir vorher wissen, dass wir in dieser Gefahr sind, dann lassen wir es lieber sein. Genauso ist es auch, wenn wir uns in der Welt umher bewegen. Wenn wir dabei sind, über das hinauszugehen, was wir eigentlich als Ziel und Aufgabe haben, fängt der Hund an zu bellen. Genauso ist es auch mit unseren Gedanken, wenn wir sie aufmerksam beobachten, dann lassen wir nicht jeden und alle Gedanken zu. Das ist ein Meditationsprinzip. Wir sollten unsere eigenen Gedanken beobachten und sehen, wie sie kommen, und mit genügender Aufmerksamkeit kommt erst gar nicht jeder Gedanke oder selbst, wenn nicht erwünschte Gedanken kommen, dann kommen sie sogar in konstruktiver Form.

Wo es keine Regulierung in Bezug auf unsere Gedanken, unsere Worte oder unser Handeln gibt, fängt dieser Hund an zu bellen. Deshalb wurde der Hund zu einem wichtigen Prinzip in den Yogaübungen. Man sagt auch, *Dattatreya* ist immer von Hunden umgeben. Das heißt nicht, dass er die Hunde mitnimmt, sondern sie umgeben ihn einfach von sich aus. Das ist das aufmerksame innere Auge, das uns reguliert und uns dazu bringt, keine Grenzen zu überschreiten; das ist eine großartige Möglichkeit. Wenn das geschieht, dann sprechen wir nicht zu viel und vor allen Dingen nicht viel über uns selbst. Normalerweise tritt beim Sprechen unser Ego hervor, denn jeder Mensch liebt sich selbst so sehr, mehr als die übrige Welt, und nachdem wir drei oder vier Sätze gesprochen haben, sprechen wir allzu oft nur noch über uns selbst im Vergleich zu anderen. Wenn der Hund im Inneren aktiv ist, dann sagt er: „Jetzt hör´ auf, du gehst jetzt zu weit!“ Das funktioniert bei unserem Tun oder, wenn die Gedanken zu weit gehen, genauso, dann sagt der Hund auch: „Jetzt hör´ aber auf!“



In unseren Legenden hatten die Helden dieser Geschichten immer einen Hund und ein Pferd und manchmal sogar einen Adler bei sich. Der Held saß dann auf dem Pferd und ihm folgte ein Hund. Es gibt auch Meditationen, die dieses Bild verwenden. Beobachtet sorgfältig die immer fortschreitenden okkulten Meditationen. Sie beginnen mit dem Hund und dem Jäger auf dem Rücken des Pferdes und enthalten einen mystischen und einen wissenschaftlichen Aspekt.

2. Das Pferd stellt in den Veden die Lebenskraft dar. Wenn wir unsere Energien nicht durch unwesentliche Gedanken, unwesentliche Worte und unwesentliche Bewegungen zerstreuen, dann wird unsere Energie und unsere Lebenskraft bewahrt. Je mehr unsere Lebenskraft bewahrt bleibt, umso näher sind wir beim Pferd. Wir sind dann in der Lage, viel mehr zu tun, wenn wir unsere Energien hauptsächlich für die wesentlichen Dinge verwenden. In diesem Fall gehen wir in die objektive Welt nur dann, wenn wir eine Aufgabe haben, ansonsten wenden wir uns nach innen. Haben wir keine vernünftige Aufgabe zu erledigen, gehen wir erst gar nicht aus dem Haus. Nur verantwortungslose Personen machen es anders, gehen vielleicht einfach nur so in das Haus des Nachbarn, auf den Markt oder zum 'Bummeln' in ein Einkaufszentrum.

Für jeden Schritt, den wir hinaus machen, muss es einen Zweck, ein Ziel, eine Aufgabe geben. Warum gehen wir einfach nur so nach draußen und geben Geld, Zeit und Energie aus? Wenn wir das vermeiden können, dann wird unsere Lebenskraft mehr für die wirklich wichtigen Dinge verwendet und dadurch können wir viel mehr arbeiten und erledigen, als man normalerweise tun kann. Seht, wie diejenigen, die sehr gut reguliert sind, vielfältige Aufgaben erfüllen und trotzdem nicht müde sind, weil ihre Energie gleichmäßig verausgabt und dadurch auch gleichmäßig wieder aufgefüllt wird.

Es gibt die Gleichmäßigkeit im Ausgeben von Energie und ebenso die Gleichmäßigkeit im Wiederauffüllen der Energie. Wenn wir in erster Linie für wesentliche Dinge arbeiten, dann werden wir im Schlaf wieder neu aufgefüllt.

So begleitet das Pferd jene, die auch von einem Hund begleitet werden. Darüber haben wir in Indien viele Legenden, z. B. die, in der ein Held, der immer auf dem Pferd unterwegs ist, begleitet wird von einem Hund und einem Freund, der ihn auf humorvolle Weise unterhält und ihm Rat gibt. Es ist wichtig, dass wir bei allem Humor haben, nur dann wird unser Leben schön und voller Freude. Ohne Humor wird alles schwer, sogar die kleinsten Dinge, und selbst große Dinge, die wir tun, werden bedeutungslos. Der Humor erleichtert alles. Deshalb sagt *Meister Djwhal Khul*: „Joy is a special wisdom“ - „Freude, bzw. Humor, ist eine besondere Weisheit.“ Wenn wir die Fähigkeit haben, voller Freude und humorvoll zu sein, sogar bei großen Problemen, dann empfinden wir die Schwere dieser Probleme nicht so sehr.

Wir kommen wieder zum Thema zurück. Zuerst sollten wir von einem Hund begleitet werden, dann wird als Nächstes das Pferd zu uns kommen, d. h., unsere Lebenskraft wird immer aufgefüllt werden, sodass wir in der Lage sind, immer viel mehr zu arbeiten als vorher. Wir schenken der Welt viel Arbeit und wenn wir nichts zu tun haben, bleiben wir einfach Zuhause. Das wahre Heim eines wahren okkulten Schülers ist das Herz. Er muss sich nach innen wenden können und dort verweilen.

3. Der Löwe

Wenn wir uns nach innen wenden und im Herzen bleiben sobald wir außen nichts zu tun haben, nennt man diese Bemühung 'das Zähmen des Löwen'. Das Herz-Zentrum ist das Zentrum, das sich auf den Löwen bezieht, deswegen wird es das 'Zentrum des Löwen' genannt. Genauso, wie der Löwe immer in seiner Höhle bleibt und nur bei Bedarf hinausgeht, so werden auch wir uns mit unserer Atmung und Pulsierung verbinden und dann im Herzen bleiben. Die Atmung führt uns zur Pulsierung und die Pulsierung bringt uns in die Höhle des Herzens und hier bleiben wir solange es außen nichts zu tun gibt. Das ist etwas sehr Schönes. Jeder Kumara, das heißt, jede erleuchtete Person, lebt normalerweise im Herzen und zwar sehr gerne, lieber als irgendwo anders. Der Kumara wird auch 'Guhāpriya' genannt und 'Guhā' bedeutet 'die Höhle'. Wenn es etwas zu tun gibt, dann geht man in das Denken, die Sinne und den Körper, wenn nichts zu tun ist, zieht man sich still ins Innere zurück, in die Atmung, erreicht die Pulsierung, bleibt bei der Pulsierung, und wenn man bei der subtilen Pulsierung ist, dann zähmt man dadurch den Löwen.

Es geht nicht darum, den Löwen zu töten. 'Töten' ist ein schlechter Ausdruck; auf dem Weg des Okkultismus gibt es kein 'Töten', sondern 'ein Leben in Freundschaft'. Wenn man einen Löwen tötet, dann nützt er uns nichts mehr. Aber, wenn wir einen Löwen zähmen und ihn zu unserem Freund machen, dann ist er ein mächtiger Freund, der dann immer an unserer Seite ist. Es gibt Personen, die immer von einem Löwen begleitet werden und man staunt, dies in Natura oder auf Bildern zu sehen.

→ Wir können unseren Löwen zähmen, wenn wir nichts zu tun haben.

→ Dabei hilft uns der Hund. Er ist wachsam und lässt uns nicht in Bereiche hinaus, in denen wir unsere Energien unnötig verausgaben.

→ Das Pferd hilft uns, viele Aufgaben zu bewältigen. Wenn unsere Lebenskraft bewahrt wird und nur für sinnvolle Aktivität eingesetzt wird, dann verbessert sich die Lebenskraft fortwährend aus

sich selbst heraus und deshalb sind wir in der Lage, viel mehr Aufgaben zu erfüllen. Wenn das nicht so ist, dann bewegen wir uns quasi nur auf einer Spur, auch in unserem Denken sind wir dann nur auf einer Spur. Es gibt aber Köpfe, die auf vielen Spuren unterwegs sein können. Es ist vergleichbar mit Fernsehern von früher, wo wir nur einen Kanal empfangen, heute gibt es unendlich viele Kanäle. Man braucht allein 20 Minuten, um zu überblicken, wie viele Kanäle man mit dem Fernseher empfangen kann. Voller Selbstmitleid denken wir immerzu "oh, ich mach' doch schon so viel", aber verglichen mit dem, was ein Meister der Weisheit tut, ist das, was ein gewöhnlicher Mensch tut, einfach nichts, nur: der gewöhnliche Mensch spricht viel mehr über das, was er tut. Ein Meister der Weisheit spricht überhaupt nicht darüber, weil er sich dafür gar keine Zeit nimmt. Er tut, was notwendig ist, und danach zieht er sich in sein Herz zurück und spricht nicht darüber.

Wenn der Löwe vollständig gezähmt ist, geschieht eine Umwandlung, die in unserem Gesicht zum Ausdruck kommt und uns anziehend macht. Unser Gesicht wird als androgyn wahrgenommen, ein männlich/weibliches Gesicht, das für Männer ebenso anziehend ist wie für Frauen. Unabhängig davon, welches Geschlecht wir haben, werden die Männer und auch die Frauen angezogen, das heißt, sie sind in unserer Gegenwart sehr aufmerksam, hören gerne auf uns und sehen uns gerne.

Das geschieht, wenn wir den Löwen gezähmt haben und wird 'die jungfräuliche Natur' genannt. *Jesus Christus* wurde von wirklich jedem gemocht und in seinem Gesicht konnte man nicht erkennen, ob er nun ein Mann oder eine Frau war. Genauso werden auch *Rama* und *Krishna* in den Schriften beschrieben. Sie waren ebenso anziehend für Männer wie für Frauen, das heißt, es ist diese vollkommene jungfräuliche Energie, von der alle angezogen werden.

Das ist die Schönheit der Reinheit. Wo Reinheit ist, da gibt es auch Anziehungskraft. Die Schönheit liegt in der Reinheit und nicht so sehr in der Form. Wenn wir die Schönheit der Reinheit haben, dann wird die ganze Umgebung zu uns hingezogen, nicht nur die Wesen in der Umgebung, sondern auch die Tiere, Pflanzen, Bäume oder die Elemente.

Das ist der Anfang des Tempelbaus. Wo sich eine solche Person hinbegibt, arbeitet die Natur - die Pflanzen, die Tiere, die Menschen, die Mineralien - mit ihr zusammen. Das ist so, als würde alles von einem magischen Zauber erfasst werden. Alles wird auf eine Person, die den Löwen in ihrem Innern gezähmt hat, ausgerichtet.

4. Der Adler

In den okkulten Meditationen finden wir eine Meditation, in der es heißt: "Wenn der Jäger den Boden geebnet hat, den Löwen gezähmt hat, dann erscheint das Mädchen". Mit diesem Mädchen ist 'die jungfräuliche Natur' gemeint, die in uns hervorkommt. Wenn sie hervorkommt, dann kommt eine große Intelligenz aus dem Inneren hervor, die uns hilft, uns zu erheben, und das ist der Adler. Nur, wenn wir in unser Herzzentrum gelangen und dort einen angenehmen, stabilen, bequemen Sitz im pulsierenden Prinzip eingenommen haben, dann kommt der Adler an.

Der Adler ist das Symbol, das wir heute in vielen Ländern vorfinden. Jedes Land hat irgendwo den Adler als Symbol, alle Tempel haben auch das Symbol des Adlers. Der Adler hebt uns empor.

Wir haben mit dem Hund angefangen, bekommen dann die Begleitung des Pferdes, das uns in die Höhle führt und in der Höhle werden wir umgewandelt. Die Reinigung geschieht im Herzzentrum, nicht im Kopfbereich. Über den Verstand alle möglichen Techniken zur Reinigung auszuprobieren, wird nicht funktionieren. Das Denkvermögen, der Verstand, sollte im Herzen eintauchen. Wenn man in Indien in einem Fluss badet, sagt man "du musst ganz eintauchen, sogar mit Kopf unter Wasser eintauchen und im Wasser bleiben".

Der Verstand muss im Herzzentrum eingetaucht werden, denn dort ist die wahre Reinheit. Diese Reinheit wandelt sich zur jungfräulichen Natur - zur reinen Natur - um, und dort entwickeln wir dann die magnetischen Schwingungen in uns. Da wir magnetische Schwingungen entwickeln, wird die Umgebung magnetisiert und das geschieht jedes Mal, wenn ein Eingeweihter sich auf Erden umherbewegt. Da wo er umhergeht, wird alles magnetisiert, alle empfangen seine Berührung, die Natur freut sich, die Pflanzen, die Tiere freuen sich.

Aus dem Leben von *Krishna* gibt es Geschichten, in denen sogar ein Fluss versuchte anzusteigen als er sich an seinem Flussufer aufhielt, um mit den kleinen Wellen die Füße von *Krishna* zu berühren, Vögel hörten seiner Flötenmusik zu und auch die Kühe schauten ihm mit offenen Augen zu und die Bäume neigten sich zu ihm herunter. Ein solch ekstatischer Zustand wird in den Schriften in Bezug auf die Natur immer dort beschrieben, wo *Krishna* sich hinsetzte. Als *Rama*³⁵ umherwanderte, hatte jeder das Empfinden, zu ihm hingehen und ihn umarmen zu wollen; so ging es alten Männern, alten Frauen, Kindern, so ging es jeder Person, sogar die Seher liefen zu ihm, um ihn zu umarmen. *Rama* war im Exil und wanderte im Wald umher und jeder Seher, der dort lebte, suchte einen Vorwand, um zu ihm zu laufen und ihn zu umarmen und *Rama* fragte einmal: „Warum sind alle so verrückt danach, mich zu umarmen?“ Und dann verstand er, dass es die Energie ist, die dies bewirkt.

Das geschieht, wenn wir mehr und mehr in unserem Herzzentrum verweilen, dann entwickeln wir die magnetische Energie und jeder kann in diese Energie eintreten. Das ist das Schöne. Wenn wir im Herzen sind, kann nicht mehr jeder zu uns kommen und uns stören. Zu Anfang hilft uns der Hund, dass wir nicht einfach so - für nichts - hinausgehen und in Gedanken, in Worten und Handlungen landen, die nicht in Ordnung sind. Jetzt ist die Situation umgekehrt, wenn wir den Löwen gezähmt haben, werden diejenigen, die für unsere Arbeit unwichtig sind, nicht mehr zu uns kommen und uns stören können. Es wird solchen Personen nicht mehr möglich sein, zu uns zu kommen und unsere Zeit mit ihrem Geschwätz zu stehlen. Das habe ich an mir und an *Meister EK* selbst beobachtet. *Meister EK* sagte oft: „Diese oder jene Person, kann gar nicht mehr zu mir kommen“, und ich habe ihn dann nach dem Grund gefragt. „Wir haben keine gemeinsame Arbeit“ war seine Antwort. Die Arbeit jener Personen, stimmt nicht mit dem Plan überein, sondern eine höhere Dimension entscheidet von da an, wer zu uns kommen kann und wer nicht. Nur, wer für unsere Arbeit wichtig ist, kann in unsere Aura eintreten. Wer nicht wichtig ist für unsere Arbeit, kann nicht mehr in unsere Aura gelangen. Das ist eine große Möglichkeit, die wir dann bekommen. In diesem Zustand ist der Adler bei uns.

Wir haben jetzt den Hund, das Pferd, den Löwen. Wenn der Löwe in uns arbeitet, dann fängt der Hund an, zu schlafen und wir sind dann schon in einem fortgeschrittenen Zustand, sodass wir von der Umgebung isoliert und abgeschirmt werden. So hat auch *Meister CVV* versprochen: "Wenn ihr regelmäßig mein Gebet spürt, dann schirme ich euch so vor der Umgebung ab, dass andere nicht mehr in eure Lebenssituation eintreten können und ihr auch nicht mehr in die Lebenssituation anderer eintreten werdet." Wir werden abgehalten, andere zu stören - das tut der Hund -, aber ab einem bestimmten Stadium können die anderen nicht mehr zu uns gelangen und uns stören, es sei denn, die anderen Personen sind für unsere Arbeit bedeutsam, ansonsten können sie nicht mehr zu uns durchdringen. In dieser Situation kommt der Adler zu uns.

Der Adler repräsentiert ein wundervolles Stadium. Das ist so, als würde ein Flugzeug kommen und vor unserer Tür landen, um uns in höhere Ebenen mitzunehmen. Die höheren Ebenen sind die Ebenen der Weisheit. Der Adler erhebt uns bis zum Kehl-Zentrum, das nennt man 'Visuddhi' und heißt 'außerordentlich rein'. Die Jungfrau ist außerordentlich rein. In diesem Zustand wird uns die Weisheit direkt mitgeteilt, man braucht nicht mehr dieses oder jenes Buch zu lesen.

Dann erhebt uns der Adler noch weiter bis zur atmischen Ebene, das ist im Ajna-Zentrum. Auf der atmischen Ebene haben wir die Verbindung von Persönlichkeit und Seele. Wenn die Persönlichkeit mit der Seele verbunden ist und die Persönlichkeit einen Zugang zur Seele hat, dann sagt man 'der Tempel ist errichtet'.

Danach führt uns der Adler noch weiter zum Sahasrara und dort bekommen wir die Energie der Überseele/der universalen Seele. Wir werden ein Repräsentant der Überseele und unsere Persönlichkeit ist nun bereit, die Aufgaben, das Ziel zu erfüllen.

Der Pfad des Aufstiegs wird durch Geschichten von Tieren beschrieben. Es gibt viele Geschichten für Kinder, in denen Tiere beschrieben werden, aber diese Tiere hier sind alle spirituell ausgerichtete Tiere.

³⁵ *Rama* und *Krishna* sind Avatare.

5. Der Stier

Wenn wir bis zum Visuddhi hinaufgehen, begegnen wir dort dem Bullen, dem Stier. Der Stier ist das Wort Gottes, das beginnt, in uns herabzukommen. Im Feuerritual rufen wir drei Dimensionen des Wortes an. Wir nennen es VAGESHVARI, NAKULIVAGESHVARI, SARASWATHI usw. Es gibt die Intelligenz der Sprache auf der Zungenspitze und mit Hilfe der Ausatmung erzeugen wir den Klang durch die Stimmbänder, das nennt man 'Vageshvari'. Und an der Kehle gibt es eine kleine Grube, die 'Nakulivageshvari' genannt wird. Wenn das pulsierende Prinzip vor allen Dingen im Kehlzentrum arbeitet, gewinnt unsere Stimme diesen Magnetismus und unsere Sprache wird allen Regulierungen unterzogen, die in dem Buch über „Klang“ beschrieben sind: Man spricht keine Unwahrheiten mehr, keine kritisierenden Worte, man spricht nicht mehr, um andere in die Irre zu führen, zu verletzen oder zu schädigen. Dann kann das Wort aus höheren Kreisen in uns herabkommen und wir sprechen Weisheit. Das Wort kommt aus höheren Kreisen herab und wir bringen es zum Ausdruck. So arbeitet der Stier.

6. Hayagriva - das geflügelte Pferd

Und danach, wenn wir weiter zum Ajna hinaufgehen, ist der letzte Schritt ein weiteres Pferd, das ist das geflügelte Pferd, das uns in die allerhöchsten Bereiche führt. Dieses Pferd wird in der vedischen Begrifflichkeit 'HAYAGRIVA' genannt und bedeutet 'eine Gottheit mit einem Pferdekopf'³⁶ - HA ist der Klang des Ajna, YA ist der Klang des Sahasraras, HAYA – GRIVA.

In dieser Weise wird das Pferd, das wir früher hatten, zu einem geflügelten Pferd, der Adler wird gebildet, der Stier ist da, der Löwe, der Hund - das sind so viele Tiere. All diese Symbole finden wir, wenn wir uns mit dem vedischen Wissen beschäftigen und wir sprechen von HAYAGRIVA als dem Allerhöchsten. Es ist eine Inkarnation von *Lord Vishnu*, dem Zweiten Logos.

Hund → Pferd → Löwe → Adler → Stier → geflügeltes Pferd

Auf diese Weise geschieht die ganze Reise. In den ersten Stadien dieser Reise müssen wir uns sehr gut selbst regulieren. Wenn uns jemand von außen her eine Disziplin auferlegen will, wird es nicht funktionieren, aber wenn wir es von innen her tun, dann wird unser Bestreben, die Persönlichkeit zu einem Tempel umzubauen, selbst die erforderlichen Regulierungen - eine nach der anderen - vornehmen, und langsam wird sich unser Bewusstsein nach oben, bis in die höheren Kreise, erweitern. Und dadurch steigt das Wissen aus den höheren Kreisen herab und wir bringen nun nicht nur durch unsere Worte das Wissen zum Ausdruck, sondern wir setzen dieses Wissen auch in unseren Handlungen um, und dann erscheint das Wort und ist für die ganze Umgebung von Nutzen.

Alles, was wir tun, soll letztendlich dazu dienen, der Umgebung von Nutzen zu sein. Das Ausmaß der Erleuchtung ist das Ausmaß des Wohlergehens, das durch solche Erleuchtung geschieht. Der Zweck der Erleuchtung ist, Licht für die Umgebung zu bringen und die Umgebung emporzuheben. Dieses Emporheben geschieht dann durch uns und mit uns.

Zwei Dimensionen wurden also heute Vormittag präsentiert, das eine ist die überlieferte und alte Ordnung, die uns daran erinnert, dass wir aufmerksam und wachsam sein sollen und dann die Dimension in Bezug auf den Wachhund, das galoppierende Pferd, den Löwen, das Mädchen/die Jungfrau/den Adler, den Stier und dann das geflügelte Pferd. Wenn wir in irgendeinen Tempel im Osten gehen, finden wir alle diese symbolischen Darstellungen in der Kuppel des Tempels, in der Struktur und im Bau des Tempels. Alle Symbole zusammen genommen machen den Tempel aus, alle zusammen bilden den Tempel. Unser Tempelbau muss in dieser Ordnung und Reihenfolge geschehen - vom Hund zum Pferd, vom Pferd zum Löwen, vom Löwen zur Jungfrau, von der Jungfrau zum Adler, vom Adler zum Stier und danach kommt das geflügelte Pferd.

³⁶ Das ist hier alles symbolisch zu sehen.

Es könnte noch viel mehr über all dies gesagt werden. In Indien gibt es sehr viele Symbole, z. B. gibt es viele fünfköpfige Wesen, wie *Lord Shiva*, der mit fünf Köpfen dargestellt wird, die *Gayatri* hat fünf Köpfe, *Hanuman* hat fünf Köpfe, *Ganesha* hat fünf Köpfe, das heißt, alle diese in der Form der Tiere dargestellten fünf Dimensionen, all diese Energien sind in diesen Gottheiten vorhanden. Wenn wir ein fünfköpfiges Wesen sehen, dann finden wir das Gesicht einer Jungfrau bei dieser Person und rechts davon das Gesicht des Löwen, dahinter den Kopf des Adlers, links den Kopf des Hundes und oben das Gesicht des Pferdes. So gibt es in Indien Symbole, die sehr lustig und komisch aussehen, weil man nicht weiß, was sie bedeuten. In *Isis entschleiert* präsentiert *Mme. Blavatsky* ein fünffältiges Symbol in Bezug auf Shiva, nachzulesen im Kapitel über Adonai, und im zweiten Band von *Isis entschleiert* schreibt sie sehr viel über die fünf Gesichter der Gottheit, das sind die fünf Dimensionen, die den Tempel bilden.

Wir machen heute Nachmittag mit einer anderen Dimension weiter.

Namaskarams



Donnerstag, 21. Juni, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Die Ausrichtung auf das Höhere bringt das Niedere in Ordnung

DAS BIN ICH ist der ewige und ursprüngliche Name, den jeder trägt. Es ist all denen, die sich über Jahrzehnte hinweg mit den Lehren beschäftigt haben, sehr wohl bekannt. Obwohl uns gesagt wird, dass wir die Bilder Gottes sind, und obwohl uns gesagt wird, dass der Name Gottes DAS ist und dass wir aus DAS hervorgekommen sind und deshalb unser Name DAS BIN ICH ist, vergessen wir DAS, DAS BIN ICH. Das ganze Spiel besteht darin, dass wir uns erinnern sollen, dass unsere wahre Identität DAS BIN ICH ist. Da wir alle aus derselben Quelle hervorgegangen sind, deren Name DAS ICH BIN ist, müssen wir uns an diesen Zustand des DAS ICH BIN erinnern. Wir haben in Bezug auf uns andere Definitionen; unsere Persönlichkeit neigt dazu, sich nicht an der Seele auszurichten. Wenn eine Persönlichkeit in Übereinstimmung mit der Seele ist, zirkuliert die Energie der Seele innerhalb der Persönlichkeit. Wenn die Energie der Seele nicht in der Persönlichkeit zirkuliert, hat die Persönlichkeit andere Dinge aus der Umgebung angesammelt und fühlt sich selbst. Wenn man kein reines Essen hat, kommt alles in den Magen. Wenn wir unseren ursprünglichen Zustand als DAS ICH BIN vergessen, kommen andere Dinge hinein und das ist Unwissenheit. Der Ursprung der Unwissenheit ist die Vergesslichkeit von DAS ICH BIN. Erinnern wir uns bei unserem alltäglichen Handeln an DAS? Wir schlüpfen in die Persönlichkeit.

Es muss eine kontinuierliche Verbindung mit der Seele bestehen. In dem Moment, in dem wir uns an DAS BIN ICH erinnern, stehen wir als Söhne Gottes da und haben die Chance auf das Licht Gottes, die Liebe und den Willen Gottes. Wenn wir vergessen, dass die grundlegende Wahrheit von DAS ICH BIN herrscht, herrscht Unwissenheit, und dann kommt der Stolz. Und dann tun wir Dinge, die nicht im Einklang mit dem Willen Gottes sind, und unser Wissen ist uns nicht im richtigen Moment zu Hilfe gekommen.

Normalerweise sollte das Wissen nicht als Last im Kopf mit herumgetragen werden, sondern im richtigen Moment kommen. Wenn es vorher kommt, hat es keinen Wert, sondern nur, wenn es im richtigen Moment zur Verfügung steht. Wenn wir mit der Wahrheit von DAS ICH BIN verbunden sind, hat es einen Wert. Sobald diese Verbindung nicht bewusst aufrechterhalten wird, bleiben wir 'delinked'. Der 'Sohn Gottes' wird zum 'Sohn des Menschen'. Herkules war ein Sohn Gottes und doch ein Sohn des Menschen. Er rutscht manchmal aus der Ausrichtung, aber sobald er sich erinnert, leuchtet das Licht hervor und er hat das Wissen. Das ist die einfache Geschichte eines jeden Eingeweihten. Wenn er Handlungen in der Welt auszuführen hat, kommt er mit einer festen Ausrichtung auf DAS in die Welt. Dann bleibt er im Licht. *Meister Djwhal Khul* schrieb an *Madam Bailey*: "Stehe im Licht und erfülle deine Pflichten."

Wir müssen im Licht der Seele stehen und uns daran erinnern: DAS BIN ICH. In dieser Ausrichtung kommt ein dreifacher Strom nach unten. Was wir 'Ida', 'Pingala' und 'Sushumna' oder 'Ganga', 'Yamuna' und 'Saraswati' nennen, sind die Ströme, die von oben in uns und unsere Persönlichkeit einfließen und wir erfüllen unsere Aufgaben. Eingeweihte gehen in die Welt, vollbringen Taten der Weisheit und ziehen sich dann wieder zurück.

Die bekannteste Geschichte dazu ist die von *Jesus dem Christus*. Er kam mit der Persönlichkeit in die Welt, lehrte und/oder heilte und anschließend verschwand er sofort und war dann ganz bei sich selbst - bei dem Vater. Er blieb bei dem Vater, dann ging er wieder durch die Persönlichkeit in die Welt, erfüllte seine Aufgabe und direkt danach ging er wieder zurück.

Das wird von jedem Schüler erwartet, der seine Persönlichkeit zu einem Tempel umwandeln möchte. Wenn die Persönlichkeit auf die Seele ausgerichtet ist, dann hat die Persönlichkeit die Möglichkeit, sich zu einem Tempel umzuwandeln, aber wenn die Verbindung unterbrochen ist, setzt sich Unwissenheit durch und Stolz macht sich breit. Die Persönlichkeit ist stolz darauf, ein okkultur Schüler zu sein und man hört dann: „Ich bin ein okkultur Schüler“, „ich bin der Schüler von *Meister Saint Germain*“, „ich bin ein Schüler von *Meister Djwhal Khul*“ oder „ich bin ein Schüler von *Meister CVV*“. Wir benutzen alle möglichen Namen und je mehr Namen wir benutzen, desto weniger stehen wir in der Verbindung. Wer in der Verbindung ist, bleibt ganz still, schweigt und macht seine Arbeit.

Diese Verbindung geschieht durch die wiederholte Lehre durch die Lehrer. Immer und immer wieder sagen sie uns: „DAS BIN ICH, DAS BIN ICH“ - das ist die Meditation. In der Meditation versucht sich ICH BIN mit dem DAS zu verbinden, und wenn ICH BIN sich mit dem DAS verbindet, dann kommt die Persönlichkeit in Ordnung. Ich nehme noch einmal das Beispiel eines Hundes, meinem Lieblingstier: Stellt euch den Kopf des Hundes als DAS vor, sein Körper seid ihr selbst und der Schwanz des Hundes ist eure Persönlichkeit. Wir haben einen Kopf, der voll ist von dem DAS und der Ober- und Unterkörper, das sind wir. Wir haben einen unsichtbaren Schwanz, der wedelt, aber wenn wir uns an den Kopf, an das DAS in uns, erinnern, steht die Seele im Licht, und wenn die Seele im Licht steht, dann kommt die Persönlichkeit in Ordnung.

Normalerweise sagen die Lehrer: „Bringt die Persönlichkeit in Übereinstimmung mit der Seele, richtet die Persönlichkeit auf die Seele aus!" Aber das ist eine Herkules-Aufgabe, das heißt, sie ist unmöglich zu erfüllen. Wir können die Persönlichkeit nicht wirklich auf die Seele ausrichten, weil die Persönlichkeit anderweitig beschäftigt ist. Wir können ihr immer wieder sagen: „Bitte komm' doch her, wir wollen uns auf die Seele einstellen!“, aber wenn sich die Seele auf das DAS ausrichtet, dann kommt die Persönlichkeit automatisch in Ordnung. Nimmt man einen Magnet, ein Eisenstück und ein weiteres Eisenstück. Das eine Eisenstück kann nicht von sich aus auf das andere ausgerichtet sein, selbst wenn man die beiden Eisenstücke miteinander verbindet, dann bleiben sie nicht in Verbindung, aber wenn das Eisenstück, das für die Seele steht, mit dem Magneten = dem DAS verbunden ist, dann wird dieses Eisenstück magnetisiert.

Eine magnetisierte Seele hat die Wirkung, dass die Persönlichkeit sich auf sie ausrichtet und an ihr hängen bleibt, sie kann sich noch nicht einmal nach rechts oder links bewegen. Das Niedere kommt in Ordnung, wenn es sich auf das Höhere ausrichtet. Wenn wir das Niedere in Ordnung bringen wollen, dann werden wir das nicht schaffen. Wir wissen nicht, wie wir es in Übereinstimmung mit

unserem Plan bringen können. Wir sollten uns auf das Höhere ausrichten. Wenn wir auf das Höhere ausgerichtet sind, dann kommt das Niedere in Ordnung.

Deshalb haben die Seher als Schlüssel gegeben: „Verbindet euch mehr und mehr mit dem DAS BIN ICH“. Das ist die Botschaft des Herzens, das immerzu verkündet: DAS BIN ICH, DAS BIN ICH, DAS BIN ICH - SOHAM, SOHAM... Das pulsierende Prinzip singt ewig das Lied SOHAM... Wir nennen es 'den Gesang des Schwans' - HAMSA (der Schwan). Man wird als 'Schwan' bezeichnet, wenn man mit dem Klang SOHAM verbunden ist. SOHAM ist der Klang des HAMSA - HAMSA SHIVA SOHAM singen wir.

Wenn wir als HAMSA leben, dann richtet sich die Persönlichkeit auf uns aus, und statt, dass wir versuchen, die Persönlichkeit in Ordnung zu bringen und sie bei uns zu halten, bekommen wir eine Technik, durch die sich die Persönlichkeit automatisch mit uns verbindet. Die Persönlichkeit kommt von alleine in Ordnung und verbindet sich mit uns als Seele. Das ist das Thema des Raja Yoga - verbindet euch mit dem Höheren und dann kommt das Niedere in Ordnung.

Master EK hat seinen Schülern immer wieder, wenn sie mit irgendwelchen Dingen zu ihm kamen, empfohlen: „Verbinde dich mehr mit dem Meister. Der Meister ist in dir als DAS“. Das habe auch ich euch in der ersten Unterrichtseinheit dargelegt: „Der Meister ist in uns, wir sind da und wir haben unsere Persönlichkeit, wir sind Drei in Einem.“ Er sagte also: „Verbinde dich mehr mit dem Meister in dir und so werden die Dinge in Ordnung kommen“. Wenn ein junger Mann oder eine junge Frau zu ihm kam und sagte: „Meister, ich nehme immer mehr an Gewicht zu und mein Körper ist völlig außer Kontrolle“, dann lächelte der Meister und sagte: „Verbinde dich mit dem Meister in dir, der wird sich dann darum kümmern. Verbinde dich mit dem Meister“.

Wisst ihr, was geschieht, wenn ihr euch mit dem Meister verbindet? - Ihr bekommt den richtigen Gedanken zur rechten Zeit, die richtigen Dinge in der richtigen Menge zu essen. Ihr bekommt den richtigen Gedanken, die richtige Körperübung zu machen, Gymnastik zu machen, um dafür zu sorgen, dass euer Körper in der richtigen Ordnung ist. Ihr bekommt den richtigen Gedanken zur rechten Zeit, das Richtige zu tun. Dadurch löst sich das Problem von selbst. Das ist ein Schlüssel.

Verbindet euch mehr und mehr mit dem Höheren und dann kommt das Niedere von alleine in Ordnung. Aber die Religionen und die Priester sagen immer: „Bringt alles Äußere in Ordnung“, aber das können wir nicht, wir werden kämpfen und kämpfen, aber das Ganze führt zu einem endlosen Kampf mit der Persönlichkeit, einem schrecklichen Kampf mit der Persönlichkeit.

In der *Bhagavata Purana* haben wir eine Geschichte von einem sehr starken Elefanten, der mit dem Fuß in einem See fest hing. Der Elefant gilt als das stärkste Tier im Wald, doch egal wie stark ein Elefant ist, im Wasser ist das Krokodil stärker als der Elefant. Außerhalb des Wassers ist der Elefant stärker als das Krokodil, aber im Wasser ist das Krokodil stärker, als der Elefant. Der Elefant dachte: „Ach, mit dem Krokodil werde ich schon fertig“ und versuchte, mit ihm zu kämpfen. Und er kämpfte und kämpfte und kämpfte, es war ein endloser Kampf, wobei das Krokodil dabei immer stärker wurde, weil es im Wasser den Fuß des Elefanten festhalten und ihm das Blut aussaugen konnte und dadurch wurde das Krokodil stärker und der Elefant schwächer.

Unsere Persönlichkeit saugt die Energie der Seele aus, die wir sind. Dadurch werden wir im Laufe der Zeit schwach und immer schwächer, werden nutzlos und sind nicht mehr arbeitsfähig, weil all unsere Energien von der Persönlichkeit ausgesaugt und für deren Zwecke genutzt werden; das lehrt uns die Geschichte in der *Bhagavata Purana*.

Nach einiger Zeit erkannte der Elefant, dass es nichts bringt, mit dem Krokodil zu kämpfen. Da kam ihm der Gedanke, dass er sich mit dem Göttlichen, dem DAS verbinden sollte - aufgrund seiner guten Taten in der Vergangenheit war er dazu imstande. Als er sich an das DAS erinnerte, da wurde seine Kraft wieder größer und das Krokodil wurde automatisch schwächer. Das bedeutet: wenn wir mit unserer Persönlichkeit kämpfen, dann werden wir niemals gewinnen können. Die gleiche Anstrengung können wir nutzen, um uns mit dem Meister in uns zu verbinden. Richten wir uns auf den Meister aus! Wenn die Verbindung mit dem Meister immer stärker wird, dann kommen

die Energien durch uns in die Persönlichkeit, heilen die Persönlichkeit und die Persönlichkeit kommt in Ordnung.

Die Raja-Yoga-Technik verläuft immer von oben nach unten und nicht von unten nach oben, vom Zentrum zum Kreisumfang, aber nicht vom Kreisumfang zum Zentrum. Sitzen wir im Zentrum, dann können wir in jede beliebige Richtung gehen und werden immer den Kreisumfang erreichen, sind wir aber auf dem Kreisumfang und wollen das Zentrum erreichen, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir das Zentrum verfehlen und stattdessen einen anderen Punkt des Kreisumfanges berühren werden, recht groß. Wir sollten es also anders herum versuchen.

Genauso ist es, wenn wir ein Persönlichkeitsproblem haben, dann liegt der Schlüssel zur Lösung darin, uns auf den Meister auszurichten, denn dann wird unser Wille und unser Wissen gestärkt und wir handeln zielgerechter. Wenn wir auf diese Weise gestärkt sind, können wir der Situation mit großer Leichtigkeit begegnen. Wir bekommen die ideale Hilfe, um eine schwierige Situation zu lösen, ansonsten kämpfen wir ein Leben lang mit der einen oder anderen Sache. Irgendetwas ist immer nicht in Ordnung. Haben wir eine Sache bereinigt, dann ist schon eine andere Sache nicht mehr in Ordnung. Manchmal haben wir ein Problem mit unserer Wohnung, wir kümmern uns darum und können es lösen, zwischenzeitlich kommt ein Familienmitglied in Probleme und wir müssen wir uns darum kümmern, dann ist irgendwas in unserem Beruf oder mit unseren Finanzen und bei all dem "Stress" wird schließlich unsere Gesundheit geschädigt. Immer wieder haben wir etwas in Ordnung zu bringen. Die Schriften sagen: die Persönlichkeit ist wie ein Korb voller Frösche - ein Frosch springt aus dem Korb und dann läuft man ihm hinterher, um ihn einzufangen und wieder in den Korb zu setzen, aber in der Zwischenzeit ist schon ein anderer rausgesprungen. Dann laufen wir dem hinterher, um ihn wieder in den Korb zu setzen; nun ist aber schon ein dritter und ein vierter Frosch rausgesprungen; jeder Frosch möchte mal springen. So erschöpft sich unser Leben darin, Frösche einzufangen und zurückzusetzen - immer haben wir mit irgendwelchen springenden Fröschen zu tun. Aber stattdessen sollten wir etwas in den Korb legen, was die Frösche sehr anziehend finden. Wenn die Frösche z. B. genug Futter im Korb finden, wird kein Frosch auf die Idee kommen, rauszuspringen. Genauso hat auch unsere Persönlichkeit immer das eine oder andere Problem und es gibt keine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen.

Wie die Gezeiten im Meer kommen in unserem Leben immer neue Probleme. Gibt es einen Zustand, wo es keine Gezeiten gibt? Manchmal sind die Gezeiten kaum spürbar, aber sie sind trotzdem immer da. Manchmal gibt es kleine Probleme und manchmal große Probleme. Wenn wir zu viele große Probleme haben, können wir gar nicht überleben, aber wir haben ständig kleine Probleme, die uns immer wieder beschäftigen. Wenn wir denken: ich will im Meer baden, wenn es keine Gezeiten gibt, werden wir nie im Meer baden können. Der Schlüssel ist: **verbindet euch mit dem Meister in euch, sodass eure Persönlichkeit in Ordnung kommt.** Das ist etwas Schönes.

Der Schlüssel zur Persönlichkeit ist auch der Schlüssel zur Seele, wenn wir uns mit dem Meister in uns verbinden, dann kommt unsere Persönlichkeit in Ordnung. Verbinden wir uns nicht mit dem Meister in uns, dann geht die Persönlichkeit andere Wege als wir - sie will einfach nicht ausgerichtet sein. Der Tempelbau geschieht dadurch, dass wir zulassen, dass die Energien des Meisters in uns und durch uns zur Persönlichkeit fließen. Soweit wir mit dem Meister in uns in Verbindung bleiben, soweit kann die dreifache Energie, das heißt, der Wille, das Wissen und die intelligente Aktivität in uns hinein fließen und von uns fließt sie in die Persönlichkeit hinein. Wir bleiben dann ein Mittler, ein Medium und der Meister fließt durch uns in die Persönlichkeit hinein. Deshalb sagte *Meister CVV*: „Seid ein Medium!“.

Seid ein Medium für den Meister und er sagte: „Ich selbst bin auch ein Medium des Meisters“. Auf der Liste der Medien, die man in Kumbhakonam einsehen kann, steht *Meister CVV* an erster Stelle, d. h., er lebte in vollkommener Übereinstimmung und Ausrichtung mit dem Meister des Universums, der auch in uns lebt. Wenn wir in dieser Ausrichtung und Verbindung leben, dann fließt die Essenz des Universalen Meisters durch den persönlichen Meister, der in uns ist, und durch den persönlichen Meister fließt sie zur Seele und durch die Seele zur Persönlichkeit.

Das sind die vier Evangelisten oder die vier Kumaras: Der Universale Meister³⁷, der Meister in der Bewusstseinsseinheit, die Seele und die Persönlichkeit.

Wir sollten ihnen keine Namen geben. Diese Vier sollten aufeinander ausgerichtet sein. Es sind vier Brüder, die durch uns arbeiten. Vier Brüder existieren in uns als DAS. Sie existieren außerhalb von uns als DAS - sie sind in uns und außerhalb von uns. Wir sind da, unsere Persönlichkeit ist da. Wenn wir auf unseren Vater hören, dann wird unsere Persönlichkeit auf uns hören. Wenn wir uns auf den Vater in uns ausrichten, dann wird sich unsere Persönlichkeit auf uns ausrichten. Wir sollten nicht anstreben, die Persönlichkeit auf uns auszurichten. Im Rig Veda gibt es eine Hymne - Suparna Sukta. Darin heißt es: Es gibt drei Brüder. Wenn der zweite Bruder mit dem ersten Bruder zusammenarbeitet, dann wird sich der dritte Bruder mit dem zweiten Bruder zusammentun. Wenn der zweite Bruder nicht mit dem ersten Bruder zusammenarbeitet, dann erklärt der dritte Bruder seine Unabhängigkeit und laut schreit er in die Welt: „Freiheit, Freiheit!“ Dann sind wir in drei Stücke zerbrochen. Wir sind Drei in Einem, wir sind dann in drei Stücke zerbrochen. Wenn der zweite nicht in Verbindung mit dem ersten ist, ist der dritte nicht in Verbindung mit dem zweiten. Wenn der zweite (das sind wir) dem dritten (unserer Persönlichkeit) sagt: „Benimm dich besser, denke, sprich und handle besser“, dann sagt die Persönlichkeit: „Ach, fahr' zur Hölle, ich kümmere mich doch nicht um dich!“

Unser jüngerer Bruder hört nicht auf uns, solange wir nicht auf unseren älteren Bruder hören. Das ist die einfache Botschaft der Suparna Sukta, einer der 52 Hymnen im Rig Veda. Sie wird von den Gelehrten regelmäßig gesungen, aber ich weiß nicht, wie viele den wirklichen Inhalt davon verstanden haben. Bücher lesen ist eine Sache, die Ausrichtung zu erhalten, ist eine ganz andere Sache. Wenn wir die Ausrichtung auf das Höhere in uns herstellen, dann kommt das Niedere in Ordnung. Wenn wir nicht in Ausrichtung mit dem Höheren in uns, mit dem Älteren oder mit dem Vater bleiben, dann wird der Jüngere in uns oder unser Sohn, auch nicht auf uns hören. Das ist so einfach. Zuweilen kamen Leute zu *Meister EK* und beklagten sich bei ihm über ihren Sohn, weil dieser nicht auf sie hörte. Das ist die ganz normale Klage und sie fragten: „Was kann ich da tun?“. Die erste Frage, die *Meister EK* dann stellte war: „Hast du auf deinen Vater gehört?“, und dann war immer Schweigen die Antwort. Der Meister sagte dann immer: „Du hast nicht auf deinen Vater gehört, weshalb sollte dein Sohn auf dich hören? Hättest du auf deinen Vater gehört und wärest seinem Rat gefolgt, dann würde auch dein Sohn auf dich hören und deinem Rat folgen. Wenn du es selbst nicht getan hast, warum erwartest du, dass dein Sohn es tut?“

Und dann fragten die Besucher: „Was kann ich denn jetzt tun, da schon alles so passiert ist?“

Der Meister antwortete daraufhin: „Überlasse deinen Sohn mir, ich werde mich darum kümmern und nach angemessener Zeit wird er dann auch auf dich hören, denn du kannst nicht Früchte erwarten, wenn du nicht das Richtige dafür getan hast. Du kannst keinen Busch pflanzen und dann eine Mango haben wollen.“

Genauso ist es auch in der Verbindung zwischen Lehrer und Schüler. Ein guter Lehrer ist derjenige, dem die Schüler gut zuhören und bei dem sie das Gehörte anwenden. Die Lehrer erwarten, dass die Schüler ihnen folgen, dass sie ihnen zuhören und die Frage ist: hat der Lehrer selbst, als er noch Schüler war, auf seinen Lehrer gehört, ist er dem Rat seines Lehrers gefolgt? Jeder gute Lehrer war vorher ein guter Schüler. Solange man nicht ein guter Schüler ist, kann man kein guter Lehrer sein. Solange man kein guter Sohn ist, kann man auch kein guter Vater werden. Solange man nicht gut folgen kann, kann man andere auch nicht führen. Ein guter Führer ist jemand, der gelernt hat, wie man folgt. Wenn man Führungspersonen folgen kann, dann wird man dadurch zu einem guten Führenden. Wenn man ein guter Schüler ist, wird man ein guter Lehrer, wenn man seinem Vater folgt, dann wird man selbst ein guter Vater. Wenn man seinem Vater kein guter Sohn war, kann man nicht das Privileg genießen, ein guter Vater zu sein. Wie oben so unten, so ist es immer.

Das Thema, das heute Abend hereinkommt, ist: versäumt nicht, euch immer an DAS BIN ICH zu erinnern. Tut dies während der Stunden, in denen ihr wach seid, solange und so oft wie möglich.

³⁷ Der Universale Meister ist in jedem von uns scheinbar individuell, aber es ist alles nur einer.

Wenn ihr so verbleiben könnt, dann steht ihr im Licht und dieses Licht ermöglicht euch, alles besser zu tun, weil ihr den richtigen Gedanken im richtigen Augenblick bekommt. Ohne diese Verbindung sind die ganze Zeit über nur unsere fünf Sinne aktiv. Im Licht sind wir drei, das heißt, wenn wir uns an DAS BIN ICH erinnern, dann sind wir zu dritt, nämlich Wille, Wissen und intelligente Aktivität. Wenn wir uns nicht an DAS BIN ICH erinnern, dann verschwinden diese drei und nur die fünf Sinne sind da.

Die fünf Sinne ziehen uns in die Objektivität hinein, aber es ist nicht so, dass wir nur in die Objektivität hineingezogen werden, sie ziehen auch alles aus der Objektivität herbei und füllen uns damit auf. Wir ziehen Energien von der Welt in uns herein und füllen uns mit allen möglichen unerwünschten Dingen. Wir leben also in einer doppelten Gefahr, wenn wir nicht in dieser Verbindung bleiben. Bleiben wir in der Verbindung, dann werden wir 'die höheren Fünf' genannt. Heute Morgen habe ich über die fünf Köpfe der Gottheit gesprochen.

Die höheren Fünf sind

- der, den wir DAS nennen
- + der, den wir DAS BIN ICH nennen
- + die drei Qualitäten des DAS BIN ICH nämlich Wille, Wissen und Aktivität.

Auf diese Weise leben wir als fünf. Wenn wir aus dieser Verbindung herausfallen, dann werden wir zu Sklaven einer anderen Fünfer-Gruppe, d. h. wir werden von dem beeinträchtigt, was wir sehen, hören, schmecken, riechen und berühren.

Wir werden Gefangene der fünffältigen Welt, wenn die Verbindung mit dem DAS unterbrochen oder vergessen wird. Deshalb bekommen wir dieses Thema, weil wir dafür sorgen sollen, dass wir uns, soweit wie möglich, an den einfachen Gedanken DAS BIN ICH erinnern sollten. Es gibt für den Menschen keine höhere und auch keine einfachere Übung als diese, denn jedes Herz bringt durch seinen Herzschlag HIER BIN ICH, HIER BIN ICH, HIER BIN ICH zum Ausdruck.

Deshalb nennt *Meister CVV* das Herz (heart) in einem englischen Wortspiel 'He Art', die Kunst des ER.

Im Sanskrit heißt das Herz 'Hridayam' und übersetzt 'HIER BIN ICH'. Wenn man nicht taub ist, dann hört man das, man braucht nur auf den eigenen Herzschlag hören: HIER BIN ICH, HIER BIN ICH...

Dieser pulsierende Widerhall wird 'der Gesang der Seele' genannt und immer, wenn wir diese Musik der Seele hören, dann geschieht die Magie in unserer Persönlichkeit, ansonsten könnten wir uns den Kopf zerbrechen und unendlich viele Übungen machen, die entsprechenden Umwandlungen geschähen trotzdem nicht. Manchmal sind wir himmelhoch jauchzend, manchmal zu Tode betrübt, manchmal ist einfach alles kaputt und nichts funktioniert, manchmal haben wir das Gefühl, alles ist wunderschön. Diese Stimmungen des Denkens fegen uns hinweg, wenn wir nicht mit dieser fundamentalen Wahrheit verbunden sind, die als Gesang in jedem von uns ertönt.

Eine der Haupttechniken, um die Persönlichkeit zu einem Tempel umzubauen, besteht darin, stets in der Erinnerung an DAS BIN ICH zu leben - ohne es laut auszusprechen und zwar in Englisch: THAT I AM, THAT I AM. Aber denkt jetzt nicht, dass Gott nur auf das Englische hört, man kann es auch in der eigenen Muttersprache sagen, also DAS BIN ICH, oder man kann auch SOHAM, SOHAM sagen. Die Sprache als solche ist nebensächlich, wichtig ist die innere Absicht. Wenn ihr ganz allein für euch seid, dann beschäftigt euch einfach mit dem DAS, und statt auf langen Reisen in alle Richtungen umzugucken, die Stewardess oder andere Passagiere anzuschauen, die auf dem Weg zur Toilette sind oder übermäßig auf das Essen zu achten, sollten wir unsere Erinnerung dem DAS BIN ICH widmen. Eine Reise ist am Besten dafür geeignet, weil es die einzige Zeit ist, wo wir nicht gefordert werden, dies oder jenes zu tun. Niemand kann uns anrufen, eine SMS oder eine E-Mail schicken, uns besuchen, wir brauchen auch nicht hinausgehen, um irgendjemanden zu treffen.

Man muss nach Möglichkeiten suchen, um dies zu üben. Bis morgens um 09:00 Uhr können wir z. B. unser Handy abschalten - auf den Flugmodus schalten - und uns nur mit dem DAS BIN ICH beschäftigen. Wenn wir vom Flugmodus in den Normalbetrieb umschalten, dann klingelt es ständig. Früher hatte man keine andere Wahl als abzunehmen, weil das Telefon weiterklingelte, solange man den Hörer nicht abnahm; heute können wir den Anrufbeantworter sagen lassen: „... im Moment nicht erreichbar“, während wir versuchen, Zugang zu dem DAS zu bekommen. Lange Reisen sind eine gute Gelegenheit dafür, uns mit dem DAS zu verbinden. Alle Zeiten, in denen wir alleine sind, lassen sich in diesem Sinn nutzen, oder wenn wir früh schlafen gehen, haben wir vor dem Einschlafen viel Zeit, um uns mit dem DAS BIN ICH zu verbinden. Und wenn in einem Gespräch mit vier oder fünf Leuten das Ganze zu einem Geschwätz ausartet, dann können wir still bleiben und uns mit dem DAS BIN ICH verbinden, während die anderen eifrig weiterreden und denken, dass wir immer noch dem Gespräch folgen. Auf diese Weise entwickeln wir Geschmack am DAS BIN ICH. Ohne diesen Geschmack entwickelt zu haben, können wir die Persönlichkeit nicht wirklich in Ordnung bringen und noch weniger können wir sie in einen Tempel umbauen.

Es gibt nur einen Meisterschlüssel, um die Persönlichkeit in Ordnung zu bringen, nämlich den, dass wir uns mit dem DAS verbinden. Wenn wir also eine solche Praxis beherrschen und gemeistert haben, dann werden wir DAS überall finden, egal, wo wir hinschauen - nicht nur in uns selbst, sondern auch überall in unserer Umgebung.

Möge das Licht in mir, das Licht vor mir sein, d. h., es ist auch in *Ramana*, in *Anna*, in *Dorle* und auch in der Form der Kamera oder des Smartphones. DAS existiert als DIES, ist das Mantra in den Upanishaden, und DIES ist nichts anderes, als DAS. Was geschieht dann? Wir werden in einen fortgeschrittenen Status dieser Übung erhoben. Was ich außen sehe, unterscheidet sich nicht von mir. Der Kern dessen, was ich außen sehe, ist der gleiche Kern, den ich in mir habe. Es gibt nichts anderes, es gibt nur den Bruder. Das ist auch ein englisches Wortspiel zwischen 'other' und 'brother'.

Man begegnet in den/dem anderen nur sich selbst, und dann kann man allen anderen auf der gleichen Ebene begegnen. Das ist ein großartiges Konzept. Einem Kind begegnet man wie einem Kind, einem Älteren kann man wie einem Älteren begegnen. Man kann sogar einem Hund begegnen, einem Vogel, in allen sieht man DAS, auch in der Pflanze sieht man DAS.

Praktiziert diese Übung zuerst in euch, und wenn ihr DAS in euch findet, seht ihr es auch überall um euch herum. Dann hat die Persönlichkeit eine größere Chance zur Umwandlung, denn innen und außen sind wir dann mit dem DAS verbunden und dadurch geschieht die Alchemie in der Persönlichkeit. Ist das nicht der Fall, braucht die Persönlichkeit viele Zeitalter, um trainiert und ausgebildet zu werden. Wenn wir auf unseren Vorgesetzten hören, wird unser Untergebener auf uns hören, wir hören auf unseren Vater und unser Sohn hört auf uns, wir hören auf unseren Lehrer und unser Schüler hört auf uns - das ist die Verbindung. Wenn Gott im Menschen und der Mensch in Gott zusammen sind, dann kommt die Persönlichkeit in Ordnung. Das ist die Methode der Synthese.

Es gibt nur diese eine Übung, man sollte nicht zu viele Übungen haben.

Ich möchte noch eine kleine Geschichte erzählen und damit die Sitzung beschließen. Jedes Mal gebe ich eine andere Dimension, damit ihr das üben könnt.

Es geschah einmal, dass *Meister EK* nach Westindien reiste. Er wurde von einem seiner Schüler zum Tempel nach Shirdi mitgenommen. In der ersten Unterrichtseinheit habe ich euch gesagt, wer das Licht überall sieht, braucht nirgendwo in einen Tempel zu gehen, aber da gab es einen Schüler - er war ein Regierungsmitglied in jener Region - und dieser Schüler sagte: „Meister sollen wir zum Tempel nach Shirdi gehen?“ Wenn ein solcher Vorschlag kommt, dann sollte man nie sagen: „Nein, das will ich nicht“, denn in Shirdi ist ja auch DAS, und der Vorschlag wird von dem Licht gemacht. Und der Meister war einverstanden.

Dort angekommen, sagte sein Schüler: „Hier in der Nähe gibt es einen Eingeweihten, den ich kenne, hättest du Interesse, ihm zu begegnen?“ Und der Meister sagte: „Ja“. Sie gingen also zu dem Ort, wo dieser Eingeweihte lebte. Es war halb zehn Uhr morgens, und der Eingeweihte saß auf

einem Stuhl vor dem Haus, wo ihn ein Friseur rasierte. Der Eingeweihte war recht voluminös, korpulent, er war nicht sehr beweglich und in keiner guten körperlichen Form. Er saß sehr entspannt, relaxt auf seinem Stuhl. In Indien ist man um halb zehn Uhr normalerweise schon längst rasiert. Der Friseur rasierte ihn also und der Schüler von *Meister EK* stellte *Meister EK* dem Eingeweihten vor und sagte: „Dies hier ist ein Meister aus dem Osten“. So schaute der Eingeweihte, der rasiert wurde, *Meister EK* an - so wie er halt da saß - und *Meister EK* schaute ihn auch an. Der *Meister* schaute in den anderen Eingeweihten hinein, um sich mit ihm zu verbinden und dann sagte der Eingeweihte: „ES ist darin“ - er sagte es sogar auf englisch „IT is in it“, das heißt 'ES ist darin' und bedeutet: 'die Seele ist in der Überseele'. ES ist darin, mach´ dir weiter keine Gedanken, achte nicht auf das Äußere. Die Seele ist in freudiger Verbindung mit der Überseele mit dem Meister. „IT is in it“ hatte er lächelnd gesagt, und *Meister EK* verneigte sich sofort und berührte die Füße des Eingeweihten. Und jener Eingeweihte stand daraufhin auf, bat den Friseur, zur Seite zu treten und das Rasieren zu unterbrechen und berührte die Füße von *Meister EK* - die Wissenden machen es so. Und der Eingeweihte sagte zu *Meister EK*: „Ich folge nicht der Disziplin des Ostens, das heißt, ich stehe morgens nicht früh auf, dusche nicht am frühen Morgen und bin auch nicht fertig, um die Sonnenstrahlen zu empfangen und singe auch nicht die Gayatri. Diese ganz normalen östlichen Übungen mache ich alle nicht.“ Und *Meister EK* sagte: „Das ist auch nicht mehr nötig.“ - Alle Übungen sind dafür gedacht, um in die universale Energie eingestöpselt zu werden. Danach gelten andere Regeln. Solange wir Schüler sind, gelten für uns bestimmte Regeln. Mit bestandener Prüfung sind die Dinge, die vorher für uns gegolten haben, nicht mehr wichtig.

Und dann sagte jener Eingeweihte: „Bitte schenke mir eine Stunde Zeit, ich werde mich zu Ende rasieren lassen und mich duschen. Dann möchte ich für dich kochen und dir Essen servieren; ich weiß, du wirst nicht essen, wenn ich vorher nicht geduscht habe. Ich kenne deine Disziplin, also werde ich mich erst duschen und werde danach alleine für dich kochen, werde keinen sonst an den Kochtopf lassen.“ Genauso hat er es gemacht, hat geduscht, gekocht und das Essen auch serviert. *Meister EK* hat uns diese Geschichte erzählt und gesagt: „Und er hat so gut gekocht!“. Eine der Qualitäten von Eingeweihten ist, dass sie sehr gute Köche sind. Auch *Meister EK* war ein sehr guter Koch. Sehr oft haben wir uns an dem Essen, das er gekocht hatte, erfreut.

Ich komme noch mal auf den Punkt zurück. Seht diesen Eingeweihten, er lebte in ewiger Verbindung und das war alles. Wenn wir in dieser Verbindung leben, kann alles für uns geschehen, denn es ist DAS, das durch uns arbeitet. Wir haben viele solche Dinge mit *Meister EK* erlebt. Einmal kam ein Geschäftsmann mit einer Tasche voll indischem Geld zu ihm. Der Meister lag auf einem Bett und der Geschäftsmann kam, berührte die Füße des Meisters und sagte: „Meister durch deinen Rat bin ich sehr reich geworden und biete dir jetzt das Geld an, nutze es so, wie du möchtest.“ Der Meister sagte: „Wie viel ist es?“ Und er sagte: „Das sind 700.000 Rupien.“ 700.000 Rupien wären heute (20 Jahre später) 7 Millionen oder sogar noch mehr. Und er sagte: „Wohin darf ich das Geld legen?“ Der Meister antwortete: „Leg´s unter das Bett.“ Man muss wissen, dass das Bett des Meisters vor dem Haus stand, nicht im Haus - der Meister schlief nie im Haus. Ihr wisst, was *Jesus* gesagt hat: "der Menschensohn hat kein Dach, unter das er den Kopf zum Schlafen legen kann." Er schlief auch immer draußen.

Also, des Meisters Bett stand draußen und der Mann war voller Hingabe gekommen, hatte die ganze Tasche voller Geld dem Meister angeboten und der Meister hatte einfach nur „leg´s unter´s Bett“ gesagt. Der andere war überrascht und sagte: „Was, unter´s Bett legen, nicht in den Tresor?“ Und da sagte der Meister: „Mach´ dir doch keine Sorgen, du gibst es mir und was ich dann mache, geht dich nichts mehr an.“

Der Mann ging weg und dann sagte der Meister zu uns: „Dieses Geld ist für eine Person gekommen, die als Nächstes kommen wird. Es gibt schon jemanden, der dringend dieses Geld braucht. Er ist schon auf dem Weg zu mir, ist am Bahnhof schon aus dem Zug gestiegen und kommt geradewegs zu mir. Wenn dieser Geschäftsmann abreist, wird der andere kommen. Dies alles ist für diese ankommende Person arrangiert worden.“ 15 Minuten später war das Geld unter seinem Bett wieder verschwunden und der Andere hatte es bekommen.

Das Einzige, was der Meister die ganze Zeit über tat, war SOHAM, SOHAM, SOHAM. Eine andere Möglichkeit 'SOHAM' zu sagen, ist 'TAT SAT'. In der Bhagavadgita sagt *Krishna* 'TAT SAT', 'das ist die Wahrheit'. Er sang immer 'Hari OM TAT SAT' und so war er in ewiger Verbindung.

Wenn man in dieser ewigen Verbindung lebt, kommt alles in Ordnung. Unsere Persönlichkeit wird dann zu einem Tempel und kann verschiedene Aufgaben erfüllen, die das DAS erfüllen will. Der Wille Gottes funktioniert durch eine Person, in der die Persönlichkeit in Übereinstimmung mit der Seele ist und die einfachste aller Übungen, sich mit dem DAS in uns zu verbinden, besteht im Gesang des Schwans: DAS BIN ICH, DAS BIN ICH. Tut dies und ihr könnt sicher sein, nach 12 Jahren seid ihr umgewandelt. Alles, was ihr aufrichtig und ernsthaft tut, ist nach 12 Jahren zur Erfüllung gekommen, denn 12 Jahre sind ein Jupiter-Zyklus. Deshalb versucht diese Technik.

Seit Sonntag sprechen wir über verschiedene Methoden und dies ist eine weitere Methode, um den Tempel aufzubauen. Wir werden noch zwei weitere hören. Ihr könnt euch irgendeine Technik aussuchen und sie wird euch rasch ermöglichen, die Früchte eurer Anstrengung zu ernten.

Möge dies für uns alle so sein.

Namaskarams



Freitag, 22. Juni, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute präsentiere ich noch eine weitere Dimension in Bezug auf den Tempel. Wollen wir unsere Persönlichkeit zu einem Tempel umbauen, gibt es viele Elemente, sogenannte 'rohe Elemente' oder 'Räuber-Elemente', die versuchen, uns zu behindern, zu vernichten, uns im Weg zu stehen und uns vom Weg abzubringen. Sie versuchen, unsere reine Absicht zu verzerren. Es gibt immer Kräfte in der Natur, die konstruktiv sind, und es gibt auch die anderen. Die Natur enthält die verschiedensten Kräfte. Es gibt genauso viele wohltuende Kräfte, wie es andere Kräfte gibt, die der Selbstumwandlung entgegenwirken. Sobald wir anfangen, mit uns selbst zu arbeiten, kommen die Schwächen und Begrenzungen, die in uns verborgen liegen, aus uns hervor - eine nach der anderen kommt dann an die Oberfläche, so wie beim Wasserkochen die Unreinheiten im Wasser zu sehen sind und dann durch weiteres Kochen ausgeschieden werden. In jedem von uns ist es so, wenn wir uns die Reise zum Licht vornehmen, denn in jedem haben sich bereits Elemente der Dunkelheit niedergelassen, die es lieber sehen würden, wenn wir uns nicht auf den Weg machen würden, unsere Persönlichkeit zu einem Tempel umzuwandeln. Es gibt Hindernisse in uns, die dann aus jedem hervorkommen, entstanden auf der Grundlage unseres früheren Denkens, Handelns und Sprechens. Sie lassen uns nicht einfach frei. Durch sie können wir nicht einfach frei sein und weiter gehen.

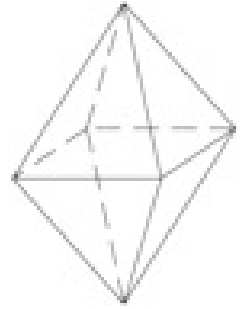
Der Diamantene Tempel

Deshalb gibt es ein regelmäßiges Ritual, das jedem von uns empfohlen wird: Jeden Morgen können wir mit Hilfe des Lichts einen diamantenen Tempel um uns herum errichten, sodass die

räuberischen Elemente nicht mehr in uns eintreten können, weder aus der Umgebung und auch nicht aus uns selbst. Das ist eine sehr alte Übung. Einige von euch kennen sie schon, denn als wir die Gebete zum diamantenen Netzwerk gemacht haben, um die guten Politikformen der Regierungen zu unterstützen, haben wir von 2007 bis 2014 mit dem diamantenen Netzwerk gearbeitet. Dieses Ritual mit dem Diamantenen Tempel kann jeder Einzelne durchführen, sodass wir von innen oder von außen vor Angriffen von unerwünschten Kräften geschützt werden.

Wenn wir dieses Ritual regelmäßig ausführen, dann sind wir rundum vollkommen geschützt, selbst mitten in einer Krise werden wir von der Krise nicht berührt, sind wir in einen Unfall verwickelt, dann hat der Unfall keine Wirkung auf uns, und wenn rings um uns alles in Flammen steht, wird uns das Feuer nicht berühren. In allen Krisen sind wir durch das Ritual geschützt, wenn wir es regelmäßig morgens nach dem Aufwachen durchführen. Es wurde von den vedischen Sehern in aller ältester Zeit empfangen.

Wir bauen um uns herum eine Doppelpyramide aus Licht und verbleiben darin. Wir sind darin sicher und deshalb kann uns nichts berühren. Kein Unglück, keine Schicksalsschläge können uns treffen, selbst wenn wir in einen Unfall verwickelt sind, bekommen wir nicht mal eine Schramme ab - weder auf der Straße, noch im Zug und auch nicht im Flugzeug. Das ist ein sehr schönes vedisches Ritual und etwas Schönes an sich. Wir bleiben unberührt von jedem Element, das uns angreifen will. Alle Wissenden im Osten führen dieses Ritual jeden Morgen als Teil ihres Morgengebets durch.



Die Methode ist sehr einfach und ihr könnt dieses Ritual bitte zur Kenntnis nehmen:

- Richtet euch nach Osten aus - entweder im Stehen oder im Sitzen. Schaut nach Osten und stellt euch vor, dass ein Lichtstrahl von eurem Herzzentrum nach Osten strahlt. Dann verneigt ihr euch vor dem Osten und dem Engel des Ostens und empfangt das Licht des Ostens in eurem Herzzentrum. Zuerst strahlt mit Hilfe eurer Vorstellungskraft eine Lichtlinie nach Osten aus, und dann verneigt ihr euch vor dem Engel des Ostens und durch ihn kommt das Licht des Ostens zu euch zurück ins Herzzentrum.
- Dann stellt euch vor, dass ein Lichtstrahl von euch nach Süden fließt, wenn ihr die Sonne anschaut, dann zeigt euer rechter Arm nach Süden. Stellt euch vor, dass ein Lichtstrahl aus eurem Herzzentrum hervorkommt und nach Süden fließt, und dann verneigt ihr euch vor dem Engel des Südens. Wenn ihr euch vor dem Engel des Südens verneigt, dann werden die Energien des Südens kommen und sich mit euch im Herzzentrum verbinden.

Wenn ihr sitzt, könnt ihr euch vorstellen, dass das Licht von eurem Herzen nach Süden fließt und dann wieder ins Herz zurückfließt. Wenn ihr steht, könnt ihr euch nach Süden drehen und sagen: „Ich verneige mich vor dem Engel des Südens“, und dann fließen die Energien von euch nach Süden und vom Süden her segnet euch dann der Engel und sein Segen kommt als Licht in euer Herz zurück.

- Wendet euch nun nach Westen. Wenn ihr sitzt, dann stellt es euch vor, dass ihr euch nach Westen dreht und die Energien aus eurem Herzen nach Westen fließen. Verneigt euch vor dem Engel des Westens und dann empfangt die Energien aus dem Westen.
- Wendet euch genauso nach Norden. Das Licht aus eurem Herzen fließt nach Norden, verneigt euch vor dem Engel des Nordens und die Energien des Nordens werden dann kommen und sich mit euch verbinden.

So fließt von euch in alle vier Richtungen Licht und kommt aus allen vier Richtungen zu euch zurück. Und dann verbindet alle vier Richtungen und so habt ihr ein Quadrat um euch gebildet - von Osten nach Süden, von Süden nach Westen von Westen nach Norden und von Norden nach Osten.

Auf diese Weise habt ihr ein Lichtfeld aus Strahlen um euch herum gebaut. Das ist vergleichbar mit diesem Symbol hinter mir.



Ihr steht im Zentrum und ein Lichtquadrat mit vier rechten Winkeln hat sich um euch gebildet.

- Dann stellt euch vor, dass ihr senkrecht nach oben geht und verneigt euch vor dem Engel, der oben ist. Und dann stellt euch vor, dass die Energien von oben in euch hinabsteigen. Verbindet alle vier Dimensionen - Osten, Süden, Norden, Westen - mit der Richtung nach Oben. Das ist das Licht im Kopf, das Kopflicht. Wenn ihr es so verbindet, dann habt ihr eine Pyramidenkuppel aus Licht bis zu eurem Herzzentrum. Euer Herz ist die Grundlage, das Fundament, und darauf wird eine Pyramide errichtet.

- Stellt euch jetzt vor, dass eure Energien sich nach unten bewegen und verbindet alle vier Seiten um euch mit dem Punkt unter euren Füßen. Damit bildet ihr eine weitere Pyramide. Von eurem Herzen geht eine Pyramide nach oben und eine geht nach unten. Ihr seid durch dieses Symbol der Doppelpyramide sicher.

Wenn ihr das regelmäßig während der Stunden des Sonnenaufgangs mit Hilfe des Sonnenstrahls ausführt, dann baut ihr eine Art Abschirmung um euch, ihr habt dann quasi eine Kuppel über euch und eine Kuppel unter euch und ihr seid in der Mitte.

Wenn ihr das regelmäßig übt, dann seid ihr mit diesem vedischen Ritual jederzeit geschützt vor der Umgebung, vor den inneren und vor den äußeren Dingen. Ihr müsst das jeden Tag machen und es braucht nicht länger als drei bis vier Minuten: Ich verneige mich vor dem Osten und dem Engel des Ostens, ich verneige mich vor dem Süden und dem Engel des Südens, ich verneige mich vor dem Westen und dem Engel des Westens, ich verneige mich vor dem Norden und dem Engel des Nordens, ich verneige mich vor der oberen Richtung und dem oberen Engel, ich verneige mich vor dem Fundament des Tempels und dem Engel des Fundaments. Das sind die sechs Dimensionen, die sechs Himmelsrichtungen mit den sechs Engeln und die sechs Engel beschützen uns.

Im Osten singen viele Leute dieses Ritual regelmäßig in Sanskrit, ohne seine Bedeutung zu kennen. Vor jeder Richtung verneigt man sich und auf diese Weise wird man mit allen Richtungen ringsum verbunden. Dann sind wir wie in einer Lichtschale und dieses Licht hat eine diamantene Natur, es ist der weiße Strahl. Wir sind dadurch von einem Diamanten ringsum geschützt. Das schützt uns davor, den Versuchungen der äußeren Welt zu erliegen, die äußeren Versuchungen können sich uns auch nicht nähern und uns beeinträchtigen, uns beeinflussen.

In diesem abgeschirmten Zustand können wir den inneren Tempel ohne Hindernisse erbauen. Normalerweise stoßen wir auf sehr viele Hindernisse, wenn wir spirituelle Übungen ausführen. Es gibt immer das eine oder andere Hindernis, entweder ist es die Gesundheit oder unser persönliches Karma. Die verschiedensten Probleme treten hervor, wenn wir eine Übung in Bezug auf das Licht ausführen wollen. Während das Karma und die Probleme hervortreten, wird die Übung, die wir machen, nicht beeinträchtigt werden. Es ist nicht so, dass wir vor unserem Karma bewahrt werden, vor unserem Karma werden wir nicht geschützt, aber unser Karma wird unserer Übung nicht mehr im Weg stehen. Auf der einen Seite wird unser Karma abgearbeitet und auf der anderen Seite können wir den Tempel bauen. Langsam kommt das Karma zu Ende und der Tempel nimmt Gestalt an. Er wird zu einem Ort des Dienstes für die Umgebung.

Wenn wir den Willen haben, unsere Persönlichkeit zu einem Tempel umzubauen, dann wird diese Übung empfohlen. Wir sollten die sechs Dimensionen um uns herum erkennen und verehren und einen Lichtbereich um uns herum aufbauen, sodass wir im Inneren abgeschirmt und die Übungen nicht gefährdet sind, und selbst wenn wir krank sind, können wir dann unsere Übungen weiterführen, selbst wenn wir gewaltige finanzielle Probleme bekommen, wird es unsere Übung nicht beeinträchtigen, selbst wenn wir familiäre Probleme haben, wird es unsere Übung nicht beeinträchtigen. Alles kann um uns passieren, aber unsere Übung wird nicht beeinträchtigt, und wenn wir sie fortsetzen, wird unser Tempel errichtet und sobald der Tempel errichtet wurde, kann das Karma uns nicht mehr berühren. Im Gegenteil, das Karma ist abgearbeitet oder neutralisiert.

Auf diese Weise funktioniert das Ritual. Wer mag, kann diese Übung aufnehmen. Normalerweise bekomme ich Mails, die mir sagen: „Ich kann die Übungen nicht regelmäßig genug machen“. Das ist ganz normal, weil das Karma uns angreift, und unser Wille ist sehr schwach. Der kleinste

Vorwand entfernt uns von unserer Übung oder wichtige weltliche Ereignisse lassen sie nicht zu, aber wenn wir diese Doppelpyramide aus Licht um uns bauen, dann haben wir immer das Gefühl, dass wir zuerst die Übung für den Tag machen und uns anschließend den weltlichen Pflichten zuwenden sollten. Die weltlichen Pflichten werden warten, wenn wir unseren Lichtübungen folgen.

Es gibt das Mantra „Let things wait“, lass die Dinge warten, und sie werden warten. Die Dinge warten zu lassen, ist nur solchen Personen möglich, die mit dem Licht arbeiten. Bis die Arbeit mit dem Licht erledigt ist, wird sich uns das Problem nicht nähern können. Wir führen zuerst unsere Übung aus und widmen uns anschließend den anderen Aufgaben.



Shirdi Sai Baba pflegte, selbst zu kochen und jedem zu Essen zu geben, der zu ihm kam. Er lebte in einer Moschee, die halb zusammengefallen einfach verlassen und zurückgelassen worden war. In diese Moschee zog er ein und von dort aus tat er seine Arbeit. In einer Ecke hatte er einen Feuerplatz, wo

das Feuer Tag und Nacht brannte - seit 140 Jahren brennt dort das Feuer und reinigt den gesamten Bereich. Er hatte noch einen weiteren Platz, an dem er kochte. Niemals hat er einen Löffel benutzt, sondern immer seine Hände und selbst im größten Topf mit kochendem Essen hat er alles mit seinen Händen umgerührt. Mit seinen Händen hat er das Essen zubereitet und den Menschen serviert. Ich spreche über Dinge, die vor etwa 100 Jahren geschehen sind.

60 Jahre lang lebte er auf diese Weise bei den Menschen. Immer, wenn es ein Fest gab, lud er die Leute aus den Dörfern ein und sagte, dass sie zu ihm zum Mittagessen kommen können und er selbst würde kochen und auch das Essen servieren. Eines Tages, als sich alle zum Essen hingesetzt hatten, war das Dach kurz davor einzubrechen. Es war schon sehr marode und war kurz davor, herunterzufallen. Die Menschen, die dort saßen, bekamen große Angst und er sagte: „Das Dach wird nicht runterkommen, ihr könnt ruhig zu Ende essen.“ Einige glaubten ihm nicht und liefen weg. Einige Wenige glaubten dem Wort des Meisters und blieben bei ihm sitzen und haben zu Ende gegessen. Dann standen sie auf und nachdem sie und auch er aufgestanden waren, sagte er zu dem Dach: „Jetzt kannst du runterkommen“ und da fiel es runter.

Das ist das Schöne an dieser Art der Arbeit. Wenn wir diese Übung, dieses Ritual, regelmäßig ausführen, wird uns nichts auf den Kopf fallen und wir werden auch nicht verletzt werden, wenn wir hinfallen. Wenn die Möglichkeit eines Unfalls gegeben ist, werden wir nie hinein verwickelt werden. Das funktioniert, wenn wir mit dieser besonderen Methode arbeiten.

Ich kann euch dazu viele Geschichten erzählen, die ich selbst erlebt habe. Unser Bruder Chino weiß davon. Als ich von Posadas eines Sonntags auf der Autobahn hierher kam, da schlug unser Auto Purzelbäume. Oskar war gefahren, das Auto kam von der Fahrbahn ab, überschlug sich ein paar Mal und blieb dann liegen. Chino war vor uns und zwei Autos waren noch hinter uns und sie dachten: „Oh, die sind weg, jetzt sind sie alle tot.“ Wir waren vier Personen im Auto. Alle hatten irgendeine Schramme oder blaue Flecken, aber ich hatte nicht einen Kratzer am Körper. Ich stieg aus dem Auto aus, das auf dem Kopf lag, winkte und rief den anderen zu: „Hier ist niemand gestorben, ihr könnt kommen und uns hier unten aufsammeln.“ Chino hat das gesehen. In Indien hatte ich auch mal so einen Unfall. Alle wurden verletzt, aber ich bekam nicht mal eine Schramme ab.

Ein anderes Mal saß ich im Flugzeug nach Hyderabad. Beto, der die Astrologie liebt und mein Persönlichkeitshoroskop kennt, hatte mich vorher gefragt: „Weißt du, dass Pluto jetzt auf deinem Aszendenten steht?“ Pluto ist der Herr des Todes. Ich antwortete: „Ja, meinerwegen.“ Als das Flugzeug abhob, fiel ein Motor aus und es gab nur noch einen Motor. Der Pilot machte eine Durchsage: „Es gibt hier Probleme; ich werde versuchen, euch auf die Landebahn zurückzubringen, ansonsten werden wir auf dem Meer landen.“ Rechts und links schauten mich die Passagiere an und ich sagte: „Es wird nichts passieren, wir werden sicher auf dem Wasser landen. Ihr könnt ganz ruhig sein. Wenn ihr irgendeine Religion habt, dann verbindet euch mit eurem Glauben, wenn ihr wollt.“ Und ganz langsam flog der Pilot Richtung Meer und versuchte trotzdem, zum Flughafen

zurückzugelangen. Er sagte noch, dass beim Landen ein Reifen platzen würde, weil das Flugzeug nicht richtig aufsetzen könne und tatsächlich platzte ein Reifen. Ganz viel Feuerwehr stand bereit, weil alle dachten, dass das Flugzeug gleich in Flammen aufgehen würde, aber es landete vollkommen sicher und rollte langsam aus. Was ich damit sagen möchte, ist, wenn ihr diese Übung macht, dann gibt es immer etwas, was euch beschützen wird, und nichts kann euch berühren. Ich habe eine Saturn-Mars-Konjunktion im 8. Haus und astrologisch gesehen wäre ich anfällig für Unfälle, aber durch die Gnade jener, denen ich folge, ist mir bisher noch nichts passiert.

Die Leute haben im Allgemeinen große Sorge vor nichts. Einmal war ich im Zug unterwegs, der wegen eines Wirbelsturms in der Nähe des Meeres anhalten musste. Das Meer schwoll an und das Wasser überflutete alles; es kam sogar bis in den Zug hinein und zusammen mit dem Wasser kamen auch einige Reptilien vorbei. Navaneetham sagte: „Das Wasser wird hier eindringen, und wenn wir in diesem Abteil bleiben, können wir nichts mehr machen; es wäre besser, wir würden aussteigen, aber dann sind wir bis zum Hals im fließenden Wasser. Das ist eine Flut.“ Und ich sagte ihm: „Nimm´ dein Gepäck und ich nehme mein Gepäck; wir nehmen es auf unsere Köpfe und steigen aus. Ich werde dich bei der Hand nehmen und wir werden durch das Wasser laufen und ich werde dich an einen sicheren Ort bringen.“ Wenn er sich daran erinnert, dann denkt er heute noch daran, was alles hätte passieren können, aber wir sind mit unseren Koffern auf dem Kopf ganz sicher durch diese Flut gewatet, durch dieses schmutzige, schlammige Wasser, haben ein Ufer und das Haus von Freunden erreicht, bei denen wir dann zwei Tage und zwei Nächte bleiben und warten konnten, bis die Flut zurückgegangen war.

Das ist die Stärke des Lichts, das uns vor allen Ereignissen beschützen kann, die uns angreifen möchten. Wir sollten aber vollkommen davon überzeugt sein, dass dieses Licht uns beschützen wird; sind wir davon nicht überzeugt und hegen auch nur den geringsten Zweifel, dann ist der Zweifel das Loch, durch das alles Schlechte eintreten kann. Ein klitzekleines Loch reicht dafür schon aus. Ich habe gesehen, wie mein Vater und auch mein Großvater jeden Morgen diese Übung machte. Es war eine Freude, ihnen zuzuschauen, wie sie in der Namaskarams-Haltung standen, sich nach Osten verneigten, sich nach Süden drehten und verneigten, nach Westen und nach Norden, sie schauten nach oben, sie schauten nach unten und berührten sogar die Erde zu ihren Füßen und sagten: „Ich verneige mich vor dem Engel unten“.

Dadurch schützt ihr die Lichtübung, die ihr ausführt und wir können nicht angegriffen werden. Alle, die in das Upanayanam eingeführt werden, bekommen dieses Ritual, aber niemand führt es durch. Ihr könnt die jungen Inder fragen, die hier sitzen, ob sie dieses Ritual machen, es wird einfach vergessen. Ich war dabei, als sie ihr Upanayanam bekommen haben, aber sie alle machen diese Übung nicht. Falls wir uns noch einmal treffen sollten und ich sie danach fragen werde, wird Schweigen die Antwort sein.

Es ist eine sehr schöne Übung. Ihr braucht nur sechs Mal etwas sagen dabei. Ihr könnt es in englisch machen, könnt es in spanisch und natürlich auch in deutsch, in portugiesisch oder in telugu sprechen und ihr könnt es auch ohne Worte machen. Es ist nicht die Sprache, die dabei wichtig ist, sondern der Gedanke, die Vorstellung. Schließt einfach eure Augen, verbindet euch mit dem Osten, verneigt euch vor dem Osten und stellt euch vor, wie das Licht aus dem Osten in euch eintritt, das Gleiche nach Süden, Westen, Norden, Oben und Unten und dann seid ihr schon fertig. Und dann könnt ihr hinausgehen. Sogar in den allerschlimmsten Situationen werdet ihr dann nicht angegriffen werden.

Diese Übung wird als wichtige Übung für jene gegeben, die ihren inneren Tempel aufbauen wollen. Das Ritual des Upanayanam dient nur dazu, den inneren Tempel aufzubauen, um Dwija zu erhalten. Dwija bedeutet, dass man im Licht wiedergeboren wird. Wir sind alle in der Dunkelheit geboren und das heißt in Fleisch und Blut geboren. Wir leben in einem dunklen Haus und müssen ein Haus des Lichts im Inneren bauen, in das wir eintreten können; wir erbauen eine Persönlichkeit des Lichts und wohnen in ihr. Dann werden wir die 'zwei Mal Geborenen' genannt. Das ist die Bedeutung von Dwija³⁸. Nicht alle sind Dwijas, nur wer im Licht geboren wurde, wird Dwija

³⁸ - 'ja' bedeutet 'Geborenwerden', 'Dwi' bedeutet zwei, 'zwei Mal'.

genannt. Dwija ist ein Brahmane, niemand wird durch die Geburt zum Brahmanen. Man wird erst zum Brahmanen, wenn man im Licht wiedergeboren wurde, sodass man den Brahman in sich und ringsum sehen kann. Wer immer das Brahman in seinem Inneren und ringsum sieht und sich in diesem Lichtbereich bewegt, für den ist alles Licht im Inneren und ringsum. Ein solcher Mensch wird ein „Zwei Mal Geborener“ genannt. „Möge das Licht in mir das Licht vor mir sein“ heißt, man erlebt und sieht das Licht im eigenen Inneren und ringsum. Deshalb konnte *Meister EK* diese Invokation geben, als wir ihn darum gebeten haben; so viel dazu. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr mit dieser Übung arbeiten.

Beachtung von Neumond und Vollmond

Dann gibt es noch eine weitere Dimension in Bezug auf den Tempel. Wir müssen uns an die Rhythmen von Neumond und Vollmond halten. Wir sollten den Neumond und Vollmond nicht verpassen. Das ist sehr wichtig. Wenn wir uns aufschreiben, wann Vollmond und Neumond ist, können wir versuchen, unsere Aktivität so einzurichten, dass wir in diesen Tagen weniger zu tun haben. Das hängt davon ab, wie wir unser Leben anordnen. Wir können darauf achten, dass die wichtigen äußeren Dinge entweder vorverlegt oder nach hinten geschoben werden, sodass wir am Vollmond- und Neumondtag einigermaßen frei haben. Wenn wir das nicht tun, dann kommen an diesen Tagen besonders viele weltliche Ereignisse auf uns zu. Ein Verwandter, Bekannter oder Kollege wird sich vielleicht ankündigen: „Ich werde an diesem Tag zu euch kommen“ - nur, um uns zu stören. Hat man das Vollmond-/Neumond-Datum präsent, kann man darauf reagieren und fragen: „Könnte es vielleicht etwas später sein oder etwas vorher?“ So kann man sich dann ungestört auf den Vollmond und den Neumond ausrichten. Die wichtigsten Konferenzen und Meetings werden vor allen Dingen um den Neumond und Vollmond angesetzt. Die Welt tickt anders, als wir. Wir müssen also dafür sorgen, dass wir zur Verfügung stehen, um uns auf die Energien des Neumondes und Vollmondes einstimmen zu können, soweit es in unserer Hand liegt. Sofern es nicht in unserem Einflussbereich liegt, sollten wir uns bewusst sein, dass an dem jeweiligen Tag Vollmond/Neumond ist.

Sechs Stunden vor dem Vollmond, sechs Stunden nach dem Vollmond, ist eine sehr wichtige Zeit. Genauso wichtig sind die sechs Stunden vor dem Neumond und sechs Stunden nach dem Neumond. Sechs Stunden vor und nach dem Vollmond gibt ein Meister seine Gegenwart jenen, die sich auf einen speziellen Meister ausrichten. Die Meister haben sogar versprochen, in dieser Zeit ihre Gegenwart jenen zu geben, die auf das Licht ausgerichtet sind. Dazu haben sie sich verpflichtet. Sie stehen in dieser Zeit zur Verfügung. Auch wir sollten zur Verfügung stehen, indem wir uns auf die Vollmondstunden einstimmen, um die Gegenwart des Meisters zu erhalten.

Um die Gegenwart des Vollmonds zu bekommen, ist Voraussetzung, dass wir auch mit dem Neumond arbeiten. Überall in der Welt wissen die Gruppen, dass man sich auf den Vollmond ausrichten muss, aber das bringt nicht viel, wenn man nicht den vorhergehenden Schritt gemacht hat, nämlich, sich auf den Neumond auszurichten. Das Schöne am Neumond ist, dass er den Wunschkörper ausdünnst - Kama Sarira, der Wunschkörper, wird immer dünner und dünner. Wenn wir regelmäßig mit dem Neumond meditieren, haben wir von innen her nicht mehr so viele Wünsche. Ich möchte dies, ich möchte jenes, alles, was wir sehen, wollen wir haben. In einem Einkaufszentrum sieht man so viele Dinge und kauft dann außerdem so Vieles, das man vorher gar nicht kaufen wollte. Das ist vor allen Dingen bei Frauen ganz normal. Frauen fühlen sich jetzt vielleicht gekränkt, aber mit 'Frau' ist jene Person gemeint, die sich so verhält, egal, ob sie körperlich eine Frau oder ein Mann ist. Wer ist ein Mann, wer ist eine Frau? Wer von der Welt angezogen wird, ist eine Frau. 'Mann' oder 'Frau' zu sein, entscheidet nicht die Form, sondern die innewohnende Natur. Es gibt viele Männer, die in Einkaufszentren gehen und mehr kaufen, als ihre Frauen. Und es gibt auch Ehefrauen, die mehr kaufen, als ihre Ehemänner. Wer mit mehr Sachen zurückkommt, als er eigentlich kaufen wollte, ist eine 'Frau', d. h. von der Welt mitgezogen oder mitgerissen. Deswegen sind unsere Häuser mit so vielen Gegenständen angefüllt. Wir kaufen und

kaufen und kaufen, die Häuser werden voll, Kleider- und Schuhschränke sind so voll, dass die Sachen herausfallen, wenn man den Schrank öffnet.

Das sind alles Hinweise auf unser Verlangen. Das Problem am Wunschkörper ist, wenn etwas da ist, wollen wir es haben, obwohl wir es gar nicht brauchen. Deswegen ist ein Buffet so gefährlich. Haben wir Zuhause auch so viel zu essen, wie hier? Weil wir Zuhause nicht so viele Sachen zu essen haben, essen wir viel einfacher, aber hier steht so viel zur Verfügung! Bleiben wir jetzt immer noch einfach? Beschränken wir uns auf das Wesentliche, obwohl so viel zur Verfügung steht, dann haben wir keinen überdimensionierten Wunschkörper.

Aus Unwissenheit entsteht die Vorgabe: „Tötet das Verlangen“. Das würde ein Yogi niemals sagen. Auch der Wunschkörper ist göttlich, er ermöglicht uns, nach dem zu verlangen, was wir brauchen. Der Herr ist auch der Herr des Verlangens, 'Kameshvara' genannt, aber wir sollten wissen, wonach und wieviel wir verlangen sollten. Verlangen um des Verlangens willen ist genauso problematisch wie gar nichts zu verlangen. *Buddhas* Lehre ist in den Büchern falsch wiedergegeben worden. *Buddha* hat niemals gelehrt, das Verlangen zu töten. Kein Wissender würde sagen: „Tötet dies oder tötet jenes“, seine Lehre war Ahimsa, das heißt, nichts und niemanden schädigen und das lässt sich mit dem Töten nicht vereinbaren.

Dass wir andere nicht schädigen, ist wichtig, aber wir dürfen auch uns selbst keinen Schaden zufügen. Die Schüler von *Buddha* haben ihn nicht verstanden. Dieses Problem hat jeder Meister der Weisheit - seine Schüler verstehen ihn nicht wirklich. Sie zitieren ihn einfach falsch, er sagt etwas und die Schüler sagen etwas anderes. Dann ist die Sache schon gelaufen. Die Meister sind dann hilflos, weil sie nicht zurückkommen und sagen können: „Das habe ich ja alles gar nicht gesagt.“

Der Wunschkörper sollte so klein wie möglich gehalten werden. Überflüssige Wünsche sollten verbrannt werden, da sonst unsere Energie vom Wunschkörper ausgesaugt wird. Der Wunschkörper zieht unsere ganze Energie an und dadurch verlieren wir unsere Lebenskraft. Der Wunschkörper ist wie eine Wolke, wie ein Vampir, auf dem Vitalkörper. Er ist wie ein Parasit auf dem Vitalkörper. In den Wäldern kann man beobachten, wie viele Parasiten es gibt, die auf den großen Bäumen leben und den Bäumen die Energie aussaugen. So wie in der Geschichte vom Elefanten und dem Krokodil saugt der Wunschkörper unsere Energien aus und schwächt unseren Vitalkörper. Wenn der Wunschkörper in das richtige Größenverhältnis gebracht wird, dann haben wir die Möglichkeit, durch den Vitalkörper den Lichtkörper aufzubauen. Der Vitalkörper wird durch das Verlangen geschwächt, aber er kann uns auch helfen, den Lichtkörper aufzubauen. Deshalb sagt *Meister CVV*: „Zuerst behandle ich dein Prana und dann lehre ich Yoga.“ Das ist einer seiner Grundsätze. Zuerst wird er unser Prana behandeln, damit es vital, aktiv und funktionstüchtig bleibt und mit einem guten Vitalkörper kann er dann unseren Lichtkörper aufbauen.

Neumondübungen helfen uns, den Wunschkörper, den Kama Sarira, kleiner und dünner zu machen. Das ist wichtig für unsere Meditation um den Neumond und anschließend können die Übungen für den Vollmond folgen.

Die Vollmondübungen ermöglichen den Aufbau des Lichtkörpers. Der Zweck der Vollmondmeditation ist, dafür zu sorgen, dass wir das Licht im Körper erfahren, dass wir uns im Lichtbereich im Körper aufhalten.

Der Zweck der Neumondmeditation ist, den Wunschkörper kleiner zu machen, der immer bereit ist, groß und dick wie ein Ballon zu werden. Immer wenn wir zum Einkaufszentrum gehen, springt unser Wunschkörper hervor und macht uns den Vorschlag: „Willst du nicht dieses kaufen, willst du nicht jenes kaufen?“

Deshalb sollten wir wissen, wie wichtig Neumond und Vollmond sind - Neumondmeditationen helfen, den Wunschkörper zu verkleinern und dadurch den Lichtkörper während der zunehmenden Mondphasen aufbauen zu können. Während der abnehmenden Mondphasen arbeiten wir mit den Neumondmeditationen und dadurch wird der Wunschkörper verkleinert. Er kann so dünn werden, dass er lichtdurchlässig wird und während der folgenden 16 Mondphasen nach dem Neumond bauen wir den Lichtkörper auf.

Das ist die Botschaft aus 16 Buchstaben, von denen in der Meditation die Rede ist. Der Sonnenstrahl kommt über den Mond zu uns, um den Lichtkörper aufzubauen. Wenn wir das tun, haben wir ein doppeltes Programm. Auf der einen Seite verringern wir unseren Wunschkörper auf der anderen Seite erschaffen wir Möglichkeiten, den Lichtkörper in uns mit Hilfe des Pranas zu erschaffen und zu stärken. Für den Tempelbau sind daher die Neumond- und Vollmondzyklen sehr wichtig. Die Neumondzyklen ermöglichen uns, uns nach innen zu wenden und in der Subjektivität zu leben. Die Zeiten des Vollmondes ermöglichen uns, uns nach außen zu wenden und das Licht von innen her aufzubauen. Das sind sehr methodische, systematische Übungen, keine mystischen oder wunderbaren Dinge, die geschehen müssen, damit der Tempel in uns aufgebaut wird. Wir gehen immer davon aus, dass alles im Bruchteil einer Sekunde mit einem Fingerschnipsen erledigt sein sollte, aber dahinter steht harte Arbeit. In den Nachtstunden wendet sich der Jünger nach innen und erbaut den Tempel, tagsüber arbeitet er außen, aber auf beiden Seiten dient die Arbeit dem Tempelbau.

Wenn wir dem Neumond und Vollmond auf diese Weise folgen, haben wir im Laufe eines Jahres 12 Vollmonde und 12 Neumonde und so ist die Zahl 24 als wichtige Zahl hervorgetreten. Wir haben 24 Lunationen, Vollmond und Neumond wechseln sich ab und bilden zusammen die Zahl 24. Das ist der Boden des Tempels. Ohne richtiges Fundament können wir den Tempel überhaupt nicht hochziehen. In allen guten Tempeln gibt es das Maß von 24 Fuß, 24 schwarze und weiße Quadrate. Auch in Häusern, die in früheren Zeiten von Leuten gebaut wurden, die Bescheid wussten, wurden auf den Fußböden schwarze und weiße Kacheln verlegt und meistens waren es rechteckige Häuser mit rechteckigen Zimmern, denn ein rechteckiger Raum bringt mehr Energien herein. Ein rechter Winkel wird im Verhältnis von 2:3 gebaut, genauso wie ein Ziegelstein im Verhältnis 2:3 aufgebaut ist - 2 Einheiten breit, drei Einheiten lang oder vier Einheiten breit, sechs Einheiten lang. 24 Quadrate können auf diese Weise verlegt werden, und wenn wir einen Fußboden finden mit 24 solchen Quadraten, die in der Form eines Rechtecks angeordnet sind, dann symbolisiert er ein Jahr - vier in der Breite, sechs in der Länge.

Wer weiß, wie ein Tempel, eine Kirche oder eine Moschee gebaut wird, sollte auf diese Dinge achten. Der Tempel sollte immer länger als breit sein und sollte in Übereinstimmung mit der Natur gebaut sein. Die Weite sollte aus vier Einheiten und die Länge aus sechs Einheiten bestehen. Nur dann stimmt er mit dem Sonnenjahr überein, denn wir wollen ja den Sonnentempel erbauen. Als Seele sind wir das Abbild Gottes und unser Tempel sollte in Übereinstimmung mit dem Sonnenjahr sein. Deswegen haben wir auch rechteckige Böden, die 'das Jahr' genannt werden. Wir kennen zwar das Jahr, aber wir kennen nicht die Einzelheiten, aus denen das Jahr besteht. Das Jahr hat viele Einzelheiten und es ist schon eine besondere Wissenschaft, die Einzelheiten des Jahres zu kennen.

Das Jahr kann in verschiedene Zahlen unterteilt werden und dann erhalten wir verschiedene Energiedimensionen eines Jahres. Der Fußboden eines Tempels wird erbaut, wenn wir den Vollmond- und Neumondzyklen folgen. Wenn wir nicht den Zyklen von Voll- und Neumond folgen, haben wir nicht einmal den Boden des Tempels richtig vorbereitet. Wir müssen aber den Boden richtig vorbereiten und das bedeutet, dass wir uns auf den Vollmond und Neumond einstellen müssen. In jedem Freimaurertempel gibt es einen solchen Fußboden, der aus 24 Quadraten besteht. Die schwarzen Quadrate stehen für den Neumond, die weißen Quadrate für den Vollmond, aber die meisten Freimaurer wissen das nicht mehr. In allen religiösen Praktiken folgen die Menschen einfach den Praktiken, ohne ihre Bedeutung zu kennen. Dazu passt wieder die Geschichte vom Bus und den Passagieren: Der erste steigt aus und schaut zum Himmel, weil er Nackenschmerzen hatte und ohne zu wissen, was es bedeutet, machen es alle anderen Passagiere einfach nach. Wenn wir nicht wissen, wie man etwas zu tun hat, dann wird nichts geschehen, selbst wenn wir die Dinge ausführen. Wenn wir nicht wissen, wie man kocht und kochen trotzdem, wer wird dann unser Essen verzehren, wenn es uns selbst nicht schmeckt. Wir sollten wissen, wie man kocht, bevor wir mit dem Kochen beginnen, d. h., bevor wir irgendeine Übung anfangen, sollten wir über das entsprechende Know-how verfügen und das Know-how der Tempelarbeit besteht darin, den Neumond- und Vollmondzyklen unbedingt zu folgen.

In diesem Unterricht habe ich also die Bedeutung der Vollmond- und Neumondzyklen eingeführt, sodass wir den Boden für den Tempel vorbereiten können. Heute Nachmittag werden wir damit fortfahren, wie wir die 24 Lunationen nutzen können, um den Tempel aufzubauen.

Namaskarams



Freitag, 22. Juni, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute Morgen haben wir am Ende des Unterrichts über den rechteckigen Fußboden eines Tempels gesprochen, und dass wir grundsätzlich diesen rechteckigen Fußboden aus 24 Quadraten herstellen müssen. Die 24 Quadrate sind abwechselnd schwarz und weiß und bilden ein Jahr aus 12 Monaten ab, mit 12 Vollmonden, 12 Neumonden, zunehmenden und abnehmenden Mondphasen. Die zunehmenden Mondphasen gipfeln im Vollmond, die abnehmenden Mondphasen führen zum Neumond und die zunehmenden und abnehmenden Mondphasen dauern jeweils etwa 15 Tage.

Das Gesetz der Alternierung

In der Schöpfung gibt es das sog. 'Spiel des Lichts', d. h., das Licht bringt sich abwechselnd zum Ausdruck und zieht sich dann wieder zurück. Jeder Tag besteht aus Tag und Nacht und unterliegt genau dem gleichen Muster, das Licht bringt sich zum Ausdruck, und dann zieht es sich wieder zurück. Auf jeden Tag folgt eine Nacht und auf jede Nacht folgt ein Tag. Auf jeden Vollmond folgt ein Neumond und auf jeden Neumond folgt ein Vollmond. Auf die 15 zunehmenden Mondphasen folgen die 15 abnehmenden Mondphasen. Diesen Wechsel können wir in der ganzen Schöpfung beobachten.

Diese Alternierung setzt sich bis in die größten und bis in die kleinsten Zyklen des Universums fort. Der kleinste Zyklus ist das Blinzeln der Augenlider. Wir öffnen die Augen und als Nächstes kommt das Blinzeln mit den Augenlidern. Dadurch schließen wir die Augen für kurze Zeit und danach öffnen wir sie wieder. Das ist der kleinste Zyklus, in dem das Gesetz der Alternierung arbeitet. Wenn wir weiter beobachten, gibt es das Gesetz der Alternierung auch in unserer Atmung - wir atmen ein und atmen aus, um dann wieder einzuatmen. Wenn wir nicht ausatmen, können wir kein zweites Mal einatmen, Das ist das unfehlbare Gesetz, das in der ganzen Schöpfung arbeitet. Das Gesetz des Lichts und der Dunkelheit, der Zusammenziehung und der Ausdehnung geschieht im gesamten Universum und es ist ewig in Funktion. Zum Beispiel ist jede Geburt eine sichere Prophezeiung des kommenden Todes. Alles, was geboren wird, wird sterben. Wenn die Sonne morgens aufgeht, liegt darin die Prophezeiung, dass die gleiche Sonne am Abend wieder untergehen wird.

Dieses Gesetz der Alternierung ist das mächtigste aller Gesetze in der Schöpfung. Alles, was geboren wird, wird sich bis zu seinem Maximum entfalten, dann zieht es sich wieder zurück bis es schließlich ganz in sich selbst zurückgezogen ist. Das können wir an Blumen oder an Bäumen beobachten - sie entstehen, wachsen heran, erblühen und dann ziehen sie sich wieder zurück.

Dieses Gesetz ist wichtig; wir sollten es kennen, um die Persönlichkeit in Übereinstimmung mit diesem Gesetz in uns aufzubauen. Es gibt Aktivitäten, bei denen wir empfangen und es gibt Aktivitäten, bei denen wir verteilen. Wir empfangen, um zu verteilen. Wir verteilen, um zu

empfangen. Wir sollten wissen, dass es nur dem Verteilen dient, wenn wir empfangen. Wir können nicht alles festhalten. Wenn wir die Luft von außen in uns in Empfang nehmen, dann können wir sie nicht festhalten. Wenn wir sie festhalten, dann steht unser Leben auf dem Spiel. Genauso ist es, wenn wir die Luft dann wieder ausatmen, dann können wir nicht immer ohne Luft bleiben, sondern müssen wieder einatmen.

Dies müssen wir in all unserem Tun beobachten. Es gibt einen Anfang, es gibt eine Zeitdauer und dann einen Abschluss, damit es einen neuen Anfang geben kann und das wird durch das Gesetz der Alternierung erarbeitet. Es gibt Zeiten der Erweiterung und Zeiten des Zusammenziehens. Um den Tempel aufbauen zu können, sollten wir diese Dimension der Zeit kennen.

Das Jahr, bestehend aus 12 Neumonden und 12 Vollmonden, ist die Grundlage auf der wir das lernen können. Es beginnt mit dem Frühling und endet mit dem Herbst und bringt uns die Botschaft, dass auf jeden Frühling letztendlich der Herbst und auf den Herbst ein neuer Frühling folgen wird. So sind auch die Lebensströme im Universum, so sind sie in unserem Sonnensystem, und so sind die Lebensströme auch in unserem eigenen Leben. Abwechselnd bringt sich das Licht zum Ausdruck und dann zieht es sich wieder zurück. Es gibt Zeiten, in denen sich das Licht zum Ausdruck bringen will und da sollten wir mit ihm gehen, und immer, wenn sich das Licht zurückzieht oder zusammenzieht, dann sollten auch wir uns zurückziehen. Wir müssen uns immer entsprechend dem Licht bewegen und in der Weisheitswissenschaft spricht man davon, dass wir 'das Segel nach dem Wind richten'. Richten wir unser Segel nicht nach dem Wind, werden wir auf unserer Reise große Schwierigkeiten haben.

Phasen der Bewusstseinsweiterung und Phasen der Festigung/Manifestation

Genauso ist es auch, wenn wir das Leben der Persönlichkeit aufbauen wollen. Es gibt Zeiten, wo die Gezeiten günstig für uns sind, dann können wir die Persönlichkeit aufbauen, und es gibt Zeiten, wo wir die günstigen Winde nicht haben, dann festigen wir das, was wir bis dahin aufgebaut haben. Wir festigen, wenn keine Erweiterung mehr möglich ist und wenn wieder eine Zeit für die Erweiterung kommt, dann sollten wir mit dieser Zeit mitgehen.

Wir müssen im Leben die Zeiten und Gezeiten beobachten. Die Zeiten gehen wie die Gezeiten des Wassers vorwärts und dann ziehen sie sich wieder zurück. Wenn sich die Flut zurückzieht, bedeutet dies das Zurückziehen des Lichts, das vorher die Erweiterung bewirkt hat. Morgens haben wir z. B. die Morgendämmerung, sechs Stunden lang wird es dann immer heller, bis die Sonne zum Zenit gekommen ist, und dann zieht sich das Licht zurück. In dieser Phase können wir nicht mit einer erweiternden Aktivität beginnen. Wenn die Sonne untergeht, folgt die Dunkelheit.

Die Menschen im Altertum haben immer die Dimension der Zeit und die Präsentation der Energien verstanden, und dementsprechend haben sie ihre Aktivitäten organisiert. Der Tag hat vier Viertel, so wie jedes Jahr und jeder Monat vier Viertel hat. Jetzt zum Beispiel beenden wir die Sonnenwende und auf die Sonnenwende folgt eine Tag- und Nachtgleiche, dann kommt wieder eine Sonnenwende und eine Tag- und Nachtgleiche. So geschieht es fortwährend. Von jetzt an wird sich auf der nördlichen Halbkugel das Licht zurückziehen. Die Sonne nimmt dann vom 22. Juni an ihren südlichen Verlauf. Von der Erde aus betrachtet, sieht es so aus, als ob die Sonne 6 Monate lang von Norden nach Süden läuft, und die nächsten sechs Monate von Süden nach Norden läuft. Der Herr des Sonnensystems sorgt für diese Bewegung, und auch wir müssen uns dementsprechend bewegen. Wir können uns nicht entgegen den Gezeiten der Zeit bewegen, sondern müssen unsere Segel dementsprechend setzen; das ist Weisheit.

Vom 22. Dezember bis zum 22. Juni bewegt sich die Sonne nach Norden und in dieser Zeit erheben sich unsere Energien. Die Sonne steht für die Seele, für das ICH BIN. Wenn die Sonne sich nach Norden bewegt, können auch wir uns nach Norden bewegen und wenn sie sich nach Süden bewegt, müssen auch wir uns nach Süden bewegen. Die Seher stiegen daher während des nördlichen Laufs der Sonne in die höheren Kreise auf, und wenn die Sonne sich nach Süden bewegte, brachten sie die

Energien aus den höheren Kreisen nach Süden, d. h. auf den Planeten zurück und manifestierten diese Energien auf dem Planeten. So führten sie ihre Aktivitäten aus.

Vom Schützen an bereiten sich die Menschen darauf vor, sich aufwärts zu bewegen. In der spirituellen Dimension der Astrologie geht man vom Schützen zum Steinbock aufwärts zum Herzzentrum. Vom Steinbock zum Wassermann geht man bis zum obersten Punkt der Stirn und erreicht dann in den Fischen ganz oben den Kopf und dann den Widder. Vom Widder aus kann man dann in höhere Kreise übergehen.

Dieses Hinübergehen, das auch 'Passah' genannt wird, ist das Fest des Hinübergehens und wurde durch die Kreuzigung *Jesu* bekannt, aber dieses Fest gibt es schon seit Beginn der Schöpfung.

Die Sonnenstrahlen des Steinbocks sind die Sonnenstrahlen, die uns aus der Materie in den Geist emporheben. Die Sonnenstrahlen im Monat Steinbock - ab dem 22. Dezember - gelten daher als 'die Strahlen des Retters'.

Mit dem 'Retter' ist nicht *Jesus Christus* gemeint. Ein gewaltiges System auf eine Person zu beschränken, wäre eine große Ungerechtigkeit in der Schöpfung.

Das Leben von *Jesus Christus* verlief in Übereinstimmung mit diesen Zeiten. Er wurde am 22. Dezember geboren und das bedeutet, er wurde im aufsteigenden Bogen des Jahres geboren. Der Geburtstag von *Jesus Christus* war nicht am 25. Dezember, sondern um Mitternacht des 22. Dezembers. Um diese Zeit geschieht seit Anbeginn der Schöpfung ein Schauspiel auf dem Planeten: Das Schauspiel der Geburt des Retters.

Wer ist der 'Retter'? - Der Retter ist die Sonne! Von diesem Tag an, bewegt sie sich aufwärts und auch alle Lebewesen können sich aufwärts bewegen und das Licht erfahren. Seit Beginn der Schöpfung wird der 22. Dezember gefeiert als Fest der Geburt des Retters und es geschah, dass *Jesus Christus* genau zu diesem Zeitpunkt geboren wurde. Nicht nur *Jesus Christus*, sondern viele Wesen wurden in der Nacht zum 22. Dezember geboren, aber er hat dieses Versprechen erfüllt. Wenn wir *Jesus Christus* an die Stelle der Sonne setzen, dann fügen wir der Menschheit großen Schaden zu. *Jesus Christus* hat demonstriert, wie man leben soll. Er wollte ein magischer Mensch sein, der Licht übermittelt, und er lebte in Übereinstimmung mit den Zeiten, so wie auch wir in Übereinstimmung mit den Zeiten leben sollen. Am 21./22. Juni überschreitet die Sonne den Wendekreis des Krebses und läuft dann wieder nach Süden und ab 22. Dezember bewegt sie sich dann wieder nach Norden.

Wenn die Sonne auf dem aufsteigenden Bogen läuft, wird der Geist stärker als die Materie, auf dem südlichen Bogen wird die Materie wichtiger, das heißt, der Geist geht in die Materie ein.

In der Geschichte des Alten Testaments kriecht die Schlange - ein Symbol für die Zeit³⁹ - vom Widder bis zur Waage den Baum des Lebens zur Erde hinab, und im Skorpion, dem 8. Zeichen, stirbt der Geist. Vom 9. Zeichen an, dem Schützen, kommt der Geist wieder hervor, im Steinbock, im Wassermann, in den Fischen und im Widder kommt er immer mehr hervor. Deshalb gilt der Widder als der höchste Punkt der Erleuchtung und die Waage als tiefster Punkt.

Dies alles erkläre ich, um deutlich zu machen, dass wir die Zeitzyklen beachten müssen. Heute Morgen habe ich euch die Zyklen von Neumond und Vollmond eingeführt, aber ihr solltet auch wissen, in welchen Zeitzyklen wir etwas manifestieren können und in welchen Zeiten wir aufsteigen können. Wir bewegen uns nach oben, um Energien nach unten zu bringen.

Jedes Mal, wenn wir aufsteigen, kommen wir mit mehr Licht zurück, und das manifestieren wir dann auf dem Planeten und anschließend steigen wir wieder auf und dann manifestieren wir wieder. Darin besteht die ganze Arbeit. Deshalb, mit jedem Einatmen atmen wir IHN, das Göttliche, in uns ein, und jedes Mal, wenn wir ausatmen, verteilen wir diese Energie.

³⁹ In Mexiko oder in einem Land, wo es Pyramiden gibt, gilt die Zeit als Gott und wird durch eine Schlange symbolisiert.

Genauso ist es bei jedem Aufstieg. Jeder Aufstieg dient einer weiteren Inkarnation. Warum inkarnieren wir? - Um das Licht herunter zu bringen.

Dieses zyklische Verständnis sollten wir haben, wir sollten das Spiel des Lichts und das Fehlen von Licht kennen, Vollmond und Neumond, aufsteigende Mondphasen und abnehmende Mondphasen. Während der zunehmenden Mondphasen können wir Licht bekommen. Während der abnehmenden Mondphasen verschwindet das Licht und alles, was wir an Licht bekommen haben, das manifestieren wir in dieser Zeit.

Die Schöpfung wird durch das Gesetz des Empfangens und des Verteilens unterhalten, aber die Menschen haben den Schlüssel verloren. Wir sammeln und sammeln immerzu, wollen immerzu Dinge bekommen, wollen aber nicht teilen. In der Natur arbeitet alles ausgeglichen. Alles, was eine Pflanze bekommt, verteilt sie auch wieder. Alles, was ein Tier bekommt, gibt es auch wieder ab. Keine andere Spezies hält etwas fest, dies tut nur der Mensch. Da wir festhalten, sind wir dem Ersticken nahe. Das ist so, als wollten wir immer nur einatmen und nicht ausatmen. Wir wollen nicht ausatmen!

Es gibt eine Geschichte in den Puranen, in der vom Herrn des Reichtums erzählt wird. Er wohnt im Norden und heißt Kubera. Er besitzt den ganzen Reichtum des Sonnensystems und ist ein guter Freund von *Lord Shiva*, dem allerhöchsten Deva, der 'Mahadeva' genannt wird, d. h., *Lord Shiva* ist der Deva der Devas.

Kubera, der Herr des Reichtums, sammelte immer mehr und sein Sammeln überschritt alle Grenzen. Eines Tages geschah es, dass er keinen weiteren Reichtum mehr bekommen konnte. Das ist etwas, das wir alle kennen - irgendwann stagniert unser Vermögenszuwachs. Kubera ging also zu *Lord Shiva* und sagte: „Ich kann keinen weiteren Reichtum mehr bekommen“, und der Mahadeva *Shiva* antwortete: „Ja, das stimmt, du kannst nicht weiter wachsen, solange du nicht sinnvoll ausgibst und verteilst. Nur, wenn du sinnvoll ausgibst und verteilst, hast du die Chance, mehr zu bekommen.“ Aber dazu hatte Kubera keine Lust. Wer hat schon Lust, seinen Reichtum zu teilen! Er dachte: „Nein, das gefällt mir nicht so gut, ich möchte nicht teilen“, und dann hatte *Shiva* ihm auch noch geraten, er solle sinnvoll verteilen - „ich weiß überhaupt nicht, wie man sinnvoll verteilen kann!“

Der Mahadeva, der Herr, sagte: „Lad´ Ganesha in dein Haus ein und gib´ ihm solange zu essen, bis er genug hat und da du dann etwas geteilt hast, wirst du auch wieder etwas bekommen können.“

Ganesha hatte die Dimension, die *Lord Shiva* ihm da übertrug, verstanden. Er begleitete Kubera und ging mit ihm. Ganesha war damals ein 5-jähriger Junge und unterwegs erzählte er Kubera viele Geschichten über den Mahadeva. Als sie gemeinsam im Haus von Kubera ankamen, wurde alles vorbereitet, damit Ganesha ein schönes Mittagessen bekam. Ganesha sagte: „Es reicht nicht, dass du mir ein bisschen zu Essen gibst, du musst mir so lange zu Essen geben, bis ich satt bin. Ich muss sagen, es reicht jetzt. Ich bin derjenige, der sagen muss, dass ich satt bin.“

Es gibt Leute, die man nicht so einfach zufrieden stellen kann, aber beim Essen gibt es immer einen Punkt, wo jeder sagen wird: „Mehr schaffe ich nicht!“ Kubera war davon ausgegangen, dass es leicht sein sollte, diesen kleinen Jungen satt zu bekommen und ließ ihm Essen servieren, und Ganesha aß und aß und aß und kein „ich bin satt“ war zu vernehmen. Ganesha aß schließlich den gesamten Reichtum Kuberas auf. Der Herr des Nordens sagte: „Jetzt habe ich nichts mehr, du hast alles aufgegessen.“ Ganesha erwiderte: „Mach´ dir keine Sorgen, du wirst den Reichtum zurückbekommen und du wirst sogar zehn Mal mehr bekommen, als du hattest.“

Das ist eine Geschichte, die den Kindern in ihrer Kindheit erzählt wird, damit sie die Gewohnheit entwickeln, mit anderen zu teilen. Es ist die Geschichte dieser Menschheit, Reichtum und Gold anzusammeln, andere Länder zu erobern und ihr Gold an sich zu reißen. Ganz Kalifornien wurde ausgeraubt, Indien war einst reich an Gold gewesen und alles wurde geraubt. Die menschliche Geschichte besteht darin, dass Könige andere Länder eroberten und deren Schätze raubten.

Wir kommen wieder zu unserem Thema zurück - wir müssen die alternierenden Ströme verstehen. Im Leben gibt es einen Punkt, bis zu dem man sich entwickeln kann, und danach zieht man sich zurück. Man kann sich nicht immer weiter und weiter ausdehnen. In der Lehre heißt es, dass man

sich im Lebenszyklus 7x7 Jahre lang entwickeln und wachsen kann und danach zieht man sich zurück. Versucht, wie ihr euch bestmöglich von allem, was ihr aufgebaut habt, zurückziehen könnt. 7x7 sind 49 Jahre. *Meister Saint Germain* erschien immer als eine Person, die 49 Jahre alt war. Niemals war er älter oder jünger. Er liebt diese Zahl. Ihr wachst und wachst und wachst, und nach einem bestimmten Punkt zieht ihr euch zurück.

Auch jeder Tag hat diese alternierenden Strömungen, die Stunden vom Sonnenaufgang bis mittags unterscheiden sich von der Zeit von nachmittags bis abends. Sie haben eine ganz andere Energie. Und auch nach 18.00 Uhr, d. h. vom Sonnenuntergang bis Mitternacht, haben wir wieder eine andere Energie und von Mitternacht bis zum Morgen haben wir dann noch einmal eine andere Energie.

So besteht der Tageszyklus aus vier Vierteln. Das erste Viertel unterscheidet sich vom zweiten, das zweite unterscheidet sich vom dritten, und das dritte unterscheidet sich vom vierten. Wir sollten die entsprechenden Energien kennen und unsere Aktivitäten dementsprechend planen.

Wir wissen alle, dass sich Gegensätze ergänzen und dies bedeutet hier:

- Die Energien des 1. Viertels von **6.00 Uhr - 12. 00 Uhr** ergänzen
- die Energien des 3. Viertels von **18.00 Uhr - 24.00 Uhr**.

Genauso ist es auch beim 2. und 4. Viertel:

- Die Energien der sechs Stunden von **12.00 Uhr - 18.00 Uhr** ergänzen
- die Energien der sechs Stunden von **24.00 Uhr - 6.00 Uhr**.

Das ist die grundlegende Lehre, die die Meister der Weisheit *Mme. Blavatsky* gegeben haben. In der Geheimlehre, gibt sie ein Symbol, einen Kreis mit einem Mittelpunkt, dann einen Kreis, der in vier Teile unterteilt ist. Darin ist die gesamte Weisheit enthalten. Die vier Viertel des Tages stehen für die vier Veden, für die vier Yugas, und sie stehen auch für die vier Qualitäten in uns. Die erste Qualität ist die Weisheit, die zweite ist die ausführende Haltung, die dritte Qualität ist Empfangen und Geben - wir müssen unsere Ressourcen untereinander austauschen - und die vierte Qualität ist die Arbeit mit dem Körper.

In jedem von uns gibt es diese vier Hauptqualitäten:

1. Die priesterliche Qualität

Wir müssen uns selbst mit Licht auffüllen und fangen morgens damit an, indem wir Gebete ausführen und uns auf das Göttliche ausrichten. Dadurch füllen wir uns selbst mit dem Licht auf. Wir müssen genug Licht in uns haben, um es herunter bringen zu können.

2. Die königliche Aktivität

Nachdem wir uns mit Licht aufgefüllt haben, bringen wir es den ganzen Tag über zum Ausdruck und manifestieren es damit. Das ist dann die zweite Qualität. Nach den Morgengebeten und nach dem Sammeln der Energien in uns, versuchen wir, die entsprechenden Gedanken in Handlungen umzusetzen. Das ist die ausführende Arbeit, die 'königliche Aktivität'. Jeder von uns ist ein König, wenn er versucht, das bisschen Weisheit, das er hat, zu manifestieren. Das ist unser Antrieb. Entsprechend unserem Grad an Weisheit, leiten wir tagsüber Aktivitäten ein.

Der 1. Schritt ist das Auffüllen mit Licht, das Wohnen im Licht, das Wohnen in der Weisheit. Der 2. Schritt ist das Umsetzen dieser Weisheit in Handlung.

3. Empfangen und Geben

Der 3. Schritt ist der Austausch der Ressourcen der Natur beim Erfüllen unserer Aufgaben. Ich habe gewisse Stärken, du hast gewisse Stärken und wir tauschen diese Stärken untereinander aus, das ist die dritte Qualität.

4. Körperliche Arbeit

Das Ganze geschieht mit Hilfe des Körpers und das ist dann die (körperliche) Arbeit.

Es gibt physische, also körperliche Arbeit, es gibt den Austausch der Ressourcen, es gibt die Aktivität des Umsetzens des Wissens in Aktivität und das erste ist das Auffüllen mit Licht und Energie. In diesen vier Dimensionen arbeiten wir jeden Tag. Entsprechend dem Ausmaß an Licht, das wir in uns haben, führen wir die Arbeit aus. Wenn wir das Licht in uns stärker machen, dann haben wir einen größeren Aktivitätsbereich. Auch wir sind vierfältig, die Veda ist vierfältig, die Zeit ist vielfältig.

Nicht nur jeder Tag besteht aus vier Vierteln, auch jeder Monat besteht aus vier Vierteln. Das habe ich in den vorausgehenden Unterrichtseinheiten erklärt. Vom Neumond bis zur achten Mondphase sind sieben Mondphasen. Das ist eine Woche - nicht die sieben solaren Tage. Ein 'Monat' bezeichnet eigentlich einen lunaren Monat.

Im lunaren Monat haben wir vier Gruppen von jeweils sieben Mondphasen:

- sieben Mondphasen von Neumond bis zum Halbmond
- sieben Mondphasen vom Halbmond bis zum Vollmond
- sieben Mondphasen vom Vollmond bis zum Halbmond auf dem absteigenden Bogen
- sieben Mondphasen von der 8. absteigenden Mondphase, dem Halbmond, bis zum Neumond

In 28 Tagen vollendet der Mond einen Zyklus, und das ist auch in Übereinstimmung mit dem Zyklus einer Frau. So wurden die Wochen empfangen, nicht von Sonntag bis Sonntag. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Zeit und die Zeitzyklen zu messen.

Wir müssen unseren Tag so organisieren, dass er mit den Energien übereinstimmt. Wir sollten wissen, wann das Licht zunimmt. In dieser Zeit empfangen wir mehr Licht, und wenn das Licht zurückgeht, versuchen wir, das zu manifestieren, was wir vorher empfangen haben. Wir müssen abwechselnd arbeiten, sodass wir in Übereinstimmung mit den Energien leben, die uns umgeben. Wenn wir in dieser Weise arbeiten, kommen die Energien, die uns umgeben, in Übereinstimmung mit unseren Energien, die wir in uns haben, und dann haben wir eine richtige Grundlage für unser Arbeiten und für unsere Persönlichkeit. So bauen wir die Persönlichkeit in Übereinstimmung mit den Zeiten auf.

Es gibt nicht nur Zeiten in Übereinstimmung mit dem Mond, sondern auch mit der Sonne - ich habe euch den aufsteigenden und den absteigenden Bogen der Sonne erklärt. Auf dem aufsteigenden Bogen bekommen wir Licht, auf dem absteigenden Bogen manifestieren wir das Licht, d. h., auf dem absteigenden Bogen tritt das Licht in die Materie ein. Vom höchsten Punkt des Lichts, dem Widder, steigen wir ab bis zum niedrigsten Punkt des Lichts in der Waage, wo wir nur noch Materie haben. Deshalb sagt man: die Schlange kommt herab. Wenn die Schlange herabgekommen ist, wird der Geist vollkommen von der Materie überdeckt, und wir müssen unsere Übungen in Übereinstimmung mit den uns umgebenden Energien machen. Zum Beispiel sind wir jetzt im Monat Krebs⁴⁰, das heißt, seit heute Morgen nimmt die Sonne ihren südlichen Verlauf. Der erste Sonnenaufgang im Krebs ist der Anfang des südlichen Laufs, das heißt, wir müssen jetzt mehr in der Welt sein, um unsere Aktivität zu manifestieren. So sollten wir es sehen.

Solche Zyklen gibt es auch bei anderen Planeten - bei Jupiter, Saturn, Venus, Mars, Merkur, dem Mond, alle Planeten haben diese Zyklen. In diesem Zusammenhang ist die Astrologie sehr wichtig. Wenn wir anfangen, mit einem dieser Zyklen zu arbeiten, dann fangen die anderen an, sich selbst offenzulegen. Wir müssen nicht die ganze Astrologie auf einmal studieren, sondern können mit den Mondzyklen beginnen, dann die Sonnenzyklen, dann die Zyklen studieren, die sich auf Mars oder auf Venus usw. beziehen. Dann sollten wir den Zyklen von Jupiter folgen; das ist ein 12-Jahreszyklus. Anschließend sollten wir Saturn mit seinem 30-Jahreszyklus folgen, dann Uranus, das

⁴⁰ Gerade in diesem Moment tritt die Sonne in den ersten Grad Krebs ein. Unsere Tage werden von Australien aus gezählt und Australien liegt weit im Osten von uns aus betrachtet, deshalb sind wir jetzt in der Zeit, wo wir von den Zwillingen in den Krebs gehen.

ist ein 84-jähriger Zyklus, also ein Menschenleben. Wir fangen mit dem Studium von einem Zyklus an und bekommen dann die Einzelheiten, um Weiteres lernen zu können.

Ein Junge fragte einmal *Ramakrishna*: „Wie können wir Wissen erhalten aus unserer Unwissenheit heraus? Wie können wir von der Unwissenheit zum Wissen gelangen?“ Und *Ramakrishna* sagte: „Fange an, das anzuwenden, was du bereits weißt und das wird dir dann Weiteres enthüllen, es geschieht durch deine Anwendung, und wenn du dann etwas mehr weißt, dann versuche auch das anzuwenden, und dann wirst du wieder mehr wissen und dann musst du auch das anwenden, dann wirst du wieder mehr wissen.“ Und er gab ihm noch als Beispiel: „Wenn ich dir eine Taschenlampe gebe, die dir immer drei Fuß vor dir den Weg erhellt, dann kannst du damit den ganzen Wald durchqueren, der zehn Kilometer breit ist.“ Auf jedes Lernen muss die Anwendung des Gelernten folgen und dadurch geschieht die Erweiterung.

Deshalb brauchen wir uns keine Sorgen, wie wir so viel Wissen in unseren Kopf reinbringen sollen. Selbst die besten Meister der Weisheit haben sehr einfach begonnen und Schritt für Schritt weitergemacht, die gelernte Weisheit anzuwenden. Wir haben sie als unsere Vorbilder und wir sollten es genauso machen, wie sie es gemacht haben. Wenn wir das tun, dann wissen wir auch, wie wir unser Jahr planen müssen. Wenn wir dieses Wissen haben, dann planen wir unser Jahr mit zwölf Lunationen in Bezug auf den Neumond und zwölf Lunationen in Bezug auf den Vollmond. Würden wir unser Gruppenleben in der Regenzeit planen, könnten wir nicht zu den Wasserfällen gehen; würden wir es trotzdem tun, wären wir völlig durchnässt. Es gibt Zeiten, wo es zu heiß, zu kalt oder zu stürmisch ist. Diese Widrigkeiten können wir umgehen, wenn wir unser Seminar in eine günstige Zeit legen, sodass wir zu den Wasserfällen gehen und mit frischer Energie zurückkommen können.

Wir müssen uns nach den Energien richten, die uns von der Zeit präsentiert werden, dann können wir den Tempel in uns aufbauen. Deswegen brauchen wir sehr viel Aufmerksamkeit für die Energien der Zeit. Wir müssen uns langsam mit der Astrologie, d. h. der Wissenschaft des Lichts, vertraut machen. Es gibt keine andere Wissenschaft, die einen solchen Namen trägt - Astrologie = die Wissenschaft des Lichts⁴¹.

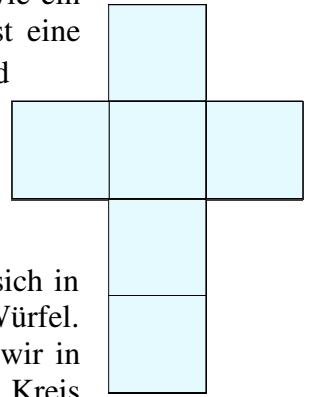
Die Veden sagen: „Unter den menschlichen Organen kommt die Wissenschaft der Astrologie den Augen gleich. Das Auge eröffnet den Weg“. Was dies bedeutet wird klar, wenn man sich vorstellt, wie schwierig das Leben einer Person ist, die nicht sehen kann. Wenn wir nicht hören können, nicht sprechen können, gelähmt sind, nicht laufen oder unsere Arme oder Hände nicht benutzen können, ist es schwierig, das Leben zu bewältigen, aber das Schwierigste, was es zu bewältigen gibt, ist der Verlust der Augen. Diesen Stellenwert geben die Veden der Astrologie, der Wissenschaft des Lichts! Sie eröffnet den Weg. Zu Beginn dieses Unterrichts habe ich gesagt: „Wir müssen die Arbeit der Planeten, ihre Zyklen kennen, müssen sie in uns selbst vom Sahasrara bis zum Muladhara lokalisieren können. Diese Dimension müssen wir langsam erarbeiten, und damit bauen wir im Zyklus eines Jahres das Fundament aus zwölf Quadraten Licht und zwölf Quadraten Dunkelheit für den Tempel unserer Persönlichkeit.

Den Tempel zu erbauen, ist eine fundierte Wissenschaft, keine emotionale Verbindung mit irgendeiner Übung, sondern etwas ganz anderes. Es geht darum, diesen Tempelbau in Übereinstimmung mit der Wissenschaft der Zeit zu bewerkstelligen, es geht um das Rechteck mit alternierenden Quadraten, mit hellen und dunklen Quadraten, das heißt empfangen und abgeben, empfangen und abgeben... Sogar ein Lehrer erhält immer die Anweisung: „So viel, wie du bekommst, musst du mit den Menschen teilen, die dich umgeben, du kannst die Weisheit nicht für dich behalten!“

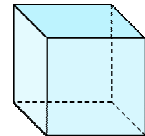
Wenn wir nur viel essen und keine Ausscheidungen haben, können wir nicht mehr essen. Weichen wir also nicht vom Lernen und Weitergeben der Weisheit ab! Alles, was wir empfangen, müssen wir auch weitergeben. Auf diese Weise funktioniert alles.

⁴¹ Im Sanskrit wird die Wissenschaft des Lichts 'Jyotish' genannt.

Wenn diese 24 Quadrate erkannt und verwirklicht werden, dann werden wir wie ein Würfel - das Fundament des Tempels wird zu einem Würfel. Der Würfel ist eine vollkommene Figur. Er hat 6 Seiten und 4 rechte Winkel auf jeder Seite und egal, wie wir den Würfel hinlegen, er sieht immer gleich aus, er bleibt immer ein Würfel. Wenn wir ihn auf den Kopf, auf die Seite, auf die linke oder rechte Seite legen, er sieht immer gleich aus, d. h., ein Würfel ist eine vollkommene Figur, die nie verzerrt aussieht.



Die Eigenschaften des Würfels gleichen den Eigenschaften einer Kugel. Wer sich in Mathematik auskennt, der weiß das. Eine manifestierte Kugel erscheint als Würfel. Wenn wir etwas manifestieren wollen, dann arbeiten wir mit Würfeln, wenn wir in höhere Kreise aufsteigen, dann arbeiten wir mit der Kugel. Eine Kugel oder ein Kreis wird benutzt, um in subtilere Kreise aufzusteigen.



Ein Rechteck, ein Quadrat oder ein Würfel wird für die Manifestation benutzt. Wenn wir versuchen, eine Persönlichkeit aufzubauen, dient dies nur dazu, das Licht zu manifestieren, die göttliche Handlung auf der Erde zu manifestieren. Die Persönlichkeit muss göttlich gemacht werden, wir versuchen, unsere Persönlichkeit zu einem vollkommenen Würfel zu formen. Jeder Monat präsentiert sich als Vollmond und Neumond, und wenn wir in Übereinstimmung mit diesen Energien der Zeit arbeiten und dementsprechend unser Leben führen, dann haben wir 24 Lunationen, d. h., 24 rechte Winkel - wie bei einem Würfel -, die uns durch unser Anpassen an die Zeit zu einem vollkommenen Wesen machen.

Wenn der Würfel gebildet wird, gibt es darin die vollkommene Manifestation der höheren Energien. Deshalb benutzen die Menschen Würfel als Mittel, um Energien in einem Tempel zu manifestieren. Deshalb arbeiten wir mit diesem Wissen, um unsere Persönlichkeit zu einem vollkommenen Würfel zu bilden, der keine Verzerrung kennt.

Eine Persönlichkeit ohne Verzerrung gilt als vollkommene Persönlichkeit, die in jeder Situation stabil bleibt und nie in den Dualitäten der Welt durcheinander gebracht wird. Es gibt Freude und Schmerz, Angenehmes und Unangenehmes, es gibt Verlust und Gewinn. Nichts greift eine Persönlichkeit an, die in Übereinstimmung mit den Strömungen der Zeit aufgebaut ist. Auf diese Weise wird aus der Persönlichkeit ein Würfel gebildet, der die Manifestation des hereinkommenden Lichts ermöglicht und das ermöglicht uns, große Taten von großem Einfluss durchzuführen. Soweit der Würfel in uns gebildet wird, so weit reicht unsere Fähigkeit, zu manifestieren, und da der Würfel durch die Zeitzyklen gebildet wird, überdauert er auch die Zeitzyklen.

Angenommen, wir öffnen die oberste Seite eines Würfels, dann öffnen wir eine Seite nach Osten, eine Seite nach Westen, eine Seite nach Norden, eine Seite nach Süden. Wir falten also den Würfel auf und haben so 6 Seiten und wir selbst sind das Siebte.

Aufgefaltet hat dieser Würfel vertikal gesehen vier Quadrate und dann gibt es noch nach rechts und links zwei weitere Quadrate.

Senkrecht (4) + waagrecht (3) haben wir dann insgesamt 7 Quadrate und so stehen wir als Mensch, als Sonnenengel im Laufe des Jahres. Ein Würfel ist ein potentieller Kosmischer Mensch, der sich in jedem Sonnenjahr präsentiert. In jedem Jahr manifestiert sich der Kosmische Mensch in vollkommener Weise. Jetzt seht ihr das Schöne an der Weisheit. Aus der Kugel entwickelt sich der Würfel und aus dem Würfel entwickelt sich der Mensch.

Dieses Symbol ist ein vedisches Symbol. Es wurde von der Christenheit aufgenommen, aber die Erklärung des Kreuzes in der Christenheit ist eine sehr armselige Erklärung dieses Symbols. Die Christen haben viele Dinge aus der Alten Weisheit kopiert und dann versucht, dies auf das Leben von *Jesus* anzuwenden.

In jedem Jahr kreuzigt sich der Kosmische Mensch selbst im Sonnenjahr und manifestiert sich jedes Jahr selbst und sein lunares Licht manifestiert sich jeden Monat auf diese Weise. Die Kugel kommt also als Würfel herunter und der Würfel manifestiert sich als Kreuz. Das ist das Symbol des

Kosmischen Menschen mit sieben Quadraten. Wir sehen sechs Quadrate, aber es sind tatsächlich sieben (senkrecht sind es vier und waagrecht sind es drei).

Das sind die Geheimnisse, die wir bei dieser Arbeit erkennen werden. Vom Widder bis zum Krebs sind wir 90 Tage gereist und haben ein Viertel der Kosmischen Person erlebt und das Jahr über, wenn wir die Energien der Zeit erleben, können wir die Energien des Kosmischen Menschen in einem ganzen Jahreszyklus erleben. Im vedischen System bekommt der Kosmische Mensch jedes Jahr einen anderen Namen. In diesem Jahr (2018) wird er 'Vilambhi' genannt, das heißt 'derjenige, der sich auf sehr langsame Weise manifestiert'. Alle guten Dinge geschehen sehr langsam. Wenn wir wissen, dass die Dinge sehr langsam geschehen werden, dann hilft uns dieses Wissen, nicht hastig zu werden. Wenn sich alles um uns herum langsam manifestiert, dann ist es völlig sinnlos, sich beeilen zu wollen. In einem langsam fahrenden Zug nützt es auch nichts, wenn wir schnell im Zug hin und her laufen.

Dieses Jahr gilt als Jahr, in dem es langsame Manifestationen gibt. Deshalb sagt der Meister auch: „Beeile dich langsam“. Wenn wir das Tempelfundament errichten, das Tempelfundament erkennen, es mit dem solaren Jahr in Verbindung bringen, den Würfel mit den Energien des Tempelfundaments aufbauen und dann aus höheren Kreisen empfangen, dann ist das eine Dimension, die sehr viel dazu beiträgt, unsere Persönlichkeit als Tempel aufzubauen.

Das sind einige Dimensionen, wobei es noch viele weitere Dimensionen gibt, die erzählt werden könnten. Wenn die Zeit es zulässt, werden wir mit weiteren Dimensionen dieses Tempels weitermachen. Für den Augenblick kommen wir mit diesem Symbol, mit dem Würfel, mit der Kugel und dem Tempelfundament zum Ende dieses Seminars.

Ich danke euch allen für eure Geduld beim Zuhören, um eine tiefgründige Arbeit auf diese Weise zu erfüllen.

Danke

Namaskarams

